



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Sport in der Medienwelt. Zur massenmedialen
Inszenierung von sportlichen Großereignissen.“

Band 1

Verfasserin

Linda Gondorf

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuerin ODER Betreuer:

Prof. Dr. Ramón Reichert

FÜR PAPA

ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass die vorliegende Diplomarbeit ohne fremde Hilfe und unter ausschließlicher Zuhilfenahme der angegebenen Literatur verfasst wurde.

Wien, den 14.02.2011

LINDA GONDORF

Aus Gründen der Textvereinfachung ist im Folgenden für die Diplomarbeit meist das männliche Substantiv gewählt worden.

DANKSAGUNG

Es ist vollbracht. Ganz vielen Menschen gebührt mein Dank. Zu aller erst meinem Diplomarbeitsbetreuer Prof. Dr. Reichert für die Hilfe und Unterstützung und für seine Geduld und seine fachlichen Ratschläge.

Ein Dank geht auch an Herrn Rainer Holzschuh, der mir für ein Interview zur Verfügung stand.

Ein weiteres Dankschön geht an meine Familie, ohne deren rückhaltlose Unterstützung mein Studium nicht möglich gewesen wäre.

Und nun:

Danke an dich Niclas, das es dich gibt. Danke an Charly, Kirsten und Marc für euren Durchblick und eure Kritik. Danke an Berit für dein offenes Ohr. Danke Laura für deine aufbauenden Worte. Danke Jenny, meine Beste. Und danke dir Katha, für deine Freundschaft und den oft benötigten „Tritt in den Hintern“.

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLEITUNG	S. 1
1.1.	Themenfindung	S. 1
1.2.	Gliederung	S. 1
1.3.	Fragestellungen und Ziele	S. 2
2.	BEGRIFFSERKLÄRUNGEN	S. 3
2.1.	Sport	S. 4
2.2.	Inszenierung	S. 5
2.3.	Masse	S. 6
2.4.	Medien	S. 7
2.5.	Kommunikation	S. 8
3.	FERNSEHEN UND SPORT	S. 9
3.1.	Entdeckung des Fernsehens	S. 9
3.2.	Entdeckung der Sparte Sport für das Fernsehen in Deutschland	S. 10
4.	MEDIENSPORT	S. 12
4.1.	Regeländerungen für das Fernsehen	S. 14
4.2.	Fokus auf bestimmte Sportarten	S. 16
4.3.	Zwischen Information und Entertainment	S. 17
4.4.	Inszenierung des Sports	S. 20
4.4.1.	Inszenierung von Sportveranstaltungen	S. 23
4.4.2.	Inszenierungsmöglichkeiten des Fernsehens	S. 26
4.5.	Mediensportrealität	S. 28
4.6.	Vergleich Printmedien, Hörfunk, Internet, Fernsehen	S. 30
4.7.	Medialorientierter Spitzensport/ medialorientierte Sportler	S. 32

5.	SPORTINSTITUTIONEN: EINFLUSS UND SKANDALE	S. 34
5.1.	FIFA	S. 34
5.2.	IOC	S. 36
6.	SPORT UND POLITIK	S. 39
6.1.	Sport: nicht-politisch oder politisch?	S. 39
6.2.	Politische Repräsentationen durch den Sport	S. 40
6.3.	Sport und Nationalismus	S. 42
7.	OLYPMISCHE SPIELE	S. 43
7.1.	Geschichtlicher Hintergrund bis 1936	S. 43
7.2.	Olympische Symbole	S. 46
7.3.	Olympische Spiele als Spielfeld der Politik	S. 49
8.	OLYMPISCHE SPIELE IN BERLIN 1936	S. 51
8.1.	Vorbereitung auf die Spiele	S. 51
8.1.1	Der Olympiaboykott	S. 53
8.1.2.	Situation der jüdischen Sportler	S. 55
8.1.3.	Der Held	S. 57
8.2.	Eröffnungsfeier	S. 59
8.2.1.	Propaganda	S. 60
8.2.2.	Stellung der Medien	S. 62
8.2.3.	Pressestimmen	S. 64
8.3.	Leni Riefenstahl	S. 67
8.3.1.	Riefenstahls Anfänge	S. 67
8.3.2.	Hitlers Starregisseurin	S. 68
8.3.3.	Riefenstahls „Olympia“- Film	S. 71

8.3.4. Technische Neuerungen	S. 72
8.3.5. Analyse: Marathon/ Fechten/ Turmspringen	S. 72
9. OLYMPISCHE SPIELE IN PEKING 2008	S. 74
9.1. Politisches System Chinas	S. 75
9.2. Vor den Spielen in Peking	S. 76
9.2.1. Tibetdiskussion	S. 77
9.2.2. Menschenrechtsverletzung und Pressefreiheit	S. 80
9.2.3. Fernsehen in Peking	S. 83
9.2.4. Boykottbewegung	S. 85
9.3. Eröffnungsfeier und die Spiele	S. 88
9.3.1. Teilnehmende Nationen und politische Hintergründe	S. 92
9.3.2. Analyse: 100m Lauf/ Synchronspringen	S. 93
9.3.3. Berichterstattung	S. 97
9.4. Chinas Nutzen	S. 103
9.5. Ein Vergleich	S. 105
10. FUßBALLWELTMEISTERSCHAFT IN SÜDAFRIKA 2010	S. 107
10.1. König Fußball	S. 107
10.1.1. Fußball als Fernsehprodukt	S. 107
10.1.2. Medienfußball und nationale Identität	S. 109
10.2. Südafrika	S. 111
10.2.1. Politischer Hintergrund des Landes	S. 112
10.2.2. Ausschluss von den Olympischen Spielen 1964-1992 und dem Weltverband FIFA 1961-1992.	S. 115
10.2.3. Fußball in Afrika und erste Fußball-WM	S. 116
10.2.4. Medienlandschaft Südafrika	S. 118

10.3.	Probleme im Vorfeld der WM	S. 119
10.4.	FIFA FÜR Südafrika	S. 120
10.4.1.	FIFA-Partner	S. 122
10.4.2.	FIFA und die Pressefreiheit	S. 122
10.5.	Fernsehinszenierung	S. 124
10.5.1.	Eröffnungsfeier	S. 124
10.5.2.	Mediale Höhepunkte und Berichterstattung	S. 128
10.5.3.	Analyse: Rache von Wembley/ Handspiel von Suárez	S. 130
10.6.	Probleme während der WM	S. 134
10.6.1.	Eintrittskarten	S. 134
10.6.2.	Schiedsrichterproblematik	S. 135
10.6.3.	Demonstrationen und Kriminalität	S. 136
10.7.	Nach der WM	S. 137
10.8.	Ein Vergleich	S. 139
11.	SCHLUSSWORT	S. 141
12.	ANHANG: INTERVIEW MIT RAINER HOLZSCHUH	S. 146
13.	BIBLIOGRAPHIE	S. 149
13.1.	Zeitschriftenartikel	S. 151
13.2.	Zeitungsartikel	S. 152
13.3.	Internetquellen	S. 152
13.4.	Filmographie	S. 159

Abstract

Lebenslauf

1. EINLEITUNG

1.1. Themenfindung

Den Anstoß zur Themenfindung für diese Diplomarbeit erhielt ich durch die Kurse der Politikwissenschaft der Universität Wien „*Macht Bewegung - Transformationen des sportlichen Feldes*“ und „*Fußball als Europäisches Spektakel*“ bei Dr. Georg Spitaler. Während meines Studiums absolvierte ich verschiedene Praktika in Sportredaktionen und festigte hier meine Idee über Sport in der Medienwelt zu schreiben. Der Grundgedanke entwickelte sich dann während meines Praktikums in der Sportredaktion des Nachrichtensenders n-tv. Hier arbeitete ich während der Weltmeisterschaft 2010 und beschloss mein Augenmerk auf das Phänomen von Großveranstaltungen zu legen. Die Beispiele, die ich zur Analyse gewählt habe, sind die Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die Olympischen Spiele 2008 in Peking und die Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika.

1.2. Gliederung

Am Anfang dieser Arbeit wird für ein besseres Verständnis eine kurze begriffliche Erklärung von Fachbegriffen vorgenommen um hier eine Grundlage für das weitere Verständnis zu schaffen. Der historische Rückblick auf die Geschichte des Fernsehens beschränkt sich hier nur auf die Entdeckung der Sparte Sport für das Fernsehen, da nur dies relevant ist.

Darauf folgt ein Einblick in den „Mediensport“ und den Einfluss des Sports auf die Medien und die Politik aber auch die Verwendung von Sport durch die Medien und seinen massenmedialen Reiz.

Die drei ausgewählten sportlichen Großveranstaltungen, Olympische Spiele 1936 und 2008 sowie die Fußball-Weltmeisterschaft 2010, werden sowohl formal als auch in ihrer Wirkung auf die Massenmedien analysiert. Der politische Hintergrund soll hier aber nicht außer acht gelassen werden.

1.3. Fragestellungen und Ziele

Diese Arbeit hat das Ziel zu klären, in wie weit Sport instrumentalisiert wird und nur noch ein Kapitalwert in der medialen Welt ist und wie politische Einflussnahme zu einem Faktor bei sportlichen Events wird. Die massenmediale Inszenierung von sportlichen Großereignissen durch das Fernsehen soll hier anhand der drei Beispiele aufgezeigt werden. Der Bedeutungskontext der Spiele in Berlin, mit dem historischen Hintergrund, schaffte erst die Grundlage eine Verbindung zwischen Politik und Sport und den Einfluss von Politik auf den Sport zu erkennen. Die Olympischen Spielen 1936 setze ich mir als Ausgangspunkt für den Beginn der Verbreitung von Sport in den Medien. Somit bildet dieses Ereignis den Anfang meiner Arbeit auch weil hier zum ersten Mal das Fernsehen als Medium genutzt wird. Erkennt man hier schon den Nutzfaktor „Sport“ für die Medienwelt? Wie inszenierte Hitler die Spiele für seine politische Einflussnahme? Und welchen Einfluss hat Leni Riefenstahls „*Olympia*“ auf die heutige Medienwelt? Die Olympischen Spiele wurden durch Leni Riefenstahls Film „*Olympia*“ dokumentiert und dieser Film für die politische Einflussnahme der NSDAP genutzt.

Mit den Olympischen Spielen 2008 in Peking verlege ich das Augenmerk auf einen anderen Kontinent, um deren Einfluss auf den Sport darzulegen. Vor allem wurde hier das erste Mal nach 1936 schon im Vorfeld von den Spielen in Peking abgeraten. Und das vor allem durch den Hinweis vieler politischer Schwierigkeiten in China. Eine Warnung, fast ein Boykott, wie schon 1936 trübte die Freude der Olympischen Bewegung. In China 2008 wurde Sport politisch und nahm eine ganz andere Dimension an, auch wenn festzuhalten ist, dass Sport schon immer, seit den ersten Spielen der Neuzeit 1896, eine politische Note besitzt. Die Spiele in Peking sind für mich relevant, da sie die letzten Olympischen Spiele waren und Asien ein gutes Land ist, um den Inszenierungscharakter der Medien und die Einflussnahme der Regierung auf die Bevölkerung deutlich darstellen zu können. Welchen Einfluss nahm die Regierung auf die Spiele? Und wie inszeniert dieses Land sich selbst und so ein Großereignis? Und welche Themen werden neben einem solchen Event noch wichtig für die Medien, vor allem in einem Land wie China?

Die Fußball-Weltmeisterschaft erhielt nun Einzug in Südafrika. Erst 1994 kam es zu ersten allgemeinen Wahlen in Südafrika und zum Ende der Apartheid. Einer sehr jungen Demokratie die Fußballweltmeisterschaft zu überlassen, sollte nach Joseph Blatter ein Zeichen sein, dass man an Südafrikas Fähigkeit so ein Großevent

organisieren zu können, glaubte. Im Vorfeld betrachteten die Medien die vielen Defizite, politische wie kulturelle, kritisch und aufmerksam. Würde diese Weltmeisterschaft positive oder negative Auswirkungen für dieses Land haben? Wie würde sich die Infrastruktur entwickeln und, vor allem, wie würde sich der afrikanische Kontinent als Gastgeber eines solch großen Sportereignisses zeigen? Welchen Unterschied macht eine Weltmeisterschaft in Südafrika?

Da insbesondere Fußball und Olympische Spiele als unsubstituierbare Sportveranstaltungen angesehen werden, beziehe ich mich gerade auf diese beiden Großveranstaltungen. Die massenmediale Inszenierung, die bei Großveranstaltungen wie Olympia, Fußball-Weltmeisterschaften und Europameisterschaften Millionen Zuschauer von den Fernseher locken, zeigt, wie sehr Sport von den Medien in den Mittelpunkt gerückt wird. Allein in der Geschichte der Olympischen Spiele wurde der Inszenierungscharakter auf unterschiedlichste Weise eingesetzt.

Politischer Einfluss, Selbstdarstellung der Politiker, Propaganda, Diskriminierung im sportlichen Feld, sowie Einflussnahme auf das Fernsehpublikum sind weitere Punkte, die in meiner Arbeit aufgegriffen werden müssen, um Sport in den Medien überhaupt darstellen zu können und dies zu analysieren. Denn der Einfluss auf den Sport hat sich durch dessen Verzahnung mit anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Wirtschaft, Politik und Medien verstärkt.¹ Ein weiterer wichtiger Punkt für diese Arbeit ist die Inszenierung des Mediums Fernsehen und die Einbindung des Fernsehzuschauers an sich. Deshalb konzentriere ich mich in dieser Arbeit auf das Medium Fernsehen, da es das größere Inszenierungsmedium gegenüber Zeitungen und Rundfunk ist und die sportliche Berichterstattung durch das Fernsehen am schnellsten und aktuellsten an die Bevölkerung gelangt.

2. BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Am Anfang sollen die wichtigsten Begriffe für diese Arbeit erläutert werden, um Grundkenntnisse zu schaffen. Alle Definitionen werden im Verlauf immer wieder benötigt und werden deshalb hier ausführlich erklärt.

¹ Vgl. HORKY, Thomas, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, Hamburg: XOX Verlag 2001, S. 90.

2.1. Sport

Sport zu definieren ist schwierig. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich Sport zu einem umgangssprachlichen Begriff entwickelt, der viele Definitionen zulässt. Eine Definition von Sport soll hier nicht als Vorschrift gesehen werden, sie soll nur im Verlauf dieser Arbeit für mehr Klarheit sorgen. Im Handlexikon der Sportwissenschaft nach Langenfeld (1987) heißt es: „Die Phänomene, die umgangssprachlich als Sport bezeichnet werden, sind so diffus und heterogen, daß es bisher nicht gelungen ist, eine trennscharfe [...] und von allen sportwissenschaftlichen Disziplinen anerkannte Definition zu finden.“²

Gehen wir nur vom englischen Wort „Sport“ aus dann erkennt man die Entwicklung aus dem mittellateinischen „disportare“, was so viel wie „sich zerstreuen, sich vergnügen“ heißt, über das französische „desporte“, welches als „Erholung, Zerstreuung“ übersetzt werden kann bis hin zum allgemein gültigen Begriff „Sport“, welcher uns bis heute in vielen Sprachen als Sammelbegriff für körperliche Aktivität dient. Jegliche Form von Leibesübungen, die mit Ausdauer, Kraft und Anstrengung verbunden sind werden als Sport bezeichnet. Der Deutsche Olympische Sportbund bedient sich an der Definition des Sportwissenschaftlichen Lexikons, welches sagt:

„Was im allgemeinen unter Sport verstanden wird, ist weniger eine Frage wissenschaftlicher Dimensionsanalysen, sondern wird weit mehr vom alltagstheoretischen Gebrauch sowie von den historisch gewachsenen und tradierten Einbindungen in soziale, ökonomische, politische und rechtliche Gegebenheiten bestimmt. Darüber hinaus verändert, erweitert und differenziert das faktische Geschehen des Sporttreibens selbst das Begriffsverständnis von Sport.“³

Begriffe wie Körperlichkeit, Fitness, Leistung, Gesundheit, Gemeinschaft, Teamfähigkeit haben ihre Gemeinsamkeit im Sinn des Sports.

Angeichts des Wandels im Sport, der eine normale Erscheinung in der gesellschaftlichen Entwicklung ist, wird es immer schwerer zu definieren was Sport ist. Nach Dietrich lässt sich auf vier Ebenen erklären: Erstens kann Sport die Organisation oder Institution meinen. Der zweite Punkt ist die Verbindung zu den vielen, verschiedenen Sportarten. Damit sind die international verbreiteten

² HORKY, Thomas, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, Hamburg: XOX Verlag 2001, S. 81.

³ Deutscher Olympischer Sport Bund, *Definition „Sport“*, <http://www.dosb.de/de/organisation/philosophie/sportdefinition/> 2009, Zugriff: 03.03.2010.

Sportarten mit Wettkampfcharakter gemeint, wie z.B. Hockey, Fußball und Handball, die einem einheitlichen Regelwerk folgen. Ein Bereich der Kultur wird durch das Wort Sport auch abgedeckt, welcher der dritte Punkt nach Dietrich ist. Hier wird Sport zu einem Thema der Gesundheit und des Wohlbefindens. „Schließlich wird von Sport als einem spezifischen Bereich menschlichen Verhaltens gesprochen. Begriffe wie sportlich oder sportiv bezeichnen dann bestimmte Persönlichkeits- und Verhaltensmerkmale wie Konkurrenz, Überbietung und Leistung.“⁴

Durch die Einflussnahme von einwirkenden Variablen wie Politik, Wirtschaft und die Medien rückt Sport in das öffentliche Interesse.

2.2. Inszenierung

Unter Inszenierung versteht man eine öffentliche Zurschaustellung eines Werkes oder einer Sache. Jede Form der bewusst eingerichteten Darstellung kann als Inszenierung bezeichnet werden. Berichterstattungen, Übertragungen von Großereignissen und von kulturellen sowie politischen Ereignissen bedingen eine gestaltende Inszenierung. Oft ist die Rede von „Zur Schau stellen“ oder „in Szene setzen“, wenn wir von Inszenierung reden. Darstellungsweisen und Wertungen lassen beim Rezipienten den Eindruck einer inszenierten Wirklichkeit entstehen, die durch die Massenmedien geschürt wird. Kritiker sehen dies als Manipulation an der Wirklichkeit und als Verfälschung der Wahrheit. Es gibt zwei wesentliche Begriffsauffassungen von Inszenierung: In der Ersten inszeniert sich der Sport selbst, alleine durch seine sportliche Handlung. In der Zweiten Begriffsauffassung wird der Sport zum Mittel. Hier wird eine Sportveranstaltung durch Massenkommunikation oder Wirtschaft inszeniert.⁵ Beide Punkte sind nicht voneinander trennbar, da sie ineinander übergreifen, spätestens seit der Erfindung des Fernsehens. In Knut Dietrichs Buch *„Der nicht-sportliche Sport“* legt Dietrich ein Inszenierungsmodell dar, welches drei Ebenen zur Inszenierung beschreibt: die Ebene der Interaktion, der Organisation und der Gesellschaft. Hierbei erkennt man eine Struktur, die durch eine genaue Analyse der Inszenierung des Sports zu sehen ist. Diese drei Ebenen der Inszenierung werden von Dietrich wie folgt beschrieben. Die Interaktion beschreibt eine Handlung die eine sportliche Aktivität unmittelbar herstellt. Sportler, die durch

⁴ DIETRICH, Knut, „Inszenierungsformen im Sport“, *Der nicht-sportliche Sport. Beiträge zum Wandel im Sport*, Knut Dietrich, Klaus Heinemann (Hg.), Schorndorf: Karl Hofmann Verlag 1989, S. 30.

⁵ Vgl. HORKY, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, S. 102.

ihre Tätigkeit zu einem bestimmten gesellschaftlichen Status aufsteigen, stehen hier im Mittelpunkt. Die Organisation ermöglicht erst den Sport als Event. Schiedsrichter, Trainer, Betreuer und Organisatoren sorgen für den Ablauf und sind somit ein Element neben dem sportlichen Ereignis und sorgen zeitgleich für das richtige Umfeld. Die dritte Ebene ist die Gesellschaft. Hierzu gehören „Aktivitäten [...], die einmal notwendig waren und ständig erforderlich sind, um die organisatorischen, faktischen, technischen und ökonomischen Voraussetzungen für die Herstellung eines Ereignisses zu schaffen.“⁶ Politik, Wirtschaft und Gesellschaft arbeiten hier zusammen. Die Herstellung von Sportstätten, Verkehrsanbindungen, aber auch Gesetze und Regeln fallen unter diese Ebene.

Dietrich beschreibt des Weiteren in seinem Buch auch die unterschiedlichen Bühnen, auf denen Sport inszeniert wird. Eine ist die Vorderbühne, auf der Sport betrieben wird, die andere ist die Bühne der Organisatoren und Helfer. Meist sind beide Bühnen voneinander getrennt und man erkennt als Außenstehender nur die Vorderbühne.⁷ Die Entwicklung der Medien verstärkt den Entertainment Charakter des Sports, welcher sich um das Sportereignis herum „baut“. Hier wird der Sinn des Sports verändert. Der Wandel des Sports wird erst durch seinen Inszenierungswandel festgestellt. Durch verlagerte Interessen wird Sport von Initiatoren zur Inszenierung genutzt. Neue Zugänge zum Sporttreiben werden aufgezeigt, diese durch PR-Arbeit, Werbung und Sportveranstaltungen im Fernsehen ständig aktiviert.

2.3. Masse

Das Buch „*Psychologie der Massen*“ stammt von Gustave Le Bon, Begründer der Massenpsychologie, und erschien im Jahr 1895. Er stellte den bedrohlichen Charakter der industrialisierten Masse heraus, welche die bürgerliche Öffentlichkeit eroberte. Er definierte Masse wie folgt: „Im gewöhnlichen Wortsinn bedeutet Masse eine Vereinigung irgendwelcher einzelner von beliebiger Nationalität, beliebigem Beruf und Geschlecht und beliebigem Anlass der Vereinigung.“⁸ Le Bon befand, dass die Beherrschung der Masse das Hauptziel sein muss, denn der Einzelne unterliegt erst in der Masse der psychischen Ansteckung und lässt sich somit leicht führen. Die ablehnende Haltung gegenüber dem Charakter der Masse lässt sich in Le Bons Werk

⁶ DIETRICH, „Inszenierungsformen im Sport“, *Der nicht-sportliche Sport. Beiträge zum Wandel im Sport*, Knut Dietrich, Klaus Heinemann (Hg.), S. 29ff.

⁷ Vgl. DIETRICH, „Inszenierungsformen im Sport“, *Der nicht-sportliche Sport. Beiträge zum Wandel im Sport*, Knut Dietrich, Klaus Heinemann (Hg.), S. 36ff.

⁸ LE BON, Gustave, *Psychologie der Masse*, Stuttgart: Kröner Verlag 1951, S. 10.

nicht verleugnen. Für Freud ist eine Masse ein „provisorisches Wesen, das aus heterogenen Elementen besteht, die sich für einen Augenblick miteinander verbunden haben.“⁹ Freud setzt sich in seinem Buch *„Massenpsychologie und Ich-Analyse“* auch mit Le Bons Ansicht von Masse auseinander und stimmt mit ihm überein, dass ein Einzelner in der Masse mehr Sicherheit und Machtgefühl besitzt. Durch diese Masse schwindet aber die eigene Persönlichkeit - die Gruppe wird wichtigster Ratgeber, welche auch den eigenen Willen und die eigene Meinung untergräbt. Definieren wir das Wort „Masse“ ganz allgemein, mit soziologischem Hintergrund, ist es eine große Ansammlung von Menschen, die miteinander kommunizieren und eine ähnliche soziale Aussage vertreten und nach dieser handeln. Man könnte sie auch als soziale Bewegung betiteln, die auch politisch-revolutionär agieren kann.¹⁰ Für diese Arbeit können auch die Fans als Masse bezeichnet werden. Denn sie bilden eine Interessensgemeinschaft die dem gleichen Team – der gleichen Mannschaft – zujubeln. Für Hitler ist das Volk eine Masse. Der Verlust der Individualität führt hier zur Bildung einer Masse, einer Bewegung, in dem sich jeder Einzelne dazugehörig fühlt. Elias Canetti beschrieb in *„Masse und Macht“* von 1960 unterschwellig die Problematik des Nationalsozialismus mit dem Begriff der Masse und dem dazu führenden Machtverhältnis durch die Bildung dieser.¹¹

2.4. Medien

Nach dem Lexikon der Fachbegriffe *„Film und Neue Medien“* von James Monaco, sind Medien „Agenturen oder Kanäle, die dem Austausch, der Übermittlung und der Verbreitung von Informationen dienen, speziell Massenmedien wie Zeitungen und Zeitschriften (Printmedien), Radio und Fernsehen (elektronische Medien).“¹² Der Gebrauch dieses Begriffs setzte erst in den sechziger Jahren ein und wurde zu Anfang nur im Singular, also „Medium“, benutzt, da Film und Fernsehen den Anspruch erhoben, Kunstformen zu sein. Sie wollten als eigenständige Kunstformen anerkannt werden. Der Kunstansatz beim Fernsehen wurde schnell zum Problem, weil die verschiedensten Formen des Fernsehprogramms aufeinander trafen und gar nicht den Anspruch erhoben, sich über die Kunst zu definieren.

⁹ FREUD, Sigmund, *Massenpsychologie und Ich-Analyse: Die Zukunft einer Illusion*, Frankfurt am Main: Fischer Bücherei 1967, S. 7.

¹⁰ Vgl. FREUD, *Massenpsychologie und Ich-Analyse: Die Zukunft einer Illusion*, S. 4-12.

¹¹ Vgl. CANETTI, Elias, *Masse und Macht*, Hamburg: Claasen 1960, S. 26-30.

¹² MONACO, James, *Film und Neue Medien. Lexikon der Fachbegriffe*, Hamburg: Rowohlt Verlag 2003, S. 105.

Deshalb wurde in den sechziger Jahren der theoretischen Gleichsetzung von Kunst und Medium, zumindest für den Bereich Fernsehen, widersprochen.¹³

2.5. Kommunikation

Das Wort/Der Begriff Kommunikation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Mitteilung“. Im weiteren Sinne ist es eine Übermittlung von Informationen durch Zeichen oder Symbole. Heutzutage ist es nicht nur eine Übermittlung zwischen Menschen sondern auch zwischen Menschen und Daten verarbeitender Maschinen.

Gestik, Mimik und Stimme spielen für die Kommunikation in sprachwissenschaftlicher Hinsicht eine große Rolle. Kommunikation ist eine Art Bedingung, Struktur und Verlauf von zwischenmenschlichen Verständigungen.

Durch technische Kommunikationsmittel, wie Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen, werden Mitteilungen an die breite Öffentlichkeit getragen. Es entsteht eine Art öffentliche Kommunikation, die von diesen Massenmedien (Film, Fernsehen) geschürt wird.¹⁴

„In der Medienwissenschaft wird das Verhältnis zwischen der medialen Produktion, Produkt und Rezeption als Kommunikation beschrieben und in Modellen gefaßt. [...] Ein >Kommunikator< oder >Sender< (Produktion) stellt eine >Aussage< her (Produkt), die in einem >Medium< den >Rezipienten< bzw. >Empfänger< erreicht. Das Medium ist also hier als ein Kanal zwischen Kommunikator und Rezipient gedacht, in dem die Aussage transportiert, also vermittelt wird.“¹⁵

Dieses Modell, welches in Hickethiers *„Film und Fernsehanalyse“* näher erläutert wird, stellt folgendes Problem dar: Es handelt nicht im Sinne einer wechselseitigen Kommunikation. Denn der Zuhörer kann nicht direkt im gleichen Medium auf das >Produkt< reagieren. Die grundsätzliche Botschaft des Modells, dass es sich um einen wechselseitigen Vorgang handelt, sollte in Frage gestellt werden. Nur von der Seite des Senders, zum Beispiel des Fernsehens, wird die Kommunikation vorangetrieben, kann aber auf keine Reaktion vom Empfänger hoffen.¹⁶

¹³ Vgl. HICKETHIER, *Film- und Fernsehanalyse*, Stuttgart: Metzler Verlag 1993, S. 6-8.

¹⁴ Vgl. BUßMANN, Hadumod, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2002, S. 354-422.

¹⁵ HICKETHIER, *Film- und Fernsehanalyse*, S. 9.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 9-11.

3. FERNSEHEN UND SPORT

Um einen Überblick der Entwicklung der Fernsehberichterstattung zu geben, im weiteren Verlauf vor allem der Sportberichterstattung, ist es wichtig auch einen kurzen Einblick auf die Entwicklung des Fernsehens zu werfen, da ein Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Mediums Fernsehen und des Sports zu erkennen ist.

3.1. Entdeckung des Fernsehens

1936 begann die BBC (British Broadcasting Cooperation) regelmäßig Fernsehprogramme auszustrahlen, allerdings gab es seit 1929 auch in Deutschland Versuchssendungen, wie die Sendung anlässlich der Fünften Großen Deutschen Funkausstellung. Am 8. März 1929 strahlte ein deutscher Sender am Berliner Funkturm die ersten Fernsehbilder aus, stumme Bilder die in ein Fernsehlaboratorium der Post übertragen wurden, in dem 50 geladene Gäste das Spektakel der ersten Fernsehübertragung erlebten. Im Berliner Raum konnte man somit ab Juni 1929 eineinhalb Stunden stummes Fernsehprogramm verfolgen. Ein Jahr später konnten schon Tonfilmausschnitte gesendet werden und zwischen 1931 und den Olympischen Spielen 1936 wurden Zwischenfilmsequenzen von Georg Schubert erfunden, welche den Sendern erlaubte innerhalb von 90 Sekunden einen Film zu entwickeln und zu senden.¹⁷ Am 22 März 1935 wurde ein regelmäßiges Fernsehprogramm für eine größere Öffentlichkeit präsentiert. In Berliner Haushalten gab es nur rund 50 Fernsehgeräte, deshalb wurden öffentliche Fernsehstuben eingerichtet. Vor dem Weltkrieg galt als erste große Übertragung in Amerika, die Eröffnung der New Yorker Weltausstellung durch Präsident Roosevelt im Jahr 1939. Aber auch hier wurde das Signal nur von 200 Fernsehgeräten empfangen. England Frankreich und die USA waren vor allem nach dem zweiten Weltkrieg mit ihrer Fernsehentwicklung weitaus fortschrittlicher als Deutschland. 1940 wurden die ersten Parteitage in Amerika übertragen, 1944 begann NBC mit der Übertragung der ersten Box- und Ringkämpfe. Ab 1953 gab es in Amerika bereits 200 TV Sender.¹⁸ Ende des Jahres 1952 wurde in den Sendegebieten Berlin, Köln und Hannover ein regelmäßiger Fernsehbetrieb aufgenommen, bis dahin hatte das Fernsehen nicht

¹⁷ Vgl. HACKFORTH, Josef, *Sport im Fernsehen*, Münster: Regensburg, 1975, S. 12ff.

¹⁸ Vgl. PROKOP, Dieter, *Medien-Macht und Massen-Wirkung. Ein geschichtlicher Überblick*, Freiburg im Breisgau: Rombach Verlag 1995, S. 169-172.

allzu viele Zuschauer erreicht. Die Anzahl der Fernsehgeräte stieg erst in den folgenden Jahren an. Lag die Gerätezahl am Beginn des Jahres 1952 noch bei 300 Geräten gab es am Ende des Jahres schon rund 1000 angeschlossene Geräte.

Die westeuropäischen Fernsehanstalten übertrugen 1953 die Krönungsfeierlichkeiten in London und bildeten somit eine Eurovision zwischen Belgien, Deutschland, England, Frankreich und Holland.¹⁹

3.2. Entdeckung der Sparte Sport für das Fernsehen in Deutschland

Schon im Dezember 1935 begann die Planung für die Berichterstattung der Olympischen Spiele 1936. Die Winterspiele im Februar wurden als Test benutzt um die Filmberichte mit Kommentar nach Berlin zu transportieren und sie im Großraum Berlin auszustrahlen.

Als Ausgangspunkt der direkten Fernsehübertragung waren dann die Sommerspiele in Berlin 1936 vorgesehen. 150000 Zuschauer verfolgten meist in Fernsehstuben die Ereignisse der Olympischen Spiele. Dreimal täglich wurden Berichte direkt gesendet und ausgestrahlt. Diese Übertragung war ein Meilenstein der Fernsehentwicklung, da es aber auch der erste Einsatz während eines solchen Großereignisses war.²⁰ 40 Länder wurden während der Spiele in Deutschland durch den Hörfunk mit allen wichtigen Informationen beliefert, während das direkte Fernsehbild auf Berlin beschränkt war.²¹ Durch zahlreiche technische Neuerungen wurden auch andere Großstädte in Deutschland an das Fernsehnnetz angebunden. Sport war allerdings in der anfänglichen Phase nach den Olympischen Spielen kein wichtiges Thema mehr. Erst zur Rundfunkausstellung 1939 in Berlin wurde durch die Veranstaltung „*Sport und Mikrophon*“ die Sportberichterstattung wieder in den Mittelpunkt gerückt.²² Im November übertrug man das erste Mal ein Fußballspiel in voller Länge im Fernsehen. Damit wurde der Grundstein für die beliebteste Sportart in Deutschland gelegt. Ab 1940 erweiterte man das Sportprogramm wesentlich. Tennis, Schwimmen und andere Teamsportarten wurden in das Programm aufgenommen. Doch durch den Krieg fielen die sonntäglichen Berichterstattungen über Fußball und andere Sportarten vollkommen weg. Erst 1950, nachdem der Kriegszustand Vergangenheit war, kam es zur Wiederaufnahme des Fernsehbetriebs. Der Sport wurde zum

¹⁹ Vgl. KÖPCKE, Monika, *Wir sahen nicht allzu viel*, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/kalenderblatt/929419/08.02.2009>, Zugriff:10.11.2010.

²⁰ Vgl. HACKFORTH, „Sport und Fernsehen“, *Sport und Massenmedien*, Josef Hackforth, S. 29.

²¹ Vgl. HACKFORTH, *Sport im Fernsehen*, S. 148.

²² Vgl. HACKFORTH, „Sport und Fernsehen“, *Sport und Massenmedien*, Josef Hackforth, S. 30.

wesentlichen Zugpferd des Fernsehens. Filmberichte von den Olympischen Spielen in Helsinki, Live-Übertragungen von Sportveranstaltungen und Kurznachrichten über den Sport gehörten zum abendlichen Programm. Nach dem Krieg versuchte man schnell, das Programm des nationalen Sports um den internationalen Sport zu erweitern. Mit der BBC ging die ARD einen Programmtausch ein. Somit schaffte die Sparte Sport eine grenzüberschreitende Berichterstattung.

Den ersten Höhepunkt nach dem Krieg erlebten die sportbegeisterten Zuschauer bei der Übertragung der Fußball-Weltmeisterschaft in der Schweiz 1954²³. Durch das Endspiel Deutschland – Ungarn schnellte auch der Kauf von Fernsehgeräten nach oben. Die Programmfreiheit wurde jedoch im Jahr 1958 durch die Verbände eingeschränkt, die nun programmliche und terminliche Auflagen machten. Die Verhandlungen ergaben zumindest im Bereich Fußball ein Abkommen. Hier einigten sich die ARD und der DFB (Deutscher Fußball Bund) um weiterhin Fußball im Fernsehen übertragen zu können.

Im gleichen Jahr wurde das Fernsehen zum ersten Mal bei einer Großveranstaltung nicht zugelassen. Die Europameisterschaften der Leichtathletik fanden ohne die Medien und ohne deren Einfluss statt. Für Journalisten wurde der Druck im Bereich Sport immer größer. Vor allem die Verbände und Veranstalter forderten hohe Zahlungen von den verschiedenen Sendern zur Ausstrahlung.²⁴ Live-Übertragungen gingen deshalb zurück, es wurde mehr auf kurze Berichte und Aufzeichnungen gesetzt. 1961 lief dann die „Sportschau“ an, die auch als Magazinsendung fungierte und überwiegend auf kurze, häufig zusammenhanglose Sportberichte setzte. Mit der Einführung des ZDF im Jahr 1963 und die Sendung „Das aktuelle Sport-Studio“ gab es nun Konkurrenz für die ARD, die mit dieser Sportsendung des ZDF nicht gerechnet hatte. Die am Samstagabend ausgestrahlte Sendung wurde durch Showelemente aufgefrischt, war ein neues Sendeformat und hatte in der Darbietung neue Konzepte und neue Ansätze. Das Problem bestand darin, dass ARD und ZDF meist zum gleichen Zeitpunkt ähnliche Berichte, ähnliche Themen lieferten und somit bis 1966 in einem klaren Konkurrenzverhältnis standen. Ab 1966 wurde dann über ein Koordinationsabkommen der beiden Sender verhandelt, zum klaren Vorteil für den Zuschauer. In Josef Hackforths Artikel „*Sport und Fernsehen*“ hält dieser fest:

²³ Vgl. HACKFORTH, „Sport und Fernsehen“, *Sport und Massenmedien*, Josef Hackforth, S. 32.

²⁴ Vgl. ebd., S. 33.

„Die überhöhten finanziellen Förderungen und der Kampf gegen die unerlaubte Werbung prägten auch weiterhin erheblich die Sportberichterstattung. Einige neue Übertragungstechniken, die ersten interkontinentalen Übertragungen per Satellit und das erste Fußball-Länderspiel in Farbe stellten die bedeutsamsten technischen Fortschritt dar.“²⁵

Hackforth hält weiterhin fest, dass seit 1974/75 die Werbung Einzug in das Medium Fernsehen erhielt, somit immer wieder geplante Sendungen der Werbung zum Opfer fielen. Per Satellit konnte ab den Olympischen Spielen von Tokio 1964 übertragen werden und das Spiel Deutschland – Jugoslawien wurde 1967 in Farbe gesendet, wenn auch nur die 1. Halbzeit.

Sportliche Großereignisse wie Olympische Spiele und Weltmeisterschaften machen den Sport zum Mediensport und sind für das Fernsehen Quotenbringer. Die Medien- und Werbungstreibenden müssen beim Thema Sport keine Segmentierung der Zielgruppen vornehmen, da das Thema Sport zum kleinsten gemeinsamen Nenner einer Gesellschaft gehört. Durch die große Resonanz in der Bevölkerung in europäischen Ländern kann man beim Thema Sport von einer Massenattraktivität reden, da alle Sparten der Gesellschaft, alle Altersklassen sportliche Großveranstaltungen im Fernsehen verfolgen.²⁶

Im folgenden Kapitel wird auf das Phänomen „*Mediensport*“ und die damit in Verbindung tretende Inszenierung durch das Fernsehen eingegangen um auch Grundlagen für die sportlichen Großereignisse zu liefern, die dann später folgen.

4. MEDIENSPORT

Das Fernsehen verändert alleine durch seine Anwesenheit Großveranstaltungen im Sportbereich. Durch die technischen Begebenheiten, die Präsenz der Gäste, die ihre Anwesenheit vom Medium Fernsehen abhängig machen, durch die Erschaffung sportlicher Helden und der Einfluss von Politik, Sponsoren und sogar Wissenschaftlern wird das Fernsehen zu einem Inszenierungsmedium. Im Brockhaus Sport von 2007 wird Mediensport folgendermaßen definiert: „'Mediensport' ist ein Kürzel für die gegenseitigen Abhängigkeiten und Wechselbeziehungen zwischen Sport und Medien, die sich in den vergangenen Jahrzehnten herausgebildet haben.“²⁷

²⁵ HACKFORTH, „Sport und Fernsehen“, *Sport und Massenmedien*, Josef Hackforth, S. 35.

²⁶ Vgl. GÖRNER, Felix, „Die TV – Sport Agenda 2010“, *Sport und Kommunikation*, Michael Schaffrath, Berlin: LIT 2009, S. 185-190.

²⁷ HEINZ, Hendrick, *Brockhaus Sport*, Mannheim: Brockhaus 2007, S. 302.

Im weiteren Text schränkt der Brockhaus den Gegenstand der Berichterstattung auf die populärsten Sportarten in den jeweiligen Ländern ein. Hier erkennt man, wie im vorigen Kapitel schon erwähnt, dass der Fokus der Medien auf bestimmte Sportarten gesetzt wird. Dazu kommen die Anpassungsvorgänge des Sports an die mediale Berichterstattung. Der Fernsehzuschauer erlebt nach Hackforth mehr durch die Konstruktion der Realität mithilfe der Medien. Denn Medien können das Gesehene besser transportieren und aufbereiten als es das Original kann.

Nach Hackforth dauert das Spiel, welches nach 90 Minuten im Stadion zu Ende ist, durch die Medien drei bis vier Stunden: vollste Sportberichterstattung.

„[...] Vorberichterstattung, Studiointerviews, Feldinterviews, Prominenteninterviews. Das Spiel beginnt, in der Halbzeit dasselbe Ritual. Nach dem Spiel geht die Aufarbeitung fast wissenschaftlich akribisch, mittlerweile mit aller gebotenen Technik der digitalen Kommunikation, weiter.“²⁸

Durch Wiederholungen, Instant Replays, werden spektakuläre Szenen oder Tore immer wieder eingefangen. Zeitlupenverfahren und Nah-Aufnahmen bekommen die Zuschauer im Stadion nicht zu sehen, diese nahen Einstellungen von Athleten im Wettkampf wenden sich nur an den Fernsehzuschauer. Aus verschiedenen Blickwinkeln lässt sich der Zuschauer vor dem Bildschirm das Erlebnis Sport näher bringen. Generell beobachtet der Fernsehzuschauer immer aus einer Perspektive des Stadions aus der kein Zuschauer im Stadion die Spielsituation beobachten kann. Die Teilausschnitte lassen den Fernsehzuschauer näher am Geschehenen sein. Dazu kommt die Versorgung durch Zusatzinformationen durch den Kommentator, die auch ein Stadionbesucher nicht erhält. Das Medium Fernsehen bietet also, wie schon erwähnt, die bessere Sicht auf eine Sportveranstaltung. „Fernsehen produziert eine Sportwirklichkeit, die sich gravierend von der direkten Realität des Sports unterscheidet, eine Wirklichkeit maximaler Spannung, totaler Action – ein dramatisches Spektakel“²⁹ schreibt Otto Penz in seinem Artikel *„Audiovisueller Hochleistungssport“*.

Die Unterschiede zwischen privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern sind hier schon nicht mehr zu erkennen. Vom Gesetzgeber völlig unterschiedlich behandelt, nehmen sie trotzdem eine starke Konvergenz, ein aufeinander angleichen, an.

²⁸HACKFORTH, „Medien-Sport-Wirklichkeit. Ungeordnete Gedanken und geordnete Fakten“, *Sport und Massenmedien*, Josef Hackforth, S. 47.

²⁹PENZ, Otto, „Audiovisueller Hochleistungssport“, *Gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Sport*, Roland Bässler, Wien: Uni Verlag 1992, S. 156.

Information und Unterhaltung verbindet sich in allen kulturellen Themenbereichen aber auch ganz stark im Thema Sport. Nur durch Unterhaltung lässt sich Sport vermarkten, lassen sich Zuschauer vor dem TV halten. Um dies zu schaffen ist eine mediale Aufarbeitung von Nöten. Journalisten und Fernsehkameras müssen so positioniert sein, dass sie die spannenden Momente am besten übertragen können. Der Bildregisseur ist verantwortlich für alle ausgesendeten Bilder. Er entscheidet wie ein Sportereignis dargestellt wird.

Eine schnelle Folge von Bildschnitten, ein spannender, unterhaltsamer Zusammenschnitt, erhöht auch die Spannung beim Fernsehzuschauer. Die Fernseh-dramaturgie bestimmt wie ein Eindruck vermittelt wird und was man den Zuschauern übermitteln will. Durch die technischen Vorgaben werden Sportveranstaltungen nicht mehr einfach nur ergebnisorientiert aufgezeichnet und an den Konsumenten übermittelt, sondern entsprechend der Fernseh-dramaturgie für den Zuschauer positiv verfremdet. Momente die einen Spannungsabbau erzeugen, wie zum Beispiel Halbzeitpausen, müssen durch Reaktionen und starke Bilder überdauert werden. Großaufnahmen von Spielbestimmenden Szenen, Reaktionen anderer Spieler und Trainer, sowie Wiederholungen von Eckbällen und Toren füllen die Zeit und halten den Zuschauer bei der Sportveranstaltung.³⁰ Wie der Brockhaus schon erwähnt passt sich der Sport der Medienwelt an. Folgende Punkte können hier festgehalten werden: Es gibt eine Vermehrung von Mediensport, stimmungsgeladene und medientaugliche Wettkämpfe und eine Veränderung der Regelwerke zugunsten des Fernsehens.³¹

4.1. Regeländerungen für das Fernsehen

„Einige Regeländerungen im professionellen Sport verdanken sich ausschließlich medialen Erfordernissen, sei es um der Übertragung zu einem spannenden Ende zu kommen – Einführung des Sudden Death im Golfsport –, sei es um Zeiten der Werbeeinschaltung zu gewinnen – die Integration von Commercial Time-outs ins Basketballgeschehen. Das heißt, die Fernsehrealität, unsere reale Realität, verändert – schon fast erwartungsgemäß – tatsächlich die ihr unterliegende erste Wirklichkeit des Sports. In den erwähnten Fällen manifestiert sich eine genaue Umkehr der

³⁰ Vgl. HATTIG, Fritz, *Fernsehsport*, Butzbach-Griedel: Afra 1994, S. 210-214.

³¹ Vgl. HEINZ, *Brockhaus Sport*, S. 304f.

gewohnten Randordnung von Realitäten: Nicht der Sport determiniert die TV-Übertragung, sondern er ordnet sich dem Medium unter.“³²

Wie Penz hier erwähnt, lässt sich der Sport durch das Eindringen der Medien in diesen Bereich beeinflussen. Selbst Sportgeräte werden für die Medien umgestaltet. Die Farbe der Tennisbälle wurde auf gelb geändert damit der Ball im TV kontrastreicher in Erscheinung tritt. Auch die Eisfläche beim Eishockey wird leicht blau eingefärbt um den Puck beim Spiel besser sehen zu können.

Regelwerke werden auch immer wieder verändert um für das Fernsehen attraktiver zu sein. So wurde 2002 das „Golden Goal“ beim Fußball in Europa abgeschafft, nun spricht Blatter in einem aktuellen Interview mit dem Focus von einer neuen Einführung und vom Abschaffen des Unentschieden. Das heißt, in den Vorrunden einer WM soll es kein Unentschieden, nur Sieger und Verlierer geben. Wenn es nach 90 Minuten keinen Sieger gibt, soll das Elfmeterschießen direkt danach zu einem Ergebnis führen. Ohne eine weitere Verlängerung. Blatter selbst sagt dazu: „Die Mannschaften starten in die Vorrunde, und in erster Linie wollen sie nicht verlieren - und dann gibt es ein langweiliges Spiel.“³³ Diese „langweiligen“ Spiele, die es auch in Südafrika in der Vorrunde gab, lassen Fernsehzuschauer schneller weg schalten. Um das zu verhindern, ist hier für Blatter eine Regeländerung notwendig. Ob diese durchgesetzt wird liegt allein in der Hand der FIFA-Verantwortlichen.

Die FIFA schaffte auch das Golden Goal, welches 1995 eingeführt wurde, im Jahr 2004 auf internationalem Terrain ab. Bei der Europameisterschaft in Portugal 2004 konnte das Silver Goal zwar noch ein Spiel entscheiden, aber auch diese Regel wurde nach der EM abgeschafft.

Das Golden Goal besagte: Wenn während einer Verlängerung (2x15 Minuten) ein Tor geschossen wird, ist das Spiel sofort beendet und der Sieger steht fest. Fällt kein Tor wird der Sieger im Elfmeterschießen gesucht. Das Silver Goal besagte: Wird während der ersten 15minütigen Verlängerung ein Tor erzielt, sind diese 15 Minuten zu beenden und danach steht der Sieger fest, die zweite Viertelstunde muss nicht mehr gespielt werden. Die Regel die nun seit 2004 gilt besagt dass beide 15 Minuten gespielt werden. Hat eine der beiden Mannschaften nach Abschluss der Verlängerungen mehr Tore erzielt als die gegnerische, geht diese Mannschaft als

³² PENZ, „Audiovisueller Hochleistungssport“, *Gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Sport*, Roland Bässler, S. 157.

³³ Welt.de, *Regeländerung. Blatter will Unentschieden bei WM abschaffen*, <http://www.welt.de/sport/article8998620/Blatter-will-Unentschieden-bei-WM-abschaffen.html> 14.08.2010, Zugriff: 22.11.2010.

Sieger vom Platz. Ist dies nicht der Fall, gibt es Elfmeterschießen. Die Regeländerung hat für die FIFA aber auch wirtschaftliche Gründe: Für die Fernsehmacher wurde es schwer Werbeeinschaltungen einzukalkulieren wenn ein Spiel plötzlich abrupt zu Ende geht. Durch die Änderung können die Sender nun wieder mit einem fixen Zeitmanagement rechnen und Werbeunterbrechungen und damit Werbezeit kalkulieren.³⁴

4.2. Fokus auf bestimmte Sportarten

Der Fokus der Medien in Europa liegt seit Beginn der Sportübertragung auf den Großveranstaltungen wie Fußball-Weltmeisterschaften, Fußball-Europameisterschaften, Olympischen Spielen, Formel 1, Tennis (große Turniere wie US-Open oder French-Open), Boxen und Wintersportarten. Fußball ist dabei in Europa die Sportart mit den meisten Zuschauern. Europa ist auch der Kontinent, auf dem Fußball am meisten praktiziert wird und vor allem der Kontinent, auf dem die meisten Fußballfans ins Stadion gehen.³⁵ Durch die immer weiter wachsende Fankultur erkannte das Medium Fernsehen schnell das Potential des Sports Fußball und setzte ihren Fokus vom Anfang der Sportberichterstattung auf dieses Thema. Die Fanzahlen im Stadion bewiesen eine Popularität die auch durch die Einflussnahme des Fernsehens anhalten sollte.

In Amerika und Asien liegt der Fokus eher auf anderen Sportarten. In Amerika ist Fußball nach Football, Baseball, Rugby und Basketball nur die Nummer Vier der beliebtesten Sportarten. In Asien ist seit den 70er Jahren Tischtennis die erfolgreichste Sportart. Seit Ende der 70er Jahre dominieren die Asiaten fast alle Tischtenniswettbewerbe. Das politische Verhältnis zwischen den USA und China wurde in den 70er Jahren sogar durch Tischtennis verbessert. Über die Verbesserung der Beziehung mithilfe von diplomatischen Mitteln war zwischen den USA und China nicht viel zu erreichen, da sich selbst die Warschauer Gespräche nicht als hilfreich erwiesen. Zwei Tischtennisspieler freundeten sich bei der Weltmeisterschaft 1971 in Japan an. Der Amerikaner besuchte den Chinesen in Peking, daraufhin besuchten auch Kissinger und Nixon die Hauptstadt Chinas und bauten die Spannungen

³⁴Vgl. Spiegel.de, *Regel-Änderung: Glanzloses Ende für Golden Goal*, <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,288465,00.html> 28.02.2004, Zugriff: 05.12.2010.

³⁵ Vgl. Stadionwelt.de, *Die Top 30 der europäischen Fußballvereine*, http://www.stadionwelt.de/sw_fans/downloads/swm_26_top30_maerz.pdf 31.03.2010, Zugriff: 21.11.2010. „Stadionwelt“ veröffentlichte diese Statistik aus der hervorgeht, dass Deutschland, England, Spanien und Italien die Länder mit den höchsten Zuschauerzahlen im Stadion sind.

zwischen den beiden Ländern ab. Bis heute wird diese politische Annäherung als „Ping-Pong-Diplomatie“ bezeichnet. Auch hier wird die Einflussnahme des Sports wieder sichtbar.³⁶

Der Fokus der Medien liegt also auf einigen dominierenden Sportarten. Randsportarten werden meist bei lokalen Sendern aufgegriffen, allerdings fällt es diesen Sportarten schwer, eine breite Öffentlichkeit anzusprechen. Handball versucht seit Jahren den Sprung zu schaffen und eine größere Öffentlichkeit anzusprechen. Seit 2004 und den Europameisterschaften in Slowenien ist Handball mehr zu einem Breitensport in Deutschland herangewachsen.

Als die deutsche Mannschaft dann 2007 im eigenen Land Weltmeister wurde, brach eine Welle der Popularität im Sportbereich Handball aus. Allerdings kann sich Handball bis heute nicht konstant im Medienbereich halten. Übertragungen finden nur auf Sportsendern wie Eurosport statt, wobei dort bisher nur die Spitzenspiele übertragen werden. Nur Großveranstaltungen wie die WM oder EM erhalten eine größere mediale Aufmerksamkeit auf den öffentlich-rechtlichen Sendern. In den USA ist Handball immer noch eine Randsportart.³⁷

Spitzensportarten, das ist klar festzuhalten, werden auch in den nächsten Jahrzehnten eine wichtige Programmsäule im Fernsehen sein. Randsportarten interessieren die großen Sender weniger, da hier kein Publikum akquiriert wird. Ein weiterer Grund liegt vor allem darin, dass sich die Gesellschaft eher auf alteingesessene Sportarten verlässt.

4.3. Zwischen Information und Entertainment

Sportveranstaltungen werden bis heute zwar eher zum Informationsjournalismus gezählt, dass Unterhaltung aber eine große Rolle in der Berichterstattung spielt, ist nicht nur den Sendern sondern auch dem Publikum vor dem TV klar. Ohne den Unterhaltungswert wäre eine Entwicklung vom Sport zum Mediensport nicht zu erkennen gewesen. Erst der Faktor Unterhaltung bettet den Sport in der Medienwelt ein. Hier kann nun der Begriff des „Infotainment“ angebracht werden. Nach Hans-Jörg Stiehler ist die Definition von Infotainment auf den Bereich Mediensport folgende:

³⁶ Vgl. VON DER LAAGE, Rolf, *Sport in China*, Berlin: Bartels & Wernitz 1977, S.21f.

³⁷ Vgl. Hna.de, *Deutschland soll US-Handball revolutionieren*, <http://www.hna.de/sport/mehr-sport/deutschland-soll-us-handball-revolutionieren-843418.html> 16.07.2010, Zugriff: 21.11.2010.

„Infotainment wird auf der Senderseite erstanden als ‚Vermengung von informations- und unterhaltungsorientierten Inhalten, Stil- und Gestaltungselementen‘. Es kann als Strategie verstanden werden, die Aufmerksamkeit zu erhöhen und die Rezeption zu erleichtern. Dieses Konzept auf den Sport anzuwenden ist vor allem deshalb interessant, weil die ‚reale‘ Inszenierung von Leistungssport als auch die mediale Präsentation genau diesen Merkmalen schon seit geraumer Zeit folgen.“³⁸

Folgende Inszenierungsmuster gehören zur fernsehgerechten Gestaltung von Sportereignissen und verbinden somit Information und Unterhaltung:

Telegenisierung

Emotionalisierung

Narrativisierung

Personalisierung³⁹

Telegenisierung:

Wie schon im Kapitel „*Mediensport*“ erläutert, hat der Unterhaltungsfaktor viel mit der Bildregie zu tun. Die Bilder und die Dramaturgie einer Sportsendung bilden erst den Unterhaltungsgehalt. Graphische Elemente und Zusatzinformationen erweitern den Kreis der reinen Information und machen Sport zu einem Erlebnis im Sektor Entertainment. Eine Dynamisierung findet hier statt, die inhaltlich Unerwartetes und Ungewohntes zum Vorschein bringt. Durch melodramatische Elemente aber auch durch neue, innovative Kameratechniken findet hier eine telegerechte Innovation statt. Reportagehafte Elemente dürfen hier nicht fehlen, die auch in die Vor- und Nachberichterstattung eingebaut werden. Allein der Name der von Sat. 1 ins Leben gerufenen Sportsendung „*Sat. 1-Fußballshow*“ zeigt wie die Unterhaltung im Sportjournalismus geradezu zelebriert wird. Auch eine gewisse Relevanz, wie die Rangliste im Fußball, muss bei Berichterstattungen gewahrt werden. So gibt es in bestimmten Sportbereichen unterschiedliche Hierarchien, wie zum Beispiel verschiedene Ligen, die nach einer Relevanz einer Einordnung unterliegen. Schon im Kapitel „*Regeländerungen für das Fernsehen*“ wird klar wie sehr sich Sport an die Möglichkeiten des Fernsehens anpassen muss.

³⁸ STIEHLER, Hans-Jörg, „Riskante Spiele: Unterhaltung und Unterhaltungserleben im Mediensport“, *Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs*, Hans-Jörg Stiehler, Köln: Halem 2003, S. 165f.

³⁹ Vgl. SCHWIER, Jürgen, *Das televisionäre Fußballtheater – Inszenierungs- und Aneignungsformen*, <http://evakreisky.at/2008/rvo08/11.3..pdf> 11.03.2008, Zugriff: 13.01.2011. Dieser Vortrag gehörte zu der Ringvorlesung der Politikwissenschaft an der Universität Wien „*Fußball als europäisches Spektakel*“.

Emotionalisierung:

Fernsehen baut auch beim Sport auf Emotionen. Die Emotionalisierung durch Eröffnungsfeiern ist in diesem Zusammenhang auch ein zentraler Punkt, ebenso wie die Zuspitzung und der Spannungsaufbau auf bestimmte Wettkämpfe. Die Zuschauer im Stadion werden animiert, sie werden zum fröhlichen Bild für die Zuschauer am Fernsehgerät. Rituale wie die Nationalhymne oder Siegerehrungen werden bewusst zur Emotionalisierung genutzt. Somit werden auch Sportler zu Emotionsträgern, wenn sie bei Siegerehrungen in Großaufnahme gezeigt werden und somit die Emotionen bis zum Zuschauer transportieren können.

Narrativisierung:

Auch die Narrativisierung ist ein weiteres Basismerkmal von Infotainment. Denn hier werden die Sportberichte mit Geschichten ausgeschmückt. Der Aufbau eines „Helden“ in einer gewissen Sportart gehört schon zur festen Sportrubrik. Sportberichterstattungen werden so in emotionale Geschichten eingebettet, was gleichzeitig mit einer Etablierung von Talkformaten einhergeht. Nehmen wir das Beispiel Fußball, so gibt die Narrativisierung eine epische Ordnung und steigert die emotionale Bindung des Zuschauers, was zu einer Publikumsbindung führt und somit Gesprächsanlässe in der Gesellschaft bietet.⁴⁰

Personalisierung:

Es wird der Fokus auch auf einige „Duelle“ gelegt, wie bei der Tour de France auf Ullrich und Armstrong. Der Fokus der damaligen Berichterstattung lag bei diesen beiden Sportlern und ihrem Duell. Auch das Image der Sportler wird präsentiert und zum ausschlaggebenden Faktor. Einzelne Sportler, wie zum Beispiel David Beckham sind berühmt dafür aus den sportlichen Erfolgen auch einen gesellschaftlichen Wert zu machen und somit zum „Celebrity“ zu werden.⁴¹

Fritz Hattig schreibt in seinem Buch *„Fernsehsport“*, dass es vier Punkte gibt wenn es um Übertragungen von Spitzensport geht:

⁴⁰ Vgl. SCHWIER, Jürgen, *Das televisionäre Fußballtheater – Inszenierungs- und Aneignungsformen*, <http://evakreisky.at/2008/rvo08/11.3..pdf> 11.03.2008, Zugriff: 13.01.2011.

⁴¹ Vgl. HÖDL, Gerald, *Der europäische Fußballarbeitsmarkt*, <http://evakreisky.at/2008/rvo08/29.4..pdf> 19.04.2008, Zugriff: 13.01.2011. Dieser Vortrag gehörte zu der Ringvorlesung der Politikwissenschaft an der Universität Wien *„Fußball als europäisches Spektakel“*.

„Das Sportereignis muß

(a) ein Spitzen(Top)-Ereignis,

(b) eine Sportart von großer (vermuteter, erhoffter) Popularität sein,

(c) Außergewöhnliches und Sensationen bieten und

(d) medientauglich (telegen) sein.“⁴²

All diese Punkte führten zur „Infotainisierung“ des Sports, die auch schon Hackforth erkannte, der allerdings hier sogar eine radikalere Meinung hatte – die der Überschreitung von Infotainment hin zu reinem Entertainment.⁴³ Somit wird deutlich, dass der Fernhesport auch weiterhin bemüht ist, sein Unterhaltungspotential zu steigern, da all diese Punkte auf ein florierendes Genre „Sport“ hinweisen.⁴⁴ Inzwischen geschieht die Übertragung von Sportsendungen nicht mehr allein aus der Informationspflicht oder nur als Unterhaltungsangebot, sondern ist auch eine Werbung für die Anstalt, den TV-Sender selbst. Schließlich gibt es zunehmende Konkurrenz auf dem sich ausdifferenzierten Medienmarkt.

4.4. Inszenierung des Sports

Wenn man Sport als Inszenierung begreift, erkennt man seine unterschiedlichen Facetten. Auch die Entwicklung von Sport ist eine normale Erscheinung in den heutigen gesellschaftlichen Bereichen. Durch diesen Wandel gibt es allerdings auch häufiger das Problem der Definition von Sport. Was lässt sich unter den Begriff Sport fassen und durch welche Entwicklung und Erscheinungsformen ist eine einheitliche Definition von Sport heute gar nicht mehr möglich? Einen Zweifel an der Einheit des Sports ist klar zu erkennen und wurde auch schon im ersten Kapitel erläutert. Sport wird nun auch außerhalb der traditionellen Vereinswelt als Inszenierungsform wahrgenommen und auch benutzt. Von internationalen Marketingfirmen über die Massenmedien bis hin zu privaten Veranstaltern versuchen diese gesellschaftlichen Kräfte Sport zu inszenieren und für ihre Zwecke zu benutzen. Durch kommerzielle und politische Einflussnahme wird Sport als Betrachtung von Kultur überlagert und hier Sinnentfremdet. Auch Sportler folgen nicht mehr nur der Wettkampfmotivation

⁴² HATTIG, *Fernhesport*, S. 263.

⁴³ Vgl. HORKY, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, S. 158f.

⁴⁴ Vgl. STIEHLER, „Riskante Spiele: Unterhaltung und Unterhaltungserleben im Mediensport“, *Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs*, Hans-Jörg Stiehler, S. 166ff.

und Motiven nach sportlichem Verhalten, sondern nutzen die Aufmerksamkeit, um den Blick vom Thema Sport auf ihre Person zu lenken.

Klar zu differenzieren ist allerdings die Inszenierung des Sports selbst und die Inszenierung des Sports durch die Massenkommunikation und die Medien oder andere Einflussnehmer wie die Wirtschaft oder Politik.

Bei der Inszenierung des Sports an sich steht die Ausübung der sportlichen Handlung im Mittelpunkt. Nehmen wir das Beispiel Skilaufen. Im Mittelpunkt dieser Aktivität steht zwar der Sporttreibende selbst, allerdings wird um diese Aktivität herum ein organisatorisches Ereignisumfeld geschaffen. Das heißt, es wird für weitläufige Skigebiete gesorgt, für Transportmöglichkeiten, Liftsysteme, Hotels die genau auf die Skifahrer abgestimmt sind, Sicherheitssysteme falls einem Skifahrer etwas zustößt sowie eine große Anzahl an Aktivitäten rund um das Skifahren, wie Freizeitprogramme, Partys, Wellness.

Es ist eine eigene Welt in die der Urlauber eintaucht. Die Sporttreibenden selbst tragen zu dieser Inszenierung erst bei, indem sie durch ihre sportliche Tätigkeit diesen Inszenierungsaufwand bestätigen. PR-Arbeit, Werbung und die ständige Akquirierung von neuen Skiläufern hat hier wiederum auch einen positiven Einfluss auf die Wirtschaft.⁴⁵

„Wichtiger ist hervorzuheben, wofür dieses Beispiel steht. Am Skilaufen sollte der Begriff Inszenierung erläutert und dabei deutlich werden, wie im Grunde alle Sportereignisse als Inszenierungen beschrieben werden können: von den Olympischen Spielen bis hin zu den vom Fernsehen inszenierten Hochsprung- oder Stabhochsprungwettbewerben, von dem wöchentlichen Lauftreffen einer Jogginggruppe bis zum Stadtmarathon, vom Body-shaping in einem Lady-Fitneß-Shop bis hin zum Jugendfußballtraining.“⁴⁶

Nach Dietrich gibt es drei Ebenen oder auch Dimensionen der Inszenierung des Sports:

Die Interaktion: hier werden die sportlichen Aktivitäten an sich, wie schon beim Skifahren erläutert und unmittelbar beschrieben. Im Mittelpunkt stehen in diesem Zusammenhang die Sporttreibenden Menschen.

Die Organisation: Hierzu zählt das Ereignisumfeld der Sporthandlung, die das Sporttreiben unmittelbar ermöglicht. Dabei handelt es sich um Aktivitäten, die

⁴⁵Vgl. DIETRICH, Knut, Klaus Heinemann, *Der nicht-sportliche Sport*, Schorndorf: Hofmann Schorndorf 1990, S. 32-42.

⁴⁶ ebd., S. 39.

unternommen werden, um das sportliche Ereignis organisieren zu können. Dazu zählen auch Trainer, Schiedsrichter, Ordnungskräfte, Sanitäter aber auch die Bereitstellung der Sportanlage.

Die Gesellschaft: Aktivitäten werden hier zur organisatorischen, faktischen, technischen und ökonomischen Voraussetzung für Großevents benötigt. Hier müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden durch Infrastruktur, Verkehrsanbindungen, Versorgungseinrichtungen aber auch die Schaffung von grundlegenden Bedingungen wie Gesetzen, Regeln und Politik.⁴⁷

Auch die Inszenierung der sportlichen Handlung wird durch die Einflussnahme der Medien deutlich. Sportler an sich inszenieren sich selbst oder ihre Sportart. Ein Spielverlauf lässt uns an dieser Inszenierung teilhaben und lässt auch einen Vergleich mit dem Theater zu. Auch auf dem sportlichen Feld werden Dramen, Komödien oder Tragödien gespielt. Vor allem aus der Sicht des Sportzuschauers kann dieser Vergleich gezogen werden.

Die emotionale Verbindung beim Sport ist genauso gegeben wie beim Theater. In Hans Lenks Buch „*Leistungssport: Ideologie oder Mythos*“ von 1972 spricht er vom sportlichen Wettkampf, der wie ein Bühnendrama auf die Zuschauer wirkt.⁴⁸

„Analog dem antiken Theater ist der moderne Sport ein Ort eines Rollendramas. Wie nach Aristoteles im Theater scheint auch hier der Zuschauer als mitleidender, mitjubelnder Anhänger von seinen eigenen Problemen entlastet zu werden, indem ihm zwischen gegnerischen Rollen ‚Urkämpfe‘ im begrenzten Rahmen vorgespielt werden. Über Aristoteles hinausgehend, kann man die Probleme und den alltäglichen Lebenskampf des Zuschauers... zugespitzt widerspiegeln, ihn fesseln, zu Wunschübertragungen und Identifikationen mit Helden und Mannschaften veranlassen. Konfrontation, Dynamik und Sichtbarkeit zeichnen die Einfachheit und Faszinationskraft des sportlichen Wettkampfs aus.“⁴⁹

Hier ist auch die Drei-Einheitentheorie zu erkennen. Einheit von Zeit, Raum und Person lassen sich auch im Sport sehen. Vor allem werden Elemente von Epos und Drama verwendet, die auch dazu führen dass Sport zur Show wird. Trotzdem gibt es den entscheidenden Unterschied, auf den schon in der Einleitung hingewiesen wurde: Sport ist real. Die Handlung im Theater nicht. Die sportliche Handlung findet wirklich und wahrhaftig statt und ist kein Abbild von einem Ereignis sondern das

⁴⁷ Vgl. DIETRICH, *Der nicht-sportliche Sport*, S. 34.

⁴⁸ Vgl. LENK, Hans, *Leistungssport: Ideologie oder Mythos*, Stuttgart: Kohlhammer 1972, S. 155ff.

⁴⁹ ebd., S. 156.

Ereignis selbst in diesem Moment. Die selbstbestimmende Handlung des Sportlers lässt auch das Ende nicht erahnen. Trotzdem kann dieser zum Helden auf der Bühne des Sports werden. Auch eine Wiederholung wie bei einem Theaterstück kann hier nicht erzeugt werden, da Sport immer eine Premiere ist und der Zuschauer immer Zeuge einer echten, neuen Entscheidung wird, auf die er auch Einfluss nimmt. Viele Sportler bestätigen diesen Einfluss durch Applaus, Schlachtgesänge und Fanaufforderungen immer wieder, der im Theater nie gegeben ist, da die Handlung meist bekannt ist und anhand eines Textbuches aus der Sicht eines Regisseurs präsentiert wird. Theater ist auch jedes Mal anders, allerdings ist zumindest die Wiederholbarkeit des Inhalts eines Stücks gegeben.

Nicht nur Sportler inszenieren sich selbst um Ruhm und Ehre zu erlangen, meist geschieht dies durch den Einfluss der Medien, sondern auch die Sportart an sich inszeniert sich selbst. Vor allem durch die Anpassung an das Fernsehen verändern sich Sportarten von selbst. Sie ändern Regeln, Prozesse oder ihren Ablauf, wie schon im Kapitel „*Mediensport*“ näher erläutert wurde. Die Gunst des Fernsehens wird hier genutzt um höhere Einnahmen zu haben.

Im amerikanischen Fernsehen ist die Inszenierung der Sportarten durch bessere Dramatisierung, Ereignishöhepunkte oder die optisch bessere Durchführung der Sportarten schon lange gegeben und führt zur größeren Möglichkeit von Fremdinszenierung, zum Beispiel durch Massenmedien. Auch hier zu Lande ist das Fernsehen und das damit gewonnene Geld ein Grund Sport zur Unterhaltung zu machen und zu inszenieren.⁵⁰

4.4.1. Inszenierung von Sportveranstaltungen

Die Einflussnahme der Medien auf den sportlichen Bereich ist enorm. Die Verlagerung der Sportinszenierung findet durch die Ausgliederung des Sports aus dem traditionellen Kontext statt. Einflussnehmer ist die Wirtschaft wie am Beispiel des Skifahrens schon erläutert, aber auch Politik, Kultur und Gesellschaft. Bei der Inszenierung von Sportveranstaltungen handelt es sich um eine Selbstdarstellung einer Veranstaltung oder eines Ereignisses. Bei großen Sportveranstaltungen wie einer Weltmeisterschaft oder den Olympischen Spielen wird dieser Inszenierungscharakter besonders deutlich.

⁵⁰ Vgl. HORKY, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, S. 114ff.

Vor allem um den Ansprüchen des Fernsehens gerecht zu werden, aber auch denen der Werbewirtschaft, werden Großveranstaltungen durch künstliche Showeffekte zu einem Publikumswirksamen Ereignis – für das Publikum im Stadion oder direkt am Veranstaltungsort, aber vor allem für die Zuschauer vor dem Fernseher. Es sollte aber darauf hingewiesen werden, dass bei nationalen oder globalen Wettbewerben nicht nur physisch anwesende Zuschauer beteiligt sind, sondern dass durch die Medien eine wesentlich größere Zuschauermenge angesprochen werden kann.⁵¹

Die Akteure, die eine Organisation und damit eine Inszenierung einer beliebigen Sportart übernehmen, sind meist externe Veranstalter, die auf Großereignisse spezialisiert sind. Die Anpassung an das System der Massenkommunikation ist hier der stärkste Faktor und steht im Wesentlichen im Mittelpunkt des ganzen. Sportereignisse werden, wie Theaterinszenierungen oder Spielfilme, von einem Regisseur geleitet. Dieser ist für die gelieferten Bilder im Fernsehen verantwortlich während schon im Vorfeld, beim Event selbst, alles so hergerichtet wird, dass es eine gute Basis für eine reibungslose Übertragung und eine perfekte Inszenierung bietet. An zwei Beispielen kann hier die Inszenierung von Veranstaltungen dargestellt werden.

Es gibt einen Trend zu Indoor-Sportveranstaltungen, da hier so ein Großevent eher planbar und wetter-unabhängig ist. Boxen ist so eine Sportart. Hier wird vor allem durch den Sender RTL das Berufsboxen wieder zur Trendsportart und zu einem wahren sportlichen Highlight des Senders. Die Klitschko-Brüder sind die Hauptboxer von RTL. Ihre Kämpfe werden schon Wochen vorher durch Trailer im Fernsehen angekündigt und als große Events aufgezo-gen. Im Vorfeld des eigentlichen Boxkampfes wird das Publikum durch Vorkämpfe, meist Frauenboxen und musikalische Highlights auf den Hauptboxkampf eingestimmt. Zu erkennen ist ein klares Ungleichgewicht zwischen sportlichem Wettkampf und Show. Schon Henry Maske störte die Show-Inszenierung. „Das wesentliche ist immer noch der Sport. Die Leute reden über den Kampf, vorher und nachher erst recht. Das andere ist Beiwerk.“⁵² Gestört habe ihn allerdings dass dieses „Beiwerk“ schon lange keines mehr ist sondern einen Stellenwert in den Medien einnimmt. Als Beispiel zog Maske den Kampf Axel Schulz gegen Francois Botha 1995 heran, bei dem nach einer aufwendigen Show, mäßigem Kampf und umstrittener Punktevergabe, Botha gewann und vom Publikum Gläser und Flaschen in den Ring geworfen wurden. Hier stand

⁵¹ Vgl. TROSIEN, „Wechselseitige Beziehung in den Sport- und Medienentwicklungen“, *Verkaufen Medien die Sportwirklichkeit?*, Gerhard Trosien, Michael Dinkel (Hg), S. 15f.

⁵² Spiegel, „Nackt gibt es mich nicht“, in: Spiegel, 1995, 50/1995, S. 172.

der Sport längst nicht mehr im Mittelpunkt. Skandale und Prominente außerhalb des Rings werden bei einem Boxkampf und bei anderen Großveranstaltungen, die über die Medien übertragen werden, zu einem Gesamtkunstwerk und zum Bestandteil der Inszenierung.⁵³

Im Jahr 2010 traf sich die Elite des Skilanglaufs bereits zum neunten Mal zum Weltcup in Düsseldorf am Rheinufer. Skilanglauf und Rheinland sind zwei Dinge die normalerweise nicht zusammen gehören. Eine Skisprintveranstaltung mitten in der nordrheinwestfälischen Landeshauptstadt und dazu noch in einer Großstadt, in der Schnee Mangelware ist. Trotzdem ist Düsseldorf zu einem festen Termin des Internationalen Skiverbands geworden. Skurril ist, dass der Weltcup in Düsseldorf als schneesicherste Veranstaltung gilt. Denn der Veranstalter „Allrounder“, der auch Mitsponsor der ersten Skihalle in Deutschland in Neuss ist, bekommt den Schnee direkt aus dieser Halle. Pistentechniker benötigen zur Präparierung der Strecke in Düsseldorf rund 3000 bis 4000 Kubikmeter Schnee.⁵⁴ Dieses Event wird inszeniert um Düsseldorf ein gutes Image zu geben.

Natürlich geht es auch um Profit. An diesem Weltcupwochenende ist die ganze Stadt im Skiefieber. Viele Veranstaltungen rund um den Weltcup finden statt, locken mit Live-Musik, Après-Ski-Partys und bringen die Skiurlaubstimmung an den Rhein. Auch hier wird das eigentliche Sportereignis zwar zum Grund solch ein Event auszurichten, der Skilanglauf steht aber schon lange nicht mehr im Mittelpunkt an diesem Wochenende, da die Vielfalt an anderen Veranstaltungen viel zu groß ist und der Konsument hier überfordert wird durch viele verschiedene Highlights. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten nutzen natürlich solch eine außergewöhnliche Veranstaltung und senden live und auch die Zuschauer vor Ort können über eine Großbildleinwand an der Strecke alle Rennen optimal verfolgen. Es entsteht eine Win-Win Situation. Stadt, Medien, Wirtschaft und Publikum profitieren von diesem Ereignis. Der Sport ist der Grund dieser entstandenen Veranstaltung, steht aber lange nicht mehr im Mittelpunkt.

Sehr stark Konsum- und Marktorientierte Sportveranstaltungen werden ins Leben gerufen oder als Profit für einen Fernsehsender künstlich aufgeladen. Aber auch kulturell geprägte Sportfeste wie die Olympischen Spiele mit ihren mythischen Riten werden zu kulturellen Ereignissen die zeigen, dass eine Überschneidung mit anderen

⁵³ Vgl. HORKY, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, S. 117ff.

⁵⁴ Vgl. [Worldcup-duesseldorf.de](http://www.worldcup-duesseldorf.de), *Das war der Skilanglauf Weltcup 2010*, <http://www.worldcup-duesseldorf.de/das-event.html> 2010, Zugriff: 05.12.2010.

gesellschaftlichen Teilsystemen stattfindet. Das Publikum vor den Fernsehgeräten konzentriert sich auf herausragende Ereignisse und Ergebnisse und veranlasst mit ihrem Interesse somit auch die Massenmedien diesen Bedürfnissen nachzukommen.⁵⁵ Allerdings beeinflussen die Medien auch die Zuschauer durch die Inszenierung solcher sportlichen Ereignisse wie zum Beispiel dem Skiweltcup in Düsseldorf.

4.4.2. Inszenierungsmöglichkeiten des Fernsehens

Im Vergleich zur Herstellung eines Spielfilms ist die Übertragung und Inszenierung von Sportveranstaltungen leicht. Es ist ein minimaler organisatorischer Aufwand der sich nur auf die technische Realisierung beschränkt. Denn der Sport ist hier nur abzufilmen, da Sportler, Stadion und Zuschauer als natürliche Kulisse schon gegeben sind.

Trotzdem ist es nicht so einfach wie hier dargelegt, da Sportveranstaltungen nicht einfach 1:1 übernommen werden können und nicht gleich Unterhaltungsprogramm sind. Denn auch Sport braucht eine mediale Umsetzung, eine Dramatik, eine Dramaturgie, die nicht bei jeder Veranstaltung von Grund auf gegeben ist. Publikumswirksame Sportarten sind leichter zu telegenisieren und werden somit auch schneller zu einem Erlebnis Sport. Hackforth legte in seiner Dissertation über die Kritik und Verbesserung von Sportfernsehen auch das visuelle Element des Sports im Fernsehen dar. Er stellte fest, dass Sportarten, die einen hohen optischen Wert haben auch eine größere Chance auf eine Fernsehübertragung bieten.

„Diese Sportarten sind wegen ihrer a) Dynamik, b) relativ guten Überschaubarkeit c) hohen visuellen Information (Farbe usw.) zur Fernsehpräsentation prädestiniert. Natürlich gibt es auch Sportarten, die nicht telegen sind, weil sie a) zu statisch, b) nur in einzelnen Phasen und Abschnitten des Wettkampfes zu beobachten sind und c) das spielentscheidende Objekt – wie z.B. den Puck beim Eishockey oder den Tennisball beim Tennis, insbesondere beim Hallentennis – kaum sichtbar werden lassen.“⁵⁶

Durch die technischen Voraussetzungen ist Fernsehen heute schon in der Lage den Puck und den Tennisball sichtbar werden zu lassen. Beide Sportarten gehören

⁵⁵ Vgl. TROSIEN, „Wechselseitige Beziehung in den Sport- und Medienentwicklungen“, *Verkaufen Medien die Sportwirklichkeit?*, Gerhard Trosien, Michael Dinkel (Hg), S. 24.

⁵⁶ HACKFORTH, Josef, *Sport im Fernsehen*, Münster: Regensberg 1975, S. 229.

mittlerweile zu beliebten Sportarten und werden regelmäßig auf Sportkanälen, bei wichtigen Matches auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen übertragen. Trotzdem ist Hackforth's These, dass man einen Unterschied machen muss zwischen Sportarten wie Rudern und Tischtennis und Fußball und Formel 1. Bei der Formel 1 hing der Trend der Sportart in Deutschland klar mit den Erfolgen Michael Schumachers zusammen. Eine Identifikation durch das eigene Land bringt den Fernsehzuschauer näher an das Geschehene. Auch Tennis war zu Zeiten von Boris Becker und Steffi Graf populär, nachdem sie ihre Karrieren beendet hatten und kein potentieller Nachfolger erkennbar war, wurde Tennis nur noch zur Randsportart und auch für die Medien uninteressant. Fußball ist hier das einzige Phänomen, welches konstant medientauglich ist. Allerdings liegt dies auch am Teamsport, wo sich die Popolarität nicht auf einen Einzelnen beschränkt sondern auch Städtewirksam, in der Bundesliga, oder Ländertauglich, bei Europa- und Weltmeisterschaften, ist.

Spannung ist das publikumswirksamste Mittel.

Auch Otto Penz hält in seinem Artikel „*Mediasport*“ fest, dass „jede Fernsehanstalt bestrebt sein muss, alle anderen an Unterhaltung, sprich Spannung, zu überbieten [...] Wer eine Direktübertragung zu Wege bringt, der hat die Zuschauer auf seiner Seite. Schon jeder zeitversetzten Ausstrahlung haftet das Manko der Unaktualität an.“⁵⁷

Die Macher von Sportsendungen setzen im Stadion so viele Kameras ein, bis jeder Blickwinkel und jede Spielsituation wiedergegeben werden kann. Dies gilt auch bei Indoor-Sportarten. Mit neuen Statistiken und Datenbanken findet vor und nach der Veranstaltung eine genaue Analyse statt. Der Begriff des „Infotainment“ der schon im Kapitel „*Zwischen Information und Entertainment*“ erläutert wurde, ist hier angebracht. Auch die Zeitlupe ist ein wesentliches Element der technischen Berichterstattung. Vor allem bei Live-Übertragungen werden spektakuläre Passagen noch mal in Zeitlupe wiederholt. Im Gegensatz zum wirklichen, unmittelbaren Erlebnis direkt vor Ort, verpasst man bei der Übertragung des Mediums Fernsehen nichts. „Die Fernsehtechnik beantwortet ungestellte Fragen, zerlegt bei Sportereignissen (Spiel-) Verlauf und Einzelaktionen in Zahlen und Tabellen.“⁵⁸

Fernsehen kann wirklichkeitsnahe Schilderungen von Sportereignissen darstellen, allerdings kann es dieses Gefühl des „Dabeiseins“ im Stadion nicht ersetzen. Natürlich ist auch dies von Sportart zu Sportart anders zu bewerten, aber die

⁵⁷ PENZ, Otto, „*Mediasport*“, *Sport: Kult & Kommerz. Mit Texten von Franz Klammer und Lucky Schmidtleitner*, Roman Horak/Otto Penz, Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1992, S. 30.

⁵⁸ ebd., S. 33.

Diskrepanz zwischen tatsächlichem Besuch und der medialen Übertragung durch das Fernsehen ist offenkundig. Denn das Fernsehen kann nur ein Abbild der sportlichen Handlung schaffen, es kann hier nicht die Wirklichkeit vermitteln, denn dies ist medial nicht möglich.

4.5. Mediensportrealität

Das Bild und die Qualität der über die Massenmedien vermittelten Sportwirklichkeit soll hier analysiert werden. Grundlegendes Forschungsproblem ist dabei die Differenz zwischen dem realen Sportgeschehen und der verzerrten Realität von Sport in den Medien und deren Zustandekommen. Fritz Hattig schreibt in seinem Buch *„Fernsehen – Sport: Im Spannungsfeld von Information und Unterhaltung“* über die Abbildung von Sportevents durch das Fernsehen und wie hier aus der Wirklichkeit eine Fernseh-Wirklichkeit entsteht.

„Wenn wir etwas sehen oder hören, nehmen wir an, dass wir auch alles sehen und hören, was es da zu sehen und zu hören gibt, so, als ob wir dem Ereignis direkt beiwohnen würden; oder zumindest, dass das, was verloren geht, zu unwesentlich ist, als dass dieser Verlust etwas ausmacht. Wir neigen dazu, der Information Glauben zu schenken, als ob sie nicht aufbearbeitet, geschmälert oder neu arrangiert worden wäre, bevor wir sie wahrnehmen.“⁵⁹

Ein TV-Journalist wird mit sportlichen Ereignissen konfrontiert, aus denen er eine Auswahl treffen muss, da die vorgegebene Sendezeit nur eine bestimmte Anzahl an Berichten von sportlichen Ereignissen zulässt. Hier wird der TV-Journalist, genauso wie der Zeitungsjournalist zum „Gatekeeper“. Denn er ist hier der Einflussfaktor der entscheidet, welche Nachrichten in den Medien erscheinen und somit relevant für das Programm sind und welche nicht. Zwei grundsätzliche Gatekeeper-Faktoren werden unterschieden:

1. Die Informationsfilterung und –reduktion. Das heißt der Journalist selektiert aus zwischen den wichtigen und interessanten.
2. Die Bearbeitung und Modifikation. Hier wird entschieden welche Ausschnitte der Sportveranstaltung gezeigt werden. Diese werden wiederum medial auf bearbeitet

⁵⁹ HATTIG, *Fernsehsport*, S. 177.

und gestaltet. Als Filterfaktor können sachliche, persönliche und soziale Überlegungen auftreten.⁶⁰

Da Medien ihre eigene Wirklichkeit konstruieren, soll hier diese, mithilfe der Berichterstattung über die Ereignisse und Themen, erklärbar gemacht werden. Nach dem Sportwissenschaftler Becker gibt es fünf inhaltsbezogene Regeln die das Zustandekommen der Medienwirklichkeit erklären und den Prozess zeigen in wie weit sportliche Ereignisse berichtenswert sind oder nicht. Die Regeln sind:

- „Nähe (Vertrautheit in kultureller, politischer und zeitlicher Hinsicht)
- Rekorde, Siege und Elite (außergewöhnliche Leistungen und Erfolge, Großereignisse von Weltniveau)
- Konflikte, Gewalt und Aktion (Bedrohliches, dass die Ordnung sportlicher Handlung durcheinander bringt, Unfälle, Disharmonie in Mannschaften)
- Personalisierung (Bevorzugung personalistischer Tendenzen)
- Human Interest (alltägliche und private Lebensumstände prominenter Sportler)“⁶¹

Das Bild des Sports im Fernsehen ist somit ein zwar sehr wirklichkeitsfernes aber es zeigt trotzdem eine einheitliche Seite. Denn hier entsteht etwas Neues – eine Neuinszenierung des Ereignisses, gegen die die Wirklichkeit des Sports deutlich abfällt. „Fernsehen produziert eine Sportwirklichkeit, die sich gravierend von der direkten Realität des Sports unterscheidet, eine Wirklichkeit maximaler Spannung, totaler Action, kurz, ein dramatisches Spektakel.“⁶²

Die Sportwirklichkeit wird durch die Medien verändert. Das Fernsehen definiert durch die Bilder die Wirklichkeit neu. Der österreichische Kulturwissenschaftler Matthias Marschik zeigt den Unterschied zwischen medialer Wirklichkeit und medialer Konstruktion der Wirklichkeit nochmals genau auf.

„Hinter dem ersten Begriff, also der Schaffung medialer Realitäten, steht die Annahme einer objektiven Realität, die durch die Medien in einer bestimmten Art und Weise dargestellt wird: Das betrifft die Auswahl der Inhalte ebenso wie deren Bewertung, aber auch die Eigenheiten der einzelnen Medien, weil Bild, Ton oder

⁶⁰ Vgl. HORKY, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, S. 149.

⁶¹ Becker, Peter, „Sport in den Massenmedien. Zur Herstellung und Wirkung einer eigenen Welt“, in: *Sportwissenschaft*, 1983, 1/1983, S. 33-34.

⁶² Penz, „Mediasport“, *Sport: Kult & Kommerz. Mit Texten von Franz Klammer und Lucky Schmidtleitner*, Roman Horak/Otto Penz, S. 33.

Schrift eben immer besondere Formen der Darstellung bewirken. Der zweite Begriff, also die mediale Konstruktion, schließt den ersten zwar ein, geht aber weit darüber hinaus: Die zugrunde liegende Annahme heißt nämlich, dass die Welt generell keine objektiven Wahrheiten bietet, sondern von den Individuen aufgrund ihrer Vorerfahrungen stets anders entworfen und interpretiert wird. Medien sind daher nur bestimmte Konstrukteure unter vielen.“⁶³

Der Zuschauer nimmt allerdings die medial konstruierte Welt der Sportwirklichkeit immer anders wahr. Er sucht sich aus dem großen Medienangebot schließlich auch nur das raus, was seinem Interesse, seinen Wünschen und seinen Neigungen entspricht oder in die vorhandene Zeitspanne passt. Auch der Zuschauer bearbeitet für sich die sportliche Wirklichkeit nochmal und kategorisiert sie in „langweilig“, „spannend“, „schön“, „hässlich“. Entweder vergisst er das Ereignis schnell wieder oder er speichert es als gelungenen Eindruck ab.

4.6. Vergleich Printmedien, Hörfunk, Internet, Fernsehen

Zeitungen liefern im Bereich Sport jeden Tag einen aktuellen Überblick. Den größten Anteil der Berichterstattung hat der Fußball, während die Konzentration sonst auf den restlichen publikumswirksamen Sportarten liegt. Nehmen wir als Beispiel die Sportberichterstattung der „Bild“-Zeitung. Hier ging der Trend, seit der Entstehung im Axel-Springer-Verlag 1952, immer in Richtung Unterhaltung, weg von der Aufklärung. Das bedeutet, die „Bild“ arbeitet mit Emotionen, Nationalität, Image und Heldenaufbau eines Sportlers. Sie bringt den Leser dazu Sport als Konsumartikel zu sehen. Die Boulevardzeitung lässt die Ergebnisberichterstattung im Hintergrund und stellt die personenbezogene Darstellung des Sportlers in den Vordergrund.⁶⁴ Hier ist eine Gemeinsamkeit von Printmedien und Fernsehen zu erkennen.

Horst Seifart erklärt in seinem Artikel in Hackforths Buch „*Sport und Massenmedien*“ wie sehr sich die drei Bereiche Printmedien, Fernsehen und Rundfunk doch beeinflussen:

„Sport und Fernsehen sind in den meisten Bereichen füreinander geschaffen. Es kommt zu den Interdependenzen. ... Zeitungen und Radioberichte schüren mediale

⁶³ Marschik, Matthias, *Medien als Konstrukteure der Leistungsgesellschaft. Die Versportlichung der Welt*, mediamanual.at, http://www.mediamanual.at/mediamanual/themen/pdf/diverse/40_Marschik.pdf 2002, Zugriff: 05.12.2010, S. 30.

⁶⁴ Vgl. HORKY, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, S. 134.

Vorerwartungen bei Großereignissen. Das Fernsehen ist im Zugzwang und umgekehrt reizt das ‚Gezeigte‘ zur Kritik und Kommentierung.“⁶⁵

Es liegt also ein Wechselspiel vor, auf das auch die Zeitschriften im Bereich Sport angewiesen sind. Denn auch im Nachhinein lassen sich Sportveranstaltungen die fernsehgerecht aufbereitet wurden, kritisieren und kommentieren. Das Sportmagazin „Kicker“, welches sich zum größten Teil mit dem Thema Fußball beschäftigt, bietet zweimal wöchentlich Reportagen, Berichte und Aktuelles, bietet aber auch Sonderhefte zum Beispiel zum Start der Fußball-Bundesliga an. Um eine umfangreiche Berichterstattung zu gewährleisten werden Zeitungen und Fernsehen als Quellen der Themenfindung und der Erstellung der aktuellen Ereignisse benutzt. Natürlich konkurrieren Zeitschriften wie der „Kicker“ insbesondere mit anderen Zeitungen die, über umfangreiche und sehr aktuelle Sportberichterstattung verfügen.⁶⁶

Auch Christoph Fischer erwähnt in seinem Artikel *„Bedeutungswandel des Sports – Aufwertung des Sportjournalismus?“*, dass sich Sport für die multimediale Verwertung, also Printmedien, Hörfunk und Fernsehen, bestens eignet. Trotzdem übertrifft das Fernsehen die Printmedien in ihrer Aktualität. Auf Grund des neuen, zwanghaften Entertainment-Bonus lassen sich nun auch Printmedien dazu verleiten, reißerischer zu formulieren und mit größeren, spektakulären Geschichten aufzufahren.

„Die privaten Fernsehmacher klauen bei den amerikanischen Fernsehmachern, die öffentlich-rechtlichen Fernsehmacher klauen bei den privaten Fernsehmachern, und nun meinen die Blattmacher, sie müßten bei den Fernsehmachern klauen, um noch beachtet zu werden“⁶⁷

Radio ist vor allem bei den jungen Hörern ein etabliertes Medium. Aber nicht wegen der Sportberichterstattung sondern wegen der Themen Musik, Unterhaltung, Information und Comedy. Durch die neue Konkurrenz des Fernsehens versuchte der Hörfunk durch zwei Dinge zu punkten, die das Fernsehen in seiner Entstehungsphase noch nicht bieten konnte: Aktualität und Vielseitigkeit. Im Gegensatz zum Fernsehen konnte der Hörfunk aktuell und direkt berichten. Lang-

⁶⁵ SEIFART, Horst, „TV-Management: Internationale Dramaturgie“, *Sport und Massenmedien*, Josef Hackforth, Bad Homburg: Limpert 1978, S. 87-101.

⁶⁶ Vgl. TROSIEN, Gerhard, „Wechselseitige Beziehung in den Sport- und Medienentwicklungen“, *Verkaufen Medien die Sportwirklichkeit?*, Gerhard Trosien, Michael Dinkel (Hg), S. 18ff.

⁶⁷ SCHNIBBEN, Cord, „Der McJournalismus“, in: Spiegel Spezial, 1995, 1/1995, S. 49-50.

Übertragungen der Sportveranstaltungen im Radio gibt es heute nicht mehr. Die Konferenzschaltung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist eine der letzten Sendungen der Sportberichterstattung im Hörfunk. Der Wortanteil ist auf das minimalste gekürzt worden, weswegen es Berichte, die länger als 2 Minuten sind, nicht mehr gibt.⁶⁸

Seit den 90er Jahren haben die neuen Medien zu einer weltweiten Vernetzung von Informationen über das Internet beigetragen. Ermöglichen hiermit eine andere, neue Art der Kommunikation.

Es liegt eine große Vielfalt von Rubriken im Internet vor: Sportartikelfirmen (adidas.de), Onlinezeitschriften (kicker.de), diverse Medienanbieter (sportschau.de, sport2000.de) bis hin zu Vereinen die sich im Internet selbst vermarkten.

Des Weiteren findet man im Internet auch die Webpages vom IOC oder der FIFA. Jeder Top-Club der Fußballbundesliga ist mit einer eigenen Homepage vertreten und hat meist auch noch eine eigene Fan-Homepage. Über diese Seiten lassen sich auch Fanartikel verkaufen. Im Vergleich mit dem Fernsehen sind hier die User selbst aktiv und können sich frei Informationen von den verschiedenen Plattformen besorgen und sich in Foren austauschen. Die Entwicklung im Bereich Internet ist noch nicht ausgeschöpft und die Sportökonomie hat den Anspruch mithalten zu können in diesem schnelllebigen Medium Internet.

4.7. Medialorientierter Spitzensport/ medialorientierte Sportler

Medialorientierte Spitzensportarten sind jene Sportarten, die zunächst durch ihre sportliche Leistung auffallen und dann durch ihre Popularität zur kommerziellen Orientierung benutzt werden. Fußball und Tennis können hier erwähnt werden, da bei dieser Inszenierung noch die Wirkung des Zuschauers auf den Sport von Bedeutung ist. Der Zuschauer wird zum Kunden, egal ob im Stadion, weil er Eintritt gezahlt hat, oder als passiver Konsument vor dem Fernseher. Auch der Sportler wird zur Vermarktung genutzt. Er wird zur Ware, die auf dem Markt der Medien- und Werbeindustrie angeboten und gewinnbringend verkauft wird. Zu diesen Inszenierungen zählen sportliche Großveranstaltungen wie Olympia oder die

⁶⁸ Vgl. HORKY, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, S. 141ff.

Fußball-WM, die enormes Medieninteresse verursachen und nur durch den Verkauf der Übertragungsrechte an die Medien finanzierbar sind.⁶⁹

Gerade durch die Veränderung des Kommerzialisierungsgrades werden Sportler zu Medienstars und Sportarten zu großen Medienereignissen.

„Ein medial orientierter Spitzensport passt sich durch die Inszenierung von Duellen und die Inszenierung der Sportarten sowie die kontextgebundene Dramatik dem Prozess der Inszenierung von Themen an. In letzter Konsequenz – oft kaum noch beachtet – erfinden Medien Sportereignisse, um letztlich darüber als neues Thema zu berichten.“⁷⁰

Ein berühmt gewordenes Spitzensport-Ereignis ist die Tour de France. Sie wurde 1903 vom Chefredakteur der französischen Sportzeitung L'Auto, ab 1946 hieß sie dann L'Equipe, Henri Desgrange erfunden.

Die Sportzeitung hoffte durch dieses Großereignis, welches bis zum Dopingskandal 1998 als drittgrößtes Sportereignis der Welt galt, auf eine Auflagen und Umsatzsteigerung. Bis heute sind alle Direktoren der Tour de France aus dem journalistischen Bereich und nicht aus dem sportlichen.⁷¹ Auch Trendsportarten werden von den Medien wieder ins Leben gerufen oder erst jetzt gefördert, wie Volleyball und Beachvolleyball.⁷²

Michael Gross, der zweiterfolgreichste deutsche Schwimmer, schreibt in seinem Artikel „*Sport, Stars und multimediale Vermarktung*“, dass die Mediokratie Sport nicht mehr authentisch vermittelt. „Medien haben neben dem Informationsauftrag auch die Möglichkeit zu polarisieren und nehmen über Gestaltungen bzw. Inszenierungen zusätzlich darauf Einfluss.“ Sportstars werden genauso zu Idolen wie Musik- oder Filmstars. Nicht mehr nur die Leistung beim Sport ist wichtig, sondern alle anderen Faktoren wie Persönlichkeit, Charisma und Aussehen spielen für die Medien eine wichtige Rolle. Die mediale Aufmerksamkeit ist für die Spitzensportler schon zum Bestandteil ihres Berufs geworden.⁷³

⁶⁹ Vgl. HORKY, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, S. 124.

⁷⁰ ebd., S. 180.

⁷¹ Vgl. Letour.fr, *histoire*, <http://www.letour.fr/2011/TDF/HISTO/fr/index.html> 2010, Zugriff: 04.01.2011.

⁷² Vgl. HEINZ, *Brockhaus Sport*, S. 304.

⁷³ Vgl. GROSS, Michael, „Sport, Stars und multimediale Vermarktung“, *Verkaufen Medien die Sportwirklichkeit?*, Gerhard Trosien, Michael Dinkel (Hg), Aachen: Meyer & Meyer Verlag 1999, S. 119-123.

5. SPORTINSTITUTIONEN: EINFLUSS UND SKANDALE

Fußball und Fernsehen profitieren voneinander und sind aufeinander angewiesen. Fernsehanstalten möchten auch in Zukunft Verträge über Fußball Europa- oder Weltmeisterschaften mit den Verbänden unterzeichnen. Dazu ist es nötig sich mit den Dachverbänden wie dem IOC oder der FIFA gut zu stellen. Hier sollen die zwei Verbände, die die mächtigsten der Welt sind, vorgestellt werden. Der IOC ist verantwortlich für die Olympischen Spiele und die FIFA ist der Veranstalter der Fußballweltmeisterschaft. Wichtig festzuhalten ist hier die Einflussnahme der Verbände auf das Sportgeschehen und wie sehr diese an dem Inszenierungscharakter einer solchen WM oder Olympiade beteiligt sind.

5.1. FIFA

Die FIFA ist der Weltfußballverband, der die Weltmeisterschaft der Männer und der Frauen organisiert. Der Verein wurde 1904 in Paris gegründet wo er bis 1932 auch seinen Hauptsitz hatte.

Der Kongress und der Exekutivausschuss sind die beiden wichtigsten Gremien der FIFA und entscheiden über die Aufnahme neuer Nationalverbände oder wählen die FIFA-Präsidentschaft. Die Ausschüsse sind wichtig für die Organisation von Turnieren und treffen Entscheidungen über die Entwicklung des Fußballs.⁷⁴

Kritik an der FIFA gibt es viel. So halten einige die Monopolstellung der FIFA für gefährlich. Die FIFA ist der einzige Weltverband für den Fußball. Das rigorose Vorgehen bei Regelverstößen, wie zum Beispiel bei der Ablehnung der körperbetonten Einteiler der Kameruner, ist manchen in den nationalen Verbänden zu diktatorisch.⁷⁵

Kameruns Spieler liefen beim Afrika-Cup 2004 mit einem vom Hersteller Puma designten „Einteiler“ auf das Spielfeld. Damit verstießen sie gegen die Bekleidungsvorschrift der FIFA und bekamen eine Geldstrafe und einen Abzug für Kamerun bei der WM-Qualifikation 2006, welcher später wieder aufgehoben wurde. Laut Regel 4 der Fifa besteht eine Sportbekleidung aus einem Leibchen und einer Hose, allerdings steht dort nicht, dass diese beiden nicht zusammenhängend, also

⁷⁴ Vgl. Fifa.com, *Wer wir sind*, <http://de.fifa.com/aboutfifa/federation/index.html> 2010, Zugriff: 04.01.2011.

⁷⁵ Vgl. SZIGETVARI, András, *Ein MilliardenSpiel, so steuerfrei wie grenzenlos*, <http://derstandard.at/1289609274383/Hintergrund-Ein-Milliardenspiel-so-steuerfrei-wie-grenzenlos> 02.12.2010, Zugriff: 04.01.2011.

einteilig sein dürfen. Da Joseph Blatter den Einteiler aber für irregulär ansah, mussten die Spieler Kameruns wieder in den alten Hosen und Trikots spielen. Denn auch bei der Kleidung hat die FIFA eine strikte Vorstellungen die eingehalten werden muss.⁷⁶

An diesem Beispiel wird die Breite des Einflusses durch die FIFA spürbar. Seit 12 Jahren ist Joseph Blatter Präsident der „Fédération Internationale de Football Association“. Mit seinen 208 Mitgliedsländern ist es mittlerweile größer und erkennt mehr Ländern an als die Vereinten Nationen. Das Eigenkapital der FIFA beträgt rund eine Milliarde US-Dollar. In der Heimatstadt Zürich ist die FIFA als Verein eingetragen und befreit von ihrer Gewinnsteuer. Somit muss dieses Privatunternehmen nur Abgaben auf das Vermögen leisten. Die Abschaffung dieses Privilegs wurde 2010 vom Schweizer Nationalrat abgelehnt, die Begründung: Die FIFA darf ihren Gewinn nur für gemeinnützige Zwecke nutzen. Einen Teil der Einnahmen zahlt die FIFA als Prämie an die nationalen Verbände aus. Die höchsten Einnahmen der FIFA erzielen sie durch die TV-Vermarktungsrechte und durch Sponsoringverträge. Durch das Privatfernsehen und Pay-TV generiert die FIFA fast zwei Drittel ihrer Einnahmen nur durch den Verkauf der Fernsehrechte.

Großsponsoren wie Adidas oder Coca-Cola tauchen während einer Weltmeisterschaft in den Stadien, Fanzonen und auf den Straßen auf, sind somit marketingtechnisch nicht besser zu vermarkten. Auch der Name der FIFA musste während der WM in Südafrika genannt werden. So wurden alle Fernsehsender dazu aufgefordert während der WM „FIFA-Fußballweltmeisterschaft“ zu sagen bzw. zu schreiben. Bewirbt man sich für eine Austragung der Weltmeisterschaft muss man der FIFA im Vorfeld Steuerfreiheit zusichern. Fußballverband und Sponsoren zahlten somit in Afrika keine Gewinn- und Umsatzsteuer.⁷⁷ Die Vergabe der Weltmeisterschaften für die Jahre 2018 und 2022 ist auch wieder ein Fall, der die wirtschaftlichen Belange der FIFA zeigt. Russland setzte sich gegen England Spanien/Portugal und Niederlande/Belgien durch. Russland versicherte der FIFA um Vorfeld Millionengewinne. Die Wahl um die WM 2022 hatte ebenfalls schon im Vorfeld für Aufregung gesorgt. Katar, der Wüstenstaat erhielt den Vorzug vor den USA, Australien, Japan und Südkorea. Der Korruptionsfall um die beiden

⁷⁶ Vgl. Fußball24.de, *Kamerun-Trikot. FIFA und Puma schließen Vergleich*, <http://www.fussball24.de/fussball/4/57/58/19915-kamerun-trikots-fifa-und-puma-schliessen-vergleich> 25.10.2005, Zugriff: 05.12.2010.

⁷⁷ Vgl. SZIGETVARI, András, *Ein Milliardenenspiel, so steuerfrei wie grenzenlos*, <http://derstandard.at/1289609274383/Hintergrund-Ein-Milliardenspiel-so-steuerfrei-wie-grenzenlos> 02.12.2010, Zugriff: 04.01.2011.

Exekutivkomitee-Mitglieder Amos Adamu und Reynald Temarii sorgte für die hohe Aufmerksamkeit dieser Wahl. Beide wollten ihre Stimmen zwei amerikanischen Geschäftsleuten, in Wirklichkeit waren es Journalisten der „Sunday Times“, verkaufen. Zwischen 570000 und 1,6 Millionen Euro verlangten die beiden Mitglieder. Nachdem der Skandal aufflog, musste die Ausrede neuer Fußballplätze und Fußballakademien im Heimatland erhalten. Adamu sagte nach der Veröffentlichung des Skandals, auch schon vor dem Angebot der Journalisten seien Bewerbungs-Organisationen auf ihn zu gekommen und hätten seine Stimme kaufen wollen. Die FIFA ermittelte selbst in den Fällen und suspendierte zwei weitere Mitglieder von ihren Posten. Adamu und Temarii durften an der Abstimmung für die Spiele 2018 und 2022 nicht teilnehmen. Dass die Weltmeisterschaft 2022 in ein Land geht, wo es keine hochwertigen Ligen gibt, geschweige denn eine Fußball-Historie, verstehen die meisten Journalisten und Vertreter des DFB, wie Uli Hoeneß, nicht.⁷⁸ Dazu kommt, dass während der Weltmeisterschaft 2022 zwischen 40 bis 50 Grad Celsius herrschen werden. Der Vorteil den Katar hat, ist das vorhandene Geld.

Durch Öl- und Gasvorkommen gibt es viele Scheichs, die in den Ausbau der Infrastruktur und den Bau von Stadien investieren werden.⁷⁹

Im späteren Kapitel *„Fußballweltmeisterschaft in Südafrika 2010“* wird das Thema FIFA nochmals aufgegriffen und auf die Einflussnahme bei der Weltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent näher eingegangen.

5.2. IOC

Das Internationale Olympische Komitee, kurz IOC, ist der Organisator und Betreuer der Olympischen Sommer- und Winterspiele. Die nichtstaatliche Organisation hat ihren Sitz im schweizerischen Lausanne und hat alle Rechte über die Olympischen Symbole, die Hymne, Fahnen, Mottos, und die Spiele selbst inne. Schon 1894 wurde das Internationale Olympische Komitee von Pierre de Coubertin auf einem Pariser Kongress gegründet. Der Präsident des IOC wird für acht Jahre gewählt und kann für

⁷⁸ Vgl. Welt.de, *Uli Hoeneß attackiert Fifa und fordert Blatter-Rücktritt*, <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/fc-bayern-muenchen/article11983362/Uli-Hoeness-attackiert-Fifa-und-fordert-Blatter-Ruecktritt.html> 05.01.2011, Zugriff: 06.01.2011. Uli Hoeneß wirft der FIFA Mangel an Transparenz vor und fordert in einem Interview den Rücktritt Blatters.

⁷⁹ Vgl. Zeit.de, *Wm 2018 in Russland – WM 2022 in Katar*, <http://www.zeit.de/sport/2010-12/fussball-fifa-wm-2018-2022> 02.12.2010, Zugriff: 04.01.2011, Vgl. WINKLER, Pierre, *Blatter kämpft um sein Amt*, http://www.focus.de/sport/fussball/fifa-korruptionsskandal-blatter-kaempft-um-sein-amt_aid_563331.html 20.10.2010, Zugriff: 04.01.2011, Vgl. N-tv.de, *Fifa suspendiert Funktionäre*, <http://www.n-tv.de/sport/fussball/Fifa-suspendiert-Funktionaere-article1758086.html> 20.10.2010, Zugriff: 04.01.2011.

vier weitere Jahre nochmals gewählt werden. Im Moment ist Jacques Rogge aus Belgien Präsident des IOC und repräsentiert dieses somit auch nach außen. Der Olympischen Bewegung haben sich einige Organisationen angeschlossen, die das IOC als Oberstes Gremium akzeptieren. Darunter fallen die Nationalen Olympischen Gremien, sowie auch FIFA und FIS.⁸⁰ In den Anfangsjahren des IOC wählte Coubertin die Mitglieder des Komitees nach persönlichen Gesichtspunkten. Sämtliche Beschlüsse werden von 3 Organen des IOC ausgeführt. Der Präsident, Das IOC Executive Board (Vorstand), das es seit 1921 gibt und die IOC-Session. Das Executie Board ist für die Einhaltung der Olympischen Charta verantwortlich und hat ein Vorschlagsrecht für neue Mitglieder. Die Session wählt die Mitglieder des IOC, allerdings ist die meist beachtete Aufgabe die der Wahl der Austragungsstädte für die Olympischen Spiele. Alle Mitglieder des IOC leisten den Olympischen Eid. In diesem verpflichten sie sich der Olympischen Charta.

Die bedeutendste Krise in der Geschichte des IOC ist die Bestechung einiger IOC-Mitglieder um die Vergabe der Olympischen Winterspiele 2002 in Salt Lake City. 1998 wurde über diese Vergabe abgestimmt.

Rund 13 Menschen aus dem Olympischen Komitee und deren Verwandte wurden mit insgesamt 632000 Dollar (rund 488000 Euro) bestochen um ihre Stimmen Salt Lake City zu geben. Damals war noch Juan Antonio Samaranch IOC Präsident. 21 Jahre war er der mächtige Strippenzieher des IOC und treuer Anhänger der Franko-Diktatur, von dessen Ansichten er sich bis zu seinem Tod am 21.04.2010 nie distanzierte. Honecker und Ceausescus, beides kommunistische Politiker, bekamen den Olympischen Orden von Samaranch verliehen. Der ehemalige IOC-Präsident hatte in den Jahren seiner Amtszeit immer wieder Bekannte und Freunde mit Einfluss in das Gremium des IOC selbst geholt. Zehn Mitglieder des IOC wurden 1999 nach dem Skandal um die Spiele in Salt Lake City entlassen, danach wurde eine ständige Ethik-Kommission etabliert.⁸¹ „Das IOC stellt keine moralischen Ansprüche an den Gastgeber. Sie haben sich problemlos mit der Nazi-Diktatur arrangiert. Heute fügen sie sich willig der Unterdrückung des Regimes in Peking“ (02:14-02:27).⁸² Dies behauptet Andrew Jennings in einem Interview mit der ARD für die Sendung

⁸⁰Vgl. Olympic.org, *The IOC*, <http://www.olympic.org/en/content/The-IOC/The-IOC-Institution1/?Tab=1> 2009, Zugriff: 04.01.2011.

⁸¹ Vgl. BRINKBÄUMER, Klaus, *Rutschbahn vom Himmel*, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8453658.html> 21.12.1998, Zugriff: 04.01.2011, Vgl. DasErste, *Elitär, autoritär, undemokratisch – Die olympische Führungskaste IOC*, „Panorama“, <http://daserste.ndr.de/panorama/media/chinazwei100.html> R.: DasErste, D, 07.08.2008.

⁸² DasErste, *Elitär, autoritär, undemokratisch – Die olympische Führungskaste IOC*, „Panorama“, <http://daserste.ndr.de/panorama/media/chinazwei100.html> R.: DasErste, D, 07.08.2008.

„Panorama“. Der schottische Journalist schreibt und recherchiert seit Jahren über Korruption und Machtspiele beim IOC aber auch bei der FIFA. „Sie denken nicht wie Wir. Wir wählen, wir verlangen Rechenschaft, wir werden gefeuert wenn wir etwas falsch machen. Nicht so die Mitglieder des IOC. Sie verbringen ihr ganzes Leben in diesem edlen Privatclub“ (03:53-04:05).⁸³

2004 kam es zu einem weiteren Vorfall. Die BBC sendete vor Beginn der Olympischen Spiele in Athen einen Bericht mit dem Titel „Buying the Games“. Darin wurde der Bulgare und IOC Mitglied Ivan Slavkov der Korruption überführt. In einem Gespräch mit verdeckten BBC-Reportern erweckte Slavkov den Eindruck käuflich zu sein und seine Stimme London für die Spiele 2012 zur Verfügung zu stellen. Seit 1987 war Slavkov IOC-Mitglied, berufen von dem 2001 abgewählten Samaranch. IOC-Präsident Rogge schloss Slavkov und vier weitere Mitglieder sofort aus dem IOC aus. Der aus Kuwait stammende Abdul Muttaleb Ahmad sagte den BBC-Reportern zu, dass 23 asiatische IOC-Mitglieder für eine gewisse Millionensumme auch für London stimmen könnten.

In diesem Fall ermittelte dann die im Jahr 1998 eingeführte Ethik-Kommission.⁸⁴ Klar ist, der IOC hat genau wie die FIFA mit Korruption in den eigenen Reihen zu kämpfen.

Ein weiterer Beschluss, der im Jahre 2008, kurz vor den Spielen in Peking verkündet wurde, war die Produktionsübernahme der Sendebilder durch das IOC. Das Exekutivkomitee hatte beschlossen die Fernsehbilder selber zu produzieren und den Fernsehanstalten dann zur Verfügung zu stellen. Somit diene der IOC nicht mehr nur als Händler über die Fernsehrechte. Grund dieses Beschlusses: Die Qualitätssicherung. Die Organisationskomitees hatten bisher für die Produktion gesorgt. Nun wollte das IOC sich von diesen unabhängig machen. Der Vorwurf einer Zensur durch das IOC liegt seit Jahren in der Luft. Durch die von der FIFA produzierten Fernsehbilder werden nun diese vorher immer kontrolliert, bevor sie für die Sender und somit auch für den Empfänger zugänglich sind.⁸⁵

⁸³ DasErste, *Elitär, autoritär, undemokratisch – Die olympische Führungskaste IOC*, „Panorama“, <http://daserste.ndr.de/panorama/media/chinazwei100.html> R.: DasErste, D, 07.08.2008.

⁸⁴ Vgl. Sueddeutsche.de, *Skandal um Olympia-Vergabe*, <http://www.sueddeutsche.de/sport/skandal-um-olympia-vergabe-ioc-mitglied-verkauft-stimmen-fuer-euro-das-stueck-1.862575> 04.08.2004, Zugriff: 04.01.2011.

⁸⁵ Vgl. SCHÖMANN-FINCK, Clemens, *Geld und Spiele*, http://www.focus.de/finanzen/news/tid-17160/ioc-geld-und-spiele_aid_478255.html 10.02.2010, Zugriff: 13.01.2011.

6. SPORT UND POLITIK

Bettina Musall beschreibt in ihrem Buch *„Inszenierung des Scheins“* wie sich die Politik durch die Medien in Szene setzt.

„Seit das Fernsehen die Wahrnehmung von Wirklichkeit besorgt, wird Politik nach TV-eigenen Gesetzen vermittelt. Bilder verdrängen Sprache. Gefühle wirken intensiver als Argumente. Schlagzeilen haben Vorrang vor Berichterstattung. Das Wortgefecht besiegt den Gedankenaustausch. Krieg ist fernsehgerechter als Frieden. Image-Duelle haben mehr TV-Appeal als sachliche Auseinandersetzungen. [...] Politik in ihrer Alltagsform – als Debatte, als Ausschusssitzung, als Gesetzesinitiative – ist nicht telegen. Sie muss inszeniert werden, verkürzt, mit Symbolen versehen oder schlicht ersetzt durch den Anschein von Handlung, den ihr eine in Szene gesetzte Politik verleiht. [...] Die Inszenierung des Scheins ersetzt reale Politik.“⁸⁶

Durch die Entwicklung der Massenmedien hat sich die Politik den Gegebenheiten dieser angepasst und benutzt sie auch für die eigenen Ziele. Pressekonferenzen, Rundfunk- und Fernsehauftritte, TV-Duelle, Statements zu politischen Vorgängen, Gespräche mit Journalisten gehören wie selbstverständlich zum Bereich der Politik.

6.1. Sport: nicht-politisch oder politisch?

Laut Willy Wanges Buch *„Der Sport im Griff der Politik“* ist Sportgeschichte auch immer sport-politische Geschichte. Sporthistorische Fakten werden in Wanges Buch dargestellt um den Einfluss der Politik auf sportliche Großereignisse zu beleuchten. Das Beispiel der Olympischen Spiele 1936 wird bei Diskussionen und Analysen über die Beziehung zwischen Sport und Politik immer wieder herangezogen. Die spektakulären Fälle, also hier die Olympischen Spiele 1936 rücken immer ins Bild, durch die politische Instrumentalisierung des Sports und zeigt somit eine negative Einstellung der Verbindung von Sport und Politik. Sven Güldenpfennig hält in seinem Buch *„Der politische Diskurs des Sports“* fest, dass Sport nicht prinzipiell immer politischer Bestandteil sein muss.

„Sporttreiben ist eine Tätigkeit, die die materielle Umwelt nicht direkt verändert – Politik ist gerade auf solche Veränderung gerichtet. Sporttreiben vollzieht sich in

⁸⁶ MUSALL, Bettina, *„Inszenierung des Scheins“*, in: Spiegel, 1994, 41/1994, S. 106f.

Form des Wettkampfes in einem lediglich symbolischen Konflikt – Politik ist realer Machtkampf mit realen zwingenden Konsequenzen von allgemeiner Gültigkeit. Auf dem Felde sportlicher Begegnung gilt nichts außer dem sportlichen Regelwerk – soziale, politische und andere reale Gegensätze und Konfliktregelungen bleiben für die Dauer der sportlichen Betätigung ausgeschlossen. Sport, so gesehen, ist *nicht-politisch*.“⁸⁷

Dies ist aber nur die eine Seite, Sport und Politik zu definieren und in einen Kontext zu stellen. Güldenpfennig sieht die Entwicklung des Sports klar mit der Entwicklung der Gesellschaft einhergehen, welche Politik nicht ausschließen lässt.

Auf der anderen Seite wird

„Sport [wird] nicht nur von Individuen betrieben oder rezipiert, sondern von Millionen von Menschen unter unterschiedlichsten Bedingungen. Um die zu ermöglichen, benötigt er Organisationen, materielle Grundlagen, Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Bereichen. Die einerseits gewachsene Eigenständigkeit des Sport bedeutet andererseits wachsende indirekte Abhängigkeit von den Vorleistungen anderer Bereiche für die Sportentwicklung, wachsende innere Auseinandersetzungen innerhalb des Sports um Ziele, Wege und Ressourcen seiner Entwicklung sowie steigenden Aufwand für die Koordination mit seinen Nachbarbereichen, für die öffentliche Vertretung und die politische Durchsetzung seiner Existenz- und Entwicklungsansprüche nach außen.“⁸⁸

Diese politische Einflussnahme die vor allem bei Großveranstaltungen einen Nährwert für alle Bereiche eines Landes bieten sollen, wird immer eindeutiger. Im nächsten Abschnitt soll dies näher beleuchtet werden, vor allem in wie weit die Politik den Sport für ihre Zwecke instrumentalisiert aber auch der Sport davon profitiert.

6.2. Politische Repräsentationen durch den Sport

Gerade an der Funktion, die Sport im Rahmen der Regionalplanung erhält, kann man deutlich machen, wie Institutionen mit eigenen Interessen, Erfahrungen und Strategien daran gehen, Sport in ihre Planung zentral einzubauen. Die Bewerbung um Olympische Spiele und der Kampf um die Entscheidung der Olympiaorte sind zur Politik auf höchster Ebene geworden, wie wir aktuell am Beispiel der Bewerbung

⁸⁷ MUSALL, Bettina, „Inszenierung des Scheins“, in: Spiegel, 1994, 41/1994, S. 46.

⁸⁸ MUSALL, Bettina, „Inszenierung des Scheins“, in: Spiegel, 1994, 41/1994, S. 46.

Münchens für die Olympischen Winterspiele 2018 sehen. Auf der offiziellen Seite der Olympischen Winterspiele wird auch die Zustimmung durch das Land und die Regierung dargelegt. Im Moment ist München in der Candidate-City-Phase. Dass bedeutet, dass die Abstimmung des IOC im Juli 2011 stattfinden wird und dann bekannt gegeben wird, wer 2018 die Spiele ausrichten darf. Im Vorfeld müssen nun Fragen (die 500 Seiten umfassen) zu 17 Themenbereichen beantwortet werden und an das IOC, bis Januar 2011 überliefert werden.

„ [...] Fragen zu 17 Themen z.B. Vision der Spiele, Olympisches Erbe, Kommunikation, Sport, Sportstätten, Verkehr, Unterbringung, Doping-Kontrollen, medizinische Betreuung, Sicherheit, Politik, Wirtschaft und Kultur. Hinzu kommen über 100 Garantien, die gemeinsam oder einzeln vor allem von der Bundesrepublik Deutschland, dem Freistaat Bayern, der Landeshauptstadt München, der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen und dem Landkreis Berchtesgadener Land abzugeben sind. Die Garantien müssen formuliert und abgestimmt werden.“⁸⁹

Hier wird deutlich wie sehr das IOC die Politik des Landes mit einbezieht und in die Verantwortung nimmt. An der Planung eines solchen Großevents ist ein Land beteiligt und deshalb auch die Politik. Denn nur durch sie können Garantien was Gelder betrifft, freigemacht werden oder Genehmigungen eingeholt werden. Aber auch die Ökonomie soll hier nicht vergessen werden. Man denke an die Sportartikelindustrie oder die Tourismusbranche. Sponsoring und Werbung ist wichtiger Bestandteil des heutigen Sportverständnisses.

Große Aufmerksamkeit erhält der Sport deshalb von Seiten der Politik. Dies zeigt sich im sportlichen Engagement der Politiker aber auch bei deren Erscheinen auf den Ehrentribünen bei wichtigen Sportveranstaltungen wie Olympischen Spielen oder Fußballweltmeisterschaften.⁹⁰ Sport bekommt eine Erfolgsversprechende politische Funktion, da mit ihm eine breite Öffentlichkeit durch die Medien angesprochen wird. Die Präsenz bei sportlichen Großereignissen soll den Politiker weg von seinem Beruf, mehr als Mensch darstellen und ihn durch die Medien so bürgernäher erscheinen lassen. Ulrich Sarcinelli spricht in seinem Buch *„Symbolische Politik“*⁹¹ genau über

⁸⁹ Muenchen2018.org, *Fahrplan der Bewerbung*,

<http://www.muenchen2018.org/bewerbungsthemen/fahrplan/index.html> 2010, Zugriff: 24.11.2010.

⁹⁰ Vgl. MARSCHIK, Matthias, *Medien als Konstrukteure der Leistungsgesellschaft. Die Versportlichung der Welt*, mediamanual.at, http://www.mediamanual.at/mediamanual/themen/pdf/diverse/40_Marschik.pdf 2002, Zugriff: 05.12.2010, S.31.

⁹¹ Vgl. SARCINELLI, Ulrich, „Politisch Symbolik. Eine Analyse zur Wahlkampfkommunikation in der Bundesrepublik Deutschland“, *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft*, Ottfried Jarren, Ulrich Sarcinelli, Oppladen-Wiesbaden: Westdt. Verlag 1998, S. 729-730.

diesen Begriff. Er zeigt den symbolischen Charakter einer politischen Tat auf und hält fest, dass symbolisches Handeln immer mehr Bedeutung erhält. Hier geht es darum, durch gezielten Einsatz kommunikativer Mittel öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen. Das Zusammenwirken der verschiedenen Akteure, hier Sport Medien und Politik zeigt uns einen gegenseitigen Nutzen dieser drei. Die Autonomie jedes einzelnen Akteurs wird durch das Einwirken des anderen Akteurs eingeschränkt. Der Sport büßt damit seine Unabhängigkeit ein, indem er die Massenmedien und die Politik zu sehr in seinen Bereich eindringen lässt. Allerdings erfährt er durch die Medien eine enorme Ausweitung und erhält Unterstützung von hochrangigen Politikern. Es entsteht also eine gegenseitige Abhängigkeit.

6.3. Sport und Nationalismus

Der Sport erfüllt schon seit langem nationalistische Funktionen und dient als Durchsetzung nationaler Ideen. Politische Führer haben dies längst genutzt wie im Laufe der Arbeit an den Beispielen 1936, 2008 und auch 2010 deutlich wird. 1936 dient hier, wie schon erwähnt als größtes Beispiel. Allerdings darf die Funktion der Politik im Sport nicht nur mit diesem negativen Charakter belastet werden. Olympische Spiele werden immer auch als „Kampf der Nationen“ gesehen und Olympiateilnehmer starten nicht nur als Athleten, sondern auch als Vertreter ihres Landes. Schließlich werden die Teams nach Ländern gebildet, bei der Siegerehrung wird die Nationalflagge gehisst und die Hymne gespielt.

„In der Sowjetunion und besonders in der DDR wurde der Hochleistungssport der olympischen Sportarten mit größtem Aufwand an Geld, Wissenschaft und Personal gefördert, weil sich die Staats- und Parteiführungen von sportlichen Erfolgen und Medaillen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen sowohl nationales Prestige und internationale Anerkennung als auch nationale Identifikationseffekte der Bevölkerung mit dem sozialistischen Staat erhofften.“⁹²

Die Spiele 1936 dienten auch zur Förderung des nationalen Prestiges und zeigten der Welt eine perfekte Organisation, Planung und Durchführung auf die die ganze Welt durch die neuen modernen Massenmedien blicken kann. Das nationale Potential des Sports ist bis heute zu erkennen. Die Instrumentalisierung des Sports durch die

⁹² KRÜGER, Arnd, „Nationalismus“, *Lexikon der Ethik im Sport*, Dietmar Mieth, Schorndorf: Hofmann 1998, S. 370ff.

Politik und durch die Medien wird nun anhand von drei Beispielen näher erläutert. Olympische Spiele 1936, Olympische Spiele 2009 und Fußball-Weltmeisterschaft 2010.

7. OLYPMISCHE SPIELE

7.1. Geschichtlicher Hintergrund bis 1936

1894 fand die Wiederbegründung der antiken Festspiele in Olympia statt, wodurch die Spiele ihren Namen erhielten. Olympia ist eine griechische Stadt im Nordwesten der Halbinsel Peloponnes. Der Ursprung der olympischen Spiele der Antike liegt im 2. Jahrhundert v. Chr. in Griechenland. Diese Veranstaltung ist aber nicht mit einem Sportevent in der heutigen Zeit zu vergleichen, da es eher ein religiöses Fest war, welches man zu Ehren der Götter Zeus und Pelops abhielt. Der Sport war zu dieser Zeit nebensächlich. Aus heutiger Sicht waren die Spiele allerdings sehr brutal. So kam es, dass Sportler in Sportarten wie Boxen, Ringen oder Fechten, mit ihrem Leben bezahlen mussten. 148 v. Chr. eroberten die Römer Griechenland und befahlen, dass auch nichtgriechische Athleten an den Spielen teilnehmen durften. 393 v. Chr. verbot Theodosius I. wegen der Verehrung heidnischer Götter die Olympischen Spiele der Antike. Fest steht, dass nach 426 n. Chr. die Spiele nicht mehr ausgetragen wurden, da Theodosius II. alle griechischen Tempel zerstören ließ. Die Idee Olympias ging aber nie verloren. So richtete England im 17. Jahrhundert die Cotswold Olympick Games aus.

Weitere ähnliche Sportveranstaltungen folgten auch in Frankreich bis 1850 die Wenlock Olympian Games ins Leben gerufen wurden.⁹³

Pierre de Coubertin beschloss die Einführung der modernen Olympischen Spiele, nachdem er 1890 die Wenlock Olympian Games besucht hatte. An der Sorbonne-Universität in Paris stellte Coubertin 1894 sein Konzept für die Olympischen Spiele einer internationalen Zuhörerschaft vor, die daraufhin abstimmen die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit 1896 in Athen auszutragen. Zum Schluss seiner Rede, die alle Anwesenden überzeugte, die Spiele wieder einzuführen, sagte Coubertin:

⁹³ Vgl. UMMINGER, Walter, *Die Olympischen Spiele der Neuzeit*, Dortmund: Olympischer Sportverlag 1969, S.10ff.

„Meine Herren, letztlich besteht der Mensch nicht nur aus Körper und Seele, er besteht aus Körper, Geist und Charakter; die Charakterformung geschieht nicht durch den Geist: sie geschieht vor allen Dingen mit Hilfe des Körpers. Genau das wußten die Alten, während wir es nur mühsam wieder lernen.“⁹⁴

Sportliche Vergleiche sollten in Wettbewerben angestrebt werden. Um die Spiele zu organisieren wurde das IOC (Internationale Olympische Komitee) gegründet. Diese Spiele wurden mit dem Spruch „Treffen der Jugend der Welt“ charakterisiert. Für die damalige Zeit hatte diese Sportveranstaltung eine noch nie da gewesene Größe. 262 Athleten, nur Männer, nahmen an dieser Veranstaltung teil. Sie alle waren Amateure, auch wenn die Definition, was ein Amateur-Sportler war, von Land zu Land unterschiedlich gehandhabt wurde. Das größte Team bildeten die Griechen, gefolgt von den Deutschen und den Franzosen. Zehn bis fünfzehn Nationen nahmen zu dieser Zeit an den Spielen teil. König Georg I. von Griechenland veranstalte ein Bankett für Athleten und Offizielle. Auf dieser Feier ließ er verlauten, dass er die Olympischen Spiele gerne jedes Mal in Athen austragen würde. Bei den Anwesenden stieß dieser Vorschlag auf große Zustimmung, entsprach jedoch nicht Coubertins Vorstellungen. Für ihn war die internationale Rotation einer der Eckpfeiler des Olympischen Gedankens.⁹⁵ Aus diesem Grund fanden die nächsten Olympischen Spiele in Paris statt. 1896 nahmen rund 250 Athleten aus 14 Ländern an den Spielen teil, während die Zahl mit den Jahren stetig wuchs.⁹⁶ So nahmen an den Sommerspielen in Peking 2008 über 11.000 Athleten aus 204 Ländern an 302 Wettbewerben teil.

Die Olympischen Spiele 1900 in Paris, 1904 in St. Louis, 1906 wieder in Athen und 1908 in London waren für Coubertin Enttäuschungen.⁹⁷ 1906 wurde der vierjährige Rhythmus, in denen die Spiele abgehalten wurden, durchbrochen um eine zehnjährige Jahresfeier der Spiele in Athen zu veranstalten. Zu diesen Spielen kamen besonders viele englische und französische Sportler und die Weltpresse berichtete von gelungenen Spielen.⁹⁸ Die Spiele in London wurden auch von dem langen Zeitraum (April bis Oktober 1908), in denen sie stattfanden, beeinflusst, sowie durch die französisch-britische Ausstellung. Doch die Zahl der Beteiligten und die

⁹⁴ UMMINGER, Walter, *Die Olympischen Spiele der Neuzeit*, Dortmund: Olympischer Sportverlag 1969, S. 12.

⁹⁵ Vgl. DE COUBERTIN, Pierre, *Olympische Erinnerungen*, Berlin: Wilhelm Limpert-Verlag 1936, S. 40.

⁹⁶ Vgl. MANDELL, Richard, *Hitlers Olympiade Berlin 1936*, München: Heyne Verlag 1980, S. 22-35.

⁹⁷ Vgl. UMMINGER, *Die Olympischen Spiele der Neuzeit*, S. 33-66.

⁹⁸ Vgl. MANDELL, *Hitlers Olympiade Berlin 1936*, S. 35-36.

Organisation ließen einen deutlichen Fortschritt erkennen.⁹⁹ Für 1912 bestimmte das IOC Stockholm als Austragungsort und Coubertin konnte das erste Mal sein jahrelanges Engagement erkennen. Es war eines der sportlichsten, herzlichsten Spiele dieser Zeit. Bei der Eröffnungsfeier konnte Coubertin das erste Mal seine Fahne entfalten auf deren Bedeutung später noch eingegangen wird. Die Spiele 1916, die in Berlin stattfinden sollten, entfielen, da am 28 Juni 1914 der österreichische Erzherzog und habsburgische Thronfolger in Sarajewo ermordet wurde und somit der 1. Weltkrieg begann.¹⁰⁰

„Coubertin bewog die Belgier, die siebten Olympischen Spiele planmäßig 1920 in Antwerpen auszurichten. Belgien hatte im Ersten Weltkrieg mehr Verluste erlitten als irgendeine andere Nation. Für die Vorbereitung der Spiele drängte die Zeit. Die Deutschen und die Österreicher wurden selbstredend nicht eingeladen. Auch die Russen erhielten keine Einladung. Die konservativen Mitglieder des IOC meinten, die Russen bewohnten ein vom Bolschewismus vergiftetes Land, in dem auch der Sport keine Heimat haben könnte.“¹⁰¹

Das Erste Mal finden bei den Olympischen Spielen in Paris 1924 auch Winterspiele statt, die in Chamonix, in den französischen Alpen im gleichen Jahr ausgetragen werden sollten. Dies war ein weiter Sprung in der Entwicklung der Olympischen Spiele. Bei den Spielen von 1928 in Amsterdam waren die Deutschen das erste Mal wieder dabei. Die Olympischen Spiele in Los Angeles, Kalifornien standen zu Anfang unter keinem guten finanziellen Stern, da 1929 die Weltwirtschaftskrise ausbrach. Das Geld war knapp, aber das Finanzministerium des Staates Kalifornien stellte eine Million Dollar bereit um die Spiele doch ausrichten zu können.

Mit 1 ½ Millionen Zuschauern waren es bis dahin die größten Olympischen Spiele. Die Deutschen schickten trotz Wirtschaftskrise und großer sozialer Erschütterungen die drittgrößte Mannschaft nach Los Angeles. Allerdings errangen sie nur wenige Medaillen.

205 Mitgliedsländer hat das IOC, während von den Vereinten Nationen nur 192 Länder anerkannt werden. Das bedeutet, dass das IOC Gebiete oder Kolonien auch unabhängig von ihren Mutterländern bei den Olympischen Spielen teilnehmen lässt. Die schlechten Witterungsverhältnisse die mäßige Beteiligung und Organisation ließen die Winterspiele im gleichen Jahr in Lake Placid, New York, nicht gut

⁹⁹ Vgl. UMMINGER, *Die Olympischen Spiele der Neuzeit*, S. 84.

¹⁰⁰ Vgl. MANDELL, *Hitlers Olympiade Berlin 1936*, S. 38.

¹⁰¹ ebd., S. 42.

dastehen. Sportjournalist Lewald und Sportlehrer Dr. Carl Diem, beide schon an den Vorbereitungen der Olympischen Spiele 1916 in Berlin beteiligt, kümmerten sich auch um die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Der Beschluss die Spiele in Berlin und die Winterspiele in Garmisch-Patenkirchen auszutragen, wurde 1931 auf dem Kongress des IOC in Barcelona bestimmt.¹⁰²

7.2. Olympische Symbole

Die Olympischen Ringe sind eines der bekanntesten internationalsten Symbole. Pierre de Coubertin entwarf die Ringe schon im Jahr 1913. Es sind fünf verschlungene Ringe in den Farben blau, gelb, schwarz, grün, rot und weiß für den Hintergrund. Die Ringe symbolisieren durch ihre runde Form und Verschlungenheit Unbegrenztheit und Ewigkeit. Coubertin wählte diese Farben aus, da man aus ihnen alle zur damaligen Zeit bestehenden Nationalflaggen zusammensetzen konnte. Außerdem gibt es fünf Ringe für fünf Kontinente.

Anlässlich der 20-Jahrfeier der Olympischen Bewegung wurde die Flagge zum ersten Mal im Rahmen der Olympischen Spiele in Belgien gehisst.¹⁰³ Die Olympischen Ringe und die Olympische Fahne gehören dem IOC. Jede Verwendung muss vorher vom IOC bewilligt werden.¹⁰⁴

Das Olympische Feuer wird während der Eröffnungsfeier entzündet, und brennt für die gesamte Dauer der Spiele.

Schon 1920 wurde das Olympische Feuer bei den Spielen in Antwerpen zum ersten Mal entzündet.¹⁰⁵ Es wurde 1928 in Amsterdam auf einem eigens dafür eingerichteten Turm entfacht, so dass es alle Zuschauer gut sehen konnten.¹⁰⁶ Erst in Berlin 1936 erhielt das Olympische Feuer seine große Bedeutung, worauf im Verlauf der Arbeit noch näher eingegangen wird.

„Die olympische Hymne ist das von Spiros Samaras komponierte musikalische Werk mit dem Titel „Olympische Hymne“.“¹⁰⁷ Von Beginn an gehört diese Musik zur Tradition der Olympischen Spiele und ist nicht mehr wegzudenken.

¹⁰² Vgl. MANDEL, *Hitlers Olympiade*, Berlin 1936, S. 38-48.

¹⁰³ Vgl. HACKEL, Christian, *Coubertin und die Olympischen Spiele 1900-1924*, Norderstedt: GRIN Verlag 2002, S. 12.

¹⁰⁴ Vgl. IOC, *Olympische Charta*, http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/Olympische_Charta_7.07.07_DE.pdf 07.07.2007, 29.03.2010, S. 11-12.

¹⁰⁵ Vgl. ULLRICH, Klaus, *Coubertin. Leben, Denken und Schaffen eines Humanismus*, Berlin: Sportverlag 1982, S. 174.

¹⁰⁶ Vgl. UMMINGER, *Die Olympischen Spiele der Neuzeit*, S. 166.

¹⁰⁷ UMMINGER, *Die Olympischen Spiele der Neuzeit*, S. 11.

Der Olympische Eid wurde von Coubertin auf der „beratenden Konferenz für Kunst, Wissenschaft und Sport“ 1906 thematisiert. Dieses Anliegen Coubertins sorgte für Proteste. Coubertin schrieb einen Brief an die „*Fédération des Patronages*“ und deren Generalsekretär Charles Simon.

Er erhoffte sich von Simon eine Unterstützung für sein Vorhaben, da er ihn als ausgezeichneten Organisator auf einem Verbandsfest 1906 kennen gelernt hatte. Der Inhalt des Briefes konnte daraufhin in der Juli-Ausgabe der „*Revue Olympique*“ nachgelesen werden. „Die Einsetzung des Eides wurde darin angewiesen. Der Gedanke sollte seinen Weg schneller machen, als man hätte erwarten können, und gerade in jenen weltlichen Kreisen, die sich damals am widerspenstigsten zeigten.“¹⁰⁸

Bei den VII Olympischen Spielen wurde der Eid das erste Mal vorgetragen. Seitdem wird dieser vor Beginn der Spiele von einem Sportler des Gastgeberlandes stellvertretend für alle Teilnehmer der Spiele geleistet: „Im Namen aller Teilnehmer verspreche ich, dass wir uns bei den Olympischen Spielen als loyale Wettkämpfer erweisen, ihre Regeln achten und teilnehmen im ritterlichen Geist zum Ruhme des Sports und zur Ehre unserer Mannschaften.“¹⁰⁹

Die Olympische Glocke ist ein Symbol das für die Olympischen Spiele in Deutschland ausgewählt wurde. Schon lange vor den Spielen 1936 in Berlin dachte man über ein kulturelles Symbol für die ersten Spiele in Deutschland nach. Theodor Lewald, Präsident des deutschen Olympischen Komitees, war anfänglich für den Entwurf des deutschen Adlers, der über Coubertins 5 Ringern schwebte und diese fest in seinen Krallen hielt. „Eine Zeitlang prunkte dieses zweideutige Symbol über dem Brandenburger Tor. Dann fügte Lewald ein neues, in der bisherigen olympischen Bildüberlieferung unbekanntes Zeichen hinzu. Es stellte eine Glocke dar - sie sollte die Jugend der Welt nach Berlin rufen.“¹¹⁰ Doch am Ende setzte sich „die Olympische Glocke“ durch, die auf ihrer Reise von Bochum in die Landeshauptstadt Mittelpunkt vieler Staatsfeiern im ganzen Land wurde. Bildhauer E. Lemcke wurde mit dem Entwurf der Glocke beauftragt. Eine Bochumer Gussstahlfabrik erklärte sich bereit diese Glocke, die 3 Meter hoch war, zu gießen. Aus 16,5 Tonnen flüssigem Stahl wurde sie fertig gestellt. Die deutsche Reichsbahn transportierte dieses Ungetüm in die Hauptstadt, mit einer maximalen Reisegeschwindigkeit von 20

¹⁰⁸ DE COUBERTIN, Pierre, *Olympische Erinnerungen*, Berlin: Wilhelm Limpert- Verlag 1936, S. 89.

¹⁰⁹ Olympia-Lexikon.de, *Olympischer Eid*, http://www.olympia-lexikon.de/Olympischer_Eid 2010, Zugriff: 29.03.2010.

¹¹⁰ MANDELL, *Hitlers Olympiade Berlin 1936*, S. 122.

Stundenkilometern. Die Reise der Glocke führte durchs ganze Land und überall zelebrierte man deren Ankunft. Auf Anforderung Joseph Goebbels wurden die Feierlichkeiten auf den letzten Stationen vor Berlin sogar im Rundfunk übertragen. Nach der Ankunft in Berlin und den Feierlichkeiten, wurde die Glocke auf dem Sportgelände an einen 70 Meter hohen Turm gehangen. Somit war dieser Turm das höchste Bauwerk für die Olympischen Spiele. Das berühmteste Detail auf der Glocke war der Schriftzug „Ich rufe die Jugend der Welt“.



Abb. 1, *Olympiaglocke*, aus: Deutsches Bundesarchiv, 1963.¹¹¹

Die Nationalsozialisten benutzen die Glocke von nun an als Symbol ihrer Macht und Hitler posierte bei jeder Gelegenheit vor dieser. Somit bekam die Glocke schnell den Ruf als Symbol für die Taten der Nazis zu stehen. Im Ausland sah man sogar den Sport unter die Idee des totalitären Staates Deutschland fallen. Das Propagandaministerium reagierte schnell vor dem Start der Olympischen Spiele und ließ alle Werbeplakate mit Hitler und der Glocke entfernen.¹¹² „Goebbels hatte offenbar auch erfahren, daß der Jubel der Massen bei ihrem Triumphzug durch Norddeutschland mehr befohlen als freiwillig war. Vermutlich versetzte dieses

¹¹¹ Bundesarchiv, *Olympiaglocke*, Berlin: Deutsches Bundesarchiv (German Federal Archive), 1963.

¹¹² Vgl. MANDELL, *Hitlers Olympiade Berlin 1936*, S. 122-124.

harmonisch gestimmte Stück Metall wirklich nur sehr wenige Deutsche in eine feierliche Stimmung.“¹¹³

7.3. Olympische Spiele als Spielfeld der Politik

Die Olympischen Spiele 1936 litten von Anfang an unter der Instrumentalisierung der Nationalsozialisten. Auch die Spiele in München wurden überschattet von terroristischen Morden. Die weltpolitische Situation des kalten Krieges löste die „Boykott-Spiele“ in Moskau 1980 und Los Angeles 1984 aus. Peking 2008 instrumentalisierte dieses olympische Fest für seine politischen Zwecke. Die meisten weltpolitischen Probleme lassen sich bei einer solchen Großveranstaltung nicht verleugnen. „Friedliche Spiele“ wie sie Coubertin immer forderte, sind es meistens geworden. Trotzdem spielt der politische Rahmen, indem das austragende Land sich befindet, immer eine große Rolle. Auch Fritz Roth stellt in seinem Buch *„Vom Olympischen Frieden zum Weltfrieden“* fest: „Die Veranstaltung der Olympischen Spiele unterliegt politischem Willen und politischen Absichten, ist also in der Sportpolitik eingebunden und von ihr zu berücksichtigen.“¹¹⁴ Ist der Sport also ein Spielball der Politik? Sportliche Veranstaltungen werden in jedem Fall von Politikern genutzt um sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, sich „volksnah“ zu zeigen. Hier ist auch zu erkennen, dass Olympische Spiele auch eine Völkerverständigungsfunktion haben. Eine Konfliktlösungs- und Friedensmission kann ihr aber nicht nachgesagt werden. Die meisten Autoren, die sich mit Politik und Sport befassen, vor allem mit dem Phänomen der Olympischen Spiele, sind der Meinung dass Politik und Sport nicht gänzlich zu trennen sind. Die einzige Frage ist: Lässt sich der Sport für politische Aktionen instrumentalisieren? Und auch hier zeigt die Geschichte der Olympischen Spiele, dass die Frage mit „Ja“ beantwortet werden muss. Trotzdem sind die Spiele nie untergegangen. Zum Zeitpunkt schwieriger weltpolitischer Situationen dachte man immer an die Abschaffung der Spiele. Sie überlebten sogar zwei Weltkriege und trotzten somit der Politik. Bei den Spielen 1936 wurden sie das erste Mal öffentlich zur politischen Propaganda benutzt. Die Nationalsozialisten erkannten früh das Potential der Olympischen Bewegung und den Wert, diese austragen zu dürfen und die Welt somit auf Deutschland aufmerksam machen zu können. Sportliche Erfolge sollten da auch von Nutzen sein, um politische Macht zu demonstrieren.

¹¹³ MANDELL, *Hitlers Olympiade Berlin 1936*, S. 124.

¹¹⁴ ROTH, Fritz, *Vom Olympischen Frieden zum Weltfrieden*, Sankt Augustin: Academia Verlag 2006, S. 112.

Bei den Spielen in Helsinki 1952 boykottierte Taiwan die Spiele, begründet durch die Zulassung der Chinesen. Auch hier wurden zunehmend die Spiele zu einer Plattform für politische Auseinandersetzungen. 1956 fehlten in Melbourne die Niederlande, Spanien, Schweiz, Ägypten und der Libanon, aus unterschiedlichen politischen Gründen und China, weil Taiwan zugelassen wurde. Durch die Apartheid in Südafrika durfte diese Nation nicht an den Olympischen Spielen 1960 und 1964 teilnehmen. Erst 1992, nach dem Ende der Apartheid, wurde Südafrika wieder zugelassen.¹¹⁵ Auch hier wird deutlich, dass der IOC auf politische Unruhen in einem Land achtet und auch Position bezieht, indem er Länder zu den Spielen nicht zulässt. Auf diesen Punkt wird im Kapitel 10.2.2. nochmals eingegangen. Durch die zunehmende Medialisierung der Spiele wurde die Bühne für politische Aktionen immer größer. So zeigten zwei US- Sprinter bei den Spielen in Mexiko 1968 Solidarität mit ihren schwarzen Landsmännern und erhoben die rechte Faust, mit gesenktem Blick, als Symbol der „Black-Power“ Bewegung. Dieses Bild wurde zum Paradebeispiel für die Instrumentalisierung sportlicher Gesten.¹¹⁶ Seit der Auflösung der Machtblöcke 1989/1990 sind Boykottbewegungen nicht mehr vorhanden. Dem Sport brachte dies eine wahre Erleichterung. Trotzdem sind auch in den letzten Jahren politische Aktionen nicht ausgeblieben auf der Bühne der Olympischen Spiele. Im Jahr 2000 in Sydney gewann die australische Sprinterin über 400m Gold. Hatte Cathy Freeman noch 1994 bei den Commonwealth Games den Groll der Offiziellen auf sich geladen, weil sie die Ehrenrunde mit der Flagge der Aborigines bestritt, von denen sie abstammt, wurde sie 2000 bei den Spielen als Nationalheldin gefeiert, als sie nach ihrem Sieg die australische und die Fahne der Aborigines trug.¹¹⁷ Festzuhalten ist jedoch, dass die Olympische Bewegung immer einem friedlichen Konzept folgt und versucht Menschen auf der ganzen Welt zu vereinen. Durch Sprache, Symbole und die weltweit verständlichen Regeln führen die Olympischen Spiele alle Sportler dieser Welt zusammen und lassen sie für ein paar Wochen eine Gemeinschaft bilden. Der olympische Sport sträubt sich entschieden gegen Diskriminierung von Religion, Rasse oder Geschlecht.

¹¹⁵ Vgl. Olympia-lexikon.de, *Helsinki 1952, Melbourne 1956, Mexiko 1968*, <http://www.olympia-lexikon.de> 2011, Zugriff: 02.02.2011.

¹¹⁶ Vgl. STANKEWITZ, Nico, *Black-Power-Fäuste schocken die Welt*, <http://www.stern.de/olympia2008/aktuelles/olympische-schlaglichter-black-power-faeuste-schocken-die-welt-631962.html> 23.07.2008, Zugriff: 02.02.2011.

¹¹⁷ Vgl. Steinbrecher, Michael, *Olympische Spiele und Fernsehen*, Konstanz: UVK 2009, S.101ff.

Doch Peking 2008 zeigt klar, dass die Themen Politik und Sport und deren verbundene Inszenierung immer noch relevant sind. Nach Roth soll der Sport es wagen „die Herstellung eines tatsächlichen Weltfriedens für die Zeit der Olympischen Spiele als sein erklärtes sportpolitisches Ziel offen auszugeben.“¹¹⁸ Nur so kann Sport einen Anfang schaffen um die weltpolitische Bühne doch noch zu verändern. Gesellschafts-, gesundheits- und wirtschaftspolitische Effekte des Sports werden auch für nationale Zwecke genutzt. Probleme der dritten Welt oder Hunger, Not und Leid werden bei den Spielen thematisiert. So werden der Weltöffentlichkeit diese Themen näher gebracht. Dies führt auch zur Einflussnahme von Staaten/Wirtschaft und Politik.¹¹⁹

8. OLYMPISCHE SPIELE IN BERLIN 1936

8.1. Vorbereitung auf die Spiele

Wie im Vorfeld schon einmal kurz erwähnt, sollten die Spiele 1916 schon in Berlin stattfinden. Es wurde mit der Errichtung der Sportstätten in Berlin begonnen, als der 1. Weltkrieg ausbrach und die Spiele daher nicht stattfinden konnten. Die Nichtteilnahme der Deutschen und Österreicher an den Olympischen Spielen in Antwerpen, Chamonix (Winterspiele) und Paris hinterließ in der deutschen Nation ein Wehmutsgefühl. Seit 1924 kam es zur ökonomischen Stabilisierung und man wollte nun auch außenpolitisch wieder anerkannt werden. Carl Diem sagte über die Distanz der Deutschen Nation zu der Olympischen Bewegung:

„Deutsch sein darf nicht mehr heißen, genügsam sein, deutsch sein muß heißen, die Welt für Deutschland fordern [...] Das Losungswort für alle Kulturbestrebungen [...] war nach dem Kriege: Ohne Zeitverlust den Platz an der Sonne wiederzuerobern. Und so kann der deutsche Sport, der ein Teil deutscher Lebenskultur ist, keinen Extratanz tanzen und sich aus dem internationalen Getriebe in den nationalen Schmollwinkel zurückziehen.“¹²⁰

Zu den Olympischen Spielen in Paris 1924 waren für die 22. Session des IOC das erste Mal wieder Deutsche Vertreter anwesend. Theodor Lewald und Oscar Ruperti, Präsident des „*Deutschen Ruderverbandes*“ reisten als Repräsentanten des

¹¹⁸ ROTH, Fritz, *Vom Olympischen Frieden zum Weltfrieden*, S. 110.

¹¹⁹ Vgl. ebd., S. 71-100.

¹²⁰ DIEM, Karl, „der Austritt der DT aus dem DRA“, *Die XI Olympischen Spiele Berlin*, Friedrich Bohlen, Köln: Pahl-Rugenstein Verlag 1979, S.9.

bürgerlichen deutschen Sportes an und wurden als diese ins IOC gewählt. Sie waren somit die ersten deutschen Vertreter nach dem 1. Weltkrieg. 1926 wurde Lewald siebtes Mitglied des Exekutivkomitees des IOC. Durch den Eintritt des Herzogs Friedrich von Mecklenburg konnten sich die Deutschen eine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Amsterdam wieder ein wenig sicherer sein. Denn der deutsche Herzog war der Schwager der damaligen Königin von Holland. Schon im Juni 1925 sagte Reichspräsident von Hindenburg seine Unterstützung für die Olympiavorbereitungen zu und sprach sich mit den Vertretern des DRA (Deutscher Reichsausschuss für Leibesübungen) aus. Bei den Spielen in Amsterdam wurde Deutschland in der inoffiziellen Länderwertung unter 45 Nationen Zweiter.

1927 beschloss der DRA dem IOC die Bewerbung für die Olympischen Spiele 1936 vorzulegen. In Monaco fand der IOC-Kongress statt, der Antrag für die Spiele in Berlin wurde aber nicht behandelt, da man andere Meldungen abwarten wollte. Lewald stellte daraufhin den Antrag, die 28. IOC-Session in Berlin stattfinden zu lassen, welchem die IOC-Mitglieder auch nachkamen. Auf dem 29. Kongress in Barcelona 1931 sollte sich entscheiden ob die Olympischen Spiele 1936 in Berlin stattfinden sollten. Somit hatten Lewald und der DRA die Möglichkeit, die IOC Mitglieder auf dem 28. Kongress in der Hauptstadt zugunsten der Spiele in Berlin zu bearbeiten.

Politische Vertreter sowie Sportverbände jeglicher Art arbeiteten zusammen, um die IOC Mitglieder davon zu überzeugen, die Spiele in Berlin nun endlich auszurichten. Auch das „Recht“ auf die Spiele in Berlin ließ man immer wieder fallen, die 1916 durch den Weltkrieg verhindert wurden. Mit Banketten, Bällen, Opernbesuchen und persönlichen Empfängen, auch vom Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, beeinflusste man die Entscheidung der IOC- Mitglieder.

Kurz vor der endgültigen Wahl in Barcelona - Barcelona hatte sich auch für die Olympischen Spiele 1936 beworben - kam es zu konzentrierten Aktivitäten seitens des DRA. Lewald ließ zum Beispiel in der „BZ am Mittag“, mit deren Chefredakteur er befreundet war, eine Nachricht Pierre Coubertins drucken, deren Wahrheitsgehalt nie bewiesen werden konnte.

„Der Begründer des Olympischen Spiele Baron Coubertin hat unter dem 19. April an Exzellenz Lewald geschrieben, alle seine Wünsche gingen dahin, daß eine schöne Olympiade 1936 von ihm und seinen Mitarbeitern organisiert werden möchte, und er

würde glücklich sein zu hören, daß das Olympische Komitee in Barcelona die XI. Olympiade zu einer deutschen machte.“¹²¹

Auf dem Kongress waren aber von den 67 Mitgliedern nur 19 anwesend, weshalb man die Nichtanwesenden um schnelle, telegrafische Stimmabgabe bat. Daraufhin ließ Lewald seine Kontakte spielen und kontaktierte zum Beispiel den deutschen Botschafter in Tokio, um die IOC Mitglieder Japans zur Stimmabgabe für Deutschland zu bewegen.

„Die Entscheidung fiel mit 43 Stimmen für Berlin, 16 Stimmabgaben für Barcelona und 8 Stimmenthaltungen, bedingt durch den positiven Eindruck des olympischen Kongresses 1930, die zahlreichen Aktivitäten deutscher Sportfunktionäre und befreundeter Sportführer des Auslandes sowie die beginnende kritische politische Situation in Spanien, deutlich zugunsten der deutschen Reichshauptstadt aus.“¹²²

Lewald und Diem waren im Frühjahr 1932 mit zu den Spielen nach Los Angeles gereist um sich ein genaues Bild von der Organisation und den sportlichen Wettkämpfen zu machen. Lewald war seit 1924 Vorsitzender des Nationalen Olympischen Komitees musste diesen Posten nach der Machtübernahme Hitlers aufgeben, da man heraus fand, dass seine Großmutter väterlicherseits Jüdin war. Allerdings behielt Lewald als Berater des Komitees immer noch eine Machtposition inne.¹²³ Von nun an übernahm Diem die technischen Vorbereitungen der Spiele in Berlin. Der deutsche Olympiagedanke wurde, im Gegensatz zu den Vorstellungen Coubertins, schnell von der Politik beeinflusst. Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten übernahm den Posten des Vorsitzenden des Nationalen Olympischen Komitees und brachte die Ideologie des Dritten Reiches mit dem Sportgedanken zusammen. Hier erkennt man am besten das Zusammenfließen von Politik und Sport.

8.1.1. Der Olympiaboykott

Nachdem Hitler Reichskanzler war und die jüdische Bevölkerung in Deutschland weitestgehend zu diskriminieren begann, kamen immer mehr Stimmen im

¹²¹ Organisationskomitee Olympische Spiele, DZA Potsdam, Nr. 46, *Die XI Olympischen Spiele Berlin 1936*, Friedrich Bohlen, Köln: Pahl-Rugenstein Verlag 1979, S. 17.

¹²² BOHLEN, *Die XI Olympischen Spiele Berlin 1936*, S. 18.

¹²³ Vgl. BOHLEN, *Die XI Olympischen Spiele Berlin 1936*, S. 73-76.

europäischen wie auch internationalen Raum auf, Deutschland die Olympischen Spiele 1936 zu entziehen. Um diese Boykottbewegung so früh wie möglich einzudämmen, musste die Teilnahme Amerikas an den Spielen gesichert werden. Theodor Lewald formulierte es auf einer Vorstandssitzung des faschistisch-orientierten Olympischen Komitees so:

„Wenn aber Groß-Britannien mit seinen Dominien und vielleicht noch Amerika bei den Spielen des Jahres 1936 ausfallen würden, so würde dadurch der Veranstaltung der Glanz und die Bedeutung vollständig genommen werden, und die mit ihren von der Reichsregierung verfolgten Ziele könnten nicht mehr verwirklicht werden.“¹²⁴

Schon im Juni des Jahres 1933, auf der IOC-Tagung in Wien drohten die amerikanischen Funktionäre mit Rückzug von den Olympischen Spielen 1936, solange die deutschen Sportler jüdischen Glaubens benachteiligt wurden oder nicht die gleichen Trainingsbedingungen erhielten. Mit anderen IOC Mitgliedern forderten die Amerikaner eine Garantieerklärung Deutschlands, in der die Olympischen Grundsätze respektiert und die Gleichberechtigung der Juden gewährleistet würde. Die Amerikaner verlangten zusätzlich, dass die in Kalifornien lebende, deutsch-jüdische Meisterfechterin Helene Mayer wieder in den deutschen Kader aufgenommen werden solle. Helene Mayer wollte allerdings nicht teilnehmen, wurde aber von ihrer in Deutschland lebenden Mutter dazu bewegt doch für Deutschland zu starten. Auch dies war ein taktischer Schritt der Nationalsozialisten, weil diese die Mutter Helene Mayers unter psychischen Druck setzten und dazu bewegten auf ihre Tochter einzuwirken, um den Amerikanern diesen Wunsch zu erfüllen und somit die Teilnahme der amerikanischen Mannschaft zu sichern.¹²⁵

Entscheidender Gegner gegen den amerikanischen Boykott war Avery Brundage, Präsident des amerikanischen Nationalen Olympischen Komitees (USOC).

Brundage war überzeugt, dass in Deutschland keine Unterdrückung der Juden stattfand. Um sich davon zu überzeugen, beschloss das amerikanische Komitee Brundage nach Berlin zu senden. Diese Reise nach Deutschland war perfekt organisiert: Nicht ein einziges Mal erhielt Brundage die Chance alleine mit jüdischen Sportfunktionären reden zu können, denn stets war ein Beamter der NSDAP gegenwärtig. Brundage besichtigte nur das, was die Nationalsozialisten zuließen. Als er zurückkehrte war er geblendet von dem wirtschaftlichen Wachstum und den

¹²⁴ BOHLEN, Die XI Olympischen Spiele Berlin 1936, S. 73.

¹²⁵ Vgl. ebd., S. 73-76.

strukturierten Vorbereitungen auf die Spiele im Jahr 1936. Durch seinen Bericht entschloss sich das USOC die Einladung zu den Spielen in Berlin anzunehmen. Allerdings waren es noch 2 Jahre bis zum Beginn der Spiele und die amerikanische Teilnahme stand somit noch nicht endgültig fest. Die Amateur Athletic Union (AAU) wurde von Jeremiah Mahoney als Vorsitzenden geleitet, der wiederum ein Befürworter des Boykotts war. Als im Dezember 1935, auf einer Versammlung der AAU, die Entscheidung zur Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin fiel, legte Mahoney sein Amt nieder und Brundage wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Somit hatte Brundage beide Vorse, den des AAU und des USOC, inne.

Andere Nationen wären sicher dem amerikanischen Boykott gefolgt, allerdings hielten sich England und Frankreich aus der Diskussion heraus und warteten ab. Frankreich dachte nicht einmal an eine Rücknahme der Teilnahme, als der Locarno-Vertrag von Deutschland im Rheinland gebrochen wurde.¹²⁶ Auf der IOC Tagung in Athen 1934 brachten nur drei Vertreter die Judenfrage nochmals zur Diskussion. Lord Aberdare aus England, William M Garland aus den USA und Henri de Baillet-Latour, der belgische Graf. Die deutsche Vertretung wiederholte bei diesem Gespräch aber nur, dass die Chancengleichheit der jüdischen Sportler schon auf der Konferenz in Wien zugesichert wurde und sich auch nichts daran ändern würde. Des Weiteren erklärten sie, dass während der Spiele keine antisemitischen Demonstrationen zu erlauben seien. Auf der IOC Tagung in Oslo, ein Jahr vor Beginn der Spiele in Berlin, wurde über die Diskriminierung der Juden nicht mehr gesprochen.¹²⁷

8.1.2. Situation der jüdischen Sportler

Der Berliner Sportreferent hatte bereits 1932 seine Haltung gegenüber den Juden klar zum Ausdruck gebracht.

„Die jüdischen Führer im Sport und die jüdisch verseuchten, die Pazifisten und die Völkerversöhner, die Paneuropäer eines Coudenhove-Calergi, haben im deutschen Land keinen Platz. Sie sind schlimmer als die Cholera, die Lungenpest, die Syphilis, schlimmer als brennenden Horden Kalmücken, schlimmer als Feuerbrunst,

¹²⁶ Vgl. BOHLEN, *Die XI Olympischen Spiele*, Berlin 1936, S. 74-77.

¹²⁷ Vgl. BOHLEN, *Die XI Olympischen Spiele*, Berlin 1936, S. 41-44.

Hungersnot, Deichbruch, große Dürre, Heuschreckenplage, Giftgas. Die schlimmste Schlacht steht uns noch bevor – die Schlacht gegen das Judentum.“¹²⁸

Die Juden waren zu der Zeit, als die Diskussion über ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin entbrannte schon nicht mehr in Sportvereinen anzutreffen. Hitler hatte im Vorfeld die rassistische Säuberung angeordnet, sodass Juden aus den Sportvereinen ausgeschlossen worden waren. Ab April 1933 schlossen Schwimmverbände und Boxverbände jüdische Schiedsrichter und Sportler aus und bekannten sich somit zum Arierparagraphen. „Da nur Mitglieder der Sportverbände an den olympischen Wettkämpfen teilnehmen konnten, gab es somit keine Juden in der deutschen Mannschaft mehr.“¹²⁹ Die deutsche Lebensrettungsgesellschaft entließ zu der Zeit auch alle jüdischen Mitarbeiter, nachdem zuvor schon Badeorte Juden den Zutritt verweigert hatten und Badeorte für Juden „Zu ihrem eigenen Schutz“ geschlossen wurden.¹³⁰

Nachdem die deutsche Regierung Zugeständnisse gemacht hatte, Helene Mayer zu den Spielen zuließ und in einer Garantieerklärung festgehalten wurde, dass Juden zu den Spielen zugelassen wurden, äußerte sich Frederick W. Rubien, der Sekretär des amerikanischen Komitees, folgendermaßen: „Germans are not discriminating against Jews in their Olympic tryouts. The Jews are eliminated because they are not good enough as athletes. Why there are not a dozen Jews in the world Olympic calibre?“¹³¹ Die amerikanischen Proteste ließen allerdings nicht nach und erschreckten die Nazis. Ein weiteres Beispiel, nach Helene Mayer, wie viel Druck Amerika auf Deutschland ausübte, war Rudi Ball. Dieser lebte im Exil in der Schweiz und durfte nach Deutschland zurückkehren und wieder für die deutsche Eishockey-Mannschaft spielen.

„Zwei andere Juden in Deutschland, die das `Format` für die Spiele hatten, nämlich die Hochspringerin Gretl Bergmann und der Sprinter Werner Schattmann, versperrte man auf Umwegen den Zugang zu den olympischen Gefilden. Man untersagte ihnen einfach die Teilnahme an den Ausscheidungskämpfen für die

¹²⁸ MALITZ, Bruno, „Die Leibesübungen in der nationalistischen Idee“, *Die Olympischen Spiele 1936 und die Weltmeinung, Ihre Außenpolitische Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der USA*, Arnd Krüger, Berlin: Bartels & Wernitz 1972, S. 33.

¹²⁹ MANDELL, *Hitlers Olympiade. Berlin 1936*, S. 73.

¹³⁰ Vgl. ebd., S. 58.

¹³¹ BOHLEN, *Die XI Olympischen Spiele Berlin 1936*, S. 76. Übersetzung: „Die Deutschen diskriminieren die Juden in den Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele nicht. Die Juden werden ausgeschlossen, weil sie nicht gut genug als Sportler sind. Warum gibt es wohl auf der ganzen Welt kein Dutzend Juden mit olympischem Format?“ MANDELL, *Hitlers Olympiade. Berlin 1936*, S. 78.

deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die in Wirklichkeit vorolympische Ausscheidungskämpfe waren.“¹³²

Alle jüdischen Sportler die noch auf der Nominierungsliste standen, wurden wieder gestrichen, mit der Begründung, sie würden den hohen Auslandsstandards nicht gerecht werden und ihre Leistungen wären für die Olympischen Spiele zu gering.

Der Präsident des Vereins „*Macabi World Union*“, einer Institution jüdischer Sportvereine, schrieb an Graf Baillet-Latour, Vorsitzender des Internationalen Olympischen Komitees, dass er die Entscheidung des IOC, die Spiele in Berlin auszutragen, respektiere, er aber die Situation der Juden in Deutschland nicht so hinnehmen könne. Er bat in diesem Schreiben alle Juden, von den Spielen in Deutschland Abstand zu nehmen, da er Menschlichkeit und Moral in Deutschland nicht sehe und die jüdischen Brüder in diesem Land auf brutalste Weise diskriminiert wurden. Viele Juden kamen der Bitte, den Olympischen Spielen in Berlin fern zu bleiben, nicht nach. Rudi Ball und Helene Mayer starteten für Deutschland. Genauso wie viele Juden aus Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei. Dennoch mieden einige die Spiele auch, wie zum Beispiel Judith Deutsch, die österreichische Schwimmerin. Über die Zustände in Deutschland empfanden nicht nur Juden großen Unmut und Verärgerung, sondern auch die farbigen Sportler aus Amerika. Der Boykott allerdings blieb in den Anfängen stecken.

8.1.3. Der Held

„Owens war der größte Athlet unter den Leichtathleten“. Der letzte Satz des Artikels aus der offiziellen Olympia Zeitung von 1936 ist zweideutig. Entweder gratulierte man hier dem „großen“ Athleten, der bei diesen Olympischen Spielen als klarer Sieger hervor ging, oder man maßte sich an, seinen Erfolg einzig und allein der Körpergröße zuzusprechen. Beides lässt genug Raum für Spekulationen. Klar ist aber, dass der Amerikaner der erste Leichtathlet war, der bei Olympischen Spielen vier Goldmedaillen gewann (100 m, Weitsprung, 200m, und 4x 100m).

Wichtiger als die Erfolge aber war das Verhältnis zwischen dem farbigen Jesse Owens und Adolf Hitler während der Olympischen Spiele. Hier schauten die ausländischen Medien ganz genau hin. Allerdings ist festzuhalten, dass Jesse Owens in seiner Biografie folgendes schrieb:

¹³² MANDELL, *Hitlers Olympiade. Berlin 1936*, S. 79.

“When I passed the Chancellor he arose, waved his hand at me, and I waved back at him. I think the writers showed bad taste in criticizing the man of the hour in Germany.”¹³³

Medien berichten, dass Hitler Jesse Owens nicht die Hand gereicht hatte, dies lag aber daran, dass er nur am ersten Tag der Spiele den Siegern die Hand schüttelte. Danach gab es Ärger mit dem Olympischen Komitee, die aus Gründen der Olympischen Neutralität forderten, dass Hitler entweder allen die Hand reichte oder niemandem. Er entschied sich für letzteres.

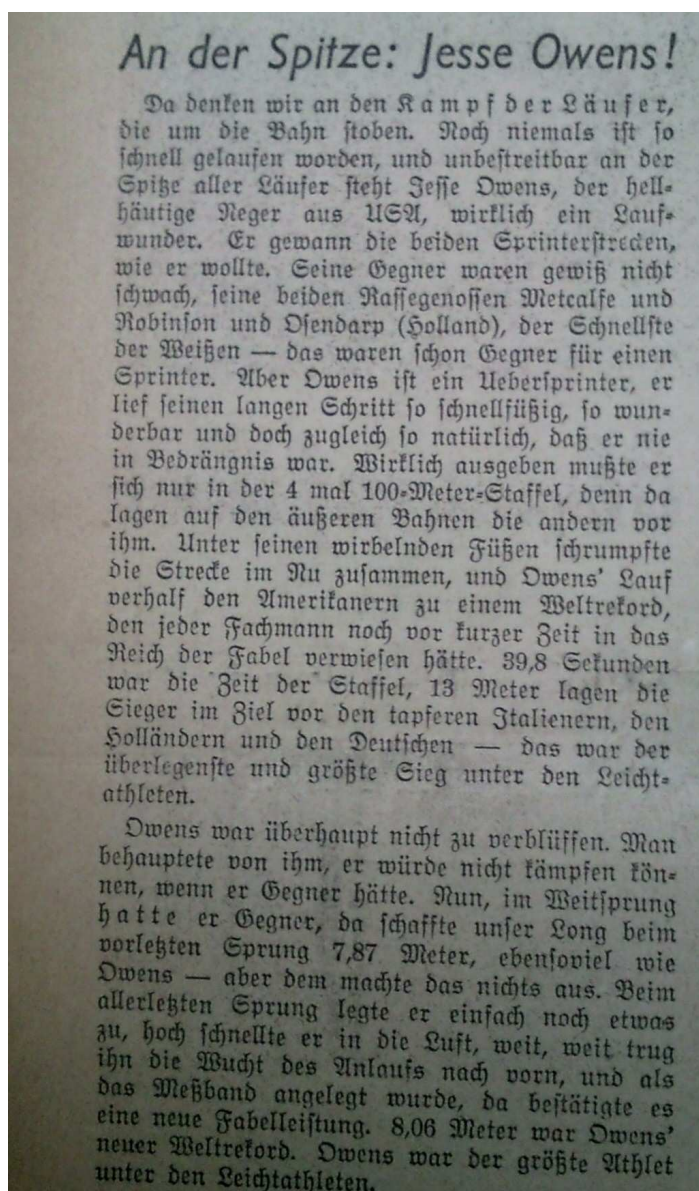


Abb.2, *An der Spitze: Jesse Owens*, aus: Olympia Zeitung 1936.¹³⁴

¹³³ Telegraph.co.uk, *Adolf Hitler 'did shake hands with Jesse Owens'*, <http://www.telegraph.co.uk/sport/othersports/olympics/6008196/Adolf-Hitler-did-shake-hands-with-Jesse-Owens.html>, 11.08.2009, Zugriff: 24.10.2010. Übersetzung: „Als ich am Kanzler vorbeikam, stand er auf, winkte mir zu und ich winkte zurück. Die Journalisten zeigten schlechten Geschmack, als sie den Mann der Stunde in Deutschland kritisierten.“

Gerüchten zufolge und ohne Pressevertreter reichte Hitler Jesse Owens aber wohl in einer stillen Stunde doch die Hand und gratulierte zu seinen vier Olympiaerfolgen. Bis heute kann aber nicht genau festgestellt werden, wie nun das Aufeinandertreffen zwischen Hitler und Owens abgelaufen sein mag und ob es von Seiten Hitlers nicht doch eine klare Abneigung gegenüber der Teilnahme der schwarzen Sportler gegeben hat.¹³⁵

8.2. Eröffnungsfeier

Am 1.08.1936 eröffnet Hitler die Olympischen Spiele mit einer grandiosen Eröffnungsfeier. Das Rahmenprogramm dieser Feierlichkeiten ist präzise organisiert. Am Tag der Eröffnungsfeier finden ab 8 Uhr morgens Aufmärsche, Empfänge und Vorträge statt. Das Hauptereignis ist die Feier um 16 Uhr im Stadion, mit dem Auftreten Adolf Hitlers. Für den Weg zur Ehrenloge Hitlers wird vom großen Orchester der Huldigungsmarsch von Richard Wagner gespielt. Der Führer hält keine Rede an die Nationen die für die Spiele angereist sind. Stattdessen lässt er die Hitlerjugend und den Bund deutscher Mädel direkt am Anfang der Feier auftreten. Die Olympia Glocke läutet, während die Fahnen der Nationen aufgehängt werden. In festen Blöcken marschieren die Nationen ein. Rumänen, Italiener und Österreicher zeigen den Hitlergruß, während die Amerikaner den Führer keines Blickes würdigen, nur ihren Hut ans Herz legen. Die Franzosen passierten mit erhobenem Arm die Führerloge.¹³⁶ Hier existiert seit jeher die Diskussion, ob nun dieser Gruß eine Art „Unterwerfung“ der Franzosen signalisieren sollte, oder ob der Hitlergruß hier mit dem „Olympischen Gruß“ verwechselt wurde. Der „Olympische Gruß“, auch „Saluto romano“ genannt, ist womöglich im römischen Reich entstanden - als einfacher Gruß. Dieser wurde vom Diktator Mussolini für seine Partei und später für seinen Personenkult instrumentalisiert. Nach Mussolinis Vorbild übernahm Hitler zu Beginn des Nationalsozialismus den Gruß in leicht abgewandelter Form und machte ihn zum Hitlergruß.¹³⁷

Nachdem alle Mannschaften präsentiert worden waren, eröffnet Hitler die Spiele und die olympische Flagge wird gehisst. Zur gleichen Zeit erreicht der Fackelläufer das

¹³⁴ Olympia-Zeitung, *offizielles Organ der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin*, Berlin: Reichssportverlag, 1936.

¹³⁵ Vgl. Olympia-Zeitung, *offizielles Organ der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin*, Berlin: Reichssportverlag, 1936.

¹³⁶ Vgl. *Fest der Völker*, R.: Leni Riefenstahl, D, 1938, 17:57.

¹³⁷ Vgl. ALLERT, Tilman, *Der deutsche Gruß*, Frankfurt am Main: Eichborn, 2005, S. 80ff.

Stadion. Vor 100.000 Zuschauern wird das olympische Feuer in das Olympiastadion getragen.

Erst in Berlin 1936 erhielt das Olympische Feuer seine große Bedeutung. Denn für die Spiele in Berlin wurde es das erste Mal im antiken Olympia entzündet und von Läufern durch verschiedene Länder getragen, um dann bei der Eröffnungsfeier in Berlin zu brennen.¹³⁸ Bis heute wird das Feuer unter der Autorität des IOC in Olympia entfacht.¹³⁹ Der IOC hat in seiner Sitzung in Athen 1934 diesen Gedanken des Fackellaufs gutgeheißen. Der Lauf von Olympia nach Berlin führte durch die Staaten Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Österreich, Tschechoslowakei und Deutschland.¹⁴⁰

Bei den Feierlichkeiten im Olympiastadion bekommt Hitler den Ölzweig von Olympia überreicht und 20.000 Tauben fliegen gen Himmel, als Zeichen friedvoller Spiele. Gegen 18 Uhr verlässt Adolf Hitler das Stadion, die Spiele sind eröffnet.

Die minutiöse Planung der Spiele zeigt deren klaren Inszenierungshintergrund. Entlang der Straße, des Stadions standen Soldaten Spalier. Dahinter wollten die Bürger des Landes den Aufmarsch Hitlers und den Einzug ins Olympiastadion mitverfolgen und harrten stundenlang aus. Hier wird eine visuelle Masse geschaffen, ein Zeichen gesetzt, dass die Masse hinter ihrem Führer steht. Folgsamkeit und Ordnung werden vermittelt, als Symbol der Einheit dieses Landes. Alleine der Aufmarsch der Nationen in Blöcken, der an das Militär erinnert, und der Hitlergruß, der hier als Geste der politischen Einflussnahme gesehen werden muss, zeigt den Einfluss der Nationalsozialisten auf diese Eröffnungsfeier. Auch musikalisch wird diese Feier begleitet. Wagners Huldigungsmarsch, Wagner war der Lieblingskomponist des Führers, setzt Hitlers Erscheinungsform gegenüber den anwesenden Zuschauern noch mehr in Szene.¹⁴¹

8.2.1. Propaganda

Die Olympischen Spiele 1936 waren perfekt geeignet, um die politischen Möglichkeiten vollends auszuschöpfen. Dieses Sportfest war eine reine Inszenierung, welche den Nationalsozialisten zu einem politischen Aufschwung verhelfen sollte.

¹³⁸ Vgl. MANDELL, *Hitlers Olympiade Berlin 1936*, S. 125-127.

¹³⁹ Vgl. IOC, *Olympische Charta*, http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/Olympische_Charta_7.07.07_DE.pdf 07.07.2007, Zugriff: 29.03.2010, S. 11-12.

¹⁴⁰ Vgl. DIEM, Karl, *Der Olympische Gedanke*, Stuttgart: Karl Hofmann Verlag 1967, S. 71.

¹⁴¹ Vgl. RICHTER, Walter, *Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Garmisch – Partenkirchen*, Hamburg: Cigaretten - Bilderdienst 1936, S. 14ff.

Hitler und Goebbels waren von Anfang an Begrüßer der Olympischen Idee. Sie sahen die Möglichkeit das Dritte Reich wieder beliebter in Europa zu machen und nutzten die Spiele zur Selbstdarstellung und zur Werbung. Sie erkannten die Chance der Propaganda des Olympischen Gedankens.

Diese Spiele waren glanzvoll organisiert, gut strukturiert, mit herausragenden Leistungen und absoluter Gastfreundschaft der Deutschen gekrönt und dem großen Interesse der Medien und der Öffentlichkeit überhäuft.¹⁴² Diem und Lewald hatten die Spiele zu einer triumphalen Inszenierung des Dritten Reichs gemacht. Sie hatten der Weltöffentlichkeit etwas vorgemacht, ihnen die politischen Absichten der Nationalsozialisten vorenthalten. H.J. Teichler schrieb in seinem Buch *„Internationale Sportpolitik im Dritten Reich“*: „[...] ‚Friedenspropaganda und Tarnung‘ der Aufrüstung einerseits, ‚Erziehung zum Kampf‘ und Umwandlung der ‚Volksgemeinschaft zu Wehrgemeinschaft‘ andererseits“¹⁴³ waren klare Ziele Hitlers in seiner Außen- wie auch Innenpolitik. Ziel war es auch, die Bevölkerung wieder zusammenzuführen, ihnen den Glauben an die Stärke der deutschen Nation wieder zu vermitteln. In ein wahres Olympia Fieber wurde das deutsche Volk versetzt, auch mit dem Ziel, allen anderen europäischen Nationen die Gastfreundlichkeit, das friedliebende, sozial- und wirtschaftlich aufstrebende Deutschland zu präsentieren.

„In Berlin verloren die olympischen Ideale des Schwärmers Baron Pierre de Coubertin ihre Unschuld. Ein totalitärer, menschenverachtender Staat täuschte die Welt mit einer bombastischen Schaufensterdekoration: glanzvolle Wettkämpfe, grossartig inszeniert in einer Kulisse überwältigender Architektur.“¹⁴⁴

In Peter Hartmanns Artikel wird die Verbindung zwischen den Olympischen Spielen 1936 und den Olympischen Spielen 2008 gezogen. Später wird auf diese Verbindung näher eingegangen. Die erste, inszenierte Sportveranstaltung, die nur zum Zweck der politischen Darstellung benutzt wurde, zeigt wie ein Lehrstück, dass Sport und Politik immer zusammenhängen.

¹⁴² Vgl. Blödorn, Manfred, *Der olympische Meineid. Idee und Wirklichkeit der Olympischen Spiele*, Hamburg: Hoffmann u Campe, 1980, S. 153ff.

¹⁴³ TEICHLER, Hans Joachim, *Internationale Sportpolitik im Dritten Reich*, Schorndorf: Hofmann Verlag 1991, S. 57.

¹⁴⁴ Hartmann, Peter, *weltwoche.ch, Wie Olympia die Unschuld verlor*, <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2008-32/artikel-2008-32-wie-olympia-die-unschuld-verlor.html> 06.08.2008, 21.12.2010.

8.2.2. Stellung der Medien

Während der Spiele wurde über einige Nationen nicht berichtet. Die Propagandamaschine begann sich zu drehen, denn die deutschen Siege, die zweiten oder dritten bis fünften Plätze standen für zwei Wochen im Mittelpunkt. Deutschland sollte brillieren und führte auch am Ende den Medaillenspiegel an.

Selbstverständlich ist allerdings, dass in den unterschiedlichen Ländern immer ein Augenmerk auf die nationalen Erfolge gelegt wird. So auch in Deutschland während der Spiele 1936.

Die erkämpften Medaillen der Länder
Der Stand nach Abschluß der XI. Olympischen Spiele (ohne Preis der Nationen)

	MEDAILLEN				MEDAILLEN				MEDAILLEN				MEDAILLEN		
	Gold	Silber	Bronze		Gold	Silber	Bronze		Gold	Silber	Bronze		Gold	Silber	Bronze
Deutschland . .	31	26	30	Japan	6	4	8	Ägypten . . .	2	1	2	Dänemark . . .	—	2	3
USA	24	20	12	Holland	6	3	7	Schweiz	1	9	5	Lettland	—	1	1
Ungarn	10	1	4	Oesterreich . .	4	6	3	Kanada	1	3	5	Jugoslawien . .	—	1	—
Italien	8	9	5	Großbritannien	4	7	3	Norwegen . . .	1	3	2	Südafrika . . .	—	1	—
Frankreich . . .	7	6	6	Tschechoslowakei	3	5	—	Türkei	1	—	—	Mexiko	—	—	3
Finnland	7	6	6	Estland	2	2	3	Indien	1	—	—	Belgien	—	—	2
Schweden	6	5	9	Argentinien . .	2	2	3	Neuseeland . .	1	—	—	Australien . . .	—	—	1
								Polen	—	3	3	Philippinen . .	—	—	1

Die Aufschreibung der Olympischen Spiele steht eine Länderwertung nicht vor. Es gibt deshalb auch am Schluß der Spiele keine Hoffmeisterung der Länder nach den Gesamtergebnissen ihrer Kämpfer, sondern es gibt nur Einzelsieger oder fleckende Mannschaften; es gibt nur die Träger der goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Zusammen ist ein Ueberblick darüber, wieviel Siege, zweite und dritte Plätze die Vertreter der einzelnen Nationen errungen haben, interessant. Die Stellen deshalb in dieser Schlußtafel eine Uebersicht über die gesamten Medaillen auskommen, die von den kriegsführenden Nationen errungen worden haben. Wir haben in dieser Schlußtafel die Nationen, die keine Medaillen errungen haben, nicht aufgeführt, und die siegenden Nationen nach der Anzahl der errungenen Gold-, Silber- und Bronzemedailles der Reihe nach geordnet. Einmal wurden doppelt Medaillen verteilt, und zwar im Gewichtheben je eine Goldene an die Gewichtshexer (Veltjege) (Griechenland) und Bronzemedaille (Kriegsgefangene), dafür keine Silberne, und im Turnen (Veltjege) an Frau (Deutschland) und Mann (Schweiz) je eine bronzene Medaille.

Abb.4, *Die erkämpften Medaillen der Länder*, aus: Olympia Zeitung 1936.¹⁴⁵

Es gab einen Olympia-Weltseher, der die verschiedenen Programme der Reichssender ablöste und sich nur auf die sportlichen Ereignisse konzentrierte. Politik trat ganz schnell in den Hintergrund. Die Pressefreiheit wurde von den Nazis sehr genau überprüft. Kritische Hinterfragungen, Äußerungen oder gar Interviews mit jüdischen Sportlern wurden nicht gestattet.¹⁴⁶

41 Rundfunkgesellschaften übertrugen ihre Sendungen. Es gab 68 Übertragungsstätten und rund 3000 Sendungen in 41 Ländern. Auch das Fernsehen hatte Premiere, wurde erstmals für so eine Großveranstaltung benutzt. Die Zahl der Empfänger war allerdings gering, da viele Haushalte noch keinen Fernseher besaßen.¹⁴⁷

¹⁴⁵ Olympia-Zeitung, *offizielles Organ der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin*, Berlin: Reichssportverlag 1936.

¹⁴⁶ Vgl. DIEM, *Der Olympische Gedanke*, S. 82-83.

¹⁴⁷ Vgl. Hartmann, Peter, weltwoche.ch, *Wie Olympia die Unschuld verlor*, <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2008-32/artikel-2008-32-wie-olympia-die-unschuld-verlor.html> 06.08.2008, 21.12.2010.

Achtung! Achtung!

Wir hören die Stimme der Welt!

Von C. B. SCHWERLA

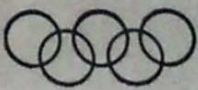
Bald wird es an dem sein, daß in Berlin das eherne Dröhnen der Olympischen Glocke erschallt. Dann wird ihr Ton hinaus hallen über des Reiches Hauptstadt, hinaus über Deutschland und Europa, — hinaus über die ganze Welt. Daß die Völker der ganzen Erde ihren Schall hören werden, daß eine Welt von ihrer Stimme genannt sein wird, dieses Wunder zu vollbringen, dazu hat sich die Weltmacht Rundfunk berufen.

*

Wo könnte man einen Anfang finden, wo sollte man beginnen, wenn man erfassen und schildern will, was der Rundfunk in den Tagen der XI. Olympischen Spiele zu vollbringen hat? Man könnte von den fast 5000 Sendungen reden, die während der Spiele durchgeführt werden müssen, von den 40 000 Schallplatten, die in dieser Zeit auf den Kampfstätten geschnitten werden, von den nahezu 100 Funkreportern, die in Berlin, an der Kieler Förde und in den Bergen der hohen Rhön für Deutschland und für die ganze Welt sprechen werden. Wie wenige aber wissen, wie gering doch alle diese Zahlen zu werten sind gegen all die Arbeit, die hinter diesen Zahlen steckt. Einer Arbeit, die dort beginnt, wo die Leute des Rundfunks vor Monaten die ersten Pläne machten, — die dort endet, wo zum letzten Male die Fanfare der Olympischen Spiele verklingt. Ein wahres Heer von Menschen hat ge-



Der Funkturm in neuem Rahmen



Olympiabüro des Rundfunks

The Olympia office installed in the tower of the T.S.F. during the Olympic games

Abb. 3, Achtung! Achtung! Wir hören die Stimmen der Welt!, aus: Olympia Zeitung 1936.¹⁴⁸

¹⁴⁸ Schwerla, C.B., Olympia-Zeitung, „offizielles Organ der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin“, Achtung, Achtung, wir hören die Stimme der Welt, Berlin: Reichssportverlag 1936.

8.2.3. Pressestimmen

Das Echo der internationalen Presse war zwiespältig. Die einen erkannten den propagandistischen Hintergrund und die Show der Spiele, die anderen priesen die gute Organisation und perfekte Spiele in einem perfekten Land.

Offizieller Bericht der Spiele 1936:

„In ganz Deutschland und besonders in der Stadt Berlin hat die Bevölkerung durch die prächtige Ausschmückung ihre Freude über die Feier dieser Spiele bekundet, von denen sie aufrichtig eine Annäherung und den Frieden erhofft, dessen Notwendigkeit sie empfindet. Lediglich der Ausfall der peruanischen Mannschaft, die als Protest gegen die Entscheidung des Berufsgerichts der F.I.F.A Berlin verließ, hat die schöne Harmonie der Spiele getrübt. So sehr die peruanischen Sportler und ihre Führer zu tadeln sind, so haben sie doch manche Entschuldigung, denn ihr bedauerlicher Entschluß ist zum großen Teil der Einmischung von politischen, dem Sport fern stehenden Elementen zuzuschreiben, die weder die Bestimmung noch die Tatsachen selbst kennen.“¹⁴⁹

Anhand von England, Frankreich und den USA, die erst nicht zu den Spielen anreisen wollten, gebe ich einen kleinen Einblick in die Berichterstattung der drei Länder.

Die englische Presse berichtete von der großartigen Organisation und auch die Amerikaner glaubten an den positiven Nebeneffekt und die Verbesserung der Beziehung beider Länder.¹⁵⁰

Die Spalten der Londoner Sonntagspresse am Tag nach der Eröffnungsfeier waren gefüllt mit bunten Bildern der Zeremonie. Ausnahmslos priesen alle Zeitungen die gute Organisation an und zollten den deutschen Behörden Respekt und Anerkennung.

„Der Berichterstatte der ‚Sunday Dispatch‘, MacAdam, leitete seine Meldung mit den Worten ein: ‚Ich war in Berlin auf starke Eindrücke gefasst, aber dieses Schauspiel hat mich geradezu überwältigt. Es gibt hier keinen Maler wie Turner, der die herrliche Farbenfreudigkeit der Scene festhalten könnte, es gibt keinen Wagner, der die Symphonie ihrer Bewegung zu bannen imstande wäre; es gibt nur eine armselige Schreibmaschine, die mir helfen muss, das Geschehene wiederzugeben.‘ Der Korrespondent schildert hierauf den Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten und

¹⁴⁹ DIEM, *Der Olympische Gedanke*, S. 82-83.

¹⁵⁰ Vgl. Olympia-Zeitung, *Offizielles Organ der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin*, Berlin: Reichssportverlag 1936.

fährt fort, dass Worte allein nicht die freudige Erregung beschreiben könnten, die dann beim Einmarsch der Nationen geherrscht habe.“¹⁵¹

In der Zeitung „*News of the World*“ wurde vor allem der Jubel beschrieben, der entbrannte, als sich Adolf Hitler zum Reichssportfeld auf machte. In keiner der Berichterstattungen fehlte die Beschreibung, wie der griechische Marathonläufer Luis Hitler den Ölzweig überreichte, ein Zeichen des Friedens. Der „*Daily Express*“ schrieb am 3. August 1936, dass es der englischen Mannschaft nicht geschadet hätte, wenn sie zur Begrüßung Hitlers im Stadion auch den Arm hochgehoben hätten. Die Sportler der Briten entschieden sich aber gegen diesen Gruß, während die Franzosen, wie im Kapitel „Eröffnungsfeier“ schon erwähnt, an der Führerloge mit gestrecktem Arm vorbei zogen (17:57).¹⁵²

In der französischen Presse wird die Eröffnungsfeier ebenfalls nur positiv erwähnt. Im „*Jour*“ vom 04.08.1936 äußerte sich der Pariser Ratsherr Georges Prade als einer der wenigen über die Inszenierungsfülle bei diesen Spielen. Die Überschrift lautete „Wenn Deutschland sich selber feiert“.

„Berlin hat sich zur Aufgabe gestellt, eine Hymne zum Ruhme Deutschlands und seines Volkes anzustimmen... Alle Arten der Nazipropaganda haben ein Gemeinsames: den Hang zur Mystik und den direkten Appell an das menschliche Gefühl. Ob es sich nun um die bewundernswürdige Aufmachung des Olympischen Stadions und die Ankunft des Kanzlers Hitler handelt, der religiös von 120000 Personen begrüßt wird, ob er sich um den Träger der symbolischen Fackel oder um den alten griechischen Marathonsieger von 1896 handelt, der dem Führer einen Olivenzweig überreichte, immer zielen die deutsche Freude und Munterkeit auf eine Bewegung der Tränendrüsen hin.“¹⁵³

Einige Journalisten nahmen zu dieser Eröffnungsfeier auch kritisch Stellung und ließen klar verlauten, wie sehr die Politik ihren Einfluss bei diesen Olympischen Spielen ausnutzte.

Robert Perrier war einer der zwölf entsandten Journalisten, die für die Zeitschrift „*L'Auto*“ schrieben. Der Einmarsch der Franzosen in das Stadion beschrieb er so:

¹⁵¹ BELLERS, Jürgen, *Die Olympiade Berlin 1936 im Spiegel der ausländischen Presse*, Münster: LIT, 1986, S. 22.

¹⁵² *Fest der Völker*, R.: Leni Riefenstahl, D, 1938

¹⁵³ BELLERS, *Die Olympiade Berlin 1936 im Spiegel der ausländischen Presse*, S. 56-57.

„Ein kolossaler Jubel erfüllt das Stadion, als die Trikolore erscheint. Verstehe es, wer kann. Die vorhergehenden Nationen waren herzlich empfangen worden, gewiß; aber das steht in keinem Vergleich zu der Begeisterung des Empfangs der Franzosen. Man wird wieder einwenden, daß eine `Gruppe der Beifallsspender` organisiert worden wäre. Ich lehne diesen Einwand entschieden ab. Wir stehen hier einfach vor einem interessanten Gefühl, den ergreifenden Ruf eines Volkes zu hören, das uns im Herzen bewundert und zu verstehen sucht, warum wir, Franzosen und Deutsche, nicht beste Freunde sind....“¹⁵⁴

Wie schon erwähnt, liefen die Franzosen mit dem gestreckten Arm in das Stadion ein, was das Publikum dazu veranlasste in Jubel auszubrechen. Die Franzosen wurden durch diese Geste zu Freunden Deutschlands, zu Verbündeten, denen man durch den Jubel Respekt entgegen bringen wollte. Wladimir d'Ormesson schrieb im *„Figaro“* am 02.08.36 über die politische Seite dieser Spiele. Er wies auf die Vorteile hin, die eine solche Großveranstaltung für Deutschland hat: Die Zuschauermassen, die aus der ganzen Welt anreisen um die perfekte Inszenierung der Olympiade zu sehen. Die Spiele wurden nach d'Ormesson nur dafür genutzt, der Welt zu zeigen, wie geordnet es in Deutschland zugeht.

„Die Nacht des 30. Juni, die Pakte, die mit Füßen getreten wurden, sind schnell vergessen. Von Konzentrationslagern bekommt man nichts zu sehen. Der diktatorische Terrorist den Ausländern gegenüber nur leicht. Auch sehen sie nicht die Munitionsfabriken im Ruhrgebiet und in Schlecien, die Tag und Nacht rauchen, um – ja, um was wohl vorzubereiten?... Nein, im Gegenteil, was die Zuschauer der Olympischen Spiele sehen werden, ist eine glühende und schöne Jugend, eine glänzende Stadt, eine disziplinierte Entfaltung der musischen Künste und der Muskeln, ein fürstliches Aufgebot, Fröhlichkeit und Schwung und das Feuer eines ganzen Volkes.“¹⁵⁵

In den demokratischen Ländern hingegen herrschten noch immer Missstände und wirtschaftlicher Abschwung. Hitler präsentierte Deutschland der Welt und wies andere Nationen so auf ihre Probleme hin. Auch die amerikanische Presse hatte zum größten Teil nur positive Artikel über die Spiele veröffentlicht. Sie gingen mit der Meinung der Engländer einher. Doch J.P. Abramson, von der *„New York Herold Tribune“* nach Deutschland geschickt, lies in seinen Artikeln kritische Seitenhiebe verlauten. Die Eröffnungsfeier war für ihn ein germanisiertes Fest, welches mit einer

¹⁵⁴ BELLERS, *Die Olympiade Berlin 1936 im Spiegel der ausländischen Presse*, S. 58.

¹⁵⁵ BELLERS, *Die Olympiade Berlin 1936 im Spiegel der ausländischen Presse*, S. 62-63.

Sportveranstaltung nichts mehr gemein hatte. Die Tradition der Spiele sei vollkommen in den Hintergrund gerückt, die Inszenierung Hitlers und seine Selbstdarstellung in den Vordergrund. Die gleiche Zeitung schrieb, dass diese friedliche Olympiade in Berlin nur als Propagandamittel für das schlimmste nationalsozialistischste und militaristischste Regime Europas dienen sollte. Im Mittelpunkt der amerikanischen Presse stand die Debatte darüber, dass Hitler die „Neger“ nicht empfangen wollte. Sparrow Robertson von der gleichen Zeitung wie J.P. Abramson schrieb, dass Hitler seine festgesetzten Ankunfts- und Verlassenszeiten des Stadions hatte und deshalb die Siegerehrung der amerikanischen Neger nicht mitcelebrieren konnte. Auch hält er fest, dass Hitler beim 100m Lauf von Jesse Owens einer der begeistertsten Zuschauer gewesen sei. Eindeutig lässt sich diese Debatte bis heute nicht klären. Klar ist nur, die Amerikaner holten am Ende der Olympischen Spiele nicht die vorgesehene Führung des Medaillenspiegels. Auch über dieses Thema berichteten die Zeitungen in Amerika und versuchten, sich das siegreiche Abschneiden der Deutschen durch den intensiven Nationalismus und durch die höhere Teilnehmerzahl der Sportler zu erklären.¹⁵⁶

8.3. Leni Riefenstahl

8.3.1. Riefenstahls Anfänge

Helene Bertha Amalie Riefenstahl wurde am 22 August 1902 im Berliner Arbeiterbezirk Wedding geboren. Ihr Vater war Zimmermann, stammte aus Westpreußen, ihre Mutter war im polnischen Woclawick aufgewachsen. Leni war das jüngste von insgesamt Acht Kindern. Berlin, hier wurde Riefenstahl groß, war zu der Zeit ihrer Kindheit und Jugend vom ersten Weltkrieg überschattet. Doch Riefenstahl bekam den Krieg nur am Rande mit. Schon früh flüchtete sich das Kind in eine Traumwelt von Märchen, Film und Theater. Krieg, Ideologie und Politik waren ihr von Anfang an suspekt. „Politik kam in meinem Wortschatz noch nicht vor, und auf alles, was mit Krieg zu tun hatte, reagierte ich mit einer Gänsehaut. Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß mir als junger Mensch nationale Gefühle fremd waren.“¹⁵⁷ Die Filmwelt und die Schauspielerei wurden nach ihrer geplatzten Tanzkarriere zu ihrem zweiten Standbein. Und das, obwohl sie als ungelernete

¹⁵⁶ Vgl. BELLERS, *Die Olympiade Berlin 1936 im Spiegel der ausländischen Presse*, S. 234-237.

¹⁵⁷ RIEFENSTAHL, Leni, *Memoiren*, München: Knaus 1987, S. 28.

Schauspieler in den Bergfilmen von Arnold Fanck nie überzeugen konnte. In seinen Filmen standen Natur und Sport im Vordergrund. Schnell war Riefenstahl klar, dass sie keine klassische Film-Diva wie Greta Garbo oder Marlene Dietrich werden, sondern in einem von Männern dominierten Genre Fuß fassen wollte. Riefenstahl spielte in vielen von Fancks Filmen mit und lernte auch von ihm die Techniken des Filmens. Fanck war Perfektionist und was Technik anging immer auf dem neusten Stand. Er wurde zum Mentor Riefenstahls, von dem sie viele innovative Kamerafahrten sowie alles über das Licht lernte. Ihr erstes Filmprojekt „Das blaue Licht“ wurde von Harry Sokal, einem rumänischen Filmproduzenten der 1925 „*die freudlose Gasse*“ gedreht hatte, realisiert und finanziert. Weitere Unterstützung fand sie in Hans Schneeberger, ein österreichischer Kameramann und Béla Balázs, Autor und Co-Regisseur. Dieser schrieb mit Riefenstahl das Drehbuch. Der berühmte ungarische Schriftsteller und Filmkritiker, der 1924 mit seinem Buch „*Der sichtbare Mensch oder die Kultur des Films*“ für Aufsehen gesorgt hatte, übernahm auch die Regie sobald Riefenstahl, die gleichzeitig Hauptdarstellerin war, vor der Kamera stand. Man erkannte, dass Riefenstahl sich vor allem von ihrem Mentor Fanck löste und zu ihrem eigenen Stil fand. Sie verwandelte, im Unterschied zu Fanck, realistische Naturwelten zu Traumwelten.¹⁵⁸

Am 24 März 1932 wurde „*Das blaue Licht*“ uraufgeführt. Es sollten weitere Filme folgen, auch einige, die am Ende doch nicht realisiert wurden. In den kommenden Jahren entwickelte sich Riefenstahl zu einer wahren Revoluzzerin in ihrem Gebiet und sorgte für neue, innovative Kameratechniken und probierte in der Bildbearbeitung immer mehr aus.

8.3.2. Hitlers Star-Regisseurin

Am 18 Mai 1932 schrieb Leni Riefenstahl Hitler in einem Brief:

„Sehr geehrter Herr Hitler, vor kurzer Zeit habe ich zum ersten Mal in meinem Leben eine politische Versammlung besucht. Sie hielten eine Rede im Sportpalast.

Ich muß gestehen, daß Sie und der Enthusiasmus der Zuhörer mich beeindruckt haben. Mein Wunsch wäre, Sie persönlich kennenzulernen [...]“¹⁵⁹

¹⁵⁸ Vgl. LEIS, Mario, *Leni Riefenstahl*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch 2009, S.61.

¹⁵⁹ Riefenstahl, Leni, *Memoiren*, München: Knaus 1987, S. 154.

Abgesehen von Hitlers erstem Eindruck, von dem sie fasziniert war, hatte sie auch pragmatische Gründe ihn kennen zu lernen, war sie doch durch den Mangel an Angeboten in der Filmindustrie, finanziell nicht mehr so gut betucht und brauchte dringend neue künstlerische Perspektiven. Aber auch Hitler hatte seine Gründe Riefenstahl kennen zu lernen. Suchte er doch dringend einen Filmmacher, der die NSDAP in ein gutes Licht rückte und zwar in künstlerisch ansprechendem Sinne, wie es Sergej Eisenstein in „*Panzerkreuzer Potemkin*“¹⁶⁰ (1925) vormachte. Einen Tag, bevor Riefenstahl nach Grönland abreiste um dort „*S.O.S. Eisberg*“ zu drehen, rief sie Hitlers Adjutant Wilhelm Brückner an und bat sie an die Nordsee zu kommen, um dort den zukünftigen „Führer“ kennen zu lernen. Dieser bat ihr direkt an: „Wenn wir einmal an die Macht kommen, dann müssen Sie meine Filme machen“¹⁶¹ In ihren Memoiren versicherte sie, dass sie Hitlers Angebot nicht angenommen hatte. Nachträglich sollte diese Aussage belegen, dass sie nicht hinter Hitlers Politik stand. Aus den Aufzeichnungen aus Joseph Goebbels Tagebuch geht allerdings hervor, dass sich Riefenstahl aktiv in den Kreisen der NSDAP aufgehalten hatte (54:37-55:01).¹⁶² In der Dokumentation Ray Müllers über Riefenstahl, „*Die Macht der Bilder*“, Müller erhielt für diese persönliche Dokumentation 1993 einen Emmy, streitet sie die Freundschaft zu Hitler und Goebbels vehement ab, zweifelt das Tagebuch Goebbels, welches die Besuche Riefenstahls in Goebbels Haus belegen, an und nennt Goebbels einen Lügner. Fest steht, die Künstlerin etablierte sich, in welchem Umfang auch immer, in den Kreisen um Hitler und sollte auch in den nächsten Jahren vier Filme für ihn drehen. An Politik war Leni Riefenstahl nie interessiert. Von der Bücherverbrennung von März bis Oktober 1933, die von der deutschen Studentenschaft und der Hitlerjugend geplant und durchgeführt wurde, bekam Riefenstahl nichts mit, da sie zu dieser Zeit in der Schweiz verweilte und Fernsehgeräte noch sehr rar waren. Dies behauptet sie im Interview mit Ray Müller (48:54).¹⁶³

Viele ihrer damaligen Freunde waren bei ihrer Rückkehr aus der Schweiz nach Deutschland schon emigriert, hatten ihr nur einen Brief geschrieben, dass sie Deutschland verließen. Leni Riefenstahl aber blieb in Deutschland, wohl auch weil sie die große Gefahr Hitlers nicht sah oder sehen wollte. Ihr erster wichtiger Film für Hitler war der Dokumentarfilm über den Reichsparteitag in Nürnberg 1934.

¹⁶⁰ Ist ein Stummfilm, der als offizieller Jubiläumsfilm zur Feier der Revolution des Jahres 1905 uraufgeführt wurde. Fand beim russischen Publikum großen Anklang, auch wenn er propagandistisch verherrlichte.

¹⁶¹ Riefenstahl, Leni, *Memoiren*, München: Knaus 1987, S. 158.

¹⁶² Vgl. *Die Macht der Bilder*, R.: Ray Müller, D, 1992.

¹⁶³ Vgl. ebd.

Der Film mit dem Titel „*Triumph des Willens*“ wurde nach dem 2. Weltkrieg als bester Propagandafilm aller Zeiten betitelt und wurde für Riefenstahl zur Schelte. Sie bekam keine Filmaufträge weder als Regisseurin noch als Schauspielerin. Für die Politiker der Nachkriegszeit gehörte sie zu den Nazis, obwohl sie nie Parteimitglied der NSDAP war. Hitler hatte Riefenstahl gebeten den o.g. Film zu machen, weil er wollte, dass dieser von einem Künstler, nicht von einem Parteitagregisseur gemacht wurde. In „*Triumph des Willens*“ erkennt man klar Riefenstahls Handschrift. Die gesamte Bildgestaltung und die Montagetechniken vereinen sich zu einer beängstigenden Intensität. In der „*Wochenschau*“ gab es zu dieser Zeit hauptsächlich unbewegte, starre Bilder des Führers. Diese zeigten keine wirkliche Atmosphäre. Riefenstahl wollte etwas Neues ausprobieren: Dynamik mit bewegten Bildern schaffen. So ließ sie ihre Kameramänner zum Beispiel mit Rollschuhen Kameraaufnahmen machen und filmte von verschiedenen Standpunkten aus. Im Schnittstudio saß sie fünf Monate, bis der Film für sie endlich perfekt war. In „*Triumph des Willens*“ gibt es keinen Kommentator, was Leni Riefenstahl im Interview mit Ray Müller betont. Dies ist für sie der Unterschied zwischen einem Dokumentarfilm und einem Propagandafilm. Nach ihr hätten in einem Propagandafilm die Bedeutung und die Werte durch den Kommentator in den Vordergrund gehoben werden müssen, was hier nicht der Fall ist (01:06-01:17).¹⁶⁴ Dass aber diese ganze Inszenierung des Volkes, welches Hitler dient und seinen Reden mit aller Aufmerksamkeit lauscht, mehr Einfluss ausübt als ein Kommentator, sah Riefenstahl nicht. Die Inszenierung der Masse in diesem Film nahmen Hitler und Speer, sein Architekt vor, indem sie die Soldaten im richtigen Abstand und Blickwinkel platzierten, die Soldaten somit für die bevorstehenden Aufnahmen in Position brachten. Hitler und Speer suchten den Ort des Drehs aus und bestimmten die Märsche die gefilmt werden sollten und die Kameraperspektiven. Riefenstahl reiste nur an und filmte das Spektakel (01:23-01:26).

Zwei Botschaften habe der Film, erklärt die Filmemacherin: Erstens, die Beschaffung von Arbeitsplätzen und Zweitens, die Botschaft des Friedens welche Rudolf Heß in seiner Kongressrede darstellt und welche Leni Riefenstahl zitiert:

„(Zum Führer gerichtet) Sie sind uns der Garant des Sieges. Sie sind uns der Garant des Friedens“ (01:30).¹⁶⁵ Für Riefenstahl stand fest, etwas anderes außer Frieden in Deutschland hatte Hitler nicht vor (01:17- 01:32).¹⁶⁶

¹⁶⁴ Vgl. *Die Macht der Bilder*, R.: Ray Müller, D, 1992.

¹⁶⁵ *Die Macht der Bilder*, R.: Ray Müller, D, 1992.

8.3.3. Riefenstahls „Olympia“-Film

„*Olympia*“ heißt der zweiteilige Dokumentarfilm von Riefenstahl, den sie über die Olympischen Spiele 1936 in Berlin drehte. Erst 1938 wurde der Film uraufgeführt. Der erste Teil des Films ist weltberühmt. Leni Riefenstahl selbst sagte darüber „Der Übergang von der Antike zur Gegenwart war dramaturgisch einfach so wunderbar, dass das einfach erleichterte, anstatt einer Handlung, es so durchzugestalten“ (02:40).¹⁶⁷ Damit meint sie den Übergang von den mythischen Archetypen zu den Spitzensportlern bei den Olympischen Spielen, die sie in ihrer Anfangssequenz von „*Fest der Völker*“ zusammenstellt. In den ersten 13 Minuten des Films geht es um die Verbindung zwischen dem mythischen Olympia mit seinen Archetypen und dem Sport an sich. Der Fackellauf ist zentrales Thema und wird hier zum Symbol der Freiheit, da der Weg der Fackelläufer durch zahlreiche Städte wie Athen, Delphi, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Prag führte, um die Fackel nach Berlin zu bringen (2:33-13:11).¹⁶⁸ Tatsächlich wurde in Riefenstahls Film der Fackellauf nachinszeniert. Während des echten Fackellaufs gab es zahlreiche Proteste, vor allem in Jugoslawien und der Tschechoslowakei.

Den Auftrag für den Dreh bekam Leni Riefenstahl vom Olympischen Komitee, der Geldgeber dahinter war aber, auf Umwegen, das Propagandaministerium. Die Premiere des Films fand an Hitlers 49. Geburtstag statt. Anschließend ging Leni Riefenstahl mit ihrem Meisterwerk auf Tournee durch Europa und gewann einige Preise, darunter den goldenen Löwen von Venedig und den Filmpreis 1937/38 in Deutschland. Ihre besondere Technik auf die im weiteren Kapitel noch eingegangen wird, faszinierte die Filmkenner und ließ sie von einer anderen filmischen Zukunft träumen.

Die Frau, die diesen Film verwirklichte, bildete für dieses Großprojekt 4-5 Kameralleute selbst aus, da für sie alles von der Qualität der Bilder abhing. 30 Kameramänner gehörten zu ihrem Team, das aus rund 170 Mitarbeiter insgesamt bestand. Die Logistik dieses Drehs war beachtlich und Riefenstahl war sehr damit beschäftigt allen Anweisungen zu geben.

¹⁶⁶ Vgl. *Die Macht der Bilder*, R.: Ray Müller, D, 1992.

¹⁶⁷ ebd.

¹⁶⁸ Vgl. *Fest der Völker*, R.: Leni Riefenstahl, D, 1938.

8.3.4. Technische Neuerungen

Leni Riefenstahl baute das komplette Stadion in eine große Filmkulisse um. Viele technische Neuerungen wurden hier zum ersten Mal ausprobiert. Die Bewegung der Kamera wird zum elementaren Bestandteil, um die schnellen Bewegungen des Sports auch präzise einfangen zu können. Riefenstahl war von Anfang an ein Freund des Experimentierens. Besonders wichtig waren die Gruben, in denen die Kameramänner die Sportler frei gegen den Himmel einfangen konnten. Zu dieser Zeit war Leni Riefenstahl, was Technik anging, das Maß aller Dinge (06:42-06:46).¹⁶⁹ Die größte Idee war das so genannte Katapult, eine Schiene die neben den Läufern auf die Rennbahn gestellt wurde und mit den Läufern mitfuhr. Sie legte Schienen, baute Türme, ließ Kameras an Fahnenmasten hoch gleiten, damit sie eine totale Einstellung vom Festival bekam. Es wurden Speziallinsen in Amerika angefertigt, damit man 24-48 Bilder pro Minute aufnehmen konnte. Mit diesem Objektiv konnte man Bewegungen präziser und genauer erkennen und Bewegungsabläufe besser sehen. Sie ließ sogar einen Luftballon mit einer kleinen Kamera in die Luft steigen um eine Totale Einstellung von Oben zu erhalten. Allerdings verwackelten die Bilder oder die Ballons flogen davon (08:14-08:20). Viele dieser Experimente machten später in der Filmbranche Schule und werden auch heute noch so verwendet. Sie setzte damals auch den Standard für die Sportfotografie, da sie immer mit einer Kamera in der Hand unterwegs war. Manche dramatischen Szenen in beiden Teilen des Dokumentarfilms erreichten Spielfilmcharakter, durch die schnellen Wechsel der Bilder, viele verschiedene Perspektiven und einen erkennbaren, dramatischen Bogen.

8.3.5. Analyse: Marathon/ Fechten/ Turmspringen

Es gibt drei Sportarten die hier näher beschrieben werden, weil sie am besten die technischen Fortschritte und die künstlerische Beschaffung darstellen. Beim Marathonlauf wird mit Mitteln des Spielfilms gearbeitet. Dramatische Musik macht das Laufen spannender. Es entsteht der Eindruck, dass diese die Läufer voran peitscht. Die Musik wurde passend zu den Bildern geschnitten und wirkt dadurch sehr harmonisch. Immer wieder gibt es Nah-Aufnahmen von Gesichtern der einzelnen Läufer, wie sie angespannt und verschwitzt aussehen (01:47). Dazu gibt es auch Nah-Aufnahmen von den Armen und Beinen, sowie den Oberschenkeln und den

¹⁶⁹ Vgl. *Die Macht der Bilder*, R.: Ray Müller, D, 1992.

Schuhen (01:48). Hier bediente sich Riefenstahl, wie in vielen Sequenzen zuvor auch schon, an Aufnahmen aus dem Training. Somit musste sie nicht alles live am Wettkampftag aufzeichnen und konnte im Training einiges ausprobieren. So wird zum Beispiel der Kommentator des deutschen Rundfunks eingeblendet. Riefenstahl legt unter viele Bilder den Originalkommentar des Rundfunks um eine Art Erzählerfunktion zu erwirken (01:42-01:49).

Die erste Einstellung bei den Wettkämpfen des Fechtens zeigt ebenfalls eine neue Perspektive, die Riefenstahl wählt. Sie filmt in dieser nur den Schatten der sich bewegenden Fechter im Kampf. Sie wählt immer wieder unterschiedliche Blickwinkel. Einmal von oben, dann wieder von der Seite. Sie nimmt den Schatten als Nah-Aufnahme auf oder lässt beide Fechter im Bild agieren (20:42). Auch von den Zuschauern wird kurzzeitig nur der Schatten aufgenommen (20:57).¹⁷⁰

Eine sehr kurze Zwischensequenz stellt das Synchronturnen der jungen Frauen Deutschlands dar. Im Hintergrund ist eine fröhliche Musik zu hören. Frauen tanzen im Gleichtakt. Sie werden von einer Halbtotale aufgenommen. Es ist eine Masse die gleiche Bewegungsabläufe darstellt. Riefenstahl wählt erst eine Halbtotale und wird von Schnitt zu Schnitt größer. Es ist eine Kamerafahrt die von einer Halbtotale in eine Totale führt. Man sieht wie immer mehr Frauen synchron tanzen und turnen bis man bei einer Totalen Einstellung angelangt ist, die ein ganzes Fußballfeld voller gleich tanzender, junger Frauen darstellt, die gleich angezogen sind und sich vor den Toren des Olympischen Stadions bewegen (32:34-33:36). Hier wird die junge, dynamische, gesunde Frau dargestellt, die eine eingeübte Choreographie mit 1000 anderen Frauen tanzt und somit in einer Masse eine Art der Dynamik Deutschlands ausstrahlt.¹⁷¹

Bei dem Turmspringen wurden drei verschiedene Kameras eingesetzt. Es gibt eine Handkamera von oben, eine Unterwasserkamera und eine Kamera, die die Zeitlupe der Turmspringer von hinten einfängt. Bei den Olympischen Spielen 1936 wurden das erste Mal Unterwasserkameras eingesetzt. Das Turmspringen ist ganz am Ende des Dokumentarfilms *„Fest der Schönheit“* und gilt als Höhepunkt des Ästhetischen. Bei diesem Wettkampf wurde nur auf Bewegung, also auf das Springen, geschnitten. Beim Schneiden verwendete Leni Riefenstahl verschiedene Tempi. Die ersten Bilder sind im normalen Tempo, während sie dann übergeht zur Zeitlupe, bei der man die Bewegung sehr genau sehen kann. Am Ende wirken die Springer wie Vögel, da man

¹⁷⁰ Vgl. *Fest der Schönheit*, R.: Leni Riefenstahl, D, 1938.

¹⁷¹ Vgl. *Fest der Schönheit*, R.: Leni Riefenstahl, D, 1938.

nur noch den Himmel im Hintergrund wahrnimmt. Manche Bilder spiegelte Leni Riefenstahl auch. Wenn man genau hinschaut, sieht man wie manche Springer rückwärts statt vorwärts abspringen (01:24). Dies sollte noch mal eine andere Perspektive schaffen und das Fliegen noch deutlicher werden lassen. Die einzelnen Einstellungen, die Riefenstahl wählt, lösen Emotionen und eine Ehrfurcht aus. Nah-Einstellungen verwendet sie meist nur, wenn Kampfgeist oder Freude in einem Gesicht der Sportler gezeigt werden sollen, bei totalen Einstellungen achtet sie wiederum auch auf den Hintergrund, dass dieser mit wahrgenommen wird. Hier soll das Gesamtbild stimmig sein. In der Bildästhetik ist Leni Riefenstahls Werk bis heute unübertroffen, weil sie als erste Neues gewagt hat und Neues ausprobiert hat. Kameratechniken von heute existieren nur weil Leni Riefenstahl keine Angst vor Weiterentwicklung hatte und den Mut fand etwas anders zu machen als alle anderen Regisseure dieser Zeit. Ob dieser Film als Ausdruck des faschistischen Geistes angesehen werden kann, lässt sich bis heute nicht beantworten.¹⁷² Fest steht, dass dieser Film in der deutschen Bevölkerung geschaut wurde. Er zeigte ein perfektes Deutschland, ohne nationalsozialistische Äußerungen und Taten. Auch durch Filme lassen sich Menschen beeinflussen. Die Verbindung zum Fernsehen ist also schnell gezogen. Vor allem weil beide Medien voneinander lernten und es immer noch tun. In der Reichshauptstadt richtete man auch die Fernsehstuben ein und über Straßenlautsprechern wurden alle Bürger über die Ereignisse im Stadion informiert. Das erste Mal wurde für Olympische Spiele so ein medialer Aufwand betrieben.¹⁷³ Ein Vergleich zu den Olympischen Spielen in Peking, wird zum Schluss des nächsten Kapitels analysiert.

9. Olympische Spiele in Peking 2008

Vom 08. bis 24. August 2008 hielten die Olympischen Spiele Einzug in Peking/China. Es war das erste Mal, dass China solch ein großes Ereignis ausrichtete. Das Motto der Spiele in Peking war „One World One Dream“, welches den Gästen symbolisieren sollte, dass China Fortschritte mache, dass es Impulse zur Lösung ihrer Problemthemen Menschenrechte, Pressefreiheit und Umweltschutz gäbe. Peking lud ein zu den XXXIX. Olympischen Spielen, an denen 204 Mannschaften in 28 Sportarten und 302 Disziplinen teilnahmen. Rund 21600 Journalisten reisten zu

¹⁷² DEGEN, Angelika, *Leni Riefenstahl. Eine Zwiesprache mit ihren Memoiren*, Großpösna: Bärbel Müller 2002, S. 50-69.

¹⁷³ Vgl. Steinbrecher, Michael, *Olympische Spiele und Fernsehen*, Konstanz: UVK 2009, S.82ff.

diesen Spielen in das Reich der Mitte an. Rund vier Milliarden Menschen sahen die Spiele an den TV Geräten in ihren Heimatländern.

Im Verlauf wird auf China, seine Politik und seine Einflussnahme auf die Medien während der Spiele eingegangen.

9.1. Politisches System Chinas

Die Volksrepublik China ist ein autoritärer Staat, der von der kommunistischen Partei Chinas (KPCh) geführt wird. Diese Partei ist die alleinige Staatspartei, praktisch herrscht also ein Einparteiensystem. Formal gesehen gibt es jedoch sehr wohl andere kleine Parteien. Diese werden zwar als demokratisch bezeichnet, dürfen aber nicht als Opposition zur Regierung auftreten. Sie sind nur an der Regierung mitwirkende Parteien, die sonst keinen Einfluss haben. Mittlerweile stellen die Mitglieder solcher kleiner Parteien, wie die Zhi-Gong-Partei, einige hohe Ministerposten, wie zum Beispiel den Minister für Wirtschaft und Technologie. Die Führung des Landes liegt aber weiterhin in der Hand eines Mannes. Er hat die höchsten Ämter im Staat, der Partei und im Militär inne. Im Moment besetzt Hu Jintao dieses Hohe Amt. Er ist Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas, Staatspräsident der Volksrepublik China sowie der Vorsitzende der Zentralen Militärkommission. Offiziell ist China ein zentralistischer Einheitsstaat, dessen Regierung die absolute Verfügungsgewalt über ganz China und auch über die Provinzen inne hat. Allerdings haben die Küstenprovinzen zum Teil eine beträchtliche politische Verhandlungsmacht. „So gibt es beispielsweise kein einheitliches System zur Verteilung der Steuereinnahmen zwischen Provinzen und Zentralregierung, ebenso wenig wie ein Ausgleichsprogramm zur Unterstützung ärmerer Provinzen.“¹⁷⁴ Bis zum Ende der 70er Jahre hatten die Maoisten die Überhand. Trotz einer einzigen regierenden Partei in all den Jahren erlebten die Menschen in diesem Land auch politische Umwälzungen. Die maoistische Strömung wollte China zu einem wohlhabenden Staat umfunktionieren, der von Staatseigentum bis hin zur Abschaffung von sozialen Unterschieden und der absoluten Kontrolle der arbeitenden Bevölkerung gekennzeichnet sein sollte. Revolutionen wie die vom Großen Sprung (1958-1961) oder die Kulturrevolution (1966-1976) wurden ausgelöst. Seit der Regierungszeit von Deng Xiaoping ist China auf dem Weg eine sozialistische

¹⁷⁴ GLEBE, Petra, *Peking 2008. Die Volksrepublik China und die Olympischen Sommerspiele 2008*, Wuppertal: spinbooks 2008, S. 24.

Marktwirtschaft aufzubauen. Weg vom Kollektivismus, hin zur Marktwirtschaft, deren Höhepunkt 2004 die Abschaffung des Privateigentums rückgängig machte und den Schutz des Privateigentums wieder einführte. Die Verfügung über Grund und Boden als Privatbesitz blieb aber weiterhin ausgeschlossen.¹⁷⁵ Das Gesetz, dass in den letzten Jahren am meisten Aufmerksamkeit auf sich zog, ist das Gesetz zur Geburtenkontrolle. In China herrscht eine Ein-Kind-Politik. Seit Mitte der 70er Jahre darf jede Familie nur ein Kind bekommen, es sei denn das erste Kind ist ein Mädchen. Verstöße gegen dieses Gesetz werden mit einer Geldstrafe geahndet. Diese Politik hat das traditionelle Familienbild der Chinesen grundlegend verändert. Die jetzige Generation junger Chinesen ist geprägt von den westlichen Einschlägen. Sie ist die am stärksten individualistisch ausgeprägte Generation mit einem sehr westlichen Lebensstil. Hier wird auch der Wandel sichtbar, den die Bevölkerung Chinas gerne vornehmen will. Die Unterstützung der Politik und der Regierung, die immer noch die Pressefreiheit und die Menschenrechte einschränken, haben sie jedoch nicht. Im Folgenden wird auf diese zwei wichtigen Punkte, vor allem im Hinblick auf die Olympischen Spiele, eingegangen.

9.2. Vor den Spielen in Peking

Die Olympischen Spiele in Peking 2008 sollten zur Öffnung der chinesischen Gesellschaft beitragen. Über Menschenrechte und Pressefreiheit sollte öffentlich geredet werden. Schon Jaques Rogge, Präsident des IOC, hatte bei seiner ersten Reise nach China verlauten lassen, dass er alle Hoffnung hat, dass die Austragung der Spiele in China zu einer Verbesserung der Menschenrechte führen würde. Der damalige US-Präsident Bush und auch der Dalai Lama waren in diesem Punkt mit Rogge einer Meinung. Der Wunsch des Auslandes, nach mehr Demokratie in China, ließ sich im Vorfeld der Spiele nicht erkennen.¹⁷⁶

Immer wieder werden die IOC Vorstände nach der Propaganda-Befürchtung gefragt. Sie antworten mit zwei Argumenten: Erstens versuche sich jedes Gastgeberland durch so ein sportliches Großereignis zu repräsentieren und zweitens ziehe sich das IOC zurück auf seine politische Neutralität. Thomas Bach, Deutscher-Olympischer-Sportbund-Präsident und einer der einflussreichsten Sportfunktionäre, sieht

¹⁷⁵ Vgl. GLEBE, Petra, *Peking 2008. Die Volksrepublik China und die Olympischen Sommerspiele 2008*, Wuppertal: spinbooks 2008, S. 22-26.

¹⁷⁶ Vgl. STEINBRECHER, *Olympische Spiele und Fernsehen*, S.106.

zumindest in dem zweiten Argumentationspunkt des IOC ein Problem. Für ihn sei es naiv anzunehmen, dass die größte sportliche Veranstaltung in einem politischen Freiraum stattfinden würde. Jaques Rogge bezog vor den Spielen in Peking klar Position. China müsse die Menschenrechte respektieren. Nur seien die Mittel des IOC begrenzt und das IOC sei nun mal keine Weltregierung.

Veränderungen der Stadt vor den olympischen Spielen waren klar zu erkennen: Das Stadtbild veränderte sich radikal in den Jahren vor den Spielen. Wohn- und Geschäftskomplexe wurden in der ganzen Stadt hochgezogen, sowie Straßen und U-Bahn-Netze gebaut. Alte Siedlungen wurden abgerissen, neue aufgezogen, Bürger wurden massenhaft zwangsumgesiedelt. Die Kosten für diese Umwandlung lassen sich nur schätzen und sind Staatsgeheimnis der chinesischen Führung.

Ökonomische Interessen dürfen hier nicht vergessen werden: Die Kommerzialisierung spielt auf dem chinesischen Markt eine große Rolle. So wurden die Finals der attraktivsten Sportarten, wie zum Beispiel die Schwimmentscheidungen am chinesischen Morgen ausgetragen. Hier hatte sich der Rechteinhaber NBC durchgesetzt, denn damit konnte der US-Sender die wichtigsten Finals zur Hauptsendezeit am Abend live liefern. Auch Sportartikelfirmen wie zum Beispiel Adidas gaben nach eigenen Angaben ca. 100 Millionen Euro, die größte Summe die je in Olympische Spiele investiert wurde, aus. All diese Investitionen dienten nur einem Ziel: Führer auf dem chinesischen Markt zu werden. Sponsoring ist in China ein großes Thema, welches bei keinen Spielen zuvor so intensiv ausgenutzt wurde.¹⁷⁷

9.2.1. Tibetdiskussion

Im Frühjahr 2008 kam es zu weltweiten Protesten gegen die Volksrepublik China. Demonstranten und Exiltibeter nutzen die Aufmerksamkeit der Presse um auf die Probleme zwischen China und Tibet hinzuweisen. Die Demonstrationen fanden unter anderem während des Fackellaufs in London, Paris und San Francisco statt. Die Forderungen waren eindeutig: Die Rückkehr des Dalai Lamas aus dem Exil und die Unabhängigkeit Tibets von der Volksrepublik China. Erst waren die Proteste gewaltfrei und die chinesischen Behörden duldeten diese. Doch schnell wurden chinesische Staatsbürger, aber auch die alteingesessene Minderheit der Muslime angegriffen und von aufgebrachten, meist jungen Tibetern ermordet. Bis zu 300

¹⁷⁷ Vgl. GLEBE, *Peking 2008. Die Volksrepublik China und die Olympischen Sommerspiele 2008*, S. 76-86.

Tibeter waren mit Bildern des Dalai Lamas zum Regierungsgebäude unterwegs, während ein Großaufgebot an chinesischen Sicherheitskräften in Tibet eintraf. China forderte Ausländer, die sich in Tibet aufhielten, darunter auch Journalisten, auf, Tibet zu verlassen. Zudem wurden keine Visa mehr für die Region erteilt. Bis heute wird spekuliert ob das Ausreisen der Ausländer zu ihrer Sicherheit veranlasst wurde oder ob China damit relevante Zeugen der Taten in Tibet aus dem Weg schaffen wollte. Die chinesische Regierung berichtete schnell von der Kontrolle der Lage und der Beruhigung der Demonstrationen, während Augenzeugen immer wieder von aufflammenden Kämpfen berichteten. Die chinesische Regierung verstärkte die Militärpräsenz erheblich. Die Unterdrückung Tibets durch China ist seit Jahrhunderten Thema. 1950 wurde Tibet von China besetzt und seitdem politisch, wirtschaftlich und kulturell unterdrückt. Tibet soll den souveränen Anspruch der Chinesen akzeptieren und sich in das System Chinas integrieren. Bei der Verfolgung dieses Ziels greift China seit Jahrhunderten zu radikalen Mitteln. Gegen Menschenrechte sowie Selbstbestimmungsrechte, auch gegen die UNO-Charta verstößt China immer wieder.¹⁷⁸ Bis heute wird eine Untersuchung der Vorfälle in Tibet durch die Vereinten Nationen von China konsequent abgelehnt, mit der Begründung, dass es sich hierbei um eine Innere Angelegenheit Chinas handle. Der Dalai Lama rief nach dem Ausbruch der Unruhen die Tibeter zum Frieden auf und zum Gewaltverzicht. Auch kritische Stimmen innerhalb Chinas wurden im Frühjahr 2008 bekannt. Das Verhalten der Regierung Chinas wurde hier angeprangert.

Intellektuelle Chinesen, darunter Universitätsprofessoren, Anwälte und Bürgerrechtsaktivisten, entwickelten ein Manifest für eine neue Tibet-Politik. Dieser offene Brief war im Internet für alle frei zugänglich. Hier forderten sie eine grundlegende Änderung der Lage in Tibet und einen offenen Dialog mit dem Dalai Lama.¹⁷⁹

Weltweit kam es zu Protesten gegen die Vertretung der Volksrepublik China. In Paris wurde die Botschaft gestürmt, während in Melbourne die Proteste gewaltsam aufgelöst wurden. In München kam es zu Ausschreitungen vor dem chinesischen

¹⁷⁸Vgl. Lee, Sun-Hee, *Die chinesische Tibetpolitik unter besonderer Berücksichtigung on Menschenrechtsverletzungen*, Münster: Diss. 1993, S. 175ff.

¹⁷⁹ Vgl. ERLING, Johnny, *Mutiges Manifest: Chinesische Intellektuelle für neue Tibet-Politik*, http://www.welt.de/politik/article1829458/Chinesische_Intellektuelle_fuer_neue_Tibet_Politik.html 23.03.2008, Zugriff: 02.11.2010.

Generalkonsulat. Demonstranten zeigten sich solidarisch mit dem tibetischen Volk, verbrannten die chinesische Nationalflagge.¹⁸⁰

Überraschend erklärte sich die chinesische Regierung im April 2008 bereit einen Vertreter des Dalai Lamas zu empfangen und mit ihm in Gespräche zu treten um auf das Fackellauf-Desaster zu reagieren.¹⁸¹

Beim Fackellauf der Olympischen Spiele kam es am Nachmittag des 7. April in Paris zu einem weiteren Zwischenfall. Während die Fackel durch die verschiedenen Länder getragen wurde, gab es am Rande immer wieder Anti-China Demonstrationen. So auch in Paris. Durch die Demonstrationen und den vollen Körpereinsatz von jungen, französischen Aktivisten ging die Fackel aus. In einem auf Spiegel.de veröffentlichten Beitrag wird gezeigt, wie die Fackel ausgeht, die chinesische Regierung aber versucht das Thema zu Ihren Gunsten zu nutzen, indem sie die Gewaltbereitschaft der tibetischen Demonstranten in den Mittelpunkt stellt und somit von ihren Gewalttaten in Tibet ablenkt.¹⁸² Der Fackellauf wurde zu einem internationalen Fiasko. Durch die Demonstrationen berichteten die Medien überwiegend über dieses Thema. Die Symbolstärke der erloschenen Flamme in Paris, die nun nicht mehr in Olympia entzündet wurde, erkannte man schnell.¹⁸³ Viele Bürger der EU-Länder forderten einen Boykott der Spiele und forderten den Ausschluss Chinas aus der Olympischen Bewegung. Hier kann Bezug genommen werden auf das dritte Prinzip der Olympischen Charta, die besagt: „Jede Form der Diskriminierung eines Landes oder einer Person aufgrund von Rasse, Religion, Geschlecht oder aus politischen und sonstigen Gründen ist mit der Zugehörigkeit zur olympischen Bewegung unvereinbar.“¹⁸⁴

¹⁸⁰ Vgl. Tagesschau.de, *Überall, wo Tibeter wohnen, kommt es zu Aufständen*, <http://depub.org/tagesschau/artikel/tibet148/> 17.03.2008, Zugriff: 02.11.2010.

¹⁸¹ Vgl. KOLONKO, Petra, *China und Tibet: Peking sucht wieder Kontakt zum Dalai Lama*, <http://www.faz.net/s/Rub74762C7784B04BC9906363CE62675C6A/Doc~EFB1051FC610F4F6583647F6BF18D7667~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 25.04.2008, Zugriff: 02.11.2010.

¹⁸² Vgl. Spiegel, *Pekings Olympia. Image-Pflege mit Propagandavideo*, <http://www.spiegel.de/video/video-29058.html> R.: Spiegel.de, D, 08.04.2008.

¹⁸³ Vgl. Zeit.de, *Olympia 2008: Dem Feuer geht die Luft aus*, <http://www.zeit.de/online/2008/15/siemes-kolumne-9> 2008, Zugriff: 02.11.2010.

¹⁸⁴ IOC, *Olympische Charta*, www.olympischeerziehung.de/media/modul/m1_3_1.pdf 14.06.2010, Zugriff: 01.11.2010, S. 63.



Abb. 5, *Tibeter demonstrieren gegen China*, aus: Focus, ATP.¹⁸⁵

9.2.2. Menschenrechtsverletzung und Pressefreiheit

In keinem anderen Land der Welt wird so oft die Todesstrafe verhängt wie in China. Amnesty gibt an, dass im Jahr 2004 mindestens 3.400 Menschen hingerichtet wurden. Die Dunkelziffer ist jedoch viel höher. Bis heute werden Tausende von politischen Dissidenten in Arbeitslagern gefangen gehalten.¹⁸⁶

Menschenrechtsorganisationen sahen in der Tat keine Verbesserung im Bereich der Menschenrechtssituation vor dem Beginn der Olympischen Spiele. „Die Welt“ veröffentlichte am 08.05.2007 einen Artikel, in dem stand:

„Amnesty International (AI) veröffentlichte vor Kurzem seine erste, sich auf Olympia beziehende Beschwerdeschrift. Ernüchtert stellt der 23-seitige Report fest, dass der Countdown nicht zu weniger Unrecht in China führt, sondern ‚zur Zunahme der Unterdrückung von Menschenrechtsaktivitäten und der Verfolgung von Bürgerrechtlern‘. Die Negativbilanz überschattete die gesetzgeberischen Reformen zur Einschränkung der Todesstrafe oder zu mehr Bewegungsfreiheit für ausländische Reporter.

Offenbar dienten die Olympischen Spiele den um Harmonie und Stabilität so sehr besorgten Behörden als `Katalysator` für mehr Repression.“¹⁸⁷

¹⁸⁵ Focus.de, *Tibeter demonstrieren gegen China*, http://www.focus.de/politik/ausland/protest_did_18597.html 11.03.2008, Zugriff: 02.11.2010.

¹⁸⁶ Vgl. GLEBE, *Peking 2008. Die Volksrepublik China und die Olympischen Sommerspiele 2008*, S. 30f.

¹⁸⁷ ERLING, Jonny, *Olympisch im Größenwahn*, http://www.welt.de/welt_print/article857990/Olympisch_im_Groessenwahn.html 2007, Zugriff: 11.01.2010.

Die internationale Generalsekretärin der Organisation, Irene Khan, zeigte sich besorgt über die Lage in China. Sie legte den Behörden Chinas nahe sich schnellstmöglich für eine radikale Verbesserung der Menschenrechte einzusetzen, sonst würde das Bild Chinas in der Welt und auch die Bilanz der Olympischen Spiele getrübt werden. Einige Verbesserungen sind allerdings auch zu bemerken. Darunter fällt die größere Freiheit der Berichterstattung ausländischer Journalisten. Eine größere Transparenz in der Anwendung der Todesstrafe und einige Reformen wurden in die Wege geleitet. Doch in den vier zentralen Bereichen macht sich keine Verbesserung der Menschenrechte bemerkbar.

- „Die Todesstrafe wird weiterhin verhängt, u. a. für Delikte wie Steuerhinterziehung. Nationale Statistiken hierzu werden nicht offen gelegt. Familien und Anwälte erhalten weder Zugang zu den Angeklagten noch Informationen über deren Situation.
- Inhaftierungen ohne Anklage und die Strafe der ‚Umerziehung durch Arbeit‘ wurden nicht abgeschafft, sondern nehmen im Zug der ‚Säuberung‘ der Olympiastadt Peking zu.
- Angriffe auf Menschenrechtsverteidiger haben sich in vielen Landesteilen verstärkt.
- Die Pressefreiheit chinesischer Autoren ist weiterhin stark eingeschränkt. Journalisten werden willkürlich entlassen oder wie andere Autoren und Blogger inhaftiert. Medien werden verboten und zahlreiche Internetseiten gesperrt.“¹⁸⁸

Das Internet wird in China stark zensiert. Schon hier erkennt man die Einschränkung der Meinungsfreiheit durch die chinesische Regierung.¹⁸⁹ Internetcafés müssen Überwachungsprogramme installieren, damit Websites die sich kritisch gegen China äußern von der chinesischen Bevölkerung nicht aufgerufen werden können. Diskussionen im Internet werden ständig überwacht und kritische Äußerungen führen auch zu Verhaftungen von Bürgern. Seit 2006 hat sich die Zensur noch verstärkt, vor allem im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008. Ausländische Seiten, vor allem während der Proteste in Tibet, wurden für die Bürger der Volksrepublik China umgehend gesperrt.

¹⁸⁸ Amnesty.de, *Countdown für die Menschenrechte in China*, <http://www.amnesty.de/umleitung/2007/deu07/048?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml> 07.08.2007, Zugriff: 03.11.2010.

¹⁸⁹ Vgl. Amnesty.de, *Urgent Action. Folter*, <http://www.amnesty.de/umleitung/2008/asa17/053?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml> 21.02.2008, Zugriff: 03.10.2010. Bericht über Yang Chunlin, Menschenrechtsverteidiger. Er beteiligte sich an einer Sammlung von Unterschriften für eine Petition mit der Forderung „Wir wollen Menschenrechte und keine Olympischen Spiele“. Er wurde über Wochen im Jahr 2007 von der örtlichen Polizei misshandelt und vom Gericht menschenunwürdig behandelt. Siehe Bericht.

Youtube wurde in Teilen Chinas blockiert, sodass chinesische Bürger die brutalen Videos der Demonstrationen in Tibet nicht zu Gesicht bekamen.¹⁹⁰ Aktuellstes Beispiel für die Einschränkung der Meinungsfreiheit in China ist die Festnahme Liu Xiaobo, der Bürgerrechtler und der Präsident der unabhängigen Schriftstellervereinigung. Seit Anfang Dezember 2008 ist Liu Xiaobo in Haft. Nun bekam er in Oslo den Friedensnobelpreis. Er bekam diesen Preis für seinen über 20 Jahre anhaltenden Kampf für mehr Demokratie in China, trotz Haft. Ein Vergleich mit Nelson Mandelas Leistung für Südafrika kann hier ganz klar gezogen werden. Ob Liu Xiaobo mittlerweile von seinem Preis weiß ist ungewiss, da er in einem Gefängnis, weit abgeschottet von der Außenwelt inhaftiert ist. Auch einige seiner Anhänger wurden nach der Verkündung des Preises auf öffentlichen Feiern festgenommen. Die Live-Reportage von CNN brach während der Verleihung in ganz China zusammen und auch das Stichwort „Liu Xiaobo“ konnte man im Internet nicht mehr googeln.¹⁹¹ Die Vizeaußenministerin Fu Ying klagte vor der Preisverleihung die Übergabe des Preises an einen - in den Augen der Regierung - Verbrecher, scharf an. Die Verleihung in Oslo deckte mit der Vergabe des Nobelpreises an einen Bürgerrechtler Chinas auf, dass das Land der Mitte immer noch Defizite in Sachen Pressefreiheit und Menschenrechte hat und somit weit davon entfernt ist, eine Demokratie sein zu können. Wirtschaftlich befindet sich China ganz ohne Zweifel auf dem Weg zur Weltmacht. „Die Weltfabrik hat die größte Devisenreserven angehäuft, über 2,6 Billionen Dollar, sie ist der größte Gläubiger der USA. Aller Voraussicht nach überholte sie 2010 Japan als zweitgrößte Industrienation; erst kürzlich hängte sie die USA als größten Energieverbraucher der Welt ab.“¹⁹² Mit Kritik umgehen, dass kann China noch nicht, denn selbst die Gerichte fällen in diesem Land keine unabhängigen Urteile.¹⁹³

Unter den Mitgliedern des IOC gibt es zwei Sichtweisen, wenn es um Länder mit Problemen in der Menschenrechtsfrage geht. 1: Man solle kein Land und keine Stadt wählen, deren Orientierung komplett von der westlichen abweicht und die keine Anstrengung zeigen die Situation der Menschenrechte zu verbessern.

¹⁹⁰ Vgl. Focus.de, *China blockiert YouTube-Webseite*, http://www.focus.de/digital/internet/tibet-videos_aid_265300.html 16.02.2008, Zugriff: 02.11.2010.

¹⁹¹ Vgl. Zeit.de, *Nobelpreis 2010*, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2010-10/friedensnobelpreis> 08.10.2010, Zugriff: 11.01.2011.

¹⁹² Spiegel, „Chinas Welt. Was will die neues Supermacht?“, in: Spiegel, 2010, 01/2010, S. 74.

¹⁹³ Vgl. Spiegel, „Chinas Welt. Was will die neues Supermacht?“, in: Spiegel, 2010, 01/2010, S. 74-79. Investmentbank „Goldman Sachs“ prognostiziert die Ablösung der USA als Wirtschaftsweltmacht durch China mit dem Jahr 2027. Der britische „Economist“ tippt sogar auf 2019.

2: Man solle durch die Wahl eines solchen Landes dazu beitragen, die politische Situation und die Menschenrechte zu verbessern und hilfreich zur Seite stehen.

In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung spricht Wei Jingsheng, einer der profiliertesten Kritiker des Regimes über die Instrumentalisierung der Olympischen Spiele in China.

„SZ: Herr Wei, in zwei Jahren finden in China die Olympischen Spiele statt. Was erwartet die Besucher in Peking angesichts zunehmender Einkommensunterschiede in der Bevölkerung und den Tausenden Protesten, die daraus resultieren?

Wei: Bei den Olympischen Spielen geht es China nicht um Sport, sondern darum, dass es der Welt seine Macht zeigen kann. Die Regierung wird Propaganda machen wie 1936 Adolf Hitler in Berlin. Und gleichzeitig beutet sie das Volk aus, damit das Großereignis überhaupt stattfinden kann.

SZ: Peking hat angekündigt, die Einkommensunterschiede zu nivellieren, damit es nicht zu neuen Protesten kommt. Sieht die KP ihre Macht gefährdet?

Wei: Wenn es in China zu Demonstrationen kommt, dann ist die Wut schon sehr groß - Proteste sind ja verboten. Die Regierung sagt, dass sie sich künftig wieder stärker um die armen Bauern kümmern will. Aber was tut sie? Sie stockt die bewaffnete Polizei um 200 000 Leute auf, um besser gegen Proteste vorgehen zu können - auch im Hinblick auf die Olympischen Spiele.“¹⁹⁴

Als die Spiele 2006 an Peking vergeben wurden, kritisierten Menschenrechtsorganisationen, Dissidenten und Exiltibeter diese Entscheidung. Vergleiche mit den Olympischen Spielen 1936 wurden gezogen, da damals die Spiele als Propagandamittel gedient hatten. Die Befürchtung war, dass China die Spiele auch als Propagandamaßnahmen benutzen könnte: zur Stärkung des Regimes.¹⁹⁵ Im nächsten Kapitel wird die Fernsehlandschaft näher beleuchtet.

9.2.3. Fernsehen in Peking

In China gibt es zurzeit rund 3000 Radio- und Fernsehsender. Quantitativ ist die Medienlandschaft in China so groß und so offen wie noch nie. Die öffentlich-rechtlichen Sender sind immer noch abhängig von der kommunistischen Partei

¹⁹⁴ RATTENHUBER, Edeltraud, *Propaganda wie Hitler 1936*, [://www.sueddeutsche.de/politik/olympiade-in-peking-propaganda-wie-hitler--1.744485](http://www.sueddeutsche.de/politik/olympiade-in-peking-propaganda-wie-hitler--1.744485) 16.05.2006, Zugriff: 03.11.2010.

¹⁹⁵ Vgl. Chinaseite.de, *Olympische Spiele und die Menschenrechtsfrage*, <http://www.chinaseite.de/olympia-2008/china-olympia-menschenrechte.html> 2008, Zugriff: 03.11.2010.

Chinas und müssen diese in Sachen Politik unterstützen, allerdings sind die Lokalsender unabhängig. Xinhua (deutsch: Neues China) und China News Service sind die Nachrichtenagenturen der Regierung. Nur Ihnen ist es erlaubt, Nachrichten in Umlauf zu bringen. Hier wird überwacht, dass die Parteilinie auch in den Medien umgesetzt wird.¹⁹⁶

In der *ARTE* Dokumentarserie „*Zapping International*“ wurde das Fernsehen in Peking beleuchtet auch im Hinblick auf die Olympischen Spiele beleuchtet. Die Rolle des Fernsehens war bis in die 80er Jahre darauf beschränkt als offizielles Sprachrohr für die Politik der Regierung zu fungieren. Heute erfüllt es diese Rolle immer noch, allerdings wird auch mehr auf die Menschen, ihre Bedürfnisse und Interessen eingegangen (04:30). Fernsehen soll nun auch unterhalten. Lokalsender stellen die Bevölkerung in den Mittelpunkt, während öffentlich-rechtliche Sender nicht über Probleme in der Gesellschaft diskutieren. CCTV ist der Nationalsender und unterliegt der kommunistischen Partei Chinas. Rund 700 Millionen Chinesen schauen die Nachrichten, da es der einzige Sender ist, der im ganzen Land empfangen werden kann. Kritische Töne sucht man hier vergeblich. Seit den 80er Jahren gibt es eine kleine Öffnung der Politik, da auch die Wirtschaft sich für den Westen geöffnet hat. Doch ein Tabuthema gibt es bis heute noch: Über Zensur wird nicht gesprochen. Li Datong ist Journalist in Peking und hält fest, dass Themen, die die Bevölkerung Chinas wirklich interessiert mündlich oder über das Internet weitergegeben werden. Das Internet wird zwar weiterhin kontrolliert und politisch verwerfliche Seiten von der Regierung gesperrt, allerdings finden die User immer Wege ihre Meinungen auf Plattformen oder in Foren kund zu geben. Hier wird versucht das Internet als unabhängiges Medium zu nutzen. Li Datong wurde kurz nach der Veröffentlichung des Berichts bei *ARTE* gekündigt, weil er sich für die Pressefreiheit öffentlich einsetzte und sich nicht versteckte (06:00-08:50).

Sportprogramme nehmen im chinesischen Fernsehen eine bedeutende Rolle ein. 30000 Stunden im Jahr wird Sport übertragen. Ein Weltrekord. Sportprogramme stehen in China an erster Stelle und das hat auch einen bestimmten Grund: es sind neutrale Programme, die keinen politischen Hintergrund haben und Sport ist universell. Das heißt für jeden Bürger dieses Landes ist etwas dabei. Die Werbetreibenden haben wiederum hier ein großes Interesse sich zu etablieren, da sie

¹⁹⁶ Vgl. GLEBE, Petra, *Peking 2008. Die Volksrepublik China und die Olympischen Sommerspiele 2008*, Wuppertal: spinbooks 2008, S. 76-81.

über Sportsendungen direkten Zugang zu ihrem potenziellen Zielpublikum haben (15:38-17:01).

In den kommenden Jahren muss das chinesische Fernsehen zwei Dinge schaffen: 1: Sich von der Kontrolle der Regierung und der kommunistischen Partei lösen und 2: es muss dem Konsum, der Werbung widerstehen, denn Werbung führt dazu, dass die Qualität des Fernsehens leidet (18:14-20:10).¹⁹⁷

9.2.4. Boykottbewegung

China ist das Land, welches den Olympischen Spielen in der Vergangenheit am häufigsten fern geblieben ist. Kaum eine andere Nation hat die Teilnahme so häufig von politischen Stimmungen abhängig gemacht. Im Kapitel „*Olympische Spiele als Spielfeld der Politik*“ wird schon deutlich wie oft China bei Olympischen Spielen nicht anwesend war, bis 1980 zog sich das Reich der Mitte komplett von den Spielen zurück. Auch aus diesem Grund gab es die Befürchtung, dass andere Nationen zu den Spielen in Peking 2008 nicht anreisen könnten um China damit zu zeigen, wie sehr sie von der Regierung, der Politik, vor allem der Tibetpolitik, der Verletzung der Menschenrechte und der eingeschränkten Pressefreiheit enttäuscht sind. Überlegungen europäischer Staaten an einem Boykott der Olympischen Spiele in Peking kritisierte China hart. Als Vorreiter für diese Bewegung galt der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy. Allerdings handelte es sich bei dieser Bewegung nicht um einen völligen Ausschluss der kompletten französischen Nation und damit das Fernbleiben der Sportler, sondern einzig das Nichterscheinen bei der olympischen Eröffnungsfeier. Ex-Präsident Georg W. Bush wies den Boykott zurück. Für ihn stand fest: die Spiele sind ein sportliches und kein politisches Ereignis.¹⁹⁸ Trotzdem befasste sich der außenpolitische Ausschuss des Europäischen Parlaments mit dem Thema Tibet und der Boykottbewegung. Nach dieser Sitzung kam es zu einer eindeutigen Entscheidung. Die EU-Staaten zeigten ihre Geschlossenheit und entschieden sich gegen einen Boykott der Eröffnungsfeier in Peking.

„Die gemeinsame Haltung der 27 EU-Staaten soll die Einigkeit der Union betonen, nachdem in den vergangenen Tagen gegensätzliche Positionen laut geworden waren. Die Bundesregierung kündigte an, nicht zur Eröffnung der Spiele zu reisen, was

¹⁹⁷ ARTE, *Das Fernsehen in Peking*, „Zapping International“, R.: Stephane Correa, D, 2007, 04:30-20:10.

¹⁹⁸ N24.de, *China bügelt Vermittlungen ab*, http://www.n24.de/news/newsitem_570702.html 25.03.2008, Zugriff: 03.11.2010.

allerdings kein Protest gegen China sei. Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy, der während der Olympischen Spiele EU-Ratspräsident sein wird, hatte dagegen einen Boykott nicht ausgeschlossen. Großbritannien auf der anderen Seite hat einen Besuch von Premierminister Gordon Brown bei der Abschlussfeier zugesagt. Die Briten richten die nächsten Sommerspiele 2012 aus.“¹⁹⁹

Die EU verurteilte jedoch weiterhin die Gewalt Chinas an den Bürgern Tibets. Zugleich wurde die friedliche Haltung des Dalai Lamas nochmals unterstrichen. Dieser wolle nur Autonomie, keine Unabhängigkeit Tibets. Die Diskussion um einen Boykott der Spiele führte dazu, dass die Öffentlichkeit noch mehr auf die Spiele im Reich der Mitte schaute. Hier wird deutlich, wie aktuell die Diskussion einer politischen Instrumentalisierung bei Olympischen Spielen ist. Europa mischt sich ein in Debatten um Menschenrechte in anderen Ländern. Hier sind die Olympischen Spiele von Nutzen, da sie den Blick auf ein Land richten welches sich verändern muss.²⁰⁰

Ausländische Journalisten hatten auf diese Boykottbewegung der politischen Vertreter nur gewartet, um sich kritisch über die Volksrepublik zu äußern. Vor und während der Spiele versprach die chinesische Regierung eine komplette Berichterstattungs-Freiheit. Lokalen chinesischen Sendern und Zeitungen wurde allerdings von Ihrer Regierung untersagt, sich kritisch im Vorfeld der Spiele über ihr Land zu äußern. Ausländische Medien blieben somit das einzige Sprachrohr um die Probleme Chinas nach außen zu transportieren. Recherchen durchzuführen wurde den Auslandskorrespondenten allerdings sehr schwer gemacht. Überwachung und Einschüchterung der Informanten durch die chinesische Regierung führten dazu, dass eine kritische Auseinandersetzung mit den Problemen in China nicht möglich war. „*China's Forbidden Zones: Shutting the Media out of Tibet and Other 'Sensitive' Stories*“ ist ein 71-seitiger Bericht über die Einschränkung ausländischer Medienvertreter durch politische Beamte. Er beinhaltet um die 60 Interviews mit Korrespondenten die sich in ihrer Berichterstattung behindert oder eingeschüchtert fühlten und um ihr Leben fürchten.²⁰¹

Ein Beispiel: Chris Buckley, Korrespondent bei Reuters wurde 2007 von einem Schlägertrupp in Zivil angegriffen, weil er im Vorfeld Personen interviewt hatte die in

¹⁹⁹Reuters.de, *EU verzichtet auf Olympia-Boykott-Drohung gegen China*, <http://de.reuters.com/article/worldNews/idDEHUM94957020080330> 20.02.2008, Zugriff: 03.11.2010.

²⁰⁰ Vgl. STEINBRECHER, *Olympische Spiele und Fernsehen*, S.108ff.

²⁰¹ Vgl. Hrw.org, *China's Forbidden Zones: Shutting the Media out of Tibet and Other 'Sensitive' Stories*, <http://www.hrw.org/reports/2008/china0708/> 2008, Zugriff: 03.11.2010.

einem illegalen Gefängnis in Peking festgehalten wurden. Sie wollten von den lokalen Funktionären Wiedergutmachung und waren deshalb nach Peking gereist. Vier Wochen später wurde ein europäischer TV-Nachrichtenjournalist zusammengeschlagen, weil er über die Unruhen in der Provinz Hebei berichtete. Ein ausländischer Nachrichtensender berichtete im November 2007 über die Freiheitsberaubung in der Provinz Anhui. Dem Sender wurde daraufhin vom chinesischen Außenminister mit einem Entzug der Akkreditierung für die Olympischen Spiele gedroht. Visa- und Akkreditierungsbesorgung sowie eingeschränkter Zugang zu einigen Orten, wie dem Platz des Himmlischen Friedens, sind weitere Punkte die den Journalisten das Leben schwer machten.²⁰²

Im Vorfeld hatte China dem Olympischen Komitee Freiheit der journalistischen Berichterstattung zugesagt, welche sie im Mai 2007 im „*Service Guide for Foreign Media*“ einhielten. Die Regelung für die Freiheit für akkreditierte Journalisten galt vom 1. Januar 2007 bis 17. Oktober 2008 und beinhaltete die freie Berichterstattung, mit jeder chinesischen Organisation und jedem chinesischem Bürger, kommunizieren zu dürfen. Für chinesische Journalisten galt diese Regel aber nicht.

²⁰³In der Olympischen Charta steht:

„Regel 49 Berichterstattung über die Olympischen Spiele:

1. Das IOC ergreift alle notwendigen Maßnahmen, um für die Olympischen Spiele eine möglichst vollständige Berichterstattung durch die verschiedenen Medien und das größtmögliche Publikum weltweit sicherzustellen.
2. Alle Entscheidungen hinsichtlich der Berichterstattung über die Olympischen Spiele durch die Medien fallen in die Zuständigkeit der IOC-Exekutivkommission.“²⁰⁴

Nach dieser Regel muss eine allgemeine Pressefreiheit in dem austragenden Land gewährleistet werden. Dennoch machte der IOC der chinesischen Regierung in diesem Punkt keinen Druck. Obwohl ganz klar zu beweisen war, dass Peking die Zusagen bezüglich der Medienfreiheit nicht einhielt. Kurz vor der Eröffnungsfeier in Peking äußerte sich die Generalsekretärin der deutschen Amnesty-Sektion, Barbara

²⁰² Vgl. Hrw.org, *China: Verpflichtung zur Medienfreiheit anlässlich der Olympischen Spiele nicht eingehalten*, <http://www.hrw.org/de/news/2008/07/06/china-verpflichtung-zur-medienfreiheit-anl-sslich-der-olympischen-spiele-nicht-einge> 07.07.2008, 03.11.2010.

²⁰³ Vgl. Hrw.org, *China: Media Freedom Under Assault Ahead of 2008 Olympics*, <http://www.hrw.org/english/docs/2007/05/31/china16029.htm> 31.05.2007, Zugriff: 03.11.2010.

²⁰⁴ IOC, *Olympische Charta*, http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/Olympische_Charta_7.07.07_DE.pdf 07.07.2007, Zugriff: 03.11.2010, S. 51.

Lochbihler, kritisch über die Internetzensur und die Stellung des IOC, die sich nicht um eine vollkommene Pressefreiheit einsetzten:

"Das IOC hat nie klar Stellung bezogen und auch nicht wirklich darauf gedrängt, dass die chinesischen Zusagen in Bezug auf Menschenrechte und Pressefreiheit auch eingehalten werden"²⁰⁵

9.3. Eröffnungsfeier und die Spiele

Die Eröffnungsfeier fand ohne die Anwesenheit der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel statt, aber nicht, um hier einen Boykott zu provozieren, wie von vielen Medien berichtet wurde. Schon vor dem Tibetkonflikt hatte die Kanzlerin verlauten lassen, dass sie in den 2 Wochen der Spiele nicht ins Reich der Mitte reisen kann.²⁰⁶ Mehr Diskussion gab es um die Anwesenheit des französischen Staatschefs Nicolas Sarkozy. Sarkozy, der im Jahr 2008 EU-Ratspräsident war, repräsentierte mit seiner Anwesenheit bei der Eröffnungsfeier die Europäische Union und signalisierte damit eine Ablehnung des Boykotts. Georg W. Bush und auch Wladimir Putin waren bei der Feier dabei. Bis zu 80 Staats- und Regierungschefs wollten sich das Spektakel nicht entgehen lassen.

Um 8:08 am 08.08.2008 beginnt die Eröffnungsfeier im neu errichteten Volgnest-Stadion in Peking. 91000 Zuschauer sitzen im Stadion und mehrere Millionen Fernsehzuschauer verfolgen das Spektakel an den Bildschirmen. Rund um die Eröffnungsfeier sorgen mehr als 100000 Sicherheitskräfte für Ruhe und Ordnung. Die Geschichte Chinas wird hier von Regisseur Zhang Yimou, der bekannteste Regisseur des Landes, inszeniert. Er spielt mit Farben, Symbolen, Elementen, mit Tanz und Theater und mit Musik um die Historie des Landes so imposant wie möglich darzustellen. Die Gegenwart um Mao Zedong und die Kulturrevolution wird hier nicht erwähnt.²⁰⁷ Diese Revolution, die als Bewegung zur Beseitigung von Missständen in Gesellschaft und Staat dienen sollte, mündete in einem 10 Jahre anhaltenden Klassenkampf. Erst durch Maos Tod 1976, konnte eine Veränderung eingeleitet werden. Trotz der schwierigen Vergangenheit unter Mao findet sich sein

²⁰⁵ HOMBURGER, Froben, *Internetzensur. Weltweite Empörung nimmt zu*, <http://www.stern.de/olympia2008/politik/internetzensur-weltweite-empoerung-nimmt-zu-633352.html> 03.08.2008, 03.11.2010.

²⁰⁶ Vgl. Spiegel.de, *Tibet-Krise: Merkel und Steinmeier bleiben Olympia-Eröffnung fern*, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,543945,00.html> 28.03.2008, Zugriff: 03.11.2010.

²⁰⁷ Vgl. SCHUTE, Gerhard, *Olympia 2008*, Essen: Klartext 2008, S. 12f.

Gesicht auf allen Geldscheinen in China. Bei den Olympischen Spielen versuchte Regisseur Zhang Yimou dieses Thema außen vor zu lassen.²⁰⁸



Abb.6, *General view of the festivities*, aus: Beijing2008.cn.²⁰⁹

Den Anfang macht ein Feuerwerk, welches um das Vogelnest herum verläuft und dann in der Mitte explodiert (01:12).²¹⁰ Allein bei diesem Spektakel wird das Ausmaß der Feier deutlich. Die Kamera versucht dieses visuelle Ereignis in allen möglichen Positionen einzufangen. Dieses Land ist bekannt für seine Farbenpracht und genau die wird hier präsentiert. Die Farbvielfalt, die Zhang Yimou bei dieser Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele einbaut, ist das Zeichen Chinas.

Der Countdown wird eingeleitet durch 2008 Trommler die in der Mitte des Stadions im Gleichtakt trommeln. Es ist eine Performance, die sich in totaler Synchronität erstreckt. Mit Leuchtstäben trommeln die Performer und geben dem Zuschauer am Fernseher zusätzlich noch ein visuelles Erlebnis, die Lichtvielfalt. Die Trommler und die Leuchtstäbe führen zusammen zu einem sehr dynamischen Bild. Durch den Rhythmus der Trommeln wird man eingeführt in die traditionelle Musik Chinas. Die Veranstalter verstehen es den Zuschauer im Stadion und am Fernseher direkt in die Historie Chinas einzuführen und ihnen das Land durch diese Eröffnungsfeier näher zu bringen. Keiner der Trommler fällt aus dem Rahmen. Alle tragen die gleiche

²⁰⁸ Vgl. GLEBE, Petra, *Die Volksrepublik China und die Olympischen Sommerspiele 2008*, S. 42-48.

²⁰⁹ Beijing2008.cn, *General view of the festivities*,
<http://en.beijing2008.cn/ceremonies/photos/closingceremony/memory/n214584097.shtml> 2008, Zugriff: 07.03.2011.

²¹⁰ Vgl. Youtube, *official video of the Opening Ceremony of the 2008 Beijing Olympic Games*,
<http://www.youtube.com/watch?v=JsDY1Ha83M8&feature=related> R.: Youtube, D, 2008.

Kleidung und die gleiche Frisur, hier erkennt man auch das harte Durchgreifen des chinesischen Staates der bekannt ist für seine Disziplin und der diese Spiele zu perfekten Spielen machen will. Das harmonische Bild steht hier im Vordergrund für die Veranstalter und für die Regierung und dies wird auch nicht getrübt.



Abb. 7, *Drummers are pictured during the Opening Ceremony*, aus: Beijing2008.cn ²¹¹

Ein Mädchen singt ein Volkslied während 56 Kinder, sie symbolisieren die 56 Volksgruppen Chinas, die chinesische Flagge herein tragen (02:00-02:53).²¹² 29 Feuerwerke erleuchten ganz Peking. Diese Feuerwerke haben die Form von Fußstapfen die durch Peking gehen und am Stadion ankommen. Die Zahl 29 symbolisiert die Anzahl der Olympiaden seit der Neuzeit 1896. Auf die Fußstapfen wird im weiteren Verlauf der Arbeit nochmals eingegangen. Da hier auch die Verfälschung durch das Fernsehen deutlich wird.

3000 Schüler des Konfuzius skandieren den Spruch „Innerhalb der vier Meere sind alle Menschen Brüder.“ Druckmaschine, Papier, Schießpulver und Feuerwerk werden zu zentralen Elementen dieser Eröffnungsfeier, da sie die wichtigsten Erfindungen des alten Chinas sind (03:00). Mit großen Bauten und akrobatischen Einlagen werden diese zentralen Elemente auch in den Mittelpunkt der Veranstaltung gesetzt. Die Seemacht Chinas wird mit hunderten von Ruderern demonstriert, daraufhin folgt der Drache als Symbol für den Kaiser Chinas. Es ist fast eine mechanisch wirkende

²¹¹ Beijing2008.cn, *Drummers are pictured during the Opening Ceremony*, <http://en.beijing2008.cn/ceremonies/photos/openingceremony/performances/n214516623.shtml> 2008, Zugriff: 07.03.2011.

²¹² Vgl. Youtube, *official video of the Opening Ceremony of the 2008 Beijing Olympic Games*, <http://www.youtube.com/watch?v=JsDY1Ha83M8&feature=related> R.: Youtube, D, 2008.

Inszenierung der verschiedenen Elemente, aber schnell wird deutlich, dass alle Elemente von Menschen bewegt und betrieben werden (03:16-03:35).



Abb. 8, *Artists underneath movable boxes perform*, aus: Beijing2008.cn.²¹³



Abb. 9, *Performers dance around a gigantic globe*, aus: Beijing2008.cn.²¹⁴

Das nächste große Element ist das “One World, One Dream“ Segment (05:35). Hier schwebt ein Astronaut von der Decke, der den Stolz der Chinesen repräsentieren soll, da ein chinesischer Astronaut im Jahr 2003 das erste Mal ins All geflogen war. Eine Weltkugel in der Mitte des Stadions zeigt die Einheit der Welt. Artisten fliegen um diese Weltkugel und symbolisieren somit die Menschheit. Dies ist das letzte Bild der artistischen Vorstellung, daraufhin folgt der Einmarsch der Nationen (10:12-13:06).²¹⁵

China inszeniert die Geschichte des Landes und lässt die kritischen Regierungsjahre Außen vor. Allerdings inszeniert so gut wie jedes Land seine Geschichte bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele um dem Zuschauer das Land und die Menschen näher zu bringen. Der Wille zur Inszenierung ist daher auch in anderen Ländern gegeben und lässt sich nicht nur bei den Spielen in Peking erkennen und anmerken.

Bei der Eröffnungsfeier in China ist die Totale die meist benutzte Einstellung, da die künstlerischen Elemente durch diese am besten eingefangen werden können und die gesamte Szenerie so für das Publikum vor dem Bildschirm am übersichtlichsten ist.

²¹³ Beijing2008.cn, *Beautiful Olympics*, http://en.beijing2008.cn/photo/ceremonies/index_5.shtml 2008, Zugriff: 07.03.2011.

²¹⁴ Beijing2008.cn, *Performers dance around a gigantic globe*, <http://en.beijing2008.cn/ceremonies/photos/openingceremony/performances/n214516935.shtml> 2008, Zugriff: 08.03.2011.

²¹⁵ Vgl. Youtube, *official video of the Opening Ceremony of the 2008 Beijing Olympic Games*, <http://www.youtube.com/watch?v=JsDY1Ha83M8&feature=related> R.: Youtube, D, 2008.

Das Feuerwerk wird zum Beispiel von außen aber auch von innen gefilmt. Die Bilder, die das Stadion von außen zeigen, werden aus einem Hubschrauber aufgenommen, der um das Stadion herum fliegt. Die Vogelperspektive wird bei dieser Eröffnungsfeier häufig benutzt.

Die bunten Bilder und die großen Aufmachungen kommen erst durch einen weiten Blick richtig zur Geltung. Der Regisseur arbeitet extra mit einem Farb- und Lichtdesign um den Übergang der verschiedenen Geschichten zu verdeutlichen und so klar zu symbolisieren wann ein Wechsel statt findet und eine neue Epoche/Geschichte beginnt. Einzelheiten lassen sich zwar schwer erkennen, allerdings wirken erst in der Totalen das Licht und die großen Bauten die für die Eröffnungsfeier angefertigt wurden, wie zum Beispiel die Weltkugel.

Zwischendurch wird mit Halbtotalen gearbeitet, da die Personen und Gruppen in ihrem Umfeld gezeigt werden und somit eine gute Übersicht geboten wird. Auch die Synchronität der Trommler wird erst durch die Halbtotalen deutlich. Vor allem beim Einmarsch der Nationen wird diese Einstellung oft benutzt. Nahaufnahmen und Detailaufnahmen führen zu einer Emotionalisierung und zu einem Spannungsaufbau der auch bei der Eröffnungsfeier zur Geltung kommen soll, allerdings hier wenig benutzt wird.

Der Bildschnitt zwischen Halbtotale und Totale hält den Zuschauer in Spannung und lässt ihn nicht abschalten, da er immer wieder mit neuen Reizen überflutet wird. Es wird immer wieder gewechselt zwischen den verschiedenen Perspektiven um dem Zuschauer am Fernseher den besten Blick auf die Eröffnungsfeier zu liefern.

Es wird deutlich wie sehr die Eröffnungsfeier auf die Bedürfnisse des Fernsehens angepasst wurde. Die Show soll durch das Fernsehen eine Perfektion erreichen, die es vorher bei Eröffnungsfeiern nicht gegeben hat.

9.3.1. Teilnehmende Nationen und politische Hintergründe

Traditionell zieht als erste Mannschaft Griechenland in das Stadion ein. Somit wird Griechenland als das Ursprungsland der olympischen Idee gefeiert. Die Reihenfolge der Nationen richtet sich nach dem chinesischen Alphabet. Beim Einmarsch der Japaner zeigen die Chinesen wenig Reaktion, da Japan bis heute als Feind gilt. Um dem politischen Konflikt aus dem Weg zu gehen, trägt Taiwan, China beansprucht Taiwan für sich und will die Unabhängigkeit des Landes nicht akzeptieren, die Flagge der olympische Ringe. Der Irak marschiert nur mit 2 Athleten ein. Wegen politischer

Einflussnahme des NOK (Nationales Olympisches Komitee) sollte dem Irak komplett verboten werden, an den Spielen 2008 teilzunehmen. Das IOC hatte das NOK des Iraks im Juli des gleichen Jahres suspendiert. Eine irakische Regierungsdelegation hatte in letzter Minute dem IOC noch einen Appell zukommen lassen und nach achtstündiger Diskussion wurde der Irak doch noch zugelassen. Der Olympiatraum ging aber nur für 2 Leichtathleten des Landes in Erfüllung, da die Meldefrist für Bogenschießen, Gewichtheben und Judo in der letzten Woche abgelaufen war.²¹⁶

Es nahmen auch nicht wie 2004 202 Nationen an den Spielen teil sondern 204 Nationen.

Die Marshallinseln und Tuvalu wurden vom IOC anerkannt und durch die Hilfsorganisation innerhalb des IOC „Olympic Solidarity“ gefördert.²¹⁷ Nach dem Unabhängigkeitsreferendum vom 21.05.2006 starten Serbien und Montenegro getrennt voneinander. Nepal hatte in den Tagen vor der Eröffnungsfeier die meisten Demonstrationen gegen die Tibet-Politik Chinas veranstaltet. Trotzdem gab es während der gesamten Eröffnungsfeier keine politischen Zeichen, da dies seit Jahren vom Reglement festgelegt und untersagt ist. Südkorea und Nordkorea verhandelten über ein gemeinsames Team für die Spiele, da sie schon in der Vergangenheit zusammen bei der Eröffnungsfeier einmarschiert waren. Es kam hier aber zu keiner Einigung weshalb beide Teams unabhängig voneinander eintreten. Das Sultanat Brunei, welches in Asien liegt, wurde kurz vor Beginn der Spiele von diesen ausgeschlossen, da es die Meldefrist versäumt hatte.²¹⁸

9.3.2. Analyse: 100m Lauf/ Synchronspringen

Der Jamaikaner Usain Bolt bescherte der Welt einen neuen Weltrekord bei den Olympischen Spielen in Peking 2008. Die 100m lief er in 9,69 Sekunden, die 200m in 19,30 Sekunden. Diese beiden Sprints sollen hier auf Kameraeinstellungen analysiert werden und mit Riefenstahls Anfängen der technischen Neuerungen von 1936 verglichen werden.

²¹⁶ Vgl. Welt.de, *IOC-Entscheidung. Olympia-Ausschluss gegen den Irak aufgehoben*, <http://www.welt.de/sport/olympia/article2262447/Olympia-Ausschluss-gegen-den-Irak-aufgehoben.html> 30.07.2008, Zugriff: 03.11.2010.

²¹⁷ Vgl. Olympic.org, *Olympic Solidarity*, <http://www.olympic.org/en/content/The-IOC/Commissions/Olympic-Solidarity/> 2009, Zugriff: 03.11.2010.

²¹⁸ Vgl. SIMEONI, Evi, faz.net, *Die Spiele sind eröffnet – das Feuer brennt*, <http://www.faz.net/s/Rub1B056D555B52446DBAD5068DAA8500BA/Doc~E58D2812F740F468C90FBADC8274E510F~ATpl~Ecommon~Spezial.html> 09.08.2008, Zugriff: 03.11.2010.

Schon im Kapitel 5.2. „IOC“ wurde deutlich, dass die Rechte der Fernsehbilder durch das IOC an die Sender in den unterschiedlichen Ländern verkauft wurden. Somit hatten die Sender wie ARD, ZDF, BBC, NBC und ORF nur noch die Bildregie inne. Durch die vielen unterschiedlichen Bilder konnte ein Sender aber viel variieren und somit sein eigenes Image der Spiele kreieren.²¹⁹

Die Nah-Aufnahmen von Gesichtern, die schon bei Riefenstahl zu finden ist, sehen wir auch bei Bolts Weltrekordlauf. Vor dem Start werden die Läufer einzeln vom Kommentator im Stadion vorgestellt und frontal in einer Nah-Aufnahme gefilmt. Auch auf dem Weg zu den Startblöcken, nimmt die Seitenkamera, die meist auf Schienen befestigt ist, nochmals die Sprinter nah auf, fängt somit ihre Anspannung ein (00:01-00:09).²²⁰ In der Totalen Einstellung kurz vor dem Start fällt auf, dass rund drei Kameramännern mit Standkameras im Startbereich platziert sind und eine computergesteuerte Kamera auf Schienen auf Höhe der Läufer mitfahren wird. Jede Ecke des Stadions ist mit Kameras ausgestatte, die auch Publikumsreaktionen schnellstmöglich einfangen können. Während des 100m Laufs fährt die Kamera direkt am Rand des Lauffeldes mit und die obere Kamera, aus der wir nun die Läufer betrachten können, fährt auch auf Schienen mit (00:30-00:36). Somit wird dem Bildregisseur die Möglichkeit des Perspektivwechsels eingeräumt. Durch Schnitte kann dieser zwischen den beiden Kameras den Blickwinkel für den Zuschauer vor dem Fernseher verändern. Durch Computertechnik müssen keine Kameramänner für Schienenkameras eingesetzt werden sondern automatisch gesteuerte Kameras rasen am Spielfeldrand vorbei. Der Zuschauer bleibt somit immer auf der Höhe des Läufers. Für Standkameras direkt auf dem Feld, wie hier bei der Leichtathletik, werden noch Kameramänner eingesetzt um Nah-Aufnahmen auch in Bewegung zeigen zu können. Da aus einer Totalen der Lauf am besten zu verfolgen ist, wird kein Schnitt vorgenommen. Der Lauf wird somit ohne Unterbrechung und ohne Perspektivwechsel gezeigt, da ein Lauf von gerade mal 9,69 Sekunden oder 19,30 Sekunden ohne Schnitt auskommt. Erst beim Auslaufen Usain Bolts wird dieser wieder durch eine Halbtotale eingefangen, um seine Freude für den Zuschauer sichtbar zu gestalten (00:39-00:41).²²¹

²¹⁹ Vgl. GLEBE, *Peking 2008. Die Volksrepublik China und die Olympischen Sommerspiele 2008*, S. 92.

²²⁰ Vgl. Youtube, *Usain Bolt Record (9,69sec)*, <http://www.youtube.com/watch?v=rKs3DZv5-S8&feature=related> R.: Youtube, 2008.

²²¹ Vgl. Youtube, *Usain Bolt Record (9,69sec)*, <http://www.youtube.com/watch?v=rKs3DZv5-S8&feature=related> R.: Youtube, 2008.

Den 200m Lauf, den Usain Bolt auch in einer Weltrekordzeit lief wird anders eingefangen als der 100m Lauf. Diesmal ist es die Kamera am Spielfeldrand, direkt neben den Läufern, die den Start aufnimmt. Nach dem Start fährt diese mit, zoomt leicht auf Usain Bolt und arbeitet dann mit Unschärfe um in die Totale Einstellung in der Kurve über zu gehen. Für den Zuschauer wird durch diesen kurzen Zoom die Aufmerksamkeit auf den Jamaikaner gelegt. Die Totale, die folgt, bleibt bis zum Ende des Laufs bestehen um alle Läufer einfangen zu können. Gerade in einer Totalen wird der Abstand Bolts zu den Konkurrenten hinter ihm sehr deutlich (00:14-00:29).²²²

Am Ende wie zuvor auch, die Nah-Aufnahme des Weltrekordläufers um hier die Freude in Bolts Gesicht zu zeigen (00:32-00:35).²²³

Riefenstahl setzte das Turmspringen ganz ans Ende ihres Films. Für sie war diese die grazilste aller Sportarten. Deutlich wird hier wie sich die Kameratechnik zwar den modernen Gegebenheiten, wie Computertechnologie anpasst, die Bildästhetik Riefenstahls ist allerdings auch heute noch zu finden. Die Bilder sind heute klarer, die Schnitte genauer und während des Sprungs kann die Kamera nun direkt mitfahren vom Sprung in das Wasser. Doch die Anordnung der Bilder, von Halbtotale zu Totalen oder Nah-Aufnahmen und die Zwischensequenzen vom anfeuernden Publikum sind auch in Riefenstahls Olympia-Film, und da zum ersten Mal, zu finden. Der Bildregisseur variiert heute mit den Bildperspektiven und den verschiedenen Kameraeinstellungen, die er zur Verfügung hat. Bei Riefenstahl fand diese Variation und die schnellen Schnitte ihren Anfang um die Spannung zu zeigen und den Zuschauer nicht mit einer einzigen langen Sequenz zu langweilen.

Bei den Olympischen Spielen in Peking gewannen die beiden Chinesinnen Wang Xin und Chen Ruoling das 10m Synchronspringen der Damen vor Australien und Mexiko.²²⁴ Der Finalsprung der Chinesinnen soll hier als Beispiel zur Analyse dienen. Vor allem beim Zweierwettkampf wird die Ästhetik des Turmspringens, die schon Riefenstahl 1936 künstlerisch festhielt, deutlich.

²²² Vgl. Youtube, *Usain Bolt Olympic Record (19,30 Sec)*, http://www.youtube.com/watch?v=KaGsBo_Ia0c R.: Youtube, 2008.

²²³ Vgl. Youtube, *Usain Bolt Olympic Record (19,30 Sec)*, http://www.youtube.com/watch?v=KaGsBo_Ia0c R.: Youtube, 2008.

²²⁴ Vgl. LEHMKUHL, Frank, *Synchronspringen. Das Lächeln der dürrer Wunderkinder*, http://www.focus.de/sport/olympia-2008/aktuell/topnews/synchronspringen-das-laecheln-der-duerren-wunderkinder_aid_324217.html 12.08.2008, Zugriff: 27.01.2011.

Die Sequenz beginnt mit einer Totalen des ersten Sprungs der Chinesinnen, darauf folgt ein Zwischenbild der anderen Synchronspringerinnen im Aufwärm-Pool und zurück auf die beiden Chinesinnen auf dem Sprungturm. Hier wird eine Halbtotale verwendet um die Gesichter der Sportlerinnen zu zeigen. Dann eine Totale von der linken Seite des Turms. Ein Kamerakran wird benutzt, der mit dem Sprung mitfahren kann. Danach folgt eine Nah-Aufnahme des Gesichts um hier einen emotionalen Zugang für den Zuschauer zu schaffen. Man sieht die Konzentration der Athletinnen, die durch eine solche Nah-Aufnahme gezeigt wird. Dann folgt der Sprung, der durch einen Schwenk ins Wasser festgehalten wird (00:03-00:28).

Riefenstahls Wasserkamera, die 1936 extra für die Spiele in Berlin angefertigt wurde, gehört heute zur Standardausrüstung.

Auch bei den Spielen in Peking kommt sie zum Einsatz. Unterwasserbilder der Athleten bilden hier für den Fernsehzuschauer nochmals einen anderen Blick und eine Art außergewöhnliche Sicht. Das Fernsehpublikum springt somit mit ins Wasser. Die Zeitlupe im Anschluss zeigt frontal nochmals den Sprung und fährt hier auch mit bis zum Eintauchen ins Wasser (00:28-00:35). Beim zweiten Sprung der Chinesinnen wird eine andere Perspektive gewählt. Die Kamera von oben zeigt die beiden aus der Vogelperspektive (00:54). Und auch bei der Zeitlupe fährt die Kamera von oben mit den Springerinnen mit (01:33-01:40). Bei dem Sprung der Australierinnen sehen wir das erste Mal die bewegliche Kamera, die an einem Kran mit ins Wasser fährt (01:55-02:02). Deutlich wird, dass um den Sprungturm herum Kameras angebracht sind. Es kann von rechts wie von links gefilmt werden, von vorne, wie direkt auf dem Turm – vor den Springerinnen.²²⁵

Die Berichterstattung durch das Fernsehen bei Olympischen Spielen ist im Jahr 2008 anders als 1936 bei Riefenstahl. Riefenstahl machte ihren Olympia-Film zu einem Kunstwerk. Durch dramatische Musik und gestellte Bilder zeigt dieser Film Sport als Ästhetik, als künstlerische Darstellung des menschlichen Körpers. Mit der neuen Technik und dem Mut Riefenstahls neue Schnitte, neue Bildanordnungen zu zeigen, hat die Regisseurin damals den Grundstein für die heutigen Aufzeichnungen von Sportereignissen gelegt.

²²⁵ Vgl. Olympic, *10m synchronised platform diving*, <http://www.youtube.com/watch?v=lRtGLkL974o&feature=channel>, R.: Olympic, 2008.

9.3.3. Berichterstattung

Die Vielzahl der Berichte, Videos, Zeitungsartikel und Reportagen rund um die olympischen Spiele in China können hier nicht detailliert analysiert werden. Aber es lassen sich einige Beiträge der Presse zu kritischen Themen der Olympiade näher beleuchten. Welche Themen, außer dem Sport an sich, im Mittelpunkt der Olympischen Spiele standen und wie in Peking inszeniert und manipuliert wird, um diese Spiele zu spektakulären und friedlichen Spielen zu gestalten, soll hier im Einzelnen Platz finden. Zu jedem wichtigen Thema wird ein Bericht herangezogen und näher beleuchtet, um einen Einblick zu schaffen, wie die Medien in der Zeit der Spiele arbeiteten. Die Eröffnungsfeier, die Luftverschmutzung, die Auseinandersetzung in Tibet sowie die Wirkung der Propagandamaschine Chinas durch die Zensur waren neben dem Sport wichtigste Themen.

1. Eröffnungsfeier:

Spiegel TV online stellte kurz nach der Eröffnungsfeier einen Bericht über die Inszenierung auf ihre Plattform.²²⁶ Während der Live-Übertragung wurden einige Bilder, die vorher aufgezeichnet worden waren, eingespielt. Dies berichtete ein Mitarbeiter der Video-Produktionsfirma „*Shui Jing Shi*“ der Zeitung „*Beijing Shibao*“. Die Bilder des Feuerwerks, vor allem die Bilder der Fußabdrücke im Himmel, waren vorher gefilmt und in die Übertragung eingespielt worden. Mehr als ein Jahr hatte die Firma „*Crystal Fireworks*“ gebraucht um die Fußabdrücke perfekt zu gestalten. Durch Computeranimation hatte man die 29 Fußstapfen ins Leben gerufen, nur der letzte vor dem Stadion sei live und echt gewesen.

„Gründe für die Entscheidung, aufgezeichnete Bilder zu senden, seien Schwierigkeiten bei den Filmaufnahmen am Eröffnungsabend wegen Flugeinschränkungen und zeitliche Probleme gewesen. Mit verschiedenen Tricks, wie der Zublendung von Nebel, seien die von Juni 2007 bis Juli 2008 entstandenen Aufnahmen manipuliert worden.“²²⁷

²²⁶ Vgl. Spiegel.de, *Olympische Manipulation : TV-Bilder made in China*, <http://www.spiegel.de/video/video-34116.html> 11.08.2008, Zugriff: 07.11.2010.

²²⁷ ORTH, Stephan, *TV-Mitarbeiter gesteht Manipulation von Live-Bildern*, <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,571129,00.html> 10.08.2008, Zugriff: 07.11.2010.



Abb. 10, *Fußabdrücke bei der Eröffnungsfeier in Peking*, aus: blogcdn.com, 2010.²²⁸

So hieß es in einem Spiegel TV Artikel von Stephan Orth am 10.08.2008. Das die chinesische Bevölkerung und auch die chinesische Presse diesen Trick nicht weiter beachteten ist nicht verwunderlich. Sind sie doch an Manipulation durch die Regierung und an eine Einflussnahme des Fernsehens auf die Gesellschaft gewöhnt und versetzten die Zuschauerzahlen von rund 4 Milliarden Menschen weltweit die Fernsehanstalten in eine Euphorie.²²⁹

Lin Miaoke ist das neunjährige Mädchen dass während der Feier das traditionelle Lied sang. Nach eigenen Zugeständnissen der Musikverantwortlichen der Veranstaltung bewegte diese aber nur die Lippen. Was nicht weiter für Aufmerksamkeit sorgen würde, gäbe es nicht eine siebenjährige die das Lied einsang und nur nicht live auftreten durfte, weil sie nicht hübsch genug war. Yang Peiyi war die wahre Sängerin. "Wir wollten das perfekte Image bieten. [...] Das war eine Frage von nationalem Interesse.

Das Kind musste gut vor der Kamera aussehen, expressiv sein“²³⁰ lies Chen Qigang verlauten. Er war der Verantwortliche für die Musikgestaltung.

Auch die Kinder die in den Kostümen der 56 ethnischen Gruppen auftraten - hier behaupteten chinesische Medien es seien wirklich Kinder aus den unterschiedlichen

²²⁸ Blogcdn.com, *Olympics-Opening*, http://www.blogcdn.com/de.engadget.com/media/2008/08/olympics-opening-fo_788699c.jpg 08.2008, Zugriff: 07.11.2010.

²²⁹ Vgl. ORTH, Stephan, *TV-Mitarbeiter gesteht Manipulation von Live-Bildern*, <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,571129,00.html> 10.08.2008, Zugriff: 07.11.2010

²³⁰ Presse.de, *Siebenjährige Sängerin zu hässlich für Olympia-Eröffnung*, <http://diepresse.com/home/sport/olympia/405583/Siebenjaehrige-Saengerin-zu-haesslich-fuer-OlympiawbrEroeffnung> 12.08.2008, Zugriff: 07.11.2010, Vgl. Welt.de, *Sie war den Organisatoren nicht hübsch genug*, <http://www.welt.de/sport/olympia/article2299674/Sie-war-den-Organisatoren-nicht-huebsch-genug.html> 12.08.2008, Zugriff: 07.11.2010.

Gruppierungen in China, somit authentisch - waren allesamt Han-Chinesen und Schauspieler.

Sie verkörperten Tibeter und Uiguren, womit Peking einer Auseinandersetzung mit diesen Gruppierungen aus dem Weg ging, die nicht hinter den Olympischen Spielen standen.²³¹

So sehr besorgt um das Image der Spiele und um das perfekte Bild der Eröffnungsfeier ließen sich die Organisatoren zu solchen Tricks hinreißen.

2. Luftverschmutzung:

Die Luftqualität ist durch die vielen Autos in China problematisch. Dunstnebel aus Smog ist in der 17,6 Millionen (Stand 2009) Einwohnerstadt nicht selten. Seit 10 Jahren bemüht sich die Stadt um eine Verbesserung der Luftqualität, indem sie Papier- und Stahlfabriken umsiedeln oder schließen, von Kohle auf Erdgas umgestiegen sind, Bäume in ganz Peking pflanzten und es während der Olympischen Spiele ein Fahrverbot für die Hälfte der Autos gab. An einem Tag durften nur Autos mit geraden Kennzeichen fahren, am nächsten nur die mit ungeradem. So versuchte die Regierung in den letzten Wochen vor den Spielen für eine Verbesserung der Luft zu sorgen. Der Ozonwert wurde schon seit 1998 nicht mehr regelmäßig gemessen, da die Werte zu hoch waren. Man entschied sich das Thema in der Bevölkerung nicht anzusprechen. Auch während der Spiele konnte die Pekinger Umweltbehörde und das IOK mit keinem brauchbaren Ozonwert für die Sportler dienen.²³² In Anthony Dafours Dokumentation im Schweizer Fernsehen *„Die zwei Seiten der Spiele“* führt er ein Interview mit einem Verantwortlichen des Kontrollzentrums für Umweltverschmutzung in Peking. Ein Beispiel: Nach chinesischem Standard ist ein Wert von 200 Pm10 noch unter dem Alarmwert, während in Europa so ein Wert viel zu hoch ist. Hier liegt der Alarmwert in Paris bei 80 Pm10. Dieser PM10 Wert misst die schädliche Anzahl der Partikel in der Luft. Diese empfohlenen Standardwerte zur Volksgesundheit hält China mit diesem Wert nicht ein. Beim Sport nimmt die Aufnahme von Partikeln noch zu, was während der Spiele zu schweren Erkrankungen der Sportler führen kann (1:40-3:25).²³³

²³¹ Vgl. KISTNER, Thomas, *Wo sind die Zuschauer?*, <http://www.sueddeutsche.de/sport/olympische-spiele-wo-sind-die-zuschauer-1.588087> 15.08.2008, Zugriff: 02.02.2011.

²³² Vgl. Spiegel.de, *Pekings Probleme: Proteste und schlechte Luft*, <http://www.spiegel.de/video/video-33956.html> 06.08.2008, Zugriff: 07.11.2010, Vgl. BORK, Henrik, *In der Olympiastadt Peking herrscht dicke Luft*, <http://sc.tagesanzeiger.ch/dyn/wissen/umwelt/911268.html> 16.07.2008, Zugriff: 26.12.2010.

²³³ Vgl. SF, *Die zwei Seiten der Spiele*, „SF Dok“, <http://www.youtube.com/watch?v=l0vyZ40OMAY&feature=related> R.: Anthony Dafour, F, 2008.

Die Smogwolke über der Stadt war das eine Problem, das andere war der Regen. Um die Inszenierung perfekt zu machen, war Regen unerwünscht. Die chinesische Regierung rekrutierte im Vorfeld die Bauernarmee um im Notfall das Wetter zu kontrollieren. Vor den Toren der Hauptstadt wurden 26 Stützpunkte aufgebaut um für den Wolkenbeschuss zur Verfügung zu stehen. Ausgestattet mit vier Flaks, die die Wolken zum Abregnen bringen sollen, bevor sie Peking erreichen.

„Geschossen wird mit Silberjodid. Diese Technik des "Wolkenimpfens" ist jahrzehntealt. Auch Trockeneis oder flüssiger Stickstoff eignen sich dafür. Eingbracht in die Wolken - entweder von Flugzeugen oder vom Boden abgeschossen - bewirkt es, dass sich das Wolkenwasser um die feinen Silberjodid-Tröpfchen legt. Es entstehen Tropfen, die Wolke regnet ab.“²³⁴

Neu ist diese Methode aber nicht um für Großereignisse schönes Wetter zu bekommen. In Russland wird seit Jahrzehnten zum Jahrestag des Triumphes über Hitler-Deutschland auf Regenwolken geschossen.

3. Auseinandersetzung in Tibet:

Tibet wurde im Vorfeld schon ausgiebig beleuchtet, hier wird nun ein Beitrag analysiert, den das Schweizer Fernsehen kurz vor den Olympischen Spielen ausstrahlte. Die Aufmerksamkeit der Welt sollte Tibet in China eine bessere Ausgangsposition verschaffen um über Dinge der Menschenrechte zu diskutieren oder zumindest eine Plattform dafür zu schaffen. Tibet benutzte die Aufmerksamkeit der Welt für ihr politisches Anliegen. Barbara Lüthi drehte in Tibet eine Dokumentation „*Tibet geht vergessen*“. Eine Gruppe von Medienvertretern der Rundschau machte sich auf den Weg nach Gansu, eine chinesische Provinz, in die Stadt Xiahe. In dem Gebiet vor der Stadt gibt es viele tibetische Mönche die in Klöstern leben. Sie schlossen sich nicht den Protesten vom 10 März an, werden seitdem aber strenger von Vertretern der Regierung bewacht und eingeschüchtert. In Xiahe sind chinesische Truppen sehr präsent und schlagen Proteste brutal nieder, sobald Tibeter aufständisch werden. Die Einschüchterung der Chinesen hat in dieser Region zumindest gefruchtet. Viele Tibeter trauen sich nicht mehr, vor ausländischen Kameras Interviews zu geben, dabei waren sie während der Proteste gegenüber der ausländische Berichterstattung sehr offen. Hier wird deutlich, die Regierung hat

²³⁴ Klimaforschung.net „August 2008 - China schießt auf Regenwolken“, <http://www.klimaforschung.net/silberjodid/index.htm> 2008, Zugriff: 07.11.2010.

Redeverbot verteilt (02:23-3:20). Mönche, die an den Protesten teilgenommen hatten und von der chinesischen Regierung verhaftet wurden, waren mit Folterspuren zurück gekehrt. Während der Berichterstattung werden auch die Reporter der Rundschau von der Sicherheitspolizei aufgegriffen und zum Verlassen der Stadt gebeten. Unter Nachdruck. Xiahe sei für ausländische Reporter gesperrt, keiner dürfe Interviews geben und das Verlassen der Stadt sei nur zur eigenen Sicherheit, wurde den Reportern als Grund genannt. Bis zum Grenzübergang nach Nepal verfolgt die Polizei die Reporter um sicherzustellen dass diese das Gebiet Gansu auch wirklich verlassen (03:55-4:45).

In Nepal, in der Hauptstadt Kathmandu, ist es den Tibetern, die hier im Exil leben, möglich offen über die Probleme in ihrem Land und die Menschenrechtsverletzung zu reden. Viele Flüchtlinge können erst in Nepal ihre Religion ausleben und Schulen für tibetische Mönche besuchen. Viele kämpfen im Exil für die Freiheit ihres Landes und versuchen durch die Olympischen Spiele Aufmerksamkeit zu erlangen. Selbst die Flucht in ein anderes Land ist nicht einfach (08:00). Fast 3000 Tibeter jährlich nehmen den beschwerlichen Weg auf sich, über 5000 Meter über dem Meer, mit der Gefahr chinesische Soldaten anzutreffen und somit ins Gefängnis zu müssen (5:56-07:00). Machtdemonstrationen der chinesischen Soldaten vor den Olympischen Spielen werden in allen größeren Städten gezeigt, um die Tibeter so unter Kontrolle zu halten, bis die Spiele vorüber sind und sich die mediale Aufmerksamkeit von China abwendet.

Die abwartende Haltung führte dazu, dass die Tibetpolitik Chinas nun, 2 Jahre nach den Spielen, in Vergessenheit geraten ist. Die Lage der Medienvertreter, die während der Spiele in Tibet berichten wollten und denen diese Berichterstattung untersagt oder zumindest schwer gemacht wurde, wird in diesem Bericht des Schweizer Senders besondere Beachtung geschenkt²³⁵

4. Propagandamaschine Chinas mithilfe der Zensur:

In der Dokumentation „*die zwei Seiten der Spiele*“ berichtet Anthony Dafour, Auslandskorrespondent bei ARTE und SF von der Zensur in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in China. Vor der Eröffnung der Olympischen Spiele versuchte Dafour auf dem Tiananmen Platz in Peking einige Bürger zur Lage der Menschenrechte in China zu befragen. Keiner der Befragten antwortet, die Angst vor

²³⁵ Vgl. SF, *Tibet geht vergessen*, „Rundschau“, <http://www.videoportal.sf.tv/video?id=f988d13d-d643-4631-bc38-001636062423> R.: Barbara Lüthi, CH, 30.07.2008.

der Verfolgung durch die Regierung ist zu hoch. Während der Filmaufnahmen auf den Tiananmen Platz werden die Journalisten von Polizisten in Zivil beobachtet (3:16) und später auch nach dem Ausweis der Journalisten gefragt. Die Polizisten weisen darauf hin, dass sich ausländische Journalisten an das Gesetz Chinas halten müssen. Allerdings ist es den ausländischen Journalisten während der Olympischen Spiele per Gesetz erlaubt, alle Bürger des Landes zu allen Themen zu befragen, solange die Befragten einverstanden sind. Trotzdem findet eine massive Kontrolle und auch Einschränkung der journalistischen Tätigkeit durch die Regierung Chinas statt. In einem Beitrag der Sendung „Panorama“ macht auch Jochen Graebert, Auslandskorrespondent in China für die *ARD*, die Erfahrung, dass China sehr darauf bedacht ist, vor der Eröffnung alles richtig zu machen, politisch nicht mehr durch Konfliktsituationen aufzufallen und sich von der besten Seite zu präsentieren. In „*Countdown in Peking – eine Diktatur macht sich hübsch*“ wird deutlich wie Peking versucht die „alte Stadt Pekings“ mit den Holzhäusern hinter großen Plakatwänden vor der Außenwelt zu verstecken. So gibt es viele Beispiele, in denen die Regierung auf die Berichterstattung Einfluss nimmt, indem sie Sportschulen aussucht, die von den ausländischen Korrespondenten gefilmt werden dürfen. Sie wurden von Olympischen Komitee ausgesucht, alle anderen Sportschulen dürfen nicht besucht und gefilmt werden. Hier wird ein Zusammenhang mit 1936 deutlich. Da auch hier nur bestimmte, ausgewählte Sportstädte besucht wurden und mit keinem anderen, außer ausgewählten Vertretern der Sportvereine Interviews geführt werden durften. So wurde zum Beispiel die Unterdrückung der Juden für Journalisten nicht deutlich erkennbar, weil die Berichterstattung in solchen Themenbereichen untersagt war.²³⁶ So gibt es in den Sportschulen in Peking zwei Arten von Studenten. Die einen werden ausgewählt, weil man bei Ihnen Potential in manchen Sportarten sieht und die anderen bezahlen dafür, auf eine Sportschule gehen zu können. Sport ist der Stolz Chinas, er ist eine Art die Kraft des Landes zu symbolisieren. Er hat nationale Priorität und deshalb werden junge Kinder schon früh in einen Sport gedrängt, in der sie dann mögliche schnell möglichst gut werden (09:34-10:09). Der ehemalige Weltmeister am Pferd und Vertreter der chinesischen Volkspartei sagt:

„Die kommunistische Partei hat China zu dem gemacht was es heute ist. Das Land hat unter der Führung der Partei Fortschritte gemacht, das Leben hat sich verbessert.

²³⁶ Vgl. BOHLEN, Die XI Olympischen Spiele Berlin 1936, S. 74-77.

Wir Athleten müssen unsere Dankbarkeit zeigen und gewinnen als Dank an die Partei die uns so weit gebracht hat.“ (10:09)²³⁷

Auch der Besuch der Frau von Hu Jia, einem Aktivisten der sich für Menschenrechte und gegen die Olympischen Spiele in seinem Land aussprach, wurde den Journalist Anthony Dafour in seiner Dokumentation versagt. Hu Jia und 100 weitere Aktivisten wurden im Vorfeld der Spiele festgenommen und er zu 3 ½ Jahren Gefängnis verurteilt wegen „umstürzerischer Machenschaften“ (09.01), weil er sich gegen die Spiele stellte (6:34-7:29). Seit 2005 kümmert sich die Regierung mehr um die Sicherheit im Land als um die Menschenrechte. Der Kampf gegen den Terrorismus rechtfertigt die übertriebenen Maßnahmen gegen Aktivisten und andere Aufständische für die Regierung. Der eigentliche Grund ist die Unterdrückung der Stimmen der kleinen Leute um das harmonisch, geschaffene Bild Chinas nicht zu zerstören. Hu Jia sagt in einem Interview, drei Monate vor seiner Verhaftung, dass wegen der olympischen Spiele Menschenrechts-Verteidiger in Arbeitslagern oder im Gefängnis sind. Seine Frau wird von der Polizei überwacht. Dafour gelingt es nicht ein Interview mit ihr zu bekommen. Selbst als er auf dem volksparteilichen Kongress erläutert, dass er nicht zu der Frau von Hu Jia gelassen wurde, antworteten Regierungsvertreter, dass es den ausländischen Journalisten erlaubt sei, mit jedem ein Interview zu führen solange der Befragte einverstanden sei (08:18).²³⁸

Klar wird, dass die Regierung die ausländischen Journalisten frei arbeiten lässt, aber trotzdem eine Kontrolle stattfindet. Journalistische Freiheit, über Themen wie Menschenrechte, Pressefreiheit und Umweltverschmutzung zu recherchieren, herrscht hier nicht. Die Regierung Chinas verspricht den ausländischen Journalisten Freiheit, arbeitet aber mithilfe der Polizei gegen diese Freiheit an. Gesagtes und Getanes liegt hier weit voneinander entfernt.

9.4. Chinas Nutzen

Zunächst ist die Ausrichtung der Olympischen Spiele schon allein ein Wert. Denn die Welt richtet ihre Augen für ein paar Wochen auf ein Land, welches sich nun

²³⁷ SF, *Die zwei Seiten der Spiele*, „SF Dok“, <http://www.youtube.com/watch?v=zbTjwiYyNqc&feature=related> R.: Anthony Dafour, F, 2008.

²³⁸ Vgl. SF, *Die zwei Seiten der Spiele*, „SF Dok“, <http://www.youtube.com/watch?v=zbTjwiYyNqc&feature=related> R.: Anthony Dafour, F, 2008.

präsentieren kann. Bilder von China, Land und Leute, Musik, Kultur und Kunst wurden für die Welt durch das Fernsehen zugänglich gemacht. Ein positiver Imagetransfer ist daher durch solche Großveranstaltungen gegeben.

Menschen verbinden mit den Spielen positive Gefühle, eine lebensbejahende Einstellung, ein Ausgleich für die Belastung im Arbeitsalltag. Es herrschte Ausnahmezustand in dem austragenden Land, aber auch die Zuschauer am Fernseher empfanden ein reges Interesse an den Spielen. Für China ist der Nutzen aus psychologischer Sicht in der Stärkung des nationalen Bewusstseins der Bevölkerung zu erkennen. Die Situation in Tibet und die auflehrende Haltung der internationalen Gesellschaft trübte dieses Bild, allerdings griffen hier sportliche Erfolge und perfekte Spiele ein.²³⁹

Der internationale Rahmen, der durch solche Spiele gegeben ist, sorgt für eine rege Verständigung unter den einzelnen Nationen. Auch in Peking war die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit fremden Kulturen gegeben. Veranstaltungen rund um die Spiele ermöglichten eine internationale Begegnung.

Ökonomisch bedeutsam sind auch Partnerschaften von wirtschaftlichen Unternehmen mit dem Veranstalter der Spiele. Und auch Tourismus, Gastronomie, Hotellerie und Verkehrsbetriebe machten Gewinne. Durch steuerliche Interessen kam auch der Staat zu seinem Profit. Am meisten profitierten die Medien durch ihre Werbe- wie Sponsoringeinnahmen. Durch diese wurde bis zu einer Milliarde Dollar erzielt. Und auch das IOC mit seinen Marketing- und Fernsehrechten, wie im Vorfeld schon erwähnt, profitierte von dem Verkaufserlös. „Von den Erlösen aus den Fernsehrechten in Höhe von 1,737 Milliarden US-Dollar flossen 49 Prozent in die Kassen der Pekinger Organisatoren.“²⁴⁰

Ein Problem ist die zukünftige Offerierung an Sportangeboten. Denn bislang sind nur Badminton und Tischtennis Erfolgssportarten in China, die eine Möglichkeit zur Investition für den chinesischen Sportmarkt bieten. Ein Wandel in den Sportinteressen der Chinesen ist zwar zu erkennen, Golf wird zu einer neuen Freizeitaktivität der neuen Oberschicht, allerdings ist noch nicht zu erkennen, in wie weit hier Sponsoren in China akquiriert werden können.

Die Arbeitsmarktsituation in China hat sich vor den Olympischen Spielen verbessert. So kamen für die Bauten der Stadien viele Wanderarbeiter nach Peking. Allerdings

²³⁹ Vgl. DIGEL, Helmut, *Chinas Nutzen aus den Olympischen Spielen*, http://www.bpb.de/publikationen/MSZTFR,1,0,Chinas_Nutzen_aus_den_Olympischen_Spielen.html#art1 2008, Zugriff: 02.02.2011.

²⁴⁰ OTTO, Kristin, Heinz Florian Oertel, *Unser Olympiabuch. Peking 2008*, Berlin: Das Neue Berlin 2008, S. 136.

dürfen diese Beschäftigungseffekte nicht überschätzt werden, da es sich hier nicht auf lange Sicht um eine positive Arbeitsmarktentwicklung handelt.²⁴¹

Im Folgenden schließt sich nun ein Vergleich von den Spielen 1936 und 2008 an um hier Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus zu stellen.

9.5. Ein Vergleich

In Berlin 1936 wurde die Idee Coubertins das erste Mal verunglimpft. Die Olympischen Spiele haben den sportlichen Kern, dass die Jugend der Welt für sportliche Wettkämpfe zusammen kommt. Aber Coubertins Idee von einem friedvollen Fest ohne politische Einflussnahme besteht seit 1936 nicht mehr. Durch Riefenstahls Dokumentation wurden diese Olympischen Spiele für immer festgehalten. Hier wird der Eingriff der Politik in das sportliche Ereignis deutlich und durch Riefenstahls Film für die Nachwelt analysierbar.

Die Chance auf so eine Schauveranstaltung bekam dann 2008 auch das Regime China. Phrasen eines Boykotts wie 1936 wurden zum Vorläufer dieser Olympischen Spiele und machten zumindest klar, dass Europa die Frage der Menschenrechte und der Pressefreiheit im Hinterkopf hat.²⁴² Allerdings war während der Spiele von solchen Dingen nicht die Rede, man überließ Peking das Feld der Inszenierung. Die suggestive Kraft der Bilder weiß man auch im Reich der Mitte richtig einzusetzen.

Eine Werbung für das eigene Land veranstaltete auch Hitler in Deutschland. Ein Vergleich der beiden Spiele wurde in vielen Zeitungen diskutiert. Britische Zeitungen hatten ganz klar Peking und Berlin gleichgestellt.²⁴³ Bei der Vergabe der Spiele sind schon Parallelen zu sehen: Deutschland bekam die Spiele zur Wiedergutmachung, da sie die Spiele 1916 nicht austragen konnten - der erste Weltkrieg kam dazwischen. Wie schon erwähnt wurden die IOC-Mitglieder in ihrer Entscheidung beeinflusst und gaben die Spiele nach Berlin. 2001 erhielt Peking die Spiele, aber erst nachdem sie erklärt hatten, die Menschenrechte besser zu achten. Man wies darauf hin, dass eine Verbesserung der Pressefreiheit gegeben sein muss. Auch in China gab es dann einen

²⁴¹ Vgl. ebd., S. 132-139.

²⁴² Vgl. HARTMANN, Peter, *weltwoche.ch, Wie Olympia die Unschuld verlor*, <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2008-32/artikel-2008-32-wie-olympia-die-unschuld-verlor.html> 06.08.2008, 21.12.2010.

²⁴³ Vgl. Welt.de, *China über Vergleich mit Olympia 1936 empört*, http://www.welt.de/politik/article1837764/China_ueber_Vergleich_mit_Olympia_1936_empoert.html 26.03.2008, Zugriff: 02.02.2011, Vgl. Tagesspiegel.de, *Berlin 1936. Peking 2008*, http://www.tagesspiegel.de/zeitung/berlin-1936-pekking-2008/v_default,1195246.html 25.03.2008, Zugriff: 02.02.2011.

Korruptionsverdacht um den französischen Geschäftsmann d'André Guelfi, der IOC-Mitglieder bestochen haben soll die Spiele nach Peking und nicht nach Paris zu geben.²⁴⁴

Der systematische Komplott gegen die Juden musste während der Spiele in Berlin 1936 eingestellt werden. So wurden alle Hetzplakate abgenommen und die Rassensäuberung für die Spiele nicht weiter verfolgt. Man wollte somit das Ausland nicht beunruhigen. In China wird die Tibetfrage kurz vor Beginn der Spiele nicht mehr erwähnt. Für die ausländische Presse wird ein Gespräch mit dem Dalai Lama und einem Vertreter der Regierung Chinas arrangiert, um auch hier die anderen Länder zu beruhigen. Die Ausschreitungen in Tibet werden von der Regierung unterdrückt, um perfekte Spiele zu bieten in einem Land das politisch im Einklang mit der Bevölkerung scheint.

Die bereits erwähnte Boykottbewegung, lässt hier einen Vergleich zu. Beide Länder sollten von den teilnehmenden Nationen boykottiert werden. Dazu kam es aber nicht. Machtdemonstrationen kamen in beiden Ländern vor. Hitler stellte der Welt sein neu erschaffenes Deutschland vor, während die kommunistische Partei Chinas der Welt zeigte, wie wirtschaftlich fortschrittlich sie sind. Auch die journalistische Einschränkung 1936 und 2008 kann hier erwähnt werden. Nur ausgewählte Orte durften 1936 und 2008 besucht werden. Nicht jeder durfte direkt interviewt werden. Die Berichterstattung der ausländischen Korrespondenten, die allgemein alle Themen des Landes aufgreifen und auch kritisch hinterfragen, war somit 1936 und auch 2008 nicht möglich.

Zum ersten Mal ging China 2008 aus den Wettkämpfen als erfolgreichste Nation hervor. Den Medaillenspiegel führten sie an, genau wie 1936 Deutschland bei den Heimspielen.

Obwohl es ideologische Unterschiede zwischen diesen Regierungen gibt, kann trotzdem ein Vergleich gezogen werden zwischen den beiden Nationen, die den Sport als politisches Mittel und für die Zwecke der Macht missbraucht haben. Allerdings sollte klar sein, dass die Volksrepublik China nicht das Deutsche Reich und die KP nicht die NADAP ist.

²⁴⁴ Vgl. Chinaseite.de, *Olympische Spiele und Korruption*, <http://www.chinaseite.de/olympia-2008/olympische-spiele-korruption.html> 2008, Zugriff: 11.01.2011.

10. FUßBALL-WELTMEISTERSCHAFT IN SÜDAFRIKA 2010

Vier Wochen drehte sich alles nur um Fußball. Vom 11 Juni 2010 bis 11 Juli 2010 hielt die Fußballweltmeisterschaft der Männer Einzug in Südafrika. Damit wurde die WM das erste Mal auf dem afrikanischen Kontinent ausgetragen. Am 15 Mai 2004 entschloss sich die FIFA (Fédération Internationale de Football Association), Südafrika den Zuschlag für die WM 2010 zu geben.

10.1. König Fußball

Fußball ist eine der wenigen Konstanten unter den TV-Sportarten, die fast immer großes Interesse in allen Altersklassen der Gesellschaft geweckt haben. In Deutschland gehört Fußball schon mit zum Kulturgut und ist deshalb aus dem Fernsehprogramm nicht mehr weg zu denken.

Fußball dominiert die Berichterstattung. Das Medieninteresse und auch das Zuschauerinteresse erreichen beim Fußball seinen Höhepunkt.

10.1.1. Fußball als Fernsehprodukt

Der eindeutige Fernsehhöhepunkt ist alle vier Jahre die Fußballweltmeisterschaft. Rund 31,1 Millionen Zuschauer verfolgten das WM-Spiel Deutschland : Spanien, was für die ARD einen Marktanteil von 83,2% einbrachte und Rekord in Deutschland ist.²⁴⁵ Fußballübertragung im Fernsehen wird hier nur noch als Produkt angesehen. An jedem Wochenende ist Fußball wesentlicher Bestandteil des Fernsehprogramms. Der Gesamtumsatz der ersten und zweiten Fußballbundesliga in Deutschland betrug in der Saison 2008/2009 zwei Milliarden Euro.²⁴⁶ Die Einnahmen der Bundesligisten setzen sich zusammen aus Beiträgen der Fußball-Vereinsmitglieder, Eintrittsgeldern, Vermarktungseinnahmen, Trikot- Banden- und Anzeigenwerbung, Einnahmen aus Merchandising sowie der TV-Vermarktung durch den DFB. Bei Bundesligaclubs spielt der Beitrag der Vereinsmitglieder keine große Rolle mehr, während unterklassige Vereine ohne diese nicht existieren könnten. Unterstützt durch die

²⁴⁵ Vgl. Media Control, *Fußball-Weltmeisterschaft 2010- durchschnittliche Zuschauerzahl*, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/159341/umfrage/tv-einschaltquoten-waehrend-der-fussball-wm-2010/> 2011, Zugriff: 11.01.2011.

²⁴⁶ Vgl. Horizont.net, *Bundesliga-Umsatz sprengt Zwei-Milliarden-Grenze*, http://www.horizont.net/aktuell/marketing/pages/protected/Bundesliga-Umsatz-sprengt-Zwei-Milliarden-Grenze--Gewinn-bricht-ein_89879.html 27.01.2010, Zugriff: 11.01.2011.

guten Einschaltquoten sehen sich die Fernsehsender bestätigt, die Berichterstattung über Fußball weiter auszubauen. Fernsehen verdrängt nicht die Zuschauer im Stadion, sondern bietet dem Fan nach der Live-Übertragung auch noch eine Übertragung im Fernsehen die alle Winkel, Schüsse, Fouls einfängt und nochmals zeigt. Als die ARD 1961 die „*Sportschau*“ auf Sendung bringt, war Fußball nicht Sportart Nr. 1. Heutige Randsportarten wie Rudern, Pferdesport, Leichtathletik waren im Programm enthalten und ließen eine Dominanz einer einzigen Sportart gar nicht zu. In seinem Film „*50 Jahre Sportschau- Der Film*“ zeigt Frank Diederichs die Geschichte der „*Sportschau*“ aber auch, wie Fußball und Medien eine Wechselbeziehung eingegangen sind. Erst mit der Gründung der Bundesliga durch den DFB nahm Fußball eine dominierende Rolle im Programm der öffentlich rechtlichen Sender ein. Schon 1932 war die Rede von einer „Reichsliga“, allerdings wiesen die Regionalverbände das Vorhaben ab. In anderen Fußballnationen, wie England, Spanien und Italien gab es schon vor dem zweiten Weltkrieg einheitliche nationale Profiligen. In Deutschland wurde diese erst am 28. Juli 1962 beschlossen. Auf dem DFB-Bundestag stimmten die Landesverbände über die Einführung der Bundesliga ab. Im August 1963 starteten dann 16 Mannschaften in eine neue Saison in der Profiligen.²⁴⁷

Als 1963 „*das aktuelle Sportstudio*“ im ZDF anlief, bekam die „*Sportschau*“ Konkurrenz. Konkurrenz, die mehr auf Unterhaltung und damit auf die Bedürfnisse der Zuschauer einging. Es wurde eine Unterhaltungssendung mit sportlichem Charakter. Die Monopolsituation der ARD war damit verloren.²⁴⁸ Das Sportstudio war modern, es setzte auf Rubriken wie „Das Tor des Monats“ das es bis heute noch gibt oder die Torwand. Die Vielfalt ging allerdings auch hier verloren. Die große Bandbreite an sportlichen Ereignissen fehlte und so wurde die Kluft zwischen Randsport und Breitensport immer größer. Fußball unterdrückt gerade heute andere Sportarten. Es ist ein so großes Phänomen und Bestandteil in der Bevölkerung, dass keine andere Sportart dagegen ankommt. Günther Netzer sagt: „Fußball ist das alles überragende Thema. Wir sind eine Fußballnation“ (40:03).²⁴⁹ 1988 kommt dann der Wandel. Der DFB will die Übertragungsrechte verkaufen und tut dies auch. Der

²⁴⁷ Vgl. DFB.de, *Geschichte*, <http://www.dfb.de/index.php?id=82914> <http://www.dfb.de/index.php?id=82914> 2011, Zugriff: 11.01.2011.

²⁴⁸ Vgl. PATH, „Fußball als Fernsehprodukt“, *Verkaufen Medien die Sportwirklichkeit?*, Gerhard Trosien, Michael Dinkel (Hg), S. 136ff.

²⁴⁹ DasErste, *50 Jahre Sportschau- Der Film*, <http://www.sportschau.de/sp/layout/jsp/komponente/mediaseite/index.jsp?suchwort=sportschau&y=0&x=0&id=112697#mbContent> R.: Frank Diederichs, D, 07.01.2011.

Privatsender Sat.1 erhält Anfang der 90er Jahre die Rechte an der Bundesliga, obwohl die meisten Haushalte zu dieser Zeit keine privaten Fernsehsender empfangen können. Es ist die Zeit von „ran“. Auch hier schlägt das Unterhaltungsfernsehen wieder ein. Musikstars und Prominente füllen die Sendung, die sich auf andere Weise mit Fußball beschäftigt. „Ran“ setzt mehr auf Spaß als auf Fakten und ausgiebige Spielberichte. Die „Sportschau“ darf bis 2003 Fußball im öffentlich-rechtlichen Fernsehen nicht mehr zeigen.²⁵⁰ Erst dann kaufen sie sich die Rechte zurück und entwickeln alles größer, emotionaler, spektakulärer. Laut Thomas Path gibt es viele positive Wirkungen für einen TV-Sender, sich die Rechte an der Bundesliga, EM, WM oder Europapokalspielen zu sichern.

- „1. Der Fußball überträgt sein positiv besetztes Image auf den übertragenden Sender.
2. Mit der Übertragung von Fußball-Spielen mit hohem gesellschaftlichem Wert steigert ein Sender seinen Bekanntheitsgrad beträchtlich. [...]
4. Aufgrund des überwältigenden Zuschauerpotentials, steigert ein fußballübertragender Sender zwangsläufig seine Quote und somit den Marktanteil. [...]"²⁵¹

Für die privaten Sender, wie Sat.1 hat sich der Kauf der Bundesliga-Rechte finanziell nicht gelohnt, allerdings ging es hier auch mehr um den Ausbau der Marktposition, was durch den Faktor Fußball gelungen ist.²⁵²

10.1.2. Medienfußball und nationale Identität

Der Gewinn der Fußballweltmeisterschaft 1954 durch die deutsche Nationalelf gehört zu den Gründungsmythen der Bundesrepublik Deutschland und ist eines der großen Ereignisse der Nachkriegszeit. „Das Wunder von Bern“ beeinflusst nachhaltig die Nation und gab Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg wieder ein Gemeinschaftsgefühl. So sehr kann Fußball eine nationale Identität wiederherstellen. Otto Penz weißt in diesem Zusammenhang auf Cordoba hin. Auch hier spiegelt sich das Selbstbild eines ganzen Landes wieder. 1978 schlägt Österreich bei der WM in

²⁵⁰ Vgl. DasErste, *50 Jahre Sportschau- Der Film*, <http://www.sportschau.de/sp/layout/jsp/komponente/mediaseite/index.jsp?suchwort=sportschau&y=0&x=0&id=112697#mbContent> R.: Frank Diederichs, D, 07.01.2011.

²⁵¹ PATH, „Fußball als Fernsehprodukt“, *Verkaufen Medien die Sportwirklichkeit?*, Gerhard Trosien, Michael Dinkel (Hg), S. 136.

²⁵² Vgl. PATH, „Fußball als Fernsehprodukt“, *Verkaufen Medien die Sportwirklichkeit?*, Gerhard Trosien, Michael Dinkel (Hg), S. 136-139.

Argentinien den „großen Nachbarn“ Deutschland mit 3:2.²⁵³ In Brasilien ist das WM Finale von 1950, dass Brasilien gegen Uruguay im heimischen Maracanã-Stadion verlor eines der bedeutendsten Spiele. Oft wird diese Niederlage mit dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbruch des Landes in Verbindung gebracht und spiegelt für viele Brasilianer die gesellschaftliche Stimmung in diesem Land zu dieser Zeit wieder. Unterhält man sich über die brasilianische oder deutsche Fußballkultur fallen einem altbekannte Floskeln wie für Deutschland: Disziplin, Ordnung, Fleiß ein und für Brasilien: Spielfreude, Spaß und Mannschaftsgeist.

„Mitverantwortlich hierfür ist der Umstand, dass der Fußball mehr als jede andere Sportart ein globales Spiel ist, welches eine Repräsentationsfunktion, symbolische Machtstrategien und ökonomisches Gewinnstreben mit widerspenstigem Vergnügen, lustvoller Identitätspolitik und Taktiken der Selbstermächtigung zu verbinden vermag.“²⁵⁴

Folgerichtig scheint es einen wichtigen Kontext der Berichterstattung der Fußball-Weltmeisterschaft oder den Olympischen Spielen zu geben. Diesen Kontext bildet die nationale Identität und die internationalen Beziehungen, sowie die kulturellen Unterschiede und interkulturellen Begegnungen. Dazu kommt, dass die Massenmedien diesen Nationalbezug noch deutlicher in der Vordergrund katapultieren genauso wie der Fußballsport mit den ewigen Rivalitäten, den historischen und aktuellen Heldenfiguren, mithilfe der Medien diese kollektive Identität und nationalen Werte stark betont. Große Mediensportereignisse werden von den Fernsehzuschauern auch gerade wegen ihrer Symbolhaftigkeit und ihrem zeremoniellen Feierlichkeiten geschaut. Nationalflaggen, Hymnen und Eröffnungsfeiern tragen zu einer nationalen Verbundenheit und Patriotismus bei. Hier kann auch angenommen werden, dass

„[...] der Mediensport im Allgemeinen und der Fernsehsport im Besonderen innerhalb gewisser Grenzen die herrschenden Ideologien, tradierten Stereotypen und das bevorzugte Selbstbild jener Länder reproduziere, in denen sie Leser, Zuhörer und Zuschauer erreichen wollen.“²⁵⁵

²⁵³ Vgl. PENZ, Otto, „Mediasport“, *Sport. Kult und Kommerz. Mit Texten von Franz Klammer und Lucky Schmidtleitner*, Roman Horak, Otto Penz, Wien: Verlag f. Gesellschaftskritik 1992, S. 21.

²⁵⁴ SCHWIER, Jürgen, Claus Leggewie (Hg.), *Wettbewerbsspiele. Die Inszenierung von Sport und Politik in den Medien*, Frankfurt: Campus Verlag 2006, S. 84.

²⁵⁵ SCHWIER, *Wettbewerbsspiele. Die Inszenierung von Sport und Politik in den Medien*, S. 86.

Fußballweltmeisterschaften dienen den Medien zur positiven nationalen Imagebildung. Das „eigene“ und das „andere“ wird hier ganz deutlich sichtbar. Die Vorstellung der Bevölkerung über ihr eigenes Land kann sich in einem Fußballspiel wieder spiegeln. Die Beschaffenheit einer Nation lässt sich hier erkennen. Die Medien eines Landes schneiden bei Großveranstaltungen das Bildmaterial auf die nationalen Bedürfnisse des Landes zurecht. Diese internationalen Sportereignisse werden somit für das nationale Publikum konstruiert. „Unseren“ Athleten und Mannschaften wird somit auch ein nationaler Charakter zugeschrieben, damit die Identifikation leichter fällt und zu einer nationalen Stabilisierung des Wir-Gefühls führt.²⁵⁶ Die Champions League trägt dazu bei, dass zumindest im europäischen Fußball die Fans ausländische Vereine wahrnehmen und sich für sie interessieren. Hier kann der Beginn einer europäischen Fangemeinde erkannt werden. Die Wahlmöglichkeit des Fußballpublikums wird durch die große Vielfalt an internationaler Berichterstattung und durch das Internet verbreitet und auch die Integrationsleistung und eingebürgerte Spieler in Nationalmannschaften führen zu einer internationalen Identifikation mit anderen Ländern Europas.²⁵⁷

Nun soll Südafrika und die Weltmeisterschaft in diesem Land näher betrachtet werden. Eine mediale Analyse soll hier gezeigt, und einen Einblick in die Berichterstattung und die massenmediale Inszenierung verschafft werden.

10.2. Südafrika

Das Land Südafrika liegt mit seinen rund 49 Millionen Einwohnern an der Südspitze Afrikas. Namibia, Botsuana, Simbabwe, Mosambik und Swasiland sind die Nachbarstaaten Südafrikas. Pretoria ist die Hauptstadt, obwohl auch Kapstadt, mit dem Sitz des Parlaments und Bloemfontein, mit dem Sitz des obersten Berufungsgerichts eine Art Hauptstadtfunktion haben. Südafrika wird oft als Regenbogennation bezeichnet. Die Bevölkerungsgruppen sind jedoch immer noch geprägt von der Apartheid und so leben schwarze und weiße Bürger immer noch getrennt voneinander. Das Klima ist überwiegend sonnig und trocken, im Winter schneit es nur im Gebirge. Südafrika ist auch bekannt für seine Pflanzenwelt und seine artenreiche Tierwelt, die besonders im Kruger-Nationalpark zu erleben sind.

²⁵⁶ Vgl. SCHWIER, *Wettbewerbsspiele. Die Inszenierung von Sport und Politik in den Medien*, S. 86-90.

²⁵⁷ Vgl. MIKOS, Lothar, „Imaginierte Gemeinschaft. Fans und internationaler Fußball in der reflexiven Moderne“, *Medienfußball im europäischen Vergleich*, Eggo Müller, Jürgen Schwier (Hg), Köln: Herbert von Halem Verlag 2006, S. 100-107.

Südafrika ist auf dem afrikanischen Kontinent der wohlhabendste Industriestaat. Allerdings herrschen im Land zwischen den Bevölkerungsgruppen noch sehr große Unterschiede. Wohlstand, Bildung, medizinische Versorgung und auch die Infrastruktur ähneln auf der einen Seite den Standards Europas, haben auf der anderen Seite aber immer noch Dritte-Welt-Status. Südafrika verfügt über reiche Bodenschätze (außer Erdöl) und gehört bezüglich Gold, Diamanten, Uran sowie Kohle zu den weltgrößten Produzenten. Bergbau, Stahl-, Kfz-, Textil-, Bau-, Papier- und Lebensmittelindustrie entwickeln sich besonders gut. „Die Wirtschaft wird nach wie vor von einigen wenigen Großkonzernen dominiert. Die wenigen noch vorhandenen Staatsbetriebe werden verstärkt privatisiert. Eine mit mitteleuropäischen Staaten vergleichbare Basis an Klein- und Mittelbetrieben ist langsam im Entstehen“²⁵⁸, steht im Exportbericht Südafrikas, den das Außenwirtschaftszentrum Bayern im Juni 2009 herausgab. Die Industrie repräsentiert mit einem Beitrag von rund 16% zum BIP den zweitgrößten Wirtschaftszweig des Landes. Sie ist breit gefächert mit teilweise hohem Qualitätsniveau. Durch die Fußballweltmeisterschaft wurden im Vorfeld 66.000 Arbeitsplätze in der Baubranche geschaffen.²⁵⁹

Die Tourismusbranche war schon vor der WM gut entwickelt, erlebte aber durch die vielen Zuschauer aus allen Ländern der Welt noch mal einen Aufschwung.

10.2.1. Politischer Hintergrund des Landes

Die konsequente Rassentrennung wurde im Jahre 1910 durch ein Bündel an Gesetzen und der Gründung der Südafrikanischen Union eingeleitet. Seitdem wurde die schwarze Bevölkerungsmehrheit aufs schärfste beschnitten. Das fehlende Wahlrecht und das generelle Streikverbot machten es den schwarzen Bürgern noch schwerer sich gegen die Anfeindungen der Weißen zu wehren. Die weißen Regierungen konnten so ihre Rassenpolitik immer weiter fortsetzen. Auch nach dem 2. Weltkrieg wurde die Situation nicht besser. Nach Aufständen der schwarzen Arbeiter und zahlreichen Streiks, wurde die rechtskonservative National Party unter Dr. D.F. Malan mit einer überwältigenden Mehrheit der weißen Wähler gewählt. Er leitete drastische Maßnahmen gegen die schwarze Bevölkerung ein.

²⁵⁸ Außenwirtschaftszentrum Bayern, *Exportbericht Südafrika*, <http://www.auwi-bayern.de/awp/inhalte/Laender/Anhaenge/Exportbericht-Suedafrika.pdf> 2009, Zugriff: 02.08.2010.

²⁵⁹ Vgl. BRÖLL, Claudia, *Schöne Stadien und viele Schulden*, <http://www.faz.net/s/Rub0880D9546AD54B17BA97B50EF7058A13/Doc~E85AEDE5F9FE74E92B0B5BF0F42323A16~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 10.07.2010, Zugriff: 02.08.2010.

„Malan prägte den Begriff der `Apartheid` und leitete die konsequente Umsetzung dieser unheilvollen Politik ein. Jetzt ging es nicht mehr `nur` um eine ökonomisch begründete Trennung der Rassen, sondern zunehmend wurde auch die Privatsphäre der nicht-weissen Menschen reglementiert und kontrolliert. Ehen zwischen verschiedenen Rassen wurden verboten. In allen öffentlichen Einrichtungen, Behörden, Verkehrsmitteln und sogar auf den Toiletten wurde die Rassentrennung eingeführt.“²⁶⁰

Zwei weitere Nachfolger von Malan trieben diese Politik erfolgreich weiter. Doch der Widerstand unter Führung der ANC (African National Congress) machte sich unter den Schwarzen breit. Nelson Mandela wird schon während seines Studiums Mitglied der ANC. Allerdings war bis dahin nie die Rede von bewaffneten Kämpfen gegen die weiße Bevölkerung und die Regierung. „Er ist federführend an der sogenannten `Freedom Charter` beteiligt, die 1955 proklamiert wird. Die Charta fordert Demokratie, Gleichberechtigung und Respektierung der Menschenrechte und wird wichtigstes Manifest der Anti-Apartheid-Bewegung und der ANC Programmatik.“²⁶¹ Das Sharpeville Massaker ist für Mandela der Auslöser hin zu gewalttätigen Aktionen. Bei diesem wurden rund 69 Menschen getötet, weil Polizisten wahllos in eine Menge friedlicher Demonstranten schossen. Massenhafte Proteste, brutale Demonstrationen, blutige Auseinandersetzungen und Unruhen, die das ganze Land angriffen, führten zur Wende. Bis dahin hatte sich Südafrika zum Polizeistaat gewandelt. Nelson Mandela wurde 1964 zu lebenslanger Haft wegen Sabotage und Planung des bewaffneten Kampfes verurteilt. Der letzte Präsident des alten Südafrikas, Frederik Willem de Klerk, gab im Jahre 1989 das Scheitern der Apartheidspolitik zu. Auch der Grund des Zusammenbruchs der Wirtschaft Südafrikas veranlasste die Regierung, nun einen anderen Weg einzuschlagen. Somit war erst 1989 der Weg frei für die ersten allgemeinen, demokratischen Wahlen. Nach 27 Jahren Haft, wird Nelson Mandela frei gelassen. ANC und Regierung de Klerks einigen sich auf eine gewaltfreie, friedliche neue Verfassung. Ein demokratisches Südafrika mit freien Wahlen und Stimmrecht für alle wurde damit auf den Weg gebracht. Frederick Willem de Klerk und Nelson Mandela bekamen für ihre Arbeit 1993 den Friedensnobelpreis. 1994 fanden somit die ersten

²⁶⁰ Suedafrika.net, *Südafrika in der Ära der Apartheid*,
<http://www.suedafrika.net/suedafrika/geschichte/apartheid.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

²⁶¹ Suedafrika.net, *Nelson Mandela- Südafrikas Nationalheld*,
<http://www.suedafrika.net/suedafrika/geschichte/nelson-mandela.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

demokratischen Wahlen statt, die der ANC mit klarer Mehrheit gewann. Im gleichen Jahr wird Mandela Präsident Südafrikas. Bis 1999 regierte Mandela und brachte viele Veränderungen nach Afrika. Die Demokratie hielt langsam Einzug in Südafrika. Mandelas wichtigste Ziele waren die Landumverteilung und das Projekt „Low Cost Housing“. Hier wurden Familien, die in Wellblechhütten wohnten umgesiedelt in kleine Häuser, die zu günstigen Konditionen an die Familien übereignet wurden. Zum Ende seiner Amtszeit übergab Mandela sein Amt an seinen Ziehsohn Thabo Mbeki. Im Großen und Ganzen führte Mbeki die Politik Mandelas weiter, allerdings stieß er öfter auf Kritik. Seine AIDS Politik und auch seine nichtvorhandene Bildungspolitik sind von Anfang an Kritikpunkte an seiner Regierung. Man wirft ihm Zögerlichkeit vor.

„So behauptet er, nicht das HI-Virus sondern Armut sei Ursache von AIDS. Er bestreitet die - eindeutig nachgewiesene - Wirksamkeit von anti-retroviralen Medikamenten zur Behandlung der HIV-Infektion und zur Vermeidung der Übertragung des Virus auf die Kinder von infizierten Schwangeren. Mbekis Gesundheitsministerin, Manto Tshabalala-Msimang, empfiehlt den Erkrankten Olivenöl, Zitronensaft, Knoblauch und Rote Beete statt anti-retroviraler Medikamente.“²⁶²

2004 kann Thabo Mbeki wieder gewählt werden, doch 2007 wird er von seinem unter Korruptionsverdacht stehenden Stellvertreter Jacob Zuma ersetzt.

Bei den Wahlen 2009 wurde die Zweidrittelmehrheit der ANC nicht erreicht. Die Oppositionspartei DA (Democratic Alliance) der Kapstädter Bürgermeisterin Helen Zille konnte deutlich zulegen. Zusammen bildeten sie die Regierung, mit Jacob Zuma als Präsident an der Spitze.²⁶³ Der politische Wandel, der in den letzten Jahren so drastisch war, führte zu einer Neupositionierung in Afrika. Das Land entwickelt sich zu einem der bedeutendsten Investoren und zu einem der wichtigsten Handelspartner, nicht nur für den afrikanischen Kontinent. Die Rassendiskriminierung in Südafrika führte letztendlich auch zum Ausschluss aus der FIFA und Nichtteilnahme an den Olympischen Spielen. Diese beiden Themen sollen nun kurz angerissen werden um die Einflussnahme der Politik auf den Sport auch für Afrika zu zeigen.

²⁶² Suedafrika.net, *Thabo Mbeki – Nachfolger Mandelas und Erfinder der ‚African Renaissance‘*, <http://www.suedafrika.net/suedafrika/geschichte/thabo-mbeki.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

²⁶³ Vgl. Suedafrika.net, *Demokratie in Südafrika*, <http://www.suedafrika.net/suedafrika/geschichte/demokratie.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

10.2.2. Ausschluss von den Olympischen Spielen 1964-1992 und dem Weltverband FIFA 1961-1992.

Avery Brudage, ehemaliger Vorsitzender des IOC, hatte schon 1960 bei den Spielen in Rom deutlich gemacht, dass ein Verbot schwarzer Sportler bei den Olympischen Spielen nicht mit dem Olympischen Geist vereinbar ist. Südafrika sendete 55 Sportler nach Rom, von denen kein einziger schwarz war. Die Apartheid, die schon im Kapitel „politischer Hintergrund des Landes“ erwähnt wurde, führt zu dieser Rassentrennung und erlaubte keinem schwarzen Bürger Südafrikas an den Spielen teilzunehmen. Somit wurde Südafrika für die Olympischen Spiele 1946 in Tokio ausgeschlossen. Der IOC schloss bei diesen Spielen auch die Volksrepublik China, Indonesien, Nordkorea und Nordvietnam aus. 1968 in Mexiko wird Südafrika wieder ausgeschlossen, weil rund 40 afrikanische Staaten mit Boykott drohen. 40 der 71 Mitglieder des IOC stimmen in Lausanne gegen die Teilnahme Südafrikas. Die Nicht-Teilnahme Südafrikas löst bei einigen deutschen und amerikanischen Zeitungen heftige Reaktionen aus. So zweifeln sie, ob den ausgeschlossenen Athleten aus Südafrika die sportliche Fairness entgegen gebracht wird, mit der die olympische Bewegung für sich wirbt. Schließlich macht diese Entscheidung deutlich, dass politisches Interesse nicht mehr vom Sport zu trennen ist und dass das IOC keine neutrale Stellung einnimmt. Hier wird deutlich wie sehr sich das IOC von politischen Aktionen doch leiten lässt.²⁶⁴ Die Neutralität des IOC und die Behauptung, dass sich diese nichtstaatliche Organisation aus politischen Debatten heraus hält, wird hier ganz klar widerlegt. Und trotzdem wird der Neutralitätscharakter des IOC immer wieder als Begründung angeführt Olympische Spiele in Ländern mit Menschenrechtsverletzungen oder kommunistischen- oder nationalsozialistischen Politiken auszutragen. Die Rückkehr Südafrikas in die Olympische Bewegung war erst zum Ende der Apartheid möglich. Zwar kam erst 1994 die neue Regierung in Südafrika an die Macht, allerdings begann die Übergangsphase der rechtlichen Gleichstellung schon 1990. So durfte Südafrika an den Spielen 1992 in Barcelona erstmals wieder teilnehmen.²⁶⁵

²⁶⁴ ENNEKING, Katharina, *Das IOC bestraft Südafrikas Apartheidregime*, http://www.welt.de/sport/article1927335/Das_IOC_bestraft_Suedafrikas_Apartheidregime.html 22.04.2008, Zugriff: 11.01.2011.

²⁶⁵ Vgl. GÜLDENPFENNIG, Sven, *Der politische Diskurs des Sports*, Aachen: Meyer&Meyer, 1992, S. 34ff.

Auch der Weltverband FIFA schloss Südafrika wegen der Apartheid-Politik aus ihrem Verband und somit aus allen Länderspielen aus. Die FIFA forderte im Jahr 1960 den südafrikanischen Verband dazu auf, dass Fußballspiel im Land durch nicht-rassistische Vorschriften neu zu regeln oder Südafrika werde ausgeschlossen.

1961 suspendierte die FIFA Südafrika.²⁶⁶

„1964 war der weltweite Druck so groß geworden, dass die Mehrheit des FIFA-Kongresses beschloss, Südafrika zu suspendieren, bis Fussball ohne rassistische Beschränkungen im Lande möglich sein würde. Dieser Prozess dauerte angesichts der fortwährenden Apartheid-Politik allerdings Jahrzehnte. Als der Brasilianer Joao Havelange 1976 zum FIFA-Präsidenten wurde, bestand eine seiner ersten Handlungen darin, auf dem FIFA-Kongress von Montreal den vollständigen Ausschluss Südafrikas zu erreichen.“²⁶⁷

Als die Apartheid langsam zusammenbrach, nahm die FIFA Südafrika wieder in den Verband auf.

10.2.3. Fußball in Afrika und erste Fußball-WM

Der Fußball kommt durch die Kolonialisierung der Briten nach Afrika. Fußball sollte den Briten dazu dienen, den Einheimischen Disziplin, Kameradschaft und Fairness näher zu bringen. Der gerade in England so populäre Sport sollte zur „Zivilisierung“ beitragen. 1871 gründeten die Briten die „Universities Mission to Central Africa“ (UMCA) in Sansibar das „St. Andrew`s College“, auf deren Lehrplan auch Fußball stand. Somit verbreitete sich der Sport in Sansibar. Eigenständige Vereine gab es allerdings nicht viele, da die Kirche und die Krone eine Keimzelle politischer Bewegung vermeiden wollte.²⁶⁸ Doch dies ließ sich nicht lange verhindern, da bereits 1903 im späteren Ghana der erste Fußballverein gegründet wurde und sich viele afrikanische Spieler den britischen und französischen Kolonialherren widersetzen und eigene Klubs gründeten. Schon 1906 besiegte die südafrikanische Elf eine argentinische Ligaauswahl mit 4:1 und Brasilien mit 6:0.²⁶⁹ Die südafrikanische Elf allerdings bestand nur aus weißen Spielern, da gemischte Vereine verboten waren. Zu

²⁶⁶ Vgl. Stern extra, „Das WM-Land und seine Geschichte. Südafrika. Der lange Weg in die Freiheit“, in: Stern extra, 2010, 02/2010, S. 136-139.

²⁶⁷ Fifa.com, *Vom Apartheid-Staat zum Gastgeber des FIFA Welpokals*, <http://de.fifa.com/aboutfifa/federation/news/newsid=94534.html> 27.10.2004, Zugriff: 11.01.2011.

²⁶⁸ Vgl. EWERS, Christian, *Ich werde rennen wie ein Schwarzer, um zu leben wie ein Weißer*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2010, S. 48ff.

²⁶⁹ Vgl. Stern extra, „Das WM-Land und seine Geschichte. Südafrika. Der lange Weg in die Freiheit“, in: Stern extra, 2010, 02/2010, S. 136-139.

Beginn des zweiten Weltkrieges verlief die Ausbreitung des Fußballs wesentlich langsamer als in Europa. Durch die Dekolonialisierung und die politische Unabhängigkeit von Frankreich und England wurde Sport ernsthafter und eigenständiger organisiert.²⁷⁰ Durch die Gründung von einigen Fußballschulen in zum Beispiel Südafrika oder der Elfenbeinküste wird Sport zu einem wichtigen Gut für dieses Land und für junge Spieler. Eine der Fußballschmieden in der Elfenbeinküste ist „Sol Béni“ (gesegneter Boden). Diese Akademie transferiert viele afrikanische Spieler nach Europa in die Top-Ligen. Diese Schule zeigt als Vorbild, wie es doch möglich ist, die eigene Identität afrikanischer Spieler zu bewahren und sich trotzdem den modernen Einflüssen und Spielpraxen Europas zu öffnen. Sport funktioniert in Afrika meist hierarchisch, denn es ist ein ideales Feld, Machtgefühl auszustrahlen und somit seine Autorität zu missbrauchen, wie es in vielen Schulen passiert. Qualifizierte Ausbildung und Fortbildung ist Mangelware in Afrika, genauso wie qualifizierte Trainer. Die wissenschaftsbasierte Trainingslehre Europas soll mit dem Improvisationstalent der Afrikaner verbunden werden, denn hier liegt das Potential der afrikanischen Spieler. Von der FIFA bekam die Akademie die Auszeichnung „Modellklub Afrikas“²⁷¹. Denn die Schule setzt nicht nur auf Fußball, sondern wird am morgen zu einer normalen Schule mit Lehrunterricht in Mathematik und Französisch. Ajax Amsterdam zählt zu den Beispielen europäischer Arroganz. Denn nur mit der Idee eine Akademie in Kapstadt zu errichten versuchte der Club durch eine Fusion mit zwei Clubs der südafrikanischen Premiere Soccer League eine Filiale zu errichten die der Zentrale in Amsterdam ausgebildete Spieler zuliefern sollte. Acht Trainer versuchten das nächste Fußballtalent zu finden, keiner schaffte es. Der Erfolg blieb aus, weil sich die Europäer nicht auf das Denken in Afrika einließen, nicht die Stärken und Schwächen des Landes und damit der afrikanischen Spieler erkannten. Der damals gegründete Verein Ajax Cape Town hat nun den Weg verstanden den sie gehen müssen um den Afrikanern Qualität im Fußball beizubringen. Sie erkennen die Chance die es in den Townships Kapstadts gibt und sehen die Energie und die Leidenschaft der jungen Spieler. Sie in ein europäisches System zu zwängen und somit nicht auf die afrikanische Qualität der Spieler einzugehen ist nicht Sinn der

²⁷⁰ Vgl. SCHULZE-MARMELING, Dietrich, *Wie der Fußball nach Afrika kam*, <http://www.fussball-kultur.org/thema-fussball/specials/2010-02-fussball-in-afrika/2-afrika-und-die-fussballweltmeisterschaften-1930-1970.html> 2011, Zugriff: 11.01.2011.

²⁷¹ Vgl. Ewers, Christian, *Ich werde rennen wie ein Schwarzer, um zu leben wie ein Weißer*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2010, S. 73.

Sache und bringt Vereine aus Europa nicht zum Ziel.²⁷² Durch die Fußballweltmeisterschaft wurde ein Aufschwung des Landes Südafrika erwartet, von dem dann der ganze Kontinent zehren sollte. Auch sportlich gesehen waren sechs Mannschaften vom afrikanischen Kontinent bei der WM dabei.

Für die junge Demokratie in Südafrika sollte diese WM auch ein Zeichen sein und stellte gleichzeitig eine große Belohnung dar. Die Vergabe nach Südafrika symbolisierte das Vertrauen der FIFA in diesen Kontinent und sollte beweisen, dass Südafrika so ein großes Event mit medialer Aufmerksamkeit stemmen kann.

10.2.4. Medienlandschaft Südafrika

Die südafrikanischen Medien waren während der Apartheid in staatlicher Hand. Auch die wenigen Zeitungen, die private Verleger hatten, wurden staatlich zensiert. Ende der 80er Jahre wurde die Zensur langsam gelockert bis das südafrikanische Pressegesetz 1991 für eine explosionsartige Entstehung von Zeitungen, Zeitschriften, Radiosendern und privaten Fernsehsendern sorgte. Kleine Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunksender sind vom Markt wieder verschwunden und wurden von den großen Medienkonzernen Südafrikas geschluckt.

„Derzeit erscheinen in Südafrika mehr als 50 regionale bzw. überregionale Tages-, Wochen- und Sonntagszeitungen, etwa 300 Lokalzeitungen, 300 Publikums- und 500 Fachzeitschriften.“²⁷³ Bis 1990 war die staatliche South African Broadcasting Corporation (SABC) der einzige Fernseh- und Rundfunksender. Bis heute ist dieser Sender, den man auch als öffentlich-rechtlich bezeichnen kann, der wichtigste in Südafrika. Das Problem dieses Senders ist: Er vertritt öffentlich die Meinung der ANC-Regierung. Programmdirektoren und Redakteure werden sorgfältig ausgesucht, damit sie nicht gegen den Strom schwimmen. Regierungskritische Sendungen gibt es so gut wie nicht. Generell wird im südafrikanischen Fernsehen selten über Politik geredet. M-Net ist ein Pay-TV-Kanal, der nach SABC zu den größten Sendern gehört. Hier laufen meist Sport- oder Unterhaltungssendungen. Andere wichtige Sender sind: ChannelO, der Musiksender für die Jugend des südlichen Afrika, news24, der

²⁷² Vgl. Ewers, Christian, *Ich werde rennen wie ein Schwarzer, um zu leben wie ein Weißer*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2010, S. 73-81.

²⁷³ TEUBNER, Thoralf, *Zeitungen und Zeitschriften in Südafrika*, <http://www.suedafrikatour.de/allgemeines/medien.htm> 2009, Zugriff: 02.08.2010.

Nachrichtensender des südlichen Afrikas und SuperSport. Dieser sendet gleich auf mehreren Kanälen nationale und internationale Sportveranstaltungen.²⁷⁴

10.3. Probleme im Vorfeld der WM

„Südafrika kriegt das nicht hin. Niemals“.²⁷⁵ Dies war die häufigste Aussage der Presse im Vorfeld der Weltmeisterschaft in Südafrika. FIFA-Präsident Blatter trat all diesen negativen Stimmen entgegen und glaubte an eine gut organisierte WM auf dem afrikanischen Kontinent. Doch schnell wurde klar: die Probleme in Südafrika sind groß. Es gab große Verzögerungen bei den Arbeiten an den Stadien, schon Jahre vor der WM. Auch die Verkehrsinfrastruktur des Landes war lange nicht ausgearbeitet, marode und alt. Dann die Stromversorgung und das Telekommunikationsnetz, welches nicht ansatzweise an die Standards in Europa heranreichte. Dazu kamen die Zweifel wegen der hohen Kriminalitätsrate des Landes. Im Schnitt werden jeden Tag 50 Menschen getötet und 150 vergewaltigt. Im Vorfeld lotete der Forschungsrat seit 2005 die größten Probleme der jungen Südafrikaner aus: in den letzten 3 Jahren vor der WM war die hohe Kriminalität das Hauptproblem.

„[...] Der Fußball wird diesen heterogenen Kontinent nicht heilen. Er wird nicht ankommen gegen Gewalt, Korruption, Krankheiten und Naturkatastrophen. Genauso wenig wie die Olympischen Spiele aus China einen demokratischen Staat machen konnten.“²⁷⁶

Festzuhalten ist aber auch, dass seit dem Ende der Apartheid die Rate der Kriminalität deutlich nach unten geht. Und Südafrika reagierte auf die bevorstehende Weltmeisterschaft im eigenen Land. Seit 2007 wurde der Etat an Polizisten erhöht und auch die Kameraüberwachung an allen großen Plätzen wurde eingeführt. 140 Millionen Euro zusätzlich wurden bezahlt, um die WM-Sicherheit zu gewährleisten.²⁷⁷

²⁷⁴ Vgl. ebd.

²⁷⁵ Vgl. DRECHSLER, Wolfgang, *Wie sicher ist die WM*, <http://www.az.com.na/afrika/wie-sicher-ist-die-wm-and-ein-hintergrundbericht.100612.php> 12.01.2010, Zugriff: 18.10.2010, Vgl. BEILS, Martin, „Die große Chance für Südafrika“, in: Rheinische Post, 2010, S. 1-27, hier: S. 3, Vgl. PUTSCH, Christian, *Südafrika fürchtet sich nicht vor Blatters Visite*, <http://www.welt.de/sport/wm2010/article2405452/Suedafrika-fuerchtet-sich-nicht-vor-Blatters-Visite.html> 08.09.2008, Zugriff: 18.10.2010.

²⁷⁶ BEILS, Martin, „Die große Chance für Südafrika“, in: Rheinische Post, 11.06.2010, S. 1-27, hier: S. 3.

²⁷⁷ Vgl. Focus.de, *Kriminalität ruiniert den Ruf*, http://www.focus.de/reisen/reisefuehrer/suedliches-afrika/suedafrika_aid_123724.html 31.01.2007, Zugriff: 02.08.2010.

"Wir wollen keine Demonstrationen oder Gewalt, besonders nicht, wenn das ganze Land sich darum bemühen sollte, bester WM-Gastgeber aller Zeiten zu sein"²⁷⁸, sagte Regierungssprecher Themba Maseko. Aber auch FIFA-Präsident Blatter hatte einen Plan B in der Hinterhand, obwohl er klar das Ziel „WM 2010 Südafrika“ im Blick hatte und in diesem Land mit dem größten Sportereignis für Nachhaltigkeit sorgen wollte. Durch die Unruhen vor 2 Jahren mit dem Regierungswechsel, der hohen Kriminalitätsrate und dem Tod des Österreichers Peter Burgstaller, der beim Golfspielen von Caddys bestohlen und ermordet wurde, musste Blatter einen Notfallplan in der Hinterhand haben: Die USA hatten sich bereit erklärt, die Spiele zur Not in ihrem Land auszurichten.²⁷⁹

10.4. FIFA FÜR Südafrika

Der Weltverband FIFA hatte im Vorfeld festgelegt, dass an der Bewerbung für die Spiele 2010 nur afrikanische Länder teilnehmen dürften. Das neue Rotationsverfahren, das alle Kontinente berücksichtigt, war dafür verantwortlich. Südafrika hatte sich schon für die WM 2006 beworben und galt, neben Deutschland, als Favorit. Letztendlich ging die Weltmeisterschaft an Deutschland, das mit 12 zu 11 Stimmen bei der FIFA- Abstimmung vorne lag. In die Endrunde der Abstimmung für 2010 kamen vier Staaten: Ägypten, Marokko, Libyen und Südafrika. Wirklich ernst zu nehmender Konkurrent für Südafrika war aber nur Marokko, welches Frankreichs Ex- Präsident Jacques Chirac und Fußball-Legende Michel Platini auf ihrer Seite hatten. „Südafrika hat dagegen schon bei der letzten Bewerbung seine WM-Tauglichkeit bewiesen: Einige Stadien sind schon gebaut und die Unternehmen stehen in den Startlöchern. Außerdem gibt es im Juli keine Backofen-Hitze wie in Nordafrika. Punkte auf der Minusliste sind die hohe Verbrechensrate und ein fehlendes öffentliches Verkehrsnetz“²⁸⁰ schrieb der Spiegel im Vorfeld der Auslosung. Präsident der FIFA, Joseph Blatter, erfüllte sich mit dieser Weltmeisterschaft auf afrikanischem Boden einen Traum. Sobald die WM in Südafrika aber startete, hagelte es Kritik an Blatter und der FIFA. Alle sollten von der WM profitieren, auch die kleinen Leute, die sich mit Souvenirverkäufen vor den Stadien über Wasser hielten

²⁷⁸ GEBERT, Stephanie, *Vor der WM: Diskussion um Sicherheit am Kap*, <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5417459,00.html> 02.04.2010, Zugriff: 02.08.2010.

²⁷⁹ Sueddeutsche.de, *Kein zweites Sommermärchen*, <http://www.sueddeutsche.de/sport/wm-blatter-warnt-suedafrika-kein-zweites-sommermaerchen-1.219881> 10.07.2008, Zugriff: 11.01.2011.

²⁸⁰ STENZEL, Kai, *Cup der guten Hoffnung*, <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,299807,00.html> 14.05.2004, Zugriff: 20.06.2010.

und mit dem Geld ihre Familien in den Townships ernährten. In den FIFA-Regularien ist aber ein „totales Verbot des Straßenhandels“ festgelegt. Bolzplätze um die Stadien herum sind gesperrt, auch das Betteln von Straßenkindern ist von der FIFA untersagt. Die Löhne der Arbeiter, die die Stadien bauten, lagen weit unter europäischem Standard. Trotzdem waren die Jobs heiß begehrt, da die Arbeitslosenzahl am Kap bei 40 Prozent liegt. Präsident Jacob Zuma versprach eine Millionen neue Jobs, in den vergangenen 15 Monaten ging allerdings die gleiche Zahl an Jobs verloren. Die einfachen Südafrikaner bleiben außen vor, während die WM profitabel vermarktet wird.²⁸¹

Dies sind nur einige Beispiele für das Regelwerk der FIFA. So hat die Herstellung von Maskottchen, T-Shirts, Kappen und Bällen keinem Afrikaner einen Arbeitsplatz gebracht.²⁸²

„Spendabel musste sich die Fifa auch gegenüber dem Weltmeisterschafts-Ausrichterland Südafrika zeigen, das seine Etatansätze teils gewaltig überzogen hat und deshalb immer wieder um Zuschüsse aus der Zentrale des Weltfußballs bat. Also alimentierte die Fifa das Herzensprojekt ihres Präsidenten, der schon in den siebziger Jahren, seinerzeit als Direktor der Entwicklungshilfeprogramme seines Verbandes, die Vision einer damals noch utopisch erscheinenden WM in Afrika verfolgte. Zum Eröffnungsspiel zwischen Südafrika und Mexiko zeigte sich Blatter als ‚ein glücklicher Präsident‘, nachdem sein Traum nun Wirklichkeit geworden ist. Da zur Realisierung dieser Vision aber viel mehr Geld als ursprünglich gedacht fließen musste, überwies die Fifa dem südafrikanischen WM-Organisationskomitee insgesamt mehr als 300 Millionen Euro zur Deckung der sprunghaft gestiegenen Kosten. Als der Verband vor kurzem die vorläufig letzte 100-Millionen-Tranche freigab, sagte Blatter lapidar: ‚Im letzten Krisenjahr haben wir über eine Milliarde Umsatz gemacht. Also sind die 100 Millionen zu verkraften.‘“²⁸³

In Südafrika sprach Blatter von einer „Win-Win-Situation“²⁸⁴ für die FIFA und Südafrika. Dem LOC (lokalen Organisationskomitee) zeigte sich die FIFA nochmals großzügig und nahm ihnen die Angst vor nur einem minimalen Gewinn dieser WM. Das Exekutivkomitee der FIFA gab eine Garantieerklärung eines Gewinns von 80 Millionen Euro ab. Allein aus dem Ticketverkauf sollten 203 Millionen Euro Gewinn

²⁸¹ RP, „Einheimische profitieren kaum von der WM“, in: Rheinische Post, 12.06.2010, S. 8.

²⁸² Vgl. GRILL, Bartholomäus, *Am Ende gewinnt immer die Fifa*, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-06/wm-suedafrika?page=1> 09.06.2010, Zugriff: 20.06.2010.

²⁸³ ZORN, Roland, *der wahre Fußballgott*, <http://www.faz.net/s/RubD16E1F55D21144C4AE3F9DDF52B6E1D9/Doc~EE91F6F5FDAE645D6B8736DF194E0D46D~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

²⁸⁴ ebd.

gezogen werden, aber diese Einnahmen wurden durch den schleppenden Verkauf der Tickets nie erreicht.²⁸⁵

10.4.1. FIFA-Partner

Es gibt viele Firmen die für die FIFA während einer Weltmeisterschafts-Ausrichtung als Partner fungieren. „Match Hospitality Service“ ist einer dieser Firmen, die allerdings mit einem Verlustgeschäft aus der Partnerschaft mit der FIFA heraus ging. Die Firma war für die Unterbringung der besser verdienenden WM-Touristen und Unternehmen zuständig und für die teuren Hospitality-Tickets. Großer Unmut entstand, als Match rund ein Drittel der Übernachtungskapazitäten blockte, die Hotelzimmer mit 1000 % Aufschlag weiter verkaufte, weniger betuchte Fans durch die Preisexplosion vor einer Reise nach Südafrika zurückschreckten und am Ende, als das Geschäft erwartend schlecht lief, gab Match rund 500000 Betten an die Hotels zurück. Den Schaden haben die Hotels selbst, die dann über Buchungsraten unter 40 % klagten. Auch Restposten der Hospitality Tickets wurden kurz vor Beginn der WM noch für wenig Geld verkauft nur um kein totales Verlustgeschäft zu machen. Einer der Teilhaber der Match Hospitality ist die Firma Infront Sports & Media AG, deren Vorsitz Philippe Blatter inne hat. Ein Neffe Joseph Blatters. Dem Profit der FIFA haben die Verluste der Match Hospitality nicht geschadet, durch Einnahmen der Fernsehrechte und Sponsoren, wie schon im Vorfeld erwähnt, machen ihnen kleine Einbußen wie die von Match nichts aus.²⁸⁶ Allerdings kann Blatter hier „Vetternwirtschaft“ vorgeworfen werden. Dieses Verhalten von Match wurde auf dem Rücken der Hotellerie und der Wirtschaft Südafrikas ausgetragen.

10.4.2. FIFA und die Pressefreiheit

Schon seit Jahren wird im Vorfeld einer Weltmeisterschaft immer wieder über die Machtposition der FIFA diskutiert. Durch ihre Monopolstellung haben sie freie Hand was Regeln gegenüber allen Bereichen angeht. Vor allem die Pressefreiheit wird von der FIFA eingeschränkt. Was viele nicht wissen: jeder Journalist, der sich für die

²⁸⁵ Vgl. ebd.. Vgl. ZORN, Roland, *Von Erleichterung bis Höhenrausch*, <http://www.faz.net/s/Rub0880D9546AD54B17BA97B50EF7058A13/Doc~EBF6C9A1DE9094FCA9678D7147C2CCF84~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 13.07.2010, Zugriff: 04.01.2011.

²⁸⁶ Vgl. GRILL, Bartholomäus, *Am Ende gewinnt immer die Fifa*, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-06/wm-suedafrika?page=1> 09.06.2010, Zugriff: 20.06.2010, Vgl. ZORN, Roland, *der wahre Fußballgott*, faz.net, <http://www.faz.net/s/RubD16E1F55D21144C4AE3F9DDF52B6E1D9/Doc~EE91F6F5FDAE645D6B8736DF194E0D46D~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

Weltmeisterschaft akkreditieren will, und in den Stadien berichten will, muss ein FIFA-Formular ausfüllen, auf dem vermerkt ist, dass die Reputation der Weltmeisterschaft nicht beschädigt werden darf. Was nichts geringeres bedeutet als: keine kritischen Hinterfragungen der Presse, keine Aufnahmen oder Fotos die das Bild der FIFA in ein falsches Licht rücken könnten.²⁸⁷ Da diese Klausel so allgemein gehalten ist, hat die Organisation jederzeit die Möglichkeit Journalisten die Akkreditierung zu entziehen, sobald sie kritisch über das Turnier berichten. Missstände der Organisation, Korruptionsverdacht, politische Probleme in Südafrika werden nicht angesprochen bei dieser WM, denn die FIFA entscheidet wann es Fragen und Antworten zu diesen Themen gibt und wann geschwiegen wird. Vor Beginn dieser WM reichten drei große Medienhäuser, Avusa Media Limited, Independent Newspapers und Media 24 in Südafrika offiziell Beschwerde bei der FIFA ein. Die Bedingungen seien nicht „verfassungsgerecht“. Klar, dass die FIFA direkt mit einer Antwort dienen kann, die besagt: Die FIFA ist nicht der südafrikanischen Verfassung unterstellt und damit war das Thema vom Tisch.

Einige Punkte der FIFA-Regeln sind:

1. "Newspapers will not be able to push pictures on to their mobile platforms (they can, however, push text);
2. There are restrictions on newspapers doing video packages for their websites;
3. That reporters will not be able to report on the names of hotels in which the teams are staying;
4. No newspapers will be able to sell papers within the restricted zone around stadiums, which has a radius of about 800m;
5. Although Fifa commits itself to guaranteeing freedom of expression there is also a clause that says that news organisations may not bring Fifa into disrepute; and
6. Many of the terms and conditions apply to reporters and photographers and their "organisations" (suggesting their colleagues, some of whom will not be covering the World Cup) rather than "employer" (ie, their editors)."²⁸⁸

Die Monopolstellung der Organisation lässt der FIFA freie Hand in allen Angelegenheiten die die WM 2010 angeht. Und gerade wegen dieses Monopols, haben auch die Medien keine andere Wahl als diese Bedingungen zu erfüllen.

²⁸⁷ Vgl. MOODIE, Gill, *SA's editors cry foul over Fifa media restrictions*, <http://www.moneyweb.co.za/mw/view/mw/en/page304825?oid=340723&sn=2009+Detail&pid=287226> 18.02.2010, Zugriff: 04.01.2011, n-tv, interne Informationen.

²⁸⁸ MOODIE, Gill, *SA's editors cry foul over Fifa media restrictions*, <http://www.moneyweb.co.za/mw/view/mw/en/page304825?oid=340723&sn=2009+Detail&pid=287226> 18.02.2010, Zugriff: 04.01.2011, n-tv, interne Informationen.

10.5. Fernsehinszenierung

Fußball ist perfekt geeignet für das Fernsehen. Durch das Fernsehen lässt sich die Begeisterung für ein Spiel bis zum Zuschauer nach Hause transportieren.

Der rein sachliche Journalist wird zur Säule der Inszenierung und besitzt meist die Fähigkeit schöne Spiele mit Worten ausdrucksvoll dem Zuschauer näher zu bringen und ihn in Begeisterung zu versetzen. Fußball ist ein Überraschungspaket, auf das sich auch die Medien bei jedem Spiel neu einstellen müssen. Natürlich gibt es nur zwei Alternativen eines Spielausgangs. Verlieren oder Gewinnen. Aber auch die Handlung während eines Spiels, der Eingriff des Schiedsrichters, auf den später noch eingegangen wird, sind von großer Bedeutung. Ein Spiel kann über die emotionale Verfassung eines ganzen Landes entscheiden. Vor allem bei Länderspielen sind die Fans emotional aufgeladen, lassen sich vor dem Fernseher mitreißen. Und das Fernsehen nutzt die Popularität des Fußballs aus. Baut Geschichten vom Aufstieg und Fall einiger Mannschaften oder Personen. Die Fernsehsportart und das Spiel im Stadion stehen sich seit der großen Popularität im Fernsehen gegenüber. Fußball im Fernsehen wird zu einer Montage. Einer Inszenierung die von einer Weltregie im Sendezentrum zusammen gebaut wird. Ohne Schnitt und wechselnde Bildgrößen sieht der Fan das Spiel im Stadion aus nur einer Perspektive.²⁸⁹ Die Geschichte um den französischen Spieler Anelka der Südafrika verlassen musste, bekam während des Spiels Frankreich – Mexiko im Stadion keiner mit. Erst das Fernsehen machte deutlich: Anelka wurde in der Halbzeit nicht einfach ausgewechselt, da hatten sich in der Kabine ganz andere Dinge abgespielt. Auch darauf wird später noch eingegangen. Auch das Englandtor, welches nicht gegeben wurde, war Sekunden später im TV zu betrachten. Ergebnis: Der Ball war hinter der Linie, das Tor hätte gelten müssen. Diese Wembley-Rache wird im Kapitel „*Analyse: Rache von Wembley/ Handspiel von Suárez*“ näher auf Kameratechnik und -perspektiven und analysiert.

10.5.1. Eröffnungsfeier

Die Eröffnungsfeier wurde bei der WM in Südafrika aufgeteilt in Eröffnungszeremonie im Soccer City Stadion in Johannesburg, und dem

²⁸⁹ Vgl. KÖRTE, Peter, *Das schöne Spiel*,

<http://www.faz.net/s/Rub4C4B7ADA00364799BFCBB7117A7BDC23/Doc~ECDA465945B2B4F5BB2B229B904481CAB~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 08.06.2010, Zugriff: 11.01.2011.

Eröffnungskonzert „Fifa-World-Cup Kick Off Celebration“ am Vorabend der Eröffnungsfeier und dem Eröffnungsspiels Südafrika – Mexiko.

Ein dreistündiges Konzert, organisiert von der FIFA, findet im Orlando-Stadion mit 30000 Menschen statt. Bei den Auftritten von afrikanischen Stars, Shakira, Alicia Keys, K`naan und den Black Eyed Peas, werden Afrikanische Element immer wieder integriert.

Shakira hat während ihres Auftritts Afrikaner in traditionellen Gewändern als Backgroundsänger und eine Lichtshow die vor allem die Farben Südafrikas beinhalten (0:59-02:50).²⁹⁰ Durch die Beweglichkeit der Kamera, vor allem durch die Krankamera, die somit auch das Publikum einfangen kann, werden auch für den Fernsehzuschauer die Dynamik und die Freude des Festes sichtbar. Es ist eine große Bühnenshow, die durch einen Wechsel an Halbtotale und Totalen einem normalen Konzert und somit einem mediengerechtem Aufbau gleicht. Frontal wird die Bühne gezeigt und durch Kameras im gesamten Stadion gefilmt. Auch die komplette Kulisse mit dem Publikum wird aus verschiedenen Perspektiven eingefangen. Somit lässt sich die Stimmung des Festes bis zum Publikum am Fernseher transportieren. Nach dem Konzert spricht man von der größten Unterhaltungsshow die Afrika je hatte.



Abb. 11, WM-„Kick-off-Concert“, aus: Stern.de.²⁹¹

²⁹⁰ Vgl. ZDF, *This Time for Africa - FIFA World Cup Song 2010*, http://www.youtube.com/watch?v=Z4_2Sa8svIg&feature=related R.: ZDF, D, 2010.

²⁹¹ Vgl. Stern.de, WM- „Kick-off-Concert“, <http://www.stern.de/sport/fussball-wm/wm-2010/wm-2010-in-suedafrika-johannesburg-die-stimmungs-metropole-1573186-photoshow-6fd7e7e019b3520b.html> 11.06.2010, Zugriff: 08.03.2011.

Desmond Tutu, anglikanischer Erzbischof und Friedensnobelpreisträger, bringt die Nation vor dem Konzert mit seiner Rede erst in WM-Stimmung.

Er dankt Nelson Mandela, dass er Südafrika aus der Apartheid befreit hat (0:40-01:05).²⁹² Ein Bildwechsel zwischen Redner und Publikum ist hier von Vorteil, damit der Zuschauer vor dem TV die direkte Reaktion auf Desmond Tutus Rede miterleben kann.

Um 14:15 am 11.06.2010 wird dann die WM feierlich eröffnet. Rund 1 1/2 Stunden geht die Feier bis das Eröffnungsspiel um 16 Uhr angepfiffen wird. Nelson Mandela nimmt an der Eröffnungsfeier nicht teil, weil seine 13jährige Urenkelin am Vorabend auf dem Weg vom Eröffnungskonzert nach Hause in einem Autounfall ums Leben kam.²⁹³

Die Eröffnungsfeier einer Fußballweltmeisterschaft ist nicht zu vergleichen mit der bei den Olympischen Spielen. Meist dauert die Eröffnungszeremonie einer Fußball-WM nur eine Stunde, wird eingeleitet durch traditionelle Tänze und Musik und präsentiert anschließend die Fahnen der spielenden Nationen. Die Olympischen Spiele werden meist mit Feuerwerk und großer Bühnenshow eröffnet.

Doch auch in Afrika wird dem Publikum eine gute Show geboten. Die Eröffnungsfeier mit rund 90000 Zuschauern im Stadion steht unter dem Motto „Welcome the world home“. Rund 1500 Teilnehmer sorgen für eine farbenfrohe Eröffnungsfeier. Traditionelle Afrikaner formen mit Tüchern ihr Afrika und ein Miniaturstadion wird von allen Seiten von Menschen gestürmt (0:46-01:02).²⁹⁴

²⁹² Vgl. ZDF, *Desmond Tutu @ FIFA 2010 Kick Off Concert*, <http://www.youtube.com/watch?v=ggCeazQ5Z4c&feature=related> R.: ZDF, D, 2010.

²⁹³ Vgl. News.at, *Nelson Mandela trauert um seine Urenkelin: Tödlicher Autounfall der 13-jährigen Zenani*, <http://www.news.at/articles/1023/220/270678/nelson-mandela-urenkelin-toedlicher-autounfall-13-jaehrigen-zenani> 2010, Zugriff: 11.01.2011.

²⁹⁴ Vgl. ARD, *2010 WM Eröffnungsfeier "Helele"*, http://www.youtube.com/watch?v=5S_mDdSqzpo&feature=related R.: ARD, D, 2010.



Abb. 12, *Die Welt vereint sich in Südafrika*, aus: dradio.de.²⁹⁵

Die verschiedenen Regionen des Gastlandes werden durch Frauen mit traditionellen Gewändern und Decken dargestellt, während viele afrikanische Sänger vor dem Miniaturstadion performen.²⁹⁶

Ein großer Käfer, von Menschen bewegt, rollt den WM-Ball Jabulani über das Feld, während afrikanische Kinder hinter ihm her tanzen (01:20-01:33).²⁹⁷ R. Kelly und der Soweto Gospel Chor singen den offiziellen WM-Song „Sign of victory“. R. Kellys Performance ist der Höhepunkt dieser Feier, der umringt von den Fahnen der 32 teilnehmenden Ländern singt (0:39).²⁹⁸ Die Rede Jacob Zumas mit den Eröffnungsworten und einem anschließenden Feuerwerk eröffnen die Spiele und leiteten das Spiel Südafrika – Mexiko ein.

Auffallend bei dieser Show sind die vielen Bilder aus der Vogelperspektive. Kreisförmig bewegt sich die Kamera in der Luft um hier Energie und Elan zu vermitteln und auch den Zuschauer Zuhause damit anzustecken. Das Stadion wird aus allen Perspektiven eingefangen. Dieses Stilmittel setzt sich während der gesamten Feier durch. Immer wieder windet sich die Kamera um die Tänzer oder die gebauten Elemente, wie den großen Käfer.

²⁹⁵ Dradio.de, *Die Welt vereint sich in Südafrika*, http://www.dradio.de/aktuell/1201103/bilder/image_main/ 2010, Zugriff: 07.03.2011.

²⁹⁶ Vgl. KRÜGER, Ralf, *Es ist die WM Südafrikas*, <http://www.mz-web.de/servlet/ContentServer?pagename=ksta/page&atype=ksArtikel&aid=1276246024861> 11.06.2010, Zugriff: 08.03.2011.

²⁹⁷ Vgl. ARD, *2010 WM Eröffnungsfeier "Helele"*, http://www.youtube.com/watch?v=5S_mDdSqzpo&feature=related R.: ARD, D, 2010.

²⁹⁸ Vgl. ARD, *WM South Africa 2010 - R Kelly - Sign of Victory*, <http://www.youtube.com/watch?v=T4k46ZTmBQo&feature=related> R.: ARD, D, 2010.

Um das Miniaturstadion, welches das wesentliche Element dieser Eröffnung ist, wurden Kameraschienen gebaut. Somit kann die Performance aus allen Blickwinkeln vom Fernsehzuschauer miterlebt werden. Auch aus der Höhe fängt eine Kamera die Tänzer ein und umkreist sie (0:49).²⁹⁹ Die Kamera ist an einem Seil befestigt und kreist in der Mitte des Stadions (01:00). Kameramänner verfolgen auch auf dem Feld die Tänzer und Sänger mit Kameras um Nahaufnahmen zu bekommen. Vor allem bei dem Einmarsch der Fahnen werden diese in einer Halbtotalen aufgenommen. Aus der Vogelperspektive wird das Schlussbild der Fahnen vor dem Miniaturstadion aufgenommen, da in dieser Einstellung die Plakate mit den Farben der verschiedenen Nationen am besten zu erkennen sind und auch in den Himmel gerichtet werden.



Abb. 13, *Eröffnungsfeier Südafrika*, aus: fussball-bloggt.de.³⁰⁰

„Bewegung“ ist hier wohl das zentrale Wort. Alles wird mit Schwenks oder Fahrten aktiv gestaltet damit kein Stillstand entsteht. Die Tänzer sind in Bewegung und somit auch die Kamera. Durch die kreisrunde Bewegung ist die Dynamik dieser Feierlichkeit nicht zu übersehen.

10.5.2. Mediale Höhepunkte und Berichterstattung

Die Übertragungen im deutschen Fernsehen teilten sich bei dieser WM die öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF, die 55 der 64 Spiele live übertrugen, aber auch RTL kaufte einige Spiele der Vorrunde, des Achtelfinals und des Viertelfinals. Für das ZDF moderierten Katrin Müller-Hohenstein und Oliver Kahn, Ex-Nationaltorhüter.

²⁹⁹ Vgl. ARD, *2010 WM Eröffnungsfeier "Helele"*, http://www.youtube.com/watch?v=5S_mDdSqzpo&feature=related R.: ARD, D, 2010.

³⁰⁰ Fussball-bloggt.de, *Eröffnungsfeier Südafrika*, <http://fussball-bloggt.de/> 2010, Zugriff: 08.03.2011.

Moderator und Experte bilden die beste Mischung für eine angeregte Analyse des Spiels im Fernsehen.

In der Halbzeitpause des Spiels Deutschland – Australien, es stand 2:0 sagte die Moderatorin des ZDF Katrin Müller-Hohenstein: „Das ist für Miro Klose doch ein innerer Reichsparteitag, jetzt mal im Ernst, dass der heute hier trifft.“³⁰¹ Prompt diskutierten viele Internetuser über diesen verbalen Ausrutscher. Der innere Reichsparteitag, der an die Nazizeit erinnert, passte nicht als Beschreibung für ein Tor des polnischstämmigen Miroslav Klose. Die Redewendung „einen inneren Reichsparteitag erleben“ prägten sicher die Reichsparteitage der NSDAP. Allerdings bekam es nach dem Krieg schnell eine parodistische Bedeutung mit einem ironischen Beigeschmack, die heutzutage die Bedeutung einer „großen Genugtuung“ inne hat.³⁰² So schnell machen sich Moderatoren angreifbar. Sie bringen uns das Erlebnis Fußball nach Hause, sind Experten, Fan und Kommentator, somit wird auf ihre Aussagen viel Wert gelegt. Katrin Müller-Hohenstein entschuldigte sich in der Öffentlichkeit um den Kritikern vorzubeugen. Um die Fans selbst mit Informationen zu versorgen hatte der DFB während der WM neue Kommunikationsmöglichkeiten für sich entdeckt. Soziale Netzwerke wie twitter und facebook werden von den Spielern und den Verantwortlichen des PR-Bereichs genutzt um die Außenwelt über das innere Leben im Quartier der deutschen Nationalmannschaft zu informieren. Die Kommunikationsformen erweitern sich somit auf das Internet und lassen den Fan teilhaben am Leben der Fußballprofis. Hier hat der Spieler direkten Kontakt zu den Fans, kann Informationen weiter geben oder sich bedanken. Hier bleiben die Medien außen vor. Twitter-Verbot gab es allerdings bei der niederländischen Mannschaft, nachdem ein Spieler rassistische, witzig gemeinte Bemerkungen gegen einen Mitspieler postete. Nationalcoach Bert van Marwijk schritt ein und verhängte das Verbot.³⁰³

Gegen Schleichwerbung geht die FIFA radikal vor. So wurde die Biermarke Bavaria wegen dem Verdacht der unrechtmäßigen Werbeaktivität von der FIFA angeklagt. Eine 36-köpfige Gruppe von jungen Frauen waren in gesponserten Kleidern beim Spiel Niederlande – Dänemark entdeckt worden und wurden umgehend festgenommen. „Die Fifa hat kein Monopol auf die Farbe orange, und die Menschen

³⁰¹ Vgl. ZDF, Katrin Müller-Hohenstein „Innerer Reichsparteitag“, <http://www.youtube.com/watch?v=tuqUIUQ0Af0> R.: ZDF, D, 2010.

³⁰² Vgl. Welt.de, „Innerer Reichsparteitag“ ist Berliner Mutterwitz, <http://www.welt.de/kultur/article8043964/Innerer-Reichsparteitag-ist-Berliner-Mutterwitz.html> 14.06.2010, Zugriff: 11.01.2011.

³⁰³ Vgl. Costa, Gianni, „Fröhliches WM-Gezwitscher“, in: Rheinische Post, 03.07.2010, S. 7.

haben die Freiheit zu tragen was sie wollen.“³⁰⁴ Sagte Bavaria-Chef Peer Swinkels. Trotzdem sind die Regeln der FIFA festgeschrieben und Firmen, Journalisten und andere Externe müssen sich während eines solchen Großereignisses daran halten.

Ein weiteres mediales Highlight war Orakel Paul. Krake Paul sagte alle Ergebnisse der Spiele mit deutscher Beteiligung richtig voraus. Auch das Finale tippte die Krake aus dem Sea Live in Oberhausen richtig. Zwei gleichartige Deckelboxen aus Plexiglas mit den zwei Flaggen der ausstehenden Spiele wurden mit Miesmuscheln gefüllt und ins Aquarium gelassen. Paul diente natürlich mehr als Scherz und lockerte Fußballsendungen auf. Die Medien stürzten sich auf das Thema. Selbst auf der Homepage der FIFA wurde über Paul gerätselt.

Der Tipp vom 6.07.2010, das Spiel Deutschland –Spanien wurde von manchen Fernsehsendern aus dem „Sea Life“ in Oberhausen live übertragen.³⁰⁵

Natürlich sorgen auch sportliche Ereignisse für mediale Geschichten, die dann groß aufgezogen werden. Frankreich und Italien treten frühzeitig den Heimweg an, Ghana die trotz Elfmeter an Uruguay scheitern, Uruguay die nach 40 Jahren das erste Mal wieder im Halbfinale stehen und ein Europameister Spanien, der Weltmeister wird. All diese Leistungen sollen zwar nicht vergessen werden, sind aber für diese Arbeit nur von kleiner Bedeutung. Im nächsten Kapitel werden zwei dieser sportlichen Highlights heran gezogen, um eine detaillierte Analyse der medialen Einflussnahme und der Verwandlung des Sportereignisses hin zu einem kinoähnlichen, medialen Ereignisses zu erkennen.

10.5.3. Analyse: Rache von Wembley/ Handspiel von Suárez

Am 27.06 ging es im Stadion in Bloemfontein für die Deutschen gegen England. Dieses Spiel war wie immer ein Fußballklassiker. Kurz festzuhalten ist, dass die Bilder der WM von einem von der FIFA engagierten Service, dem „Host Broadcast Service“, kurz HBS, aufgenommen wurden. Somit hatte jeder Fernsehsender auf der Welt das gleiche Bildmaterial zur Verfügung, konnte es aber durch den Schnitt seinem Format anpassen. Seit dem Achtelfinale lieferte die HBS schnellere Perspektivwechsel der 32 Kameras und setzte somit auf einen dramatischeren Aufbau bei den Spielbildern. Diese Dramatik war in den Vorrundenspielen nicht zu

³⁰⁴ SID, „Polizei verhaftet Holländerinnen“, in: Rheinische Post, 17.06.2010, S. 4.

³⁰⁵ Vgl. Welt.de, *Darum hat sich Krake Paul für Spanien entschieden*
<http://www.welt.de/vermishtes/kurioses/article8366309/Darum-hat-sich-Krake-Paul-fuer-Spanien-entschieden.html> 08.07.2010, Zugriff: 13.01.2011.

erkennen, da hier meist mit Standardeinstellungen gearbeitet wurde. Die Zuschauerzahlen nehmen erst mit dem Achtelfinale zu. Deshalb hebt sich auch die HBS einen dramatischeren Aufbau für die wichtigen Spiele am Ende auf.³⁰⁶ Ab dem Achtelfinale wird weniger mit der Standardperspektive von der Mittellinien-Kamera gearbeitet als vielmehr mit Halbtotale Aufnahmen aus den verschiedensten Blickwinkeln. Die Halbtotale von der Mittellinie aus wird immer wieder durch Bilder vom Trainer, vereinzelte Zooms auf Spieler oder Gesichter aus dem Publikum unterbrochen. So werden auch kleine Fouls in Zeitlupe gezeigt um das Zeitkontinuum aufzulösen. Schon während des Spiels und beim ersten Tor von Miroslav Klose wird die Torszene aus drei unterschiedlichen Positionen gezeigt. Zuerst aus einer Totalen vom Tor Deutschlands aus, dann von der Seitenlinie mit einer Kamerafahrt ran an die jubelnden deutschen Spieler und die letzte Einstellung vom Kamerakran hinter dem Tor der Engländer von einer Totalen in eine Halbtotale (32:11-32:55). Die Vielseitigkeit der Blickwinkel ist hier unerschöpflich. So verwandelt sich ein Spiel durch Schnitte, Zeitlupen und Perspektivwechsel zu einem individuellen Erlebnis, bei dem das Spiel auf dem Platz als Bildmaterial herhält. Die Szene, die aber für die meiste Aufregung sorgt, folgt in der 37. Minute. Es steht 2:1 für Deutschland. Die Totale aus einer Vogelperspektive heraus zeigt den Vormarsch der englischen Stürmer auf das deutsche Tor, die Kamera bleibt in der Perspektive und zoomt im Moment, als der Ball zwischen Latte und Torlinie ist, auf den deutschen Keeper Manuel Neuer. Ein schneller Schnitt auf den englischen Mittelfeldspieler Frank Lampard, der schon die Arme in die Luft reißt, folgt. Anschließend eine Nahaufnahme seines Gesichts, das die Enttäuschung über die Nicht-Vergabe des Tores zeigt. Da Manuel Neuer einen schnellen Abschlag vornimmt, wird wiederholt ein Einstellungswechsel in die Totale vorgenommen. Danach folgt das übliche Procedere. Aus der Vogelperspektive wird das Tor von Lampard in Zeitlupe gezeigt (36:40-37:03). Und schon in dieser Einstellung wird deutlich, der Ball war hinter der Linie und das Tor hätte vom Schiedsrichter gegeben werden müssen. Innerhalb von 20 Sekunden wurden 4 Szenen und Perspektiven gezeigt, die zur Analyse und Aufklärung eines solchen Ereignisses beitragen. Der Schiedsrichter verfügt über diese Möglichkeit nicht, wie auch die Spieler auf dem Feld nur erraten können, ob der Ball im Tor war.

³⁰⁶ Fifa.com, *Host Broadcasting*, <http://de.fifa.com/aboutfifa/tv/hostbroadcasting.html> 2011, Zugriff: 11.01.2011.

Der Zuschauer vor dem TV ist jedoch durch seine Sicht auf das Gesamtspielfeld allwissend. 1966, als der Begriff des Wembleytors geprägt wurde, waren die schwarz-weißen Fußballaufnahmen in ihren Bildaufnahmen und Kameraeinstellungen eingeschränkter. Die technischen Möglichkeiten ließen nur die Kameraperspektive an den Seitenlinien zu. Der Schiedsrichter gab den Engländern das Tor, obwohl der Ball nicht hinter der Torlinie war. Allerdings wird über diese Behauptung seit Jahrzehnten diskutiert. Mithilfe von Filmaufnahmen und Fotos wollen mehrer wissenschaftliche Studien belegt haben, dass der Ball nicht im Tor war und deshalb unrechtmäßig vom Schiedsrichter den Engländern zuerkannt wurde.³⁰⁷

Heute sind wissenschaftliche Studien über die Rechtmäßigkeit eines Tores überflüssig. Sofort weiß der Zuschauer über diese Bescheid. Trotzdem beeinflusst so eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters ein Spiel. Der Trainer der englischen Nationalmannschaft, Fabio Capello, sagte in einem Interview nach dem verlorenen Spiel, dass über technische Hilfsmittel oder einen fünften Schiedsrichter bei der FIFA diskutiert werden müsste. Auf die Schiedsrichterfrage wird später in dieser Arbeit im weiteren Verlauf näher eingegangen.³⁰⁸

Ein afrikanisches Team mit europäischen Standards wollte Uruguay im Viertelfinale schlagen um damit ins Halbfinale einziehen zu können. Ghana war letzter Hoffnungsträger eines ganzen afrikanischen Kontinents. Asamoah Gyan, im Achtelfinale der entscheidende Torschütze, wird im Viertelfinale zur tragischen Figur. Nach 120 Minuten und dem Spielstand von 1:1 kommt es zu der folgenden Szene: Luis Suárez, Spieler Uruguays, boxt mit der Hand in der letzten Minute der Verlängerung den Ball aus dem Tor. Die Kamera von der Mittellinie fängt den Kampf um den Ball im uruguayischen Strafraum ein und auch das Handspiel Suárez. Der letzte Abstoß von der Seitenlinie beschert Ghana die letzte Chance in diesem Spiel. Es ist eine Halbtotale, die schnell wechselt zwischen einer Totalen aus der Vogelperspektive, hier sieht man wie sich die ghanaischen Spieler vor dem Tor platzieren, und einer Nahaufnahme des verzerrenden Gesichts John Paintsil, der den Abschuss vornimmt. Ein großes Durcheinander direkt vor dem Tor, deshalb bleibt die Kameraperspektive in einer totalen Sicht von oben. Nachdem der Schiedsrichter das Handspiel bemerkt, fährt die Kamera von oben auf den Schiedsrichter zu, in eine

³⁰⁷ Vgl. MEUREN, Daniel, *Im Gespräch: Wolfgang Weber, „Dank Wembley-Tor ist die Niederlage unvergessen“*, <http://www.faz.net/s/RubFB1F9CD53135470AA600A7D04B278528/Doc~E3DD1F42B26404EA3BF4E2D59484528F7~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 18.11.2008, Zugriff: 11.01.2011.

³⁰⁸ Vgl. *Fifa WM 2010. Die Highlights*, R.: ARD/ ZDF, D, 2010.

Halbtotale. Eine Zeitlupe von oben zeigt die Abwehrschlacht vor dem uruguayischen Tor nochmals ganz deutlich und auch das Handspiel wird aus der seitlichen Einstellung nochmals gezeigt. Die Folge ist eine rote Karte für Suárez und ein Elfmeter für Ghana. Die Chance auf den Einzug ins Halbfinale für Ghana ist somit gegeben. Doch es kommt anders (01:45-01:46): Die Elfmetersequenz wird innerhalb von 20 Sekunden in sechs Szenen geschnitten.³⁰⁹ Erst eine Totale, dann Asamoah Gyan in der Nahaufnahme, der den Elfmeter schießen wird, darauf folgt ein Zwischenschnitt zu Suárez der seine Hände im T-Shirt vergräbt, um schließlich zur Totalen auf das Spielfeld zurückzukehren. Ein Einstellungswechsel erfolgt als der Ball an die Latte prallt und wechselt in eine Halbtotale, in der der Torwart euphorisch die Hand an die hilfreiche Latte hält. Abschließend erfolgt die Nahaufnahme des leidenden Gyan (01:46-01:48). Die Kamera hinter dem Tor zeigt nochmals den Jubel des Torwarts. Die Illusion überall dabei zu sein, ist hier also gelungen.

Die Ästhetik, die bei Riefenstahl ihren Anfang fand und die Darstellung des Sports als Drama wird auch heutzutage genutzt. Riefenstahl als Vorreiter ist durch ihre technischen Neuerungen im Film „*Olympia*“ von 1936 ein Vorbild der Filmgeschichte und prägte die zukünftigen Inszenierungen und Bildspektakel. Die Annäherung an das Kino ist nicht zu übersehen. Die Bilder vom Stadion aus hundert Meter Höhe, die Kamerafahrt in das Stadion rein, als würde sie in die Tiefe stürzen, Nahaufnahmen der einzelnen Spieler, die in einer Reihe stehen um die Nationalhymne zu singen, ihre konzentrierten Gesichter, zeigen die hohe Qualität des Fernsehens, die sich an den dramatischen Mitteln des Kinos bedient. Das Spiel an sich wird zum bloßen Material für die Bildregie.³¹⁰ Die Kommentatoren bei solch wichtigen Spielen sind wesentlicher Bestandteil einer guten Berichterstattung. Sie transportieren die Emotionen ins Wohnzimmer, sie erklären dem Zuschauer viele Spielzüge, lassen uns nicht allein in diesen wichtigen Szenen. Schnell merkt man wie sehr auch die Kommentatoren Fans sind. Vor allem wenn es um deutsche Kommentatoren bei einem Deutschlandspiel geht.

³⁰⁹ REINECKE, Stefan, *Die Welt aus der Maschine*, <http://www.taz.de/1/sport/artikel/1/ich-die-maschine-zeig-euch-die-welt/> 05.07.2010, Zugriff: 11.01.2011.

³¹⁰ Vgl. *Fifa WM 2010. Die Highlights*, R.: ARD/ ZDF, D, 2010.

10.6. Probleme während der Spiele

Während der WM im Sommer 2010 kam es zu mehreren Skandalen. Da gab es die Spitzenteams wie Weltmeister Italien oder Vize-Weltmeister Frankreich die schon in der Vorrunde ausschieden. Die Medien machten aus beiden Ereignissen große Geschichten, in die sich selbst Frankreichs Staatspräsident Sarkozy einmischte. Im Bonusmaterial des Films „*Fifa WM 2010. Die Highlights*“ von ARD und ZDF wird auf dieses Thema auch nochmals genauer eingegangen. Es ist der größte Skandal dieser WM. Der Fize-Weltmeister gewinnt kein Spiel in Südafrika, Spieler Nicolas Anelka beleidigt Trainer Raymond Domenech woraufhin das ganze Team das Training verweigert (02.14). In der Halbzeitpause des Spiels Frankreich – Mexiko beschimpft Anelka den Trainer in der Kabine mit vulgären Worten, woraufhin dieser Anelkas Abreise ankündigt. Einen Tag nach Abreise Anelkas löste das Team einen Trainingsboykott aus und der Delegationsleiter verabschiedet sich (02:12-02:18). So geschehen während der WM in Südafrika, weswegen sich Sponsoren wie Crédit Agricole als Geldgeber zurückzogen und die TV-Spots einstellten.³¹¹ Weitere Probleme sollen hier dargelegt werden, die von den Medien, hier wird hauptsächlich mit Zeitungsartikeln gearbeitet, ausgeschlachtet wurden. Die mediale Inszenierung des sportlichen Ereignisses, vor allem die Probleme rund um den Sport, ist für die Medien von großem Belang. Negativ-Schlagzeilen und Problemfälle werden medial aufbereitet und steigern das Interesse der Gesellschaft an dem Großereignis und zwar nicht nur in sportlicher Hinsicht.

10.6.1. Eintrittskarten

Viele Sitzplätze in den Stadien in Südafrika waren leer. Nur 31034 Besucher sahen das Spiel der Elfenbeinküste gegen Portugal. 42486 Besucher passen allerdings in das Nelson-Mandela-Bay-Stadion. Trotzdem ist die FIFA mit dem Besuch zufrieden. „Wir haben knapp 49000 Zuschauer pro Spiel. Das ist ein guter Schnitt.“³¹² Sagte FIFA-Mediendirektor Nicolas Maingot. Selbst für das Halbfinale Deutschland – Spanien hatte die FIFA noch 2000 Tickets übrig, die 2 Tage vor dem Spiel über die offiziellen Verkaufsstellen der FIFA noch erworben werden konnten.³¹³ Die Bilanz nach der WM ist erschreckend. Gerade ausländische Besucher blieben den Spielen fern. Nach

³¹¹ Vgl. *Fifa WM 2010. Die Highlights*, R.: ARD/ ZDF, D, 2010.

³¹² SID, „Knapp 49000 Besucher pro Spiel“, in: Rheinische Post, 21.06.2010, S. 10.

³¹³ SID, „Noch knapp 2000 Tickets für das Halbfinale übrig“, in: Rheinische Post, 05.07.2010, S. 5.

Berichten der Rheinischen Post wurden gerade einmal 40000 Tickets, also nur 1,3 Prozent des zur Verfügung stehenden Kontingents von rund drei Millionen Karten jenseits von Südafrika verkauft. Durch die WM kamen zwar 24% mehr Besucher nach Südafrika als im vorigen Jahr, trotzdem gibt es viele Skeptiker, die nicht glauben dass der Imagegewinn Südafrikas sich positiv auf die anderen afrikanischen Länder auswirken kann.³¹⁴ Die Problematik der Eintrittskarten war, wie die Bauverzögerung an den Stadien, ein gefundenes Thema um im Vorfeld der WM auf die Probleme in Südafrika hinzuweisen.

10.6.2. Schiedsrichterproblematik

In den ersten 8 Spielen der WM kam es zu 30 Verwarnungen und vier Platzverweisen. Schiedsrichterboss Herbert Fandel übte Kritik an der Kartenflut am ersten WM-Wochenende. „Es gab vielleicht die ein oder andere Karte zu viel. Es sind schon viele persönliche Strafen.“³¹⁵ Sagte der neue Schiedsrichter-Leiter des DFB.³¹⁶ Rein statistisch gesehen liegen die Verwarnungen und Verweise bei der WM im Verhältnis zu früheren Turnieren im Rahmen. Allerdings war zu bemerken wie kleinlich und streng die Referees mit den Spielern auf dem Platz umgingen. Sie beeinflussten mit harten Entscheidungen das Spiel, was nicht Sinn eines Schiedsrichters ist. Doch die FIFA forderte die Schiedsrichter zu harten Maßnahmen auf und diese hielten sich daran.³¹⁷

Schiedsrichter Massimo Busacca plädierte schon während der WM für die Einführung der Torkamera. Die technische Neuerung würde die Referees auf dem Platz unterstützen können und Fehler würden vermieden, wie das Tor der Engländer gegen Deutschland, welches von der Latte klar ins Tor sprang. Der Schiedsrichter sah dies nicht und ließ weiter spielen.³¹⁸

Die WM wird zu einer mit den meisten Fehlentscheidungen. Noch vor dem Viertelfinale schickte die FIFA 10 Schiedsrichter nach Hause. Auch der Schiedsrichter der das England-Tor nicht gab musste Südafrika frühzeitig verlassen. Somit zog die FIFA schon während der WM die Konsequenzen aus den vielen

³¹⁴ Vgl. DRECHSLER, Wolfgang, *Die WM soll Tore öffnen*, <http://nachrichten.rp-online.de/sport/die-wm-soll-tore-oeffnen-1.80488> 02.07.2010, Zugriff: 02.01.2011.

³¹⁵ SID, „Fandel kritisiert seine Schiedsrichter-Kollegen“, in: Rheinische Post, 15.06.2010, S. 5.

³¹⁶ Vgl. ebd., S. 5.

³¹⁷ Vgl. COSTA, Gianni, „Schiedsrichter im Abseits“, in: Rheinische Post, 22.06.2010, S. 9.

³¹⁸ Vgl. SID, „Schiri Busacca wünscht technische Unterstützung“, in: Rheinische Post, 28.06.2010, S. 1f.

Fehlentscheidungen. Schnell wurden Stimmen laut, die technische Hilfsmittel verlangten.

Die Zuschauer vor den Bildschirmen sind immer auf Ballhöhe und bekommen von 32 Kameras alle Blickwinkel eines Spiels herangetragen, während sich die Schiedsrichter nur mit ihren Linienrichter beraten können.³¹⁹ Schon Anfang März 2010 stimmte das International Football Association Board über die Einführung von technischen Hilfsmitteln ab. Ergebnis: Die Einführung von Torkameras und einem Chip im Ball sind nicht zulässig. Einzig zwei weitere Torrichter werden eingeführt. Die europäische Fußball-Union setzt diese gegebene Möglichkeit in der neuen Saison ein.³²⁰ Sportfunktionäre sträuben sich vor Neuerungen, wollen das wahre Spiel des Fußballs, mit seinen Ungerechtigkeiten beibehalten, ohne Technik, reiner Fußball. Allerdings wird deutlich, dass bei den meisten Fehlentscheidungen dieser WM technische Hilfsmittel zwar geholfen hätten, trotzdem werfen Medienvertreter dem Personal an der Pfeife schlechte Arbeit vor.³²¹

10.6.3. Demonstrationen und Kriminalität

In Durban gingen etwa 3000 Südafrikaner gegen die Fußball-Weltmeisterschaft auf die Straße. Sie demonstrierten vor allem gegen Ausgabenpolitik der FIFA und der südafrikanischen Regierung. Der Organisator des Marsches ließ verlauten: „Wenn wir Geld für Stadien haben, sollte es keine Obdachlosen und Wellblechhütten geben.“³²²

Des Weiteren demonstrierten rund 500 Ordner gegen ihre Gehaltskürzung vor den Stadien in Südafrika. Da die Ordner weiter streikten und nicht ihre Arbeit in den Stadien verrichten wollten, übernahm die Polizei ihre Aufgabe. Die Organisatoren der WM hatten direkt danach ein Treffen mit der Sicherheitsfirma einberaumt. Die FIFA wies die Verantwortung über den Lohnstreit aber von sich. Mit Arbeitsverträgen und Löhnen hätte diese nichts zu tun. Die Ordner wurden durch die Polizei nach den

³¹⁹ Vgl. RP, „Fifa lenkt im Technik-Streit ein“, in: Rheinische Post, 30.06.2010, S. 3.

³²⁰ Vgl. Fifa.com, *IFAB bewilligt Tests mit zusätzlichen Schiedsrichterassistenten*, <http://de.fifa.com/aboutfifa/federation/releases/newsid=1276444.html#ifab+bewilligt+tests+zusatzlichen+schiedsrichterassistenten+mehrere+wettbewerbe> 21.07.2010, Zugriff: 11.01.2011.

³²¹ Vgl. RP, „Fifa lenkt im Technik-Streit ein“, in: Rheinische Post, 30.06.2010, S. 3.

³²² Vgl. SID, „Demonstration gegen die Finanzpolitik der Fifa“, in: Rheinische Post, 17.06.2010, S. 4.

Ausschreitungen mit Tränengas und Gummigeschossen auseinander getrieben um das Vordringen in die Innenstadt zu verhindern.³²³

Am 09.Juni wurden die ersten Journalisten Opfer eines Überfalls. Diesmal handelte es sich um vier Chinesen, die nach einem Interview in Johannesburg mit dem Auto am Straßenrand anhielten und dort von bewaffneten Männern um Kameras erleichtert wurden. Schon vor diesem Überfall waren portugiesische und spanische Journalisten in ihrer Unterkunft überfallen worden. Die Diebe nahmen Laptops, Koffer, Fotoausrüstung und Pässe mit. Polizeiminister Bheki Cele versuchte die Vorfälle so schnell wie möglich zu regeln um das Vertrauen wiederherzustellen. Auch im griechischen Mannschaftshotel wurden zwei Nationalspieler um 1000 Euro bestohlen.³²⁴

17 Hooligans aus Argentinien wurden nach Ausschreitungen in Pretoria direkt wieder zurück in die Heimat geschickt.

Auch ein englischer Hooligan, der schon aktenkundig war, wurde am Flughafen abgefangen und zurück nach London geflogen.³²⁵

Negative Berichterstattung verkauft sich besser als positive Fakten. Das kann man aus all diesen Zeitungsberichten ziehen. Medien legen ihr Augenmerk auf Probleme und Themen die brisant sind. Verleugnen kann man die hohe Kriminalität in Südafrika nicht, allerdings wurde während der WM mit hohem Polizeiaufgebot dafür gesorgt dass die ausländischen Besucher bestmöglich geschützt werden. Ob nun die WM eine positive Wirkung und eine Senkung der Kriminalitätsrate mit sich bringt, bleibt abzuwarten. Die Eintrittskarten- und die Schiedsrichterproblematik wurden vor und während der WM zu Themen, die sich über die ganze WM erstreckten und somit für die Medien immer wieder relevant waren.

10.7. Nach der WM

„Bei aller berechtigter Kritik an den leeren Plätzen im Stadion, an den Streiks des Sicherheitspersonals, am Fehlen einer das ganze Land erfassenden Begeisterung bleibt als Fazit: Ja, die Südafrikaner haben`s hingekriegt. Und zwar besser als es sich der Rest der Welt je hätte vorstellen können.“³²⁶

³²³ Spox.com, *WM-Ordner streiken – Polizei reagiert brutal*, <http://www.spox.com/de/sport/fussball/wm/wm2010/1006/News/wm-ordner-streiken-polizei-reagiert-brutal-suedafrika-weltmeisterschaft-ausschreitungen-demonstrationen.html> 14.06.2010, Zugriff: 11.01.2011.

³²⁴ Vgl. FAZ, „Journalisten aus China überfallen“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.06.2010, S. 32.

³²⁵ Vgl. SID, „Südafrika weist weitere 17 Hooligans aus“, in: Rheinische Post, 17.06.2010, S. 6.

³²⁶ BEILS, Martin, „Erfolg für Südafrika“, in: Rheinische Post, 12.07.2010, S. 2.

Direkt nach der WM konnte sich Blatter mit seiner Entscheidung, für eine Weltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent einzutreten, rühmen. Wenn Bilanz gezogen wird, bleibt von dem afrikanischen Premieren-Turnier durchaus viel Gutes. Mit zahlreichen Programmen hat der Weltverband seine Förderziele verfolgt: One Goal, Football for Hope, Football For Health – dies sind die Schlagwörter der Hilfsprojekte die der Fußballverband förderte. Tausenden armen Südafrikanern wurde der Besuch eines WM-Spiels ermöglicht, indem man die Ticketpreise dem Land anpasste.

„Es ist keineswegs gewiss, dass sich die Austragung einer WM für das Austragungsland – anders als für die Fifa selbst – finanziell und insgesamt ökonomisch lohnt‘ bestätigt eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.“³²⁷

Langfristig gesehen seien die Verbesserungen der Verkehrswege und der Kommunikationstechnologie die zwei einzigen Faktoren die Südafrika einen Nutzen bringen werden. Keinen Nutzen ziehen die Südafrikaner dagegen aus den großen modernen Stadien, die heute schon leer stehen und nicht ansatzweise an den afrikanischen Spieltagen gefüllt sind. Wie soll man auch ein Stadion, wie das in Johannesburg, mit 94.700 Sitzplätzen füllen, wenn 50 % des Bevölkerungsanteils unter der Armutsgrenze lebt?

Die Sportorganisation FIFA steht in einem guten Licht. Hat sie doch, trotz aller Kritik, diese WM ausgerichtet. Doch genau da liegt der Fehler. Die FIFA stand mehr im Mittelpunkt als das Gastgeberland selbst. Durch das viele Geld, was an Südafrika floss, mehr als bei jeder anderen WM in den vergangenen Jahren, musste diese WM gut organisiert und ohne Pannen von statten gehen.

„Wohl noch nie war eine Fußball-Weltmeisterschaft derart politisch und propagandistisch aufgeladen wie diese, bei der Südafrika der Welt seine Weltklasse als Gastgeber vor Augen führen und die Fifa aller Welt ihren Mut zu neuen Wegen demonstrieren wollten. Wie in einem System kommunizierender Röhren spielten Blatter und seine Entourage sowie Zuma und sein ANC-Clan sich die Bälle zu, um am Ende gemeinsam als große Sieger dazustehen.“³²⁸

³²⁷ BEILS, Martin, „Erfolg für Südafrika“, in: Rheinische Post, 12.07.2010, S. 2.

³²⁸ ZORN, Roland, *Von Erleichterung bis Höhenrausch*,
<http://www.faz.net/s/Rub0880D9546AD54B17BA97B50EF7058A13/Doc~EBF6C9A1DE9094FCA9678D7147C2CCF84~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 13.07.2010, Zugriff: 11.01.2011.

Schrieb Roland Zorn in seinem Artikel in der „faz“.

Ein Vergleich mit der WM 2006 in Deutschland ist hier nicht angebracht. Da Deutschland und Südafrika weder wirtschaftlich noch ökonomisch oder kulturell vergleichbar sind. Allerdings sieht man, dass Blatter und sein Team, bestehend aus Präsident Jacob Zuma und seinem ANC-Clan, diese 19. Weltmeisterschaft zu etwas machen wollten, was sie nicht war. Sie war für dieses Land Südafrika wichtig, aber erst in ein paar Jahren wird man sehen, ob sich Südafrika weiterentwickelt hat, ob sie mithalten können im weltweiten Vergleich, ob die Infrastruktur gestärkt wird, die Kriminalität weiter sinkt und die Arbeitslosenzahl zurück geht. Auch mit Barcelona 1992 kann Südafrika nicht verglichen werden. Bis heute wird die positive Auswirkung öffentlicher Investitionen im Zusammenhang mit einem sportlichen Großereignis immer mit Barcelona in Verbindung gesetzt. Diese Spiele gelten als Musterbeispiel für einen Entwicklungsschub einer Stadt, ausgelöst durch die Olympischen Spiele. Barcelona galt vorher als Industrierstadt und entwickelte sich durch den Ausbau der Infrastruktur zu einer trendigen Stadt die einen globalen Markt bedient. Natürlich kann man nicht genau sagen, in wie weit die Olympischen Spiele ihren Einfluss auf den Wandel der Stadt hatte, denn im gleichen Jahr der Vergabe der Spiele trat Spanien in die EU ein und ein Entwicklungsplan wurde ins Leben gerufen, aber ein Baustein in dieser Gesamtwandlung waren die Spiele schon.³²⁹

74 Milliarden Euro wurden in die Weltmeisterschaft in Südafrika investiert. In den vergangenen 6 Jahren wurde die Infrastruktur dieses Landes ausgebaut und Stadien hoch gezogen. In der Rheinischen Post wird von „Phänomen Fußball“ gesprochen, von der großen Chance für dieses Land.³³⁰ Diese Weltmeisterschaft brachte für ein paar Wochen die Welt dazu, ihren Blick nach Südafrika und auf den afrikanischen Kontinent zu richten und zu sehen, wie sich dieses Land entwickelt.

10.8 Ein Vergleich

Ein Vergleich scheint mir hier sinnvoll, um die Olympischen Spiele 1936, 2008 und die Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in einen gemeinsamen Kontext zu setzen. Dabei sollen ähnliche Strukturen kenntlich gemacht werden. Die Spiele der Jahre 1936 und 2008 wurden schon in Kapitel 9.4. einander gegenüber gestellt. Nun soll ein

³²⁹ Vgl. HACHLEITNER, Bernhard, „Was bleibt von der Euro“, *Skriptum. Fußball als europäisches Spektakel*, Eva Kreisky, Georg Spitaler, Wien: Facultas 2008, S. 157. Dieser Vortrag gehörte zu der Ringvorlesung der Politikwissenschaft an der Universität Wien „Fußball als europäisches Spektakel“.

³³⁰ Vgl. BEILS, Martin, „Die große Chance für Südafrika“, in: Rheinische Post, 2010, S. 1-27, hier: S. 3

Vergleich zu Afrika gezogen werden, der weitaus schwieriger zu ausfällt. Zunächst muss festgehalten werden, dass es sich um eine Fußball-Weltmeisterschaft und nicht um Olympische Spiele handelt. Andererseits sind die ausführenden Organisationen in ihren Machtstrukturen ganz klar zu vergleichen. Schließlich gehört Joseph Blatter, Präsident der FIFA, auch zum Olympischen Komitee (IOC).³³¹

Alle drei Länder, in denen die Austragungen stattfanden, mussten politische Probleme in ihrer Geschichte bewältigen – drei Kontinente, Europa, Asien und Afrika, die unterschiedlich in ihren Entwicklungsstufen, wirtschaftlich, ökonomisch und kulturell verhaftet waren und sind. Es ging allen drei Ländern, Deutschland, China und Südafrika darum, einen Imagegewinn zu erzielen, was ihnen auch gelungen ist. So konnte Deutschland einen Boykott abwenden indem es Amerika von guten Absichten überzeugte und eine gewisse Beruhigung in den umliegenden Nationen schuf, dass ein Kriegszustand nicht angestrebt würde. Durch die perfekt inszenierten Spiele fiel ein positives Licht auf Deutschland, wie auf China 2008, allerdings mit Einschränkungen, und 2010 auch auf Südafrika.

Chinas Nutzen wurde in Kapitel 9.4. dargelegt und zeigt, dass der Imagegewinn des eigenen Landes in der Bevölkerung, in der Mittel- und Oberschicht gefruchtet hat.

Auch Südafrika geht mit einem positiven Gefühl aus dieser Weltmeisterschaft. Haben sie es doch der Welt gezeigt, wie hart sie für ausgezeichnete Bedingungen bei dieser WM gearbeitet haben. Das Interesse an Südafrika, als Investitions- und Urlaubsland ist gestiegen. Die Chinesen erkannten das Potential Afrikas schnell. Denn seit 2010 sind sie Afrikas wichtigster Handelspartner. Die Exporte haben sich in den vergangenen 10 Jahren verzehnfacht. 56,5 Milliarden Dollar haben chinesische Firmen 2009 in Afrika investiert haben, wodurch sie die USA auf Platz 2 verdrängt haben. Ohne das Geld aus China wäre die Wirtschaft in Afrika 2010 nicht um 5 % gestiegen. Natürlich geht es den Chinesen nicht um geostrategische Vorteile wie noch im Kalten Krieg, es geht ihnen vielmehr um die Rohstoffe die dieses Land besitzt. Öl und Gas gibt es in Nigeria, Kohle und Kupfer in Sambia, Holz und Coltan im Kongo. Auch die USA haben großes Interesse an diesen Rohstoffen, allerdings nur in Verbindung mit der Anerkennung der Menschenrechte und Demokratie in den Ländern Afrikas. China sieht diesen Sachverhalt weniger problematisch.³³² Die Bedenken, Südafrika die WM auszurichten zu lassen, betrafen andere Punkte als bei

³³¹ Focus.de, *IOC- und Fifa-Boss nähern sich an*, http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2014/fussballweltmeisterschaft-ioc-und-fifa-boss-naehern-sich-an_aid_590022.html 13.01.2011, Zugriff: 02.02.2011.

³³² Vgl. Spiegel, „Chinas Welt. Was will die neues Supermacht?“, in: Spiegel, 2010, 01/2010, S. 76.

den Olympischen Spielen in Peking. Denn Südafrikas Veränderung hin zu einer Demokratie wurde nie diskutiert, politisch stellte man die Regierung Südafrikas nicht in Frage, wie man es bei China tat. Vielmehr fragte man sich, ob ein Land, dessen Entwicklungsstatus noch lange nicht an das der europäischen Standards heranreichte, in der Lage sei, so eine Arbeit zu stemmen.

Finanzielle Gewinne brachte die WM zumindest für eine kurze Dauer. Wie lange Südafrika von der Weltmeisterschaft zehren kann und was das Land selbst aus dem Imagegewinn macht, das liegt nun in seinen eigenen Händen.

11. SCHLUSSWORT

Tatsächlich ist Sport heutzutage auch ein Teil der Entertainment-Branche. Weg von „Praxis Sport“ hin zur „Inszenierung Sport“. Diese massenmediale Darstellung während Großveranstaltungen, aber auch während der Übertragung von Fernsehsendern, wird zum Prinzip des Showbusiness.

Tatsache ist, dass sich Sport durch den Einfluss von Fernsehen verändert hat. Dem muss man hinzufügen, dass geradezu alle gesellschaftlichen Bereiche vom Einfluss des Fernsehens betroffen waren.

Zweifelsohne nimmt der Sport für die Medien eine zentrale Stellung ein. Er dient der Bindung der Zuschauer an Sendeformate und Sender, der Schärfung des Senderprofils gegenüber der Werbewirtschaft sowie der Verkaufsförderung von Printmedien. Allgemein erkennt man den Trend, dass die Ware Sport bei der Etablierung von Pay-TV, Internetradio, Internetfernsehen sowie weiteren digitalen Präsentationsformen eine Hauptrolle spielt. Sport bildet offensichtlich die ideale Schnittstelle zwischen den beiden medialen Märkten „Zuschauer“ und „werbetreibende Wirtschaft“, deren mit Abstand häufigster gemeinsamer Nenner nach wie vor der Fußball ist.

Olympische Bewegung

Pierre de Coubertin wollte mit seiner Olympischen Bewegung Sport in die Welt bringen. Er war davon überzeugt, dass Sport den Charakter formt und sportliche Leistung Stärke und Erziehung mit sich bringt. Die Olympischen Spiele sollten der Sache des Friedens dienen und völkerverbindend sein. Der positive Einfluss von Sport auf den Menschen, seelisch wie körperlich, braucht hier nicht diskutiert

werden. Der Versuch der Olympischen Bewegung Freundschaft und Respekt unter die verschiedenen ethnischen, wie religiösen Gruppen zu bringen gelingt dieser Bewegung nicht immer. Heutzutage ist der Einfluss der Medien viel zu groß, die Spannungen unter verschiedenen Nationen unüberwindbar und die Politik zu machtbesessen, als das ein sportliches Großevent einen vollkommenen friedlichen Rahmen bieten und zu einem friedlichen Fest auf der ganzen Welt werden kann.

Natürlich gibt es eine Verflechtung der olympischen Interessen. So profitiert die Politik, die Medien, die Veranstalter, hier IOC und FIFA aber auch der Sportler selbst von Großveranstaltungen im sportlichen Feld. Hier ist klar ein Netzwerk von Profiteuren zu erkennen, die allesamt voneinander abhängig und in einem Wechselspiel miteinander verbunden sind.

IOC und FIFA

Das IOC und seine Mitglieder erwiesen sich schon mit der Vergabe der Olympischen Spiele 1936 als wenig feinfühlig für die gesellschaftspolitische Situation im Land, und sahen über die höchst problematischen Umstände hinweg. Die gesellschaftlichen und politischen Zustände in diesem Austragungsland hätten dem Olympischen Komitee als Warnung dienen sollen. Die Reichskristallnacht im November war genug Hinweis einer offensichtlichen Kriegsvorbereitung. Trotzdem erlaubte man Hitler die Olympischen Spiele als Bühne für seine Politik zu benutzen. Die absurde Selbstdarstellung Hitlers und seiner Partei wurde erst durch den Verband IOC ermöglicht. Es fand eine Demonstration von Macht, technischem Fortschritt und Organisationstalent statt, die eine Stärkung der Innen- und Außenpolitik Deutschlands zur Folge hatte. Dabei hätte diese Bewegung schon im Vorfeld verhindert werden können.

Das IOC ist kein politisches Gremium und sollte auch nicht politisch handeln. Ihre Einflussnahme greift aber oft über auf politische Themen. Es handelt vor allem aber ökonomisch motiviert, es handelt stets auf die eigenen wirtschaftlichen Vorteile bedacht. Seine relative Unabhängigkeit erwächst aus dem Kontostand. Alleine die vielen Korruptionsskandale rund um das IOC und die FIFA zeigen, welche Machtbesessenheit in diesen Gremien vorhanden ist. Doch solange es keine Alternativen zum IOC oder der FIFA gibt, werden diese Organisationen weiter schalten und walten wie sie es für richtig halten. Durch die Rechte am Fußball und an

der Olympischen Bewegung lässt sich nur erahnen welchen immensen Einfluss diese beiden auf den Sport und seine Entwicklung haben.

1936/ 2008/ 2010

Hitler sah in den Olympischen Spielen die Chance, Macht auf sportlicher Ebene zu demonstrieren und Deutschland einen Imagegewinn zu verpassen. Für die Fernziele der nationalsozialistischen Außen- und Innenpolitik wurden die Olympischen Spiele 1936 inszeniert und bewusst zur Friedenspropaganda und zur Tarnung der Aufrüstung benutzt. Die Erziehung zum Kampf durch den Sport und die Umerziehung der Volksgesellschaft zur Wehrgesellschaft waren weitere Ziele der NS-Regierung und der Nutzen, den die Spiele haben sollten. Den Nutzfaktor „Sport“ erkennt man hier klar als Mittel zur Einflussnahme für die Politik. Aber auch die Medien sollten vom Thema „Sport“ profitieren. Schließlich wurden die Spiele das erste Mal Ausschnittweise im Fernsehen übertragen. Schon hier erkannte man das Potential des Sports für die Medien. Und auch der „*Olympia*“-Film von Leni Riefenstahl zeigt den Weg hin zur medialen Einflussnahme. Allein ihre technischen Neuerungen spielen bis heute in der Filmbranche eine bedeutende Rolle.

Die Verbindung des Olympischen Sports mit einer Welt, die nur Zuhause am Fernseher sitzt, wurde gerade von China genutzt. Der Einfluss der Politik auf die Medien und während der Spiele auch auf den Sport, wurde deutlich. Allerdings ließen sich ausländische Korrespondenten nicht aufhalten, aufklärerische Arbeit über ein Land wie China zu tätigen. Auch wenn die Sicherheitsvorkehrungen während der Spiele die kritische Berichterstattung einschränkten. So wurde die politische Dimension der Spiele schon im Vorfeld kritisiert und zeigte auch während der Spiele ihre Einflussnahme. Kein Bild ging über die Sender, das nicht vorher zensiert wurde. Die Eröffnungsfeier war eine reine Inszenierung, bei der man Teile der Geschichte – die Zeit Mao Zedongs und die Kulturrevolution – einfach unerwähnt ließ um der Welt ein friedvolles Bild zu zeigen.

Die Regierung Chinas denkt immer politisch und gerade deshalb lässt sich Politik von den Spielen 2008 nicht trennen. Die Situation in Tibet wurde zu einem wichtigen, heftig diskutierten Thema. Schon vor Beginn der Spiele machten die Ausschreitungen die Welt auf China und seine Probleme aufmerksam, ohne dass die Regierung dies unter Kontrolle hatte. Als die Spiele begannen, hatte sie aber dafür gesorgt, dass keine politischen Zwischenfälle die Feier und das Image des Landes China

beschmutzen. Somit eröffneten die Medien der Welt den Blick auf China mit einer Debatte über Menschenrechte, Pressefreiheit, Meinungsfreiheit, Unterdrückung und Boykottbewegungen. China profitierte von den Spielen finanziell und wirtschaftlich. Die Probleme mit Tibet und die Nichteinhaltung der Menschenrechte existieren jedoch immer noch.

Fest zu halten ist, dass Südafrika es geschafft hat, die erste WM auf dem afrikanischen Kontinent nicht zu einem Desaster werden zu lassen. Es hat mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und mit seinem politischen sowie kulturellen Hintergrund, eine zufrieden stellende WM abgeliefert. Europa und Amerika sind industriell weit entwickelte, wirtschaftlich stabile, kulturell fortschrittliche Kontinente, die wissen wie etwas organisiert und realisiert wird. Das Problem daran ist, dass sie anderen Kontinenten, vor allem Afrika, ihren Entwicklungsstatus so schnell wie möglich aufzwingen wollen – ein Vorhaben, das zum Scheitern verurteilt ist. Geduld ist hier ein Schlüssel zum Erfolg. Vor allem bei einer jungen Demokratie, die noch lernt mit Politik und auch den Medien umzugehen. Man darf nicht erwarten, dass durch eine sportliche Bewegung wie die Weltmeisterschaft, innerhalb von ein paar Jahren Südafrika zum europäischen Standard aufsteigt. Sepp Blatter gab Südafrika eine Chance. Sie nutzten sie, auch wenn durch die Medien viele Probleme aufgezeigt wurden, die zu bewältigen waren. Aber auch die kritische Berichterstattung, vor allem im Vorfeld der WM kann man als Nutzen für das Land erkennen. Denn nur durch Kritik lernt man Veränderungen vorzunehmen um ein besseres Land und eine bessere Situation für die Bevölkerung zu schaffen. Der Rückgang der Kriminalität stellt eine erfolgreiche Veränderung dar. Wie lange dieser Rückgang anhält ist nicht zu sagen, aber die WM 2010 führte vorerst zu einer positiven Entwicklung in vielen gesellschaftlichen Bereichen.

Mediale Inszenierung

Die inszenierte Realität, vor allem im Bereich Sport, spielt in den Medien eine überaus wichtige Rolle. Das Fernsehen verändert allein durch seine bloße Anwesenheit ein Sportevent. Das Medium Fernsehen bringt Prominente und Politiker mit an den Spielfeldrand, weshalb Sport plötzlich zum großen Ereignis wird. Profisportarten gibt es nur noch in Verbindung mit den Medien, um auch hier die Zuschauer in anderen Ländern oder Städten zu bedienen. Hier wird ein breites Feld der Öffentlichkeit für den Sport geschaffen. Ohne Fernsehen wäre der Fußball nie so

populär geworden. Doch ohne die fußballfaszinierte Gesellschaft, wie zum Beispiel in England und Deutschland, wären die Medien nie auf das Phänomen Fußball und ihr Potential zur medialen Vermarktung gestoßen. Eine wechselseitige Einflussnahme und Abhängigkeit liegen hier also zugrunde. Der Inszenierungsanteil jedoch, sollte bei Sportereignissen so gering wie möglich gehalten werden, da sich Sport durch Ehrlichkeit und Leistung auszeichnen sollte. Denn nur der Sport an sich sollte im Mittelpunkt des Interesses stehen. Die Medienangebote dürfen durchaus unterhaltend und informativ zugleich sein, sie dienen ja der Sportvielfalt. Trotzdem sollte man auf die Größenordnung der Inszenierung bei Sportveranstaltungen achten und versuchen, Sport als gesicherten Freiraum zu betrachten, der sich nicht nur auf die Einflussnahme der Medien und ihrer Gier nach Macht, Überlegenheit und Kontrolle unterkriegen lässt.

12. ANHANG: INTERVIEW MIT RAINER HOLZSCHUH

Rainer Holzschuh ist ein deutscher Journalist, der vor allem durch seine Tätigkeit als Chefredakteur des Sportmagazins „Kicker“ und durch seine Tätigkeit als Pressechefs des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) zwischen 1983 und 1988 bekannt wurde. Nach 21 Jahren gab er 2009 seinen Posten als Chefredakteur der Sportzeitschrift auf und wechselte in die Position des Herausgebers.³³³ Mittlerweile arbeitet er freiberuflich auch für n-tv und dient dort als Experte. Im Interview mit ihm war vor allem Fußball, Südafrika und die politische Einflussnahme ein Thema.

Wie wichtig schätzen sie die Fernsehübertragung für das Überleben einer Sportart ein?

Sehr wichtig, nicht für ein Überleben sondern für ein Prosperieren. Nur die mediale Aufarbeitung macht eine Sportart wirklich stark. Und die Nachhaltigkeit ist durch ein Bewegbild nicht zu toppen, weil das TV-Bild den Sportinteressierten direkt in das Geschehen vor Ort mitnimmt und ihm das Gefühl vermittelt, emotional dabei zu sein. Print- und Onlinemedien können nur nacherzählen, das Geschehene mit Hintergründen vertiefen und erläutern sowie kommentieren, Fernsehen kann da viel mehr. Ein weiterer Grund ist, dass sich durch die TV-Übertragung via Sponsoren und Marketing Gelder generieren lassen – in den großen Sportarten kommen die Gelder durch Übertragungsrechte hinzu, wie im Fußball etc.

Es ist also ein immerwährender Kreislauf zwischen dem Prosperieren einer Sportart und den TV-Übertragungen: Mit den TV- und Marketing-Geldern kann die Sportart investieren, in Breitensport, Jugendarbeit - was wiederum neue Stars ermöglicht - in eigene Marketingaktionen, in ein modernes Umfeld. Mit Stars wiederum lockt man die internationalen Medien zur Berichterstattung an, sodass sich die Aufmerksamkeit des Publikums und der Sponsoren erhöht.

³³³ Meedia.de, *nach 21 Jahren: „Kicker“-Chef tritt ab*, http://meedia.de/details/article/nach-21-jahren--kicker-chef-tritt-ab_100022782.html 25.08.2009, Zugriff: 02.10.2011.

Welche Entscheidungsgewalt haben Sportverbände wie IOC und FIFA auf die Medienwelt? Und gibt es eine Presseinschränkung?

Ich persönlich habe noch nie eine Einschränkung meiner Berichterstattung durch Verbände erlebt.

Aber: Ein bedeutender Verband wie FIFA, IOC, DFB kann es sich leisten, die Aktivitäten bei der Berichterstattung in der Tat einzugrenzen. Weniger Pressekonferenzen, weniger Aktive in diesen und wegen des hohen Medienaufkommens auch Begrenzung der Akkreditierungen.

Ein kleiner Verband allerdings, muss froh sein um jeden Journalisten, erst recht um jede TV-Anstalt, die sich mit dieser Sportart befasst.

Ist Sport politisch und wenn ja, wer macht es politisch? (Bsp: Olympische Spiele Peking 2008)

Eine niemals klar zu fällende Antwort. Es handelt sich immer um Einzelfälle. Natürlich wurde Peking 2008 politisch instrumentalisiert. Aber in den Satzungen und Statuten fast aller Verbände ist festgehalten, dass sie frei von politischen Einflussnahmen sein müssen. Die FIFA hat sogar bereits Assoziationen zeitweise ausgeschlossen, wenn nationale Politik auf die Verbände Einfluss genommen hat. Erinnern wir uns nur an Südafrika während der Apartheid, hier hat die FIFA politisch Stellung bezogen, Südafrika ausgeschlossen, aber nur um das politische Thema auch von dem Fußballereignis fern zu halten.

Im Regelfall, zumindest in Mitteleuropa, stehen alle Verbände außen vor der Politik, auch wenn manche Staaten finanzielle Hilfe für den Sport geben. Oft genug (siehe der deutsche Fußball) drängeln sich Politiker an die prominenten Stars, um sich beim Wähler einzuschmussen.

Was für einen Unterschied hatte eine WM in Südafrika zu anderen Weltmeisterschaften in europäischen Staaten oder in den USA?

Jede WM besitzt einen eigenen Flair, eigene Probleme, eigene Erlebnisse. Südafrika bot eine phantastische WM, auch wenn die WM im regionalen Winter ausgetragen wurde. Große Unterschiede sah ich nicht. Außer die kulturellen.

Von der Organisation war es europäischer Standard. Probleme bereiteten vor allem die großen Entfernungen. Ähnlich wie 2002 in Japan/Korea und 1994 in den USA.

Hat diese WM Afrika geholfen? (kann Sport einem Land helfen? Oder hilft eher die mediale Aufmerksamkeit?)

Beides lässt sich nicht voneinander trennen. Zumindest hat diese WM den Südafrikanern neben unterschiedlichen finanziellen Gewinnen und Verlusten für eine gewisse Zeit ein enormes positives Selbstwertgefühl vermittelt. Wer vor Ort war, hat dieses greifen können.

Welchen Einfluss haben die Medien auf den Sport? Vor allem auf den Fußball?

Sie machen die Sportarten groß oder klein. Im Fußball müssen sich wegen der unbrechbaren Bedeutung des Fußballs die Medien darauf beschränken, zu rezensieren, vielleicht mal den einen oder anderen Skandal aufzudecken, und möglichst hautnah „am Ball“ zu sein, während sie in anderen Sportarten schon beeinflussen können.

13. BIBLIOGRAPHIE:

ALLERT, Tilman, *Der deutsche Gruß*, Frankfurt am Main: Eichborn 2005.

BÄSSLER, Roland, *Gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Sport*, Wien: Uni Verlag 1992.

BELLERS, Jürgen, *Die Olympiade Berlin 1936 im Spiegel der ausländischen Presse*, Münster: LIT 1986.

BLÖDORN, Manfred, *Der olympische Meineid. Idee und Wirklichkeit der Olympischen Spiele*, Hamburg: Hoffmann u Campe 1980.

BOHLEN, Friedrich, *Die XI Olympischen Spiele Berlin 1936*, Köln: Pahl-Rugenstein Verlag 1979.

DE COUBERTIN, Pierre, *Olympische Erinnerungen*, Berlin: Wilhelm Limpert- Verlag 1936.

DEGEN, Angelika, *Leni Riefenstahl. Eine Zwiesprache mit ihren Memoiren*, Großpösna: Bärbel Müller 2002.

Deutsches Bundesarchiv (German Federal Archive), Berlin 1963.

DIEM, Karl, *Der Olympische Gedanke*, Stuttgart: Karl Hofmann Verlag 1967.

DIETRICH, Knut, Klaus Heinemann (Hg.), *Der nicht-sportliche Sport. Beiträge zum Wandel im Sport*, Schorndorf: Karl Hofmann 1989.

FREUD, Sigmund, *Massenpsychologie und Ich-Analyse: Die Zukunft einer Illusion*, Frankfurt am Main: Fischer Bücherei 1967.

EWERS, Christian, *Ich werde rennen wie ein Schwarzer, um zu leben wie ein Weißer*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2010.

GANDLGRUBER, Laura, *Ein Sportstück. Zur Inszenierung des Sports im Fernsehen*, Wien: Diss. 2005.

GLEBE, Petra, *Peking 2008. Die Volksrepublik China und die Olympischen Sommerspiele 2008*, Wuppertal: spinbooks 2008.

GÜLDENPFENNIG, Sven, *Der politische Diskurs des Sports*, Aachen: Meyer&Meyer 1992.

HACKEL, Christian, *Coubertin und die Olympischen Spiele 1900-1924*, Norderstedt: GRIN Verlag 2002.

HATTIG, Fritz, *Fernsehsport*, Butzbach-Griedel: Afra 1994.

HEINZ, Hendrick, *Brockhaus Sport*, Mannheim: Brockhaus 2007.

HORAK, Roman, Otto Penz, *Sport: Kult & Kommerz. Mit Texten von Franz Klammer und Lucky Schmidtleitner*, Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1992.

HORKY, Thomas, *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*, Hamburg: XOX Verlag 2001.

IOC, *Olympische Charta*, Fassung: 14.06.2010.

JARREN, Ottfried, Ulrich Sarcinelli, *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft*, Oppladen-Wiesbaden: Westdt. Verlag 1998.

Kreisky, Eva, Georg Spitaler, *Skriptum. Fußball als europäisches Spektakel*, Wien: Facultas 2008.

KRÜGER, Arnd, *Die Olympischen Spiele 1936 und die Weltmeinung, Ihre Außenpolitische Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der USA*, Berlin: Bartels & Wernitz 1972.

KRÜGER, Ralf, *Es ist die WM Südafrikas*, <http://www.mz-web.de/servlet/ContentServer?pagename=ksta/page&atype=ksArtikel&aid=1276246024861> 11.06.2010, Zugriff: 08.03.2011.

KÜHNERT, Daniela, *Sportfernsehen & Fernsichtsport. Die Inszenierung von Fußball, Formel 1 und Skispringen im deutschen Fernsehen*, München: Verlag Reinhard Fischer 2004.

LE BON, Gustave, *Psychologie der Masse*, Stuttgart: Kröner 1951.

LEE, Sun-Hee, *Die chinesische Tibetpolitik unter besonderer Berücksichtigung von Menschenrechtsverletzungen*, Münster: Diss. 1993.

LEIS, Mario, *Leni Riefenstahl*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch 2009.

LENK, Hans, *Die achte Kunst. Leistungssport – Breitensport*, Zürich: Edition 1985.

MANDELL, Richard, *Hitlers Olympiade. Berlin 1936*, München: Wilhelm Heyne Verlag 1980.

MIETH, Dietmar, *Lexikon der Ethik im Sport*, Schorndorf: Hofmann 1998.

MÜLLER, Eggo, Jürgen Schwier (Hg.), *Medienfußball im europäischen Vergleich*, Köln: Herbert von Halem Verlag 2006.

Olympia-Zeitung, *offizielles Organ der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin*, Berlin: Reichssportverlag 1936.

Organisationskomitee Olympische Spiele, DZA Potsdam, Nr. 46, IN: Friedrich Bohlen, „Die XI Olympischen Spiele Berlin 1936“, Köln: Pahl-Rugenstein Verlag 1979.

OTTO, Kristin, Heinz Florian Oertel, *Unser Olympiabuch. Peking 2008*, Berlin: Das Neue Berlin 2008.

PROKOP, Dieter, *Medien-Macht und Massen-Wirkung. Ein geschichtlicher Überblick*, Freiburg im Breisgau: Rombach Verlag 1995.

SCHAFFRATH, Michael, *Sport und Kommunikation*, Berlin: LIT 2009.

SCHUTE, Gerhard, *Olympia 2008*, Essen: Klartext 2008.

SCHWIER, Jürgen, Claus Leggewie (Hg.), *Wettbewerbsspiele. Die Inszenierung von Sport und Politik in den Medien*, Frankfurt: Campus Verlag 2006.

STEINBRECHER, Michael, *Olympische Spiele und Fernsehen*, Konstanz: UVK 2009.

STIEHLER, Hans-Jörg, *Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs*, Köln: Halem 2003.

RICHTER, Walter, *Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Garmisch – Partenkirchen*, Hamburg: Cigaretten - Bilderdienst 1936.

RIEFENSTAHL, Leni, *Memoiren*, München: Knaus 1987.

ROTH, Fritz, *Vom Olympischen Frieden zu Weltfrieden*, Sankt Augustin: Academia Verlag 2006.

TEICHLER, Hans Joachim, *Internationale Sportpolitik im Dritten Reich*, Schorndorf: Hofmann Verlag 1991.

TROSIEN, Gerhard, Michael Dinkel (Hg.), *Verkaufen Medien die Sportwirklichkeit?*, Aachen: Meyer & Meyer Verlag 1999.

VON DER LAAGE, Rolf, *Sport in China*, Berlin: Bartels & Wernitz 1977.

ULLRICH, Klaus, *Coubertin. Leben, Denken und Schaffen eines Humanismus*, Berlin: Sportverlag 1982.

UMMINGER, Walter, *Die Olympischen Spiele der Neuzeit*, Dortmund: Olympischer Sportverlag 1969.

13.1. Zeitschriftenartikel

BECKER, Peter, „Sport in den Massenmedien. Zur Herstellung und Wirkung einer eigenen Welt“, in: Sportwissenschaft, 1983, 1/1983, S. 24-54.

MUSALL, Bettina, „Inszenierung des Scheins“, in: Spiegel, 1994, 41/1994, S. 98-107.

SCHNIBBEN, Cord, „Der McJournalismus“, in: Spiegel Spezial, 1995, 1/1995, S. 49-50.

Spiegel, „Nackt gibt es mich nicht“, in: Spiegel, 1995, 50/1995, S. 172-176.

Spiegel, „Chinas Welt. Was will die neues Supermacht?“, in: Spiegel, 2010, 01/2010, S. 72-83.

Stern extra, „Das WM-Land und seine Geschichte. Südafrika. Der lange Weg in die Freiheit“, in: Stern extra, 2010, 02/2010, S.3-138.

13.2. Zeitungsartikel

BEILS, Martin, „Die große Chance für Südafrika“, in: Rheinische Post, 2010, S. 1-27.

BEILS, Martin, „Nordkorea lässt die Fußball-Welt rätseln“, in: Rheinische Post, 15.06.2010, S. 6.

BEILS, Martin, „Erfolg für Südafrika“, in: Rheinische Post, 12.07.2010, S. 2.

COSTA, Gianni, „Schiedsrichter im Abseits“, in: Rheinische Post, 22.06.2010, S. 9.

DRECHSLER, Wolfgang, „Die WM soll Tore öffnen“, in: Rheinische Post, 02.07.2010, S. 7.

FAZ, „Journalisten aus China überfallen“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.06.2010, S. 32.

KÖRNER, Friedhelm, „Entwicklungshilfe für Fußballplätze“, in: Rheinische Post, 15.06.2010, S.3.

RP, „Einheimische profitieren kaum von der WM“, in: Rheinische Post, 12.06.2010, S. 8.

RP, „Fandel kritisiert seine Schiedsrichter-Kollegen“, in: Rheinische Post, S. 5.

RP, „Fifa lenkt im Technik-Streit ein“, in: Rheinische Post, 30.06.2010, S. 3.

RP, „Keine WM-Spiele im chinesischen Fernsehen“, in: Rheinische Post, 15.06.2010, S. 5.

13.3. Internetquellen

Amnesty.de, *Urgent Action. Folter*,
<http://www.amnesty.de/umleitung/2008/asa17/053?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml> 21.02.2008, Zugriff: 03.10.2010.

Amnesty.de, *Countdown für die Menschenrechte in China*,
<http://www.amnesty.de/umleitung/2007/deu07/048?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml> 07.08.2007, Zugriff: 03.11.2010.

Außenwirtschaftszentrum Bayern, *Exportbericht Südafrika*, <http://www.auwi-bayern.de/awp/inhalte/Laender/Anhaenge/Exportbericht-Suedafrika.pdf> 2009, Zugriff: 02.08.2010.

Beijing2008.cn, *Ceremonies photos*,
http://en.beijing2008.cn/photo/ceremonies/index_2.shtml 2008, Zugriff: 07.03.2011.

BORK, Henrik, *In der Olympiastadt Peking herrscht dicke Luft*, tagesanzeiger.ch, <http://sc.tagesanzeiger.ch/dyn/wissen/umwelt/911268.html>, 16.07.2008, Zugriff: 26.12.2010.

BRINKBÄUMER, Klaus, *Rutschbahn vom Himmel*, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8453658.html> 21.12.1998, Zugriff: 04.01.2011.

BRÖLL, Claudia, *Schöne Stadien und viele Schulden*, <http://www.faz.net/s/Rub0880D9546AD54B17BA97B50EF7058A13/Doc~E85AED E5F9FE74E92BoB5BFoF42323A16~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 10.07.2010, Zugriff: 02.08.2010.

Chinaseite.de, *Olympische Spiele und die Menschenrechtsfrage*, <http://www.chinaseite.de/olympia-2008/china-olympia-menschenrechte.html> 2008, Zugriff: 03.11.2010.

DIGEL, Helmut, *Chinas Nutzen aus den Olympischen Spielen*, http://www.bpb.de/publikationen/MSZTFR,1,0,Chinas_Nutzen_aus_den_Olympisc hen_Spielen.html#art1 2008, Zugriff: 02.02.2011.

DRECHSLER, Wolfgang, *Wie sicher ist die WM*, <http://www.az.com.na/afrika/wie-sicher-ist-die-wm-and-ein-hintergrundbericht.100612.php> 12.01.2010, Zugriff: 18.10.2010

DRECHSLER, Wolfgang, *Die WM soll Tore öffnen*, <http://nachrichten.rp-online.de/sport/die-wm-soll-tore-oeffnen-1.80488> 02.07.2010, Zugriff: 02.01.2011.

Deutscher Olympischer Sport Bund, *Definition „Sport“*, <http://www.dosb.de/de/organisation/philosophie/sportdefinition/> 2009, Zugriff: 03.03.2010.

DFB.de, *Geschichte*, <http://www.dfb.de/index.php?id=82914> <http://www.dfb.de/index.php?id=82914> 2011, Zugriff: 11.01.2011.

Dradio.de, *Die Welt vereinigt sich in Südafrika*, http://www.dradio.de/aktuell/1201103/bilder/image_main/ 2010, Zugriff: 07.03.2011.

ENNEKING, Katharina, *Das IOC bestraft Südafrikas Apartheidregime*, http://www.welt.de/sport/article1927335/Das_IOC_bestraft_Suedafrikas_Apartheidregime.html 22.04.2008, Zugriff: 11.01.2011.

ERLING, Jonny, *Olympisch im Größenwahn*, http://www.welt.de/welt_print/article857990/Olympisch_im_Groessenwahn.html 2007, Zugriff: 11.01.2010.

ERLING, Johnny, *Mutiges Manifest: Chinesische Intellektuelle für neue Tibet-Politik*, welt.de, http://www.welt.de/politik/article1829458/Chinesische_Intellektuelle_fuer_neue_Tibet_Politik.html 23.03.2008, Zugriff: 02.11.2010.

Fifa.com, *Host Broadcasting*, <http://de.fifa.com/aboutfifa/tv/hostbroadcasting.html> 2011, Zugriff: 11.01.2011.

Fifa.com, *Vom Apartheid-Staat zum Gastgeber des FIFA Welpokals*, <http://de.fifa.com/aboutfifa/federation/news/newsid=94534.html> 27.10.2004, Zugriff: 11.01.2011.

Fifa.com, *IFAB bewilligt Tests mit zusätzlichen Schiedsrichterassistenten*, <http://de.fifa.com/aboutfifa/federation/releases/newsid=1276444.html#ifab+bewilligt+tests+zusatzlichen+schiedsrichterassistenten+mehrere+wettbewerbe> 21.07.2010, Zugriff: 11.01.2011.

Focus.de, *Hoeneß kritisiert WM Vergabe an Südafrika*, http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2010/wm-hoeness-kritisiert-wm-vergabe-an-suedafrika_aid_474594.html 27.01.2010, Zugriff: 18.10.2010.

Focus.de, *Kriminalität ruiniert den Ruf*, http://www.focus.de/reisen/reisefuehrer/suedliches-afrika/suedafrika_aid_123724.html 31.01.2007, Zugriff: 02.08.2010.

Focus.de, *China blockiert YouTube-Webseite*, http://www.focus.de/digital/internet/tibet-videos_aid_265300.html 16.02.2008, Zugriff: 02.11.2010.

Focus.de, *Tibeter demonstrieren gegen China*, http://www.focus.de/politik/ausland/protest_did_18597.html 11.03.2008, Zugriff: 02.11.2010.

Focus.de, *IOC- und Fifa-Boss nähern sich an*, http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2014/fussballweltmeisterschaft-ioc-und-fifa-boss-naehern-sich-an_aid_590022.html 13.01.2011, Zugriff: 02.02.2011.

Fussball-bloggt.de, *Eröffnungsfeier Südafrika*, <http://fussball-bloggt.de/> 2010, Zugriff: 08.03.2011.

Fußball24.de, *Kamerun-Trikot. FIFA und Puma schließen Vergleich*, <http://www.fussball24.de/fussball/4/57/58/19915-kamerun-trikots-fifa-und-puma-schliessen-vergleich> 25.10.2005, Zugriff: 05.12.2010.

GEBERT, Stephanie, *Vor der WM: Diskussion um Sicherheit am Kap*, <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5417459,00.html> 02.04.2010, Zugriff: 02.08.2010.

GRILL, Bartholomäus, *Am Ende gewinnt immer die Fifa*, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-06/wm-suedafrika?page=1> 09.06.2010, Zugriff: 04.01.2011.

Hna.de, *Deutschland soll US-Handball revolutionieren*, <http://www.hna.de/sport/mehr-sport/deutschland-soll-us-handball-revolutionieren-843418.html> 16.07.2010, Zugriff: 21.11.2010.

Horizont.net, *Bundesliga-Umsatz sprengt Zwei-Milliarden-Grenze*, http://www.horizont.net/aktuell/marketing/pages/protected/Bundesliga-Umsatz-sprengt-Zwei-Milliarden-Grenze--Gewinn-bricht-ein_89879.html 27.01.2010, Zugriff: 11.01.2011.

HOMBURGER, Froben, *Internetzensur. Weltweite Empörung nimmt zu*, <http://www.stern.de/olympia2008/politik/internetzensur-weltweite-empoeerung-nimmt-zu-633352.html> 03.08.2008, 03.11.2010.

Hrw.org, *China: Verpflichtung zur Medienfreiheit anlässlich der Olympischen Spiele nicht eingehalten*, <http://www.hrw.org/de/news/2008/07/06/china-verpflichtung-zur-medienfreiheit-anl-sslich-der-olympischen-spiele-nicht-einge> 07.07.2008, 03.11.2010.

Hrw.org, *China's Forbidden Zones: Shutting the Media out of Tibet and Other 'Sensitive' Stories*, <http://www.hrw.org/reports/2008/china0708/> Juli 2008, Zugriff: 03.11.2010.

IOC, *Olympische Charta*, http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/Olympische_Charta_7.07.07_DE.pdf 07.07.2007, Zugriff: 29.03.2010.

KISTNER, Thomas, *Wo sind die Zuschauer?*, <http://www.sueddeutsche.de/sport/olympische-spiele-wo-sind-die-zuschauer-1.588087> 15.08.2008, Zugriff: 02.02.2011.

KOLONKO, Petra, *China und Tibet: Peking sucht wieder Kontakt zum Dalai Lama*, <http://www.faz.net/s/Rub74762C7784B04BC9906363CE62675C6A/Doc~EFB1051FC610F4F6583647F6BF18D7667~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 25.04.2008, Zugriff: 02.11.2010.

KÖRTE, Peter, *Das schöne Spiel*, <http://www.faz.net/s/Rub4C4B7ADA00364799BFCBB7117A7BDC23/Doc~ECDA465945B2B4F5BB2B229B904481CAB~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 08.06.2010, Zugriff: 11.01.2011.

LEHMKUHL, Frank, *Synchrone Springen. Das Lächeln der dürren Wunderkinder*, http://www.focus.de/sport/olympia-2008/aktuell/topnews/synchrone-springen-das-laecheln-der-duerren-wunderkinder_aid_324217.html 12.08.2008, Zugriff: 27.01.2011.

Letour.fr, *histoire*, <http://www.letour.fr/2011/TDF/HISTO/fr/index.html> 2010, Zugriff: 04.01.2011.

MARSCHIK, Matthias, *Medien als Konstrukteure der Leistungsgesellschaft. Die Versportlichung der Welt*, http://www.mediamanual.at/mediamanual/themen/pdf/diverse/40_Marschik.pdf 2002, Zugriff: 05.12.2010

Media Control, *Fußball-Weltmeisterschaft 2010- durchschnittliche Zuschauerzahl*, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/159341/umfrage/tv-einschaltquoten-waehrend-der-fussball-wm-2010/> 2011, Zugriff: 11.01.2011.

Meedia.de, *nach 21 Jahren: „Kicker“-Chef tritt ab*,
http://meedia.de/details/article/nach-21-jahren--kicker-chef-tritt-ab_100022782.html 25.08.2009, Zugriff: 02.10.2011.

MEUREN, Daniel, *Im Gespräch: Wolfgang Weber, „Dank Wembley-Tor ist die Niederlage unvergessen“*,
<http://www.faz.net/s/RubFB1F9CD53135470AA600A7D04B278528/Doc~E3DD1F42B26404EA3BF4E2D59484528F7~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 18.11.2008, Zugriff: 11.01.2011.

News.at, *Nelson Mandela trauert um seine Urenkelin: Tödlicher Autounfall der 13-jährigen Zenani*,
<http://www.news.at/articles/1023/220/270678/nelson-mandela-urenkelin-toedlicher-autounfall-13-jaehrigen-zenani> 2010, Zugriff: 11.01.2011.

N-TV.de, *Fifa suspendiert Funktionäre*, <http://www.n-tv.de/sport/fussball/Fifa-suspendiert-Funktionaere-article1758086.html> 20.10.2010, Zugriff: 04.01.2011.

N24.de, *China bügelt Vermittlungen ab*,
http://www.n24.de/news/newsitem_570702.html 25.03.2008, Zugriff: 03.11.2010.

Olympische Charta, http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/Olympische_Charta_7.07.07_DE.pdf 07.07.2007, Zugriff: 29.03.2010, S. 11-12.

Olympia-Lexikon.de, http://www.olympia-lexikon.de/Olympischer_Eid 2010, Zugriff: 29.03.2010.

Olympic.org, *Olympic Solidarity*, <http://www.olympic.org/en/content/The-IOC/Commissions/Olympic-Solidarity/> 2009, Zugriff: 03.11.2010.

PUTSCH, Christian, *Südafrika fürchtet sich nicht vor Blatters Visite*,
<http://www.welt.de/sport/wm2010/article2405452/Suedafrika-fuerchtet-sich-nicht-vor-Blatters-Visite.html> 08.09.2008, Zugriff: 18.10.2010.

RATTENHUBER, Edeltraud, *Propaganda wie Hitler 1936*,
[:/www.sueddeutsche.de/politik/olympiade-in-peking-propaganda-wie-hitler--1.744485](http://www.sueddeutsche.de/politik/olympiade-in-peking-propaganda-wie-hitler--1.744485) 16.05.2006, Zugriff: 03.11.2010.

REINECKE, Stefan, *Die Welt aus der Maschine*,
<http://www.taz.de/1/sport/artikel/1/ich-die-maschine-zeige-euch-die-welt/> 05.07.2010, Zugriff: 11.01.2011.

Reuters.de, *EU verzichtet auf Olympia-Boycott-Drohung gegen China*,
<http://de.reuters.com/article/worldNews/idDEHUM94957020080330> 20.02.2008, Zugriff: 03.11.2010.

SCHÖMANN-FINCK, Clemens, *Geld und Spiele*,
http://www.focus.de/finanzen/news/tid-17160/ioc-geld-und-spiele_aid_478255.html 10.02.2010, Zugriff: 13.01.2011.

SCHULZE-MARMELING, Dietrich, *Wie der Fußball nach Afrika kam*,
<http://www.fussball-kultur.org/thema-fussball/specials/2010-02-fussball-in-afrika/2-afrika-und-die-fussballweltmeisterschaften-1930-1970.html> 2011, Zugriff: 11.01.2011.

Schwier, Jürgen, *Das televisionäre Fußballtheater – Inszenierungs- und Aneignungsformen*, <http://evakreisky.at/2008/rvoo8/11.3..pdf> 2008, Zugriff: 13.01.2011.

SIMEONI, Evi, *Die Spiele sind eröffnet – das Feuer brennt*,
<http://www.faz.net/s/Rub1B056D555B52446DBAD5068DAA8500BA/Doc~E58D2812F740F468C90FBADC8274E510F~ATpl~Ecommon~Spezial.html> 09.08.2008, Zugriff: 03.11.2010.

STANKEWITZ, Nico, *Black-Power-Fäuste schocken die Welt*,
<http://www.stern.de/olympia2008/aktuelles/olympische-schlaglichter-black-power-faeste-schocken-die-welt-631962.html> 23.07.2008, Zugriff: 02.02.2011.

SZIGETVARI, András, *Ein Milliardenpiel, so steuerfrei wie grenzenlos*,
<http://derstandard.at/1289609274383/Hintergrund-Ein-Milliardenspiel-so-steuerfrei-wie-grenzenlos> 02.12.2010, Zugriff: 04.01.2011.

Stadionwelt.de, *Die Top 30 der europäischen Fußballvereine*,
http://www.stadionwelt.de/sw_fans/downloads/swm_26_top30_maerz.pdf 31.03.2010, Zugriff: 21.11.2010.

Stern.de, *WM- „Kick-off-Concert“*, <http://www.stern.de/sport/fussball-wm/wm-2010/wm-2010-in-suedafrika-johannesburg-die-stimmungs-metropole-1573186-photoshow-6fd7e7e019b3520b.html> 11.06.2010, Zugriff: 08.03.2011.

Suedafrika.net, *Südafrika in der Ära der Apartheid*,
<http://www.suedafrika.net/suedafrika/geschichte/apartheid.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

Suedafrika.net, *Thabo Mbeki – Nachfolger Mandelas und Erfinder der ‚African Renaissance‘*, <http://www.suedafrika.net/suedafrika/geschichte/thabo-mbeki.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

Suedafrika.net, *Nelson Mandela- Südafrikas Nationalheld*,
<http://www.suedafrika.net/suedafrika/geschichte/nelson-mandela.html> 2010, Zugriff: 20.06.2010.

Spiegel.de, *Tibet-Krise: Merkel und Steinmeier bleiben Olympia-Eröffnung fern*,
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/o,1518,543945,00.html> 28.03.2008, Zugriff: 03.11.2010.

Spiegel.de, *Regel-Änderung: Glanzloses Ende für Golden Goal*,
<http://www.spiegel.de/sport/fussball/o,1518,288465,00.html> 28.02.2004, Zugriff: 05.12.2010.

Spox.com, *WM-Ordner streiken – Polizei reagiert brutal*,
<http://www.spox.com/de/sport/fussball/wm/wm2010/1006/News/wm-ordner-streiken-polizei-reagiert-brutal-suedafrika-weltmeisterschaft-ausschreitungen-demonstrationen.html> 14.06.2010, Zugriff: 11.01.2011.

Sueddeutsche.de, *Skandal um Olympia-Vergabe*,
<http://www.sueddeutsche.de/sport/skandal-um-olympia-vergabe-ioc-mitglied-verkauft-stimmen-fuer-euro-das-stueck-1.862575> 04.08.2004, Zugriff: 04.01.2011.

Sueddeutsche.de, *Kein zweites Sommermärchen*,
<http://www.sueddeutsche.de/sport/wm-blatter-warnt-suedafrika-kein-zweites-sommermaerchen-1.219881> 10.07.2008, Zugriff: 11.01.2011.

Tagesschau.de, *Überall, wo Tibeter wohnen, kommt es zu Aufständen*,
<http://depub.org/tagesschau/artikel/tibet148/> 17.03.2008, Zugriff: 02.11.2010.

Tagesspiegel.de, *Berlin 1936. Peking 2008*,
http://www.tagesspiegel.de/zeitung/berlin-1936-peking-2008/v_default,1195246.html 25.03.2008, Zugriff: 02.02.2011.

Telegraph.co.uk, *Adolf Hitler `did shake hands with Jesse Owens`*,
<http://www.telegraph.co.uk/sport/othersports/olympics/6008196/Adolf-Hitler-did-shake-hands-with-Jesse-Owens.html> 11.08.2009, Zugriff: 24.10.2010.

TEUBNER, Thoralf, *Zeitungen und Zeitschriften in Südafrika*,
<http://www.suedafrikatour.de/allgemeines/medien.htm> 2009, Zugriff: 02.08.2010.

VITZTHUM, Thomas, *Live-Ticker. Olympische Sommerspiele Peking eröffnet*,
<http://www.welt.de/sport/olympia/article2285933/Olympische-Sommerspiele-Peking-2008-eroeffnet.html> 08.08.2008, Zugriff: 07.11.2010.

Welt.de, *China über Vergleich mit Olympia 1936 empört*,
http://www.welt.de/politik/article1837764/China_ueber_Vergleich_mit_Olympia_1936_empoert.html 26.03.2008, Zugriff: 02.02.2011.

Welt.de, *Darum hat sich Krake Paul für Spanien entschieden*,
<http://www.welt.de/vermishtes/kurioses/article8366309/Darum-hat-sich-Krake-Paul-fuer-Spanien-entschieden.html> 08.07.2010, Zugriff: 13.01.2011.

Welt.de, *"Innerer Reichsparteitag" ist Berliner Mutterwitz*,
<http://www.welt.de/kultur/article8043964/Innerer-Reichsparteitag-ist-Berliner-Mutterwitz.html> 14.06.2010, Zugriff: 11.01.2011.

Welt.de, *IOC-Entscheidung. Olympia-Ausschluss gegen den Irak aufgehoben*,
<http://www.welt.de/sport/olympia/article2262447/Olympia-Ausschluss-gegen-den-Irak-aufgehoben.html> 30.07.2008, Zugriff: 03.11.2010.

Welt.de, *Südafrika fürchtet sich nicht vor Blatters Visite*,
<http://www.welt.de/sport/wm2010/article2405452/Suedafrika-fuerchtet-sich-nicht-vor-Blatters-Visite.html> 08.09.2008, Zugriff: 18.10.2010.

Welt.de, *Uli Hoeneß attackiert Fifa und fordert Blatter-Rücktritt*,
<http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/fc-bayern-muenchen/article11983362/Uli-Hoeness-attackiert-Fifa-und-fordert-Blatter-Ruecktritt.html> 05.01.2011, Zugriff: 06.01.2011.

Worldcup-duesseldorf.de, *Das war der Skilanglauf Weltcup 2010*,
<http://www.worldcup-duesseldorf.de/das-event.html> 2010, Zugriff: 05.12.2010.

ERLING, Jonny, *Olympisch im Größenwahn*,
http://www.welt.de/welt_print/article857990/Olympisch_im_Groessenwahn.html
Zugriff: 11.01.2010.

Zeit.de, *Olympia 2008: Dem Feuer geht dir Luft aus*,
<http://www.zeit.de/online/2008/15/siemes-kolumne-9> 2008, Zugriff: 02.11.2010.

Zeit.de, *Nobelpreis 2010*, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2010-10/friedensnobelpreis> 08.10.2010, Zugriff: 11.01.2011.

Zorn, Roland, *Von Erleichterung bis Höhenrausch*,
<http://www.faz.net/s/Rub0880D9546AD54B17BA97B50EF7058A13/Doc~EBF6C9A1DE9094FCA9678D7147C2CCF84~ATpl~Ecommon~Scontent.html> 13.07.2010,
Zugriff: 11.01.2011.

13.4. Filmographie

ARD, *2010 WM Eröffnungsfeier "Helele"*,
http://www.youtube.com/watch?v=5S_mDdSqzpo&feature=related R.: ARD, D, 2010.

ARD, *WM South Africa 2010 - R Kelly - Sign of Victory*,
<http://www.youtube.com/watch?v=T4k46ZTmBQo&feature=related> R.: ARD, D, 2010.

ARTE, *Das Fernsehen in Peking*, „Zapping International“, R.: Stephane Correa, D, 2007.

Die Macht der Bilder, R.: Ray Müller, D, 1992.

DasErste, *Elitär, autoritär, undemokratisch – Die olympische Führungskaste IOC*, „Panorama“, <http://daserste.ndr.de/panorama/media/chinazwei100.html> R.: DasErste, D, 07.08.2008.

DasErste, *50 Jahre Sportschau- Der Film*,
<http://www.sportschau.de/sp/layout/jsp/komponente/mediaseite/index.jsp?suchwort=sportschau&y=0&x=0&id=112697#mbContent> R.: Frank Diederichs, D, 07.01.2011.

Fest der Schönheit, R.: Leni Riefenstahl, D, 1938.

Fest der Völker, R.: Leni Riefenstahl, D, 1938.

Fifa WM 2010. Die Highlights, R.: ARD/ ZDF, D, 2010.

Youtube, *Usain Bolt Record (9,69sec)*,
<http://www.youtube.com/watch?v=rKs3DZv5-S8&feature=related> R.: Youtube, D, 2008.

Youtube, *Usain Bolt Olympic Record (19,30sec)*,
http://www.youtube.com/watch?v=KaGsBo_IaOc R.: Youtube, D, 2008.

Youtube, *official video of the Opening Ceremony of the 2008 Beijing Olympic Games*, <http://www.youtube.com/watch?v=JsDY1Ha83M8&feature=related> R.: Youtube, D, 2008.

Youtube, *10m synchronised platform diving*,
<http://www.youtube.com/watch?v=lRtGLkL974o&feature=channel> R.: Olympic, D, 2008.

Spiegel, *Pekings Olympia. Image-Pflege mit Propagandavideo*,
<http://www.spiegel.de/video/video-29058.html> R.: Spiegel, D, 08.04.2008.

SF, *Tibet geht vergessen*, „Rundschau“,
<http://www.videoportal.sf.tv/video?id=f988d13d-d643-4631-bc38-001636062423>
R.: Barbara Lüthi, CH, 30.07.2008.

SF, *Die zwei Seiten der Spiele*, „SF Dok“,
<http://www.youtube.com/watch?v=lovyZ4oOMAY&feature=related> R.: Anthony Dafour, F, 2008.

ZDF, *Desmond Tutu @ FIFA 2010 Kick Off Concert*,
<http://www.youtube.com/watch?v=ggCeazQ5Z4c&feature=related> R.: ZDF, D, 2010.

ZDF, *Katrin Müller-Hohenstein „Innerer Reichsparteitag“*,
<http://www.youtube.com/watch?v=tuqUIUQoAfo> R.: ZDF, D, 2010.

ZDF, *This Time for Africa - FIFA World Cup Song 2010*,
http://www.youtube.com/watch?v=Z4_2Sa8svIg&feature=related R.: ZDF, D, 2010.

ABSTRACT

In dieser Diplomarbeit geht es um die massenmediale Inszenierung von sportlichen Großereignissen und die damit verbundene politische wie kulturelle Aufmerksamkeit, vor allem durch die Medien.

Um eine genaue Analyse der Großveranstaltungen vornehmen zu können, müssen im Vorfeld Begriffe geklärt werden um diese im weiteren Verlauf auch anzuwenden. Vor allem Fernsehen und Sport und auch Sport und Politik werden hier in einen Kontext gestellt. Wichtig ist dies, um Grundlagen zu schaffen die dann an drei Beispielen näher beleuchtet werden. Die Olympischen Spiele 1936 zeigen die Grundlagen der Verbindung von Sport und Politik und können hier als historischer Rückblick verstanden werden. Peking präsentierte sich bei den Olympischen Spielen 2008 auch von einer politischen Seite, vor allem durch die Unruhen in Tibet wurde das Augenmerk auf die politischen Auseinandersetzungen gelegt, weg vom Thema Sport. Alles durch den Einfluss der Medien, die durch ihre bloße Anwesenheit solche Großevents verändert. Die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika ist das aktuellste Beispiel von politischer Einflussnahme und medialer Inszenierung. Erst seit Kurzem eine Demokratie, setzt Südafrika alles daran, perfekte Spiele abzuliefern und der Welt ein anderes Gesicht des ganzen Kontinents zu zeigen.

Politik, Sport und Medien sind bei solchen Großereignissen eng miteinander verbunden und profitieren auch voneinander. Außer Frage steht, dass Sport mittlerweile Abhängig ist von der medialen Aufmerksamkeit, da so viele Faktoren - Sponsoring, Werbung - mit hinein spielen in diese sportlichen Großereignisse. Die Politik benutzt den Sport als Bühne, wird aber auch durch die mediale Aufmerksamkeit gezwungen politische Handlungen zu erklären, vor allem in Ländern die gegen die Menschenrechte und die Pressefreiheit verstoßen. Diese Arbeit soll all dies beleuchten und einen Überblick geben über die mediale Inszenierung bei Großereignissen, organisiert von Nationen deren politischer Hintergrund schwierig ist.

LEBENS LAUF

Persönliche Angaben:

- Geburtsdatum: 16. Februar 1986
- Geburtsort: Neuss
- Nationalität: deutsch

Schul Ausbildung:

- 2005: Abitur, Gymnasium Norf, Deutschland, Neuss.

Studium:

- 2007-2011: Studium der Theater-Film- und Medienwissenschaften, Österreich, Universität zu Wien.
- freie Wahlfächer: Politikwissenschaft, Kunstgeschichte, Publizistik.
- Thema Diplomarbeit: „Sport in der Medienwelt. Zur massenmedialen Inszenierung von sportlichen Großereignissen“.
- Stipendium: kurzzeitiges wissenschaftliches Arbeiten im Ausland, Uni Wien.

Praktika/freie Mitarbeit:

- 2010: Regieassistent, Dramaturgie, „Der Untergang des Hauses Usher“, Edgar Allan Poe, Schuberttheater, Wien.
- 2010: Praktikum/Diplomarbeit, „n-tv- Sportredaktion“, RTL-Group, TV-Sender, Köln.
- 2010: Regieassistent, „Der Lechner Edi schaut ins Paradies“, Jura Soyfer, Schuberttheater, Wien.
- 2008: Praktikum, „PicturePuzzleMedien“, Fernsehproduktionsfirma, Köln.
- 2007: Praktikum, "CenterTV", Sportredaktion, Lokalsender, Düsseldorf.

- 2006 - 2007: freier Reporterin „Aachen 100,eins – die Hitgarantie“, Radio, Aachen.
- 2006: Praktikum, "Aachen 100,eins - die Hitgarantie", Radio, Aachen.
- 2004: Praktikum, "TelemazCommercials", Werbefilmfirma, Düsseldorf.

Auslandsaufenthalt:

- 2005 - 2006: Aupair- Aufenthalt, Javea, Absolvierung der Sprachschule, Spanien.

Wien, 10.03.2011